

# „Freiburger Indizes“

Husserl-Archiv  
Universität zu Köln

26. April 2021

The use of this index is for research purposes only. It is not permitted to copy or publish it in any form. The Husserl-Archives are not entitled to send out original manuscripts, copies or transcriptions. If you need to consult original material and all requirements are met, you are welcome to visit the Husserl-Archives and use our research facilities.

The index is the result of a collective effort over the years of various researchers at the Husserl-Archives. The Husserl-Archives as an institution claim the copyright to any index of the manuscripts. The digital version was created by Patrick Sy between 2018–2020 at the Cologne and Leuven archives.

## More Resources

Identitätsverzeichnis PDF [↗](#)  
Identitätsverzeichnis Web [↗](#)  
Veröffentlichte Manuskripte [↗](#)

Husserl-Archiv Köln || Husserl-Archives Leuven

# Inhaltsverzeichnis

<b>1 A: Mundane Phänomenologie</b>	<b>3</b>
A I: Logik und Formale Ontologie . . . . .	3
A II: Formale Ethik, Rechtsphilosophie . . . . .	10
A III: Ontologie (Eidetik und Ihre Methodologie) . . . . .	10
A IV: Wissenschaftslehre . . . . .	12
A V: Intentionale Anthropologie (Person und Umwelt) . . . . .	16
A VI: Psychologie (Lehre von der Intentionalität) . . . . .	23
A VII: Theorie der Weltapperzeption . . . . .	31
<b>2 B: Die Reduktion</b>	<b>40</b>
B I: Wege zur Reduktion . . . . .	40
B III: Vorläufige Transzendente Intentionalanalytik . . . . .	71
B IV: Historische und Systematische Selbstcharakteristik der Phänomenologie . . . . .	81
<b>3 C: Zeitkonstitution als Formale Konstitution</b>	<b>87</b>
<b>4 D: Primordiale Konstitution („Urkonstitution“)</b>	<b>93</b>
<b>5 E: Intersubjektive Konstitution</b>	<b>104</b>
E I: Konstitutive Elementarlehre der unmittelbaren Fremderfahrung . . . . .	104
E II: Konstitution der Mittelbaren Fremderfahrung (die volle Sozialität) . . . . .	105
E III: Transzendente Anthropologie (Transzendente Teleologie usw.) . . . . .	106
<b>6 F: Vorlesungen und Vorträge</b>	<b>109</b>
F I: Vorlesungen und Teile aus Vorlesungen . . . . .	109
F II: Vorträge mit Beilagen . . . . .	124
F III: Manuskripte der gedruckten Abhandlungen (Transzendente Teleologie usw.) . . . . .	125
F IV: Lose Blätter . . . . .	125
<b>7 K: K-Manuskripte / Autographe</b>	<b>126</b>
K I: Manuskripte vor 1910 . . . . .	126
K II: Manuskripte von 1910 - 1930 . . . . .	132
K III: Manuskripte nach 1930 zur Krisisproblematik . . . . .	133
<b>8 K: Abschriften von Rb. Husserls in den Büchern seiner Bibliothek</b>	<b>142</b>
<b>9 L: Bernauer Manuskripte</b>	<b>148</b>
L I: Bernauer Manuskripte I . . . . .	148
L II: Bernauer Manuskripte II . . . . .	153
<b>10 M: Abschriften vor 1938 von Manuskripten durch Husserls Assistenten</b>	<b>157</b>
M I: Vorlesungen . . . . .	157
M II: Vorträge . . . . .	162
M III: Entwürfe für Publikationen . . . . .	167
<b>11 N: Nachschriften</b>	<b>199</b>

# Kapitel 1

## A: Mundane Phänomenologie

### A I: Logik und Formale Ontologie

<b>A I 1/1</b>	<b>Datierung:</b> 1908/09, 1910	<b>Blätter:</b> 26	<b>Aufschriften:</b>
	⟨Aufschrift L⟩ Existentialurteil und Inexistentialurteil aus Logik 1908/09, I. Teil. Dazu noch ev. Logik 1910; II. S. 129 ff. ⟨Sonstige Aufschriften: A I 1/2:⟩ Existentialurteil.		
<b>A I 2</b>	<b>Datierung:</b> 1908 u. SS 1911	<b>Blätter:</b> 8	<b>Aufschriften:</b>
	Ursprung Co. und C. „unklare“ Begriffe „klären“, einer „Wesensanalyse“ unterwerfen. „Ursprungs“-Analyse und phänomenologische als „logische Verdeutlichung“ als Verdeutlichung des „Gemeinten“, im Verhältnis zur „Klärung“ analytischer Sinn (Bedeutung) und Sinn schlechthin. Diese Unterscheidung habe ich also schon eine Zeit vor 1912 durchgeführt. (benutzt im Sommer 1912 für das Kolleg) durchgesehen 1926 (wohl nicht mehr erheblich)		
<b>A I 3</b>	<b>Datierung:</b> 1906–1910	<b>Blätter:</b> 48	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Anfang September 1910. Noetik als noetische Rechtslehre. Begründen. Auch zur Wahrheitslehre. Vgl. den inneren Umschlag.		
<b>A I 4</b>	<b>Datierung:</b> 1893–1921	<b>Blätter:</b> 87	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Ältere Manuskripte zur Urteilstheorie, auch zur Lehre von den Wahrscheinlichkeiten.		
<b>A I 5</b>	<b>Datierung:</b> ca. 1910–1917	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Philosophie. ⟨unregelmäßige Seitenzählung: S. 15a, 15b.⟩		
S. 5–8	Die Beziehung allen Seins auf Bewusstsein.		
S. 8–10	Idee der Philosophie.		
S. 10	Begriffe der Philosophie.		
S. 10–31	Definitionen der Philosophie.		
<b>A I 6</b>	<b>Datierung:</b> 1906–1907	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>

<b>A I 6</b>	<b>Datierung:</b> 1906–1907	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	Phänomenologische Konstitution der Denkgegenstände. Die höhere intellektuale Schicht. Noetische Rechtsfragen. Vorlesung über Logik und Erkenntnistheorie. Schlussstück. „Logik“. L2 (etc.)		
<b>A I 7</b>	<b>Datierung:</b> 1908	<b>Blätter:</b> 30	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	Existenzialsätze. Formallogisch. Existenzialsätze u. dgl.		
<b>A I 8</b>	<b>Datierung:</b> 1908–1920	<b>Blätter:</b> 63	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	Mx Göttingen 1909/10, zum Teil Vorbereitungen zur Winter-Vorlesung 1910/11. 1-15 Formale Mathesis (analytische Urteile), formale Theorie der Modalitäten (Wahrscheinlichkeiten etc.)		
<b>A I 9</b>	<b>Datierung:</b> vor 1907–1908	<b>Blätter:</b> 71	<b>Aufschriften:</b>
	... analytische Urteile und Bedeutungsurteile in jeder Wendung auch bezogen auf Wesensurteile...		
S. 3–59	Analytische Urteile. Urteile, die den Sinn auseinanderlegen. Urteile aufgrund der Phantasie.		
S. 66–<100>	Zur Lehre von den analytischen Urteilen.		
S. 47–77	<E. St.> Seinsgeltung und analytische Geltung.		
S. 77–80	<E. St.> Analytische Urteile (= Sinnesurteile ohne Gegenstand worüber) als Urteile unter Voraussetzung.		
S. 80–84	<E. St.> Sinnesurteil und hypothetisches Urteil.		
S. 84–86	<E. St.> Urteile mit gemischten Setzungen (essenziellen und existenzialen). Rein analytische Urteile ohne Essenzial- und Existenzialsetzung.		
S. 86–99	<E. St.> Formale (logische) und materiale Essenz.		
S. 99–102	<E. St.> Möglichkeit der Scheidung der Urteilklassen (Wesensurteile, Bedeutungsurteile) innerhalb der Bedeutungslehre.		
S. 102–111	<E. St.> urteile aufgrund bloßer Vorstellung und hypothetische Urteile.		
S. 111–114	<E. St.> Materiale und formale Notwendigkeitsgesetze.		
S. 114–119	<E. St.> Der modifizierte Sinn mythologischer Urteile.		
S. 119–125	<E. St.> Stufen der Evidenz. Surrogatvorstellungen. verschiedene Allgemeinheitenformen. Allgemeinheit und Notwendigkeit.		
S. 125–128	<E. St.> Analytische Urteile als Auseinanderlegung verworrener Bedeutungen. Vgl. 157, 198, 223 ff., 241.		
S. 128–142	<E. St.> Das Gemeinte (der bloße Sinn) und die Voraussetzung, bzw. der bestehende Gegenstand und Sachverhalt. Vgl. 72, 78, 83 ff. 103.		
S. 142–145	Impressionale Notwendigkeit des So-Seins eines wahrgenommenen Objekts und ideale Notwendigkeit, modifizierte des So-Seins eines phantasierten Objekts. (sic!) Ein phantasiertes Rot, das nicht grün sein kann.		
S. 145–152	<E. St.> Wesensurteile aufgrund „bloßer Vorstellung“.		
S. 152–158	<E. St.> Immanente und transzendente Wesenserfassung und ihre Evidenz.		
S. 158–164	<E. St.> Wesensanalyse und logische Sinnesanalyse.		
S. 164–166	<E. St.> Bedeutung von Eigennamen.		
S. 166–171	<E. St.> Äquivalenz des Bestehens von Sachverhalten und der Geltung von Urteilen.		
<b>A I 10</b>	<b>Datierung:</b> 1887–1908	<b>Blätter:</b> 34	<b>Aufschriften:</b>
	Logik und Ontologie. Ist apophantische Logik Bedeutungslehre oder ist sie Ontologie?		

<b>A I 10</b>	<b>Datierung:</b> 1887–1908	<b>Blätter:</b> 34	<b>Aufschriften:</b>
S. 1–83	Logik und Ontologie. Ist apophantische Logik Bedeutungslehre oder ist sie Ontologie?		
S. 10–14	⟨E. St.⟩ Die logischen Sätze als Gesetze der Urteilsideen (Sätze).		
S. 14–23	⟨E. St.⟩ Betroffenheit der Sachverhalte von den logischen Gesetzen.		
S. 23–25	⟨E. St.⟩ Logische Gesetze über die Folge von Sätzen und über die Wahrheit von Sätzen: Geltungslehre.		
S. 25–34	⟨E. St.⟩ Ontologische Gesetze.		
S. 34–39	⟨E. St.⟩ Beilage, wohin?		
S. 40–41	⟨E. St.⟩ Korrelation von reiner Logik und allgemeiner Ontologie, reiner Grammatik und Formenlehre der kategorialen Gegenstände.		
S. 41–45	⟨E. St.⟩ Reine Grammatik und Formenlehre der Gegenstände.		
S. 45–55	⟨E. St.⟩ Logische und metaphysische Kategorien.		
S. 55–60	⟨E. St.⟩ Logik und Ontologie.		
S. 75–81	⟨E. St.⟩ Zur Frage der analytischen Urteile und zur Begrenzung der Ontologie.		

<b>A I 11</b>	<b>Datierung:</b> 1908–⟨1927⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Urteilstheorie. Hypothetische Kausalurteile. Perzeptionale, propositionale (Sachverhalte, Sachlage), Phantasieurteile, Annahmen. Erscheinung und Sinn. Wesenswahrheiten, Tatsachenwahrheiten. Noema, Sinn. Erscheinung.		

<b>A I 12</b>	<b>Datierung:</b> 1897–⟨1913⟩	<b>Blätter:</b> 26	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Formale Logik.		

<b>A I 13</b>	<b>Datierung:</b> 1908	<b>Blätter:</b> 38	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Analyse der Formen der Vorstellungen und Sachverhalte, unbestimmte und bestimmte, individuelle Vorstellungen und abstrakte, allgemeine und besondere. Einteilung der Gegenstände, Sachverhaltsformen. Einteilung der Vorstellungen. Verschiedene Beziehungen von Vorstellungen als Bedeutungen auf Gegenstände. Zur reinen Logik. Satzformen. Formenlehre der Bedeutungen und der Gegenstände.		

<b>A I 14</b>	<b>Datierung:</b> 1911	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
⟨2a⟩	xa 1911 zu x (Schlussstück) wichtig. Neues auch zu Unt. III über Ganzes und Teile. Ganzes und Teil. 1911 Substantivierung. Darin L (L). Zur Relationstheorie. Explikation Konstitution von Eigenschaft und Teil: ist a; hat A. Fundamentum relationis. Fundament für eigenschaftliche Bestimmungen. Unterschiede der Fundierung bei Vergleichsrelationen und Verbindungsrelationen = Deckungsrelationen.		

<b>A I 15</b>	<b>Datierung:</b> 1911	<b>Blätter:</b> 69	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	September 1911. X. Explikation und Prädikation. Beziehendes Denken „ist“, „hat“. Teilverhalte. Relative Prädikation. Eigenschaftliche Urteile und Relationsurteile. Fundamentum relationis Z4. Vgl. dazu V. Kollektion, Relation 12. Absoluter Eindruck und relatives Prädikat. Ad Substrat: Zielobjekt, Thema, Gegenstand der Zuwendung. Zusammennehmen (Kollektion), Beziehung, Verbindung. 2 Blätter: Aktuelle Akte innerhalb der Vergegenwärtigung.		

<b>A I 16</b>	<b>Datierung:</b> 1898–1911	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
---------------	-----------------------------	-------------------	----------------------

<b>A I 16</b>	<b>Datierung:</b> 1898–1911	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	Aus den Manuskripten über Tendenz etc. (Landgrebes Ausarbeitung) Studien III 168 - 206 über Modalitäten. Ferner alte Manuskripte darüber, im besonderen über negative Urteile, Glaubensneigung, Lebhaftigkeit der Überzeugung. Alte Studien Landgrebe.		
<b>A I 17 I</b>	<b>Datierung:</b> 1908–1914	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	Zum Begriff des Sachverhalts. Über Eigennamen, as „B2“ (1908)		
<b>A I 17 II</b>	<b>Datierung:</b> 1901–1914	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	XI. II. Lotze § 335. Wort II etc. Gedacht für L.U. VI2. Auch über Ausdruck von Wunschsätzen. Darin die Untersuchungen über Ausdrücke als angebliches Erkennen (von 1913) mit Widerlegung des Versuchs „H“.		
<b>A I 18</b>	<b>Datierung:</b> 1908–1914	<b>Blätter:</b> 92	<b>Aufschriften:</b>
<2a>	März — April 1914. Ausarbeitung. Ausarbeitung März - April 1914. (Logische Untersuchungen VI) Ausarbeitung.		
<b>A I 19</b>	<b>Datierung:</b> 1922/23	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	Urteil und Annahme (zur „Einleitung“ 1922/23, 139 ff.). Auch Rechtfertigungsfragen (rückwärts). Annahmen. Cf. über Ansätze, Studien III.		
<b>A I 20</b>	<b>Datierung:</b> 1917-⟨1920⟩	<b>Blätter:</b> 43 /38	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	1917 oder 1918, wohl Bernau 1918. Cf. E2 $\Psi$ $\Phi$ vgl. $\Psi$ $\Psi$ 1. Das gibt eine Ordnung der Darstellung: Die Prädikation über Wirklichkeit und Fiktion. und die Existenzprädikation (cf. Hume über Existenz im „Treatise“ 90 ff.) nebst den einschlägigen Unterscheidungen und Orientierungen. Über Möglichkeit als Phantasieanschaulichkeit, überhaupt Anschaulichkeit. Die Bedingung der Möglichkeit modalisierter „Sätze“, bzw. der Möglichkeit der modalisierten Thesen bei Sinnen. Das Grundphänomen des Widerstreites ⟨...⟩ Hierher würde gehören: Prädikation des Wahrhaft-seins. Das alles scheint herausgenommen zu sein. Vermeinter Gegenstand und Temporalmodus (nicht ausgeführt). Konstitution und individualisierende Bestimmtheiten.		
<b>A I 21</b>	<b>Datierung:</b> 1917	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	Herbst 1917; aus V. Ist-Synthesen 6 und Beziehungssynthesen und Ganzes. Gleichheit, Verbindung, Relation, Verhältnis, Sachverhalte, Beziehung erster und höherer Stufe und Verträglichkeit. Fundamentum relationis. Zur Urteilstheorie und Relationstheorie. Vgl. F0.		
<b>A I 22</b>	<b>Datierung:</b> 1911–1918	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>

<b>A I 22</b>	<b>Datierung:</b> 1911–1918	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
$\langle 1a \rangle$	Zg. Bernau. Februar 1918, Bernau. Sinnliche Gleichheit und Zeit; sinnliche Verbindung. Überhaupt Einigung und Gleichheit (Gleichheitsrelationen, überhaupt Deckungsrelationen); Einigung durch Verbindung (Verbindungsrelationen). Zusammenhängende und unzusammenhängende Anschauung. Einheitlicher Anschauung. Einheit einer Erinnerungsanschauung im weiteren und engeren Sinn. Versunkenheit (Unbewußtes), Herabgesunkenheit. Sinnliche Zeit (Präsenz) - objektiv unendliche Zeit (noch nicht Raumzeit).		
<b>A I 23</b>	<b>Datierung:</b> 1915–1918	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
$\langle 1a \rangle$	1918 Bernau. Zur Relationstheorie F1 vgl. F0. Im wesentlichen ontologisch. Humes Gegenüberstellung von Ideenrelationen und Tatsachenrelationen. Cf. T. vgl. in T. Darauf bezogene Elementaruntersuchungen: Was bedeutet da relation of idea, Relationen, die in den „Vorstellungen“, dem „Vorstellungsinhalt“ gründen? Begriff dieser idea, Vorstellungsinhalt (Bild).		
<b>A I 24</b>	<b>Datierung:</b> $\langle 1923–1930 \rangle$	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
$\langle 1a \rangle$	Absolute Wissenschaft aus absoluter Rechtfertigung, Evidenzproblem. (Begriff der Erkenntnis) als Weg zur absoluten Wissenschaft - Begründung einer $\langle$ absoluten Wissenschaft $\rangle$ , Evidenzfragen.		
<b>A I 25</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> 15	<b>Aufschriften:</b>
	Evidenz. Apodiktizität und Wissenschaft. Worauf kann Wissenschaft hinauswollen?		
S. 8-13	1924. Von der Idee der Wissenschaft aus: 2 Wege in die Philosophie als universale und absolut gerechtfertigte Wissenschaft.		
S. 14-21	Ein erster Gang. Wissenschaft und Evidenz.		
S. 21-26	Noten. Prädikative Urteile. Unmittelbare Evidenz, unmittelbare Rechtfertigung der Richtigkeit der Evidenz. Unterlage Erfahrungsevidenz.		
<b>A I 26</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Erste Hälfte Februar 1934. Zur reinen Logik und zur Funktion des Logischen überhaupt. Zunächst zur Mengenlehre und Zahlenlehre und Konstitution von vagen Umfängen als bestimmten Unendlichkeiten, als Totalitäten, Allheiten eines Umfangs, in denen alle Varianten nach einem ideal - ideativen Konstruktionsprinzip von einem Ausgangspunkt aus erzeugbar sind. Im Zusammenhang damit prinzipielle Untersuchungen über logische Idealitäten, logische Formen als Gegenstände, über Kategorien im Verhältnis zur vorkategorialen (vorprädikativen) Empirie. Schließlich: Sprache als Welt konstituierend.		
<b>A I 27</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Über Ursprung. Sinn der Ursprungsprobleme, angeknüpft an das Problem Ursprung des „Allgemeinen“ und dann natürlich aller kategorialen Gegenständlichkeiten. Eventuell zur Einleitung in das II. logische Buch, das über das System der ursprünglichen Urteile - d.i. das System der Formen von Sachverhalten (der Formen ursprünglich geschöpfter Erkenntnisinhalte) handeln soll. Gedacht als Festgabe für Masaryk. $\langle$ weitere Aufschriften: S. 22 $\rangle$		

<b>A I 28</b>	<b>Datierung:</b> 1924/ 1925	<b>Blätter:</b> 15	<b>Aufschriften:</b>
	Frage. Theoretisches Interesse in verschiedenem Sinn und theoretische Frage. Angekränkelte Gewissheit als Modalität. Evidenz und objektive Endgültigkeit. Erkenntnisstreben und Prinzip vom zureichenden Grunde.		
S. 11/ (7a)	Zureichende Begründung. Frage, Intention auf Entscheidung, theoretisches Interesse, Rechtsfrage, theoretisches Frage etc. NB. Weiterhin speziell zur Phänomenologie der Fragen etc. cf. dazu transzendente Logik.		
S. 13/ (7b)	Ursprung der Rechtsfragen.		
S. 19/ (11a)	Prinzip vom zureichenden Grunde als Prinzip der Adäquation und Apodiktizität.		
S. 20/ (11a)	Das bewusstsein, „die Sache heraus zu haben“, das Wahrheitsziel, das man sich gesteckt, erreicht zu haben.		
S. 21/ (11b)	Prinzip vom zureichenden Grunde bzw. zureichender Begründung.		
<b>A I 29</b>	<b>Datierung:</b> 1926	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Erfahrung (Anschauung) und Urteil. Erkenntnisstreben, Adäquation, Modalitäten, Einteilung der Modalitäten (in Bejahung, in Verneinung, in die übrigen Modalitäten). Entscheidung gegenüber Disjungierungsmodi. Wichtig! Zum logischen Buch.		
<b>A I 30</b>	<b>Datierung:</b> 1925	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Formale Logik und Erkenntnistheorie 1925. Zur evtl. Ergänzung oder Nachprüfung der „Formalen und Transzendentalen Logik“ von 1929. Und jedenfalls genau zu beachten für das neue logische Buch über die Grundformen der Erkenntnisinhalte der ursprünglichen Urteilsinhalte); aber auch zu den Meditationen. Zum Schluss eine Tafel der verschiedenen Begriffe von „Widersinn“. Kategoriale Denkakte.		
<b>A I 31</b>	<b>Datierung:</b> 1924–(1926)	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Noch Wichtiges zur Lehre von der Evidenz. Absolute Erkenntnisbegründung. Apodiktizität - Adäquation. Naive Erkenntnis, naive Wissenschaft, naive Philosophie. Apodiktische Adäquationskritik. Alle Apodiktizität entspringt aus Kritik. Gehört in den Konvolut „Absolute Erkenntnisbegründung“.		
<b>A I 32</b>	<b>Datierung:</b> 1908–1910	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Zur Lehre von den Kernen. Vollkerne und Leerkerne, Individualkerne und Generalkerne. Aus Logik 1908/09 und 1910. Noch zu beachten!		
<b>A I 33</b>	<b>Datierung:</b> 1910–1929	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Oktober - November 1929. Darin bestimmende Sätze. Logische Studien. Zur Einleitung und zur Besinnung über die Aufgabe.		
(2a)	Begrenzung der Aufgabe. Sinn der urteilstheoretischen Untersuchung.		
<b>A I 34</b>	<b>Datierung:</b> (1922–1923)	<b>Blätter:</b> 36	<b>Aufschriften:</b>
(2a)	S - p. Einheitliche Affektion - Zuwendung - Sonderaffektion unter Retention der ersten Affektion.		
<b>A I 35</b>	<b>Datierung:</b> 1918–1927	<b>Blätter:</b> 75	<b>Aufschriften:</b>



<b>A I 35</b>	<b>Datierung:</b> 1918–1927	<b>Blätter:</b> 75	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Menge und Begriffsumfang. Paradoxien. Allheit. Dazugehöriges über Fermat, über Umfang und Wissenschaftsgebiet etc. in 0 II. Gebiet einer Wissenschaft. Allgemeines zur Lehre von den Funktional - „überhaupt“ - Urteilen. Auch Limes und Approximationsintentionalität. Auch überhaupt-Urteile.		
<b>A I 36</b>	<b>Datierung:</b> 1910–1926	<b>Blätter:</b> 201	<b>Aufschriften:</b>
(2a/ 15a)	Reines Denken. Neutralität. Sehr wichtig! und Aktualität in ihren Funktionen für den Ursprung reiner Möglichkeiten und Notwendigkeiten. Evidenz des reinen Denkens. Zusammenhängendes und zusammenhangsloses Denken (ersteres, das durch Modalisierung hindurch synthetische Einheit durchhält). Reines Denken bezogen a) auf die ästhetische Sphäre (des Typischen). b) auf die Sphäre der Limes-Exaktheit. Formale Logik, Exaktheit und Limesexaktheit. Die Exaktheit des Formallogischen. Formale und materiale Konsequenz. 8) Das Denken im Fortgang von der typischen und exakten Begriffsbildung. Iteration. Limesproblem. Die anschauliche und die mathematische Welt. 9) (Sehr wichtig dazugelegt 16 Bl. 1926 S/S) 18 Blätter, dazu Beilagen alter Zeit über Menge und Wissenschaftsgebiete. 1 - 4a Allgemeinlogische Erwägungen und Problemformulierungen zum Fermat'schen Problem. 4b - 18 Das Problem der Entscheidbarkeit jedes Satzes der natürlichen Erkenntnisosphäre...		
<b>A I 37</b>	<b>Datierung:</b> 1922–1923	<b>Blätter:</b> 17	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Brief an Dr. Kaufmann, Wien. Evidenz der formal-logischen Erkenntnis und Begriff des Analytischen.		
<b>A I 38</b>	<b>Datierung:</b> 1911- 1923	<b>Blätter:</b> 38	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Analytische Urteile. Verdeutlichung und Klärung. 1922/23. Formale Ontologie. „Bedeutung“ im Sinne der reinen Grammatik. Bedeutungen als „Denkgegenstände“. Konsequenz. Ganz zuletzt einige lesenswerte Blätter über ontologische und normative Logik.		
<b>A I 39</b>	<b>Datierung:</b> 1923	<b>Blätter:</b> 14	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	1923, März. Reine Grammatik und formale Ontologie. Bedeutungen im Sinne der reinen Grammatik. Urteilsinhalt als „Materie“ der Qualität. Bedeutungen als „Denkgegenstände“, als Urteilsgedanken, als Urteilsätze in allen Modalitäten. Hat es die Formenlehre der „Bedeutungen“ zu tun mit Urteilen oder bloß „Materien“ oder mit „Ansätzen“?		
<b>A I 40</b>	<b>Datierung:</b> 1923–1927	<b>Blätter:</b> 34	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	März 1923. Zu den Vorlesungen Wintersemester 1922/23. Analytische Urteile, formale Ontologie. Urteile der Konsequenz, formale Logik, apohantische Logik. Formale Grammatik. Formenlehre der „Bedeutungen“. Das Nicht-urteilen-Können 2,3. Dazu eingelegt 1927: Noten über Analytisch - Synthetisch und das Kantische Grundproblem.		
<b>A I 41</b>	<b>Datierung:</b> 1907–(1910)	<b>Blätter:</b> 13	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Das Recht der Kausalurteile und zur Lehre von den Wahrscheinlichkeiten. Aus L3 (Logik und Erkenntnistheorie 1907/08; Vorlesungen in Göttingen.) Logik.		

<b>A I 42</b>	<b>Datierung:</b> 1910	<b>Blätter:</b> 31	<b>Aufschriften:</b>
	Auseinandersetzung mit Rickert. Zwei Wege der Erkenntnistheorie. Nicht Exzerpte, sondern einige und wichtige kritisch-systematische Ausführungen über Sein und Wert, über Logik und Axiologie, Erkenntnistheorie. (weitere Aufschriften: S. 1-2, 4, 8-9, 13, 16, 22, 27, 33, 34, 41, 43, 51, 53, 54, 55, 62, 64.)		

## A II: Formale Ethik, Rechtsphilosophie

<b>A II 1</b>	<b>Datierung:</b> (Aus den Kriegsjahren. Ältere Göttinger Blätter)	<b>Blätter:</b> 12	<b>Aufschriften:</b>
	Kulturphilosophie. Geisteswissenschaft. Rechtsphilosophie.		
S. 1-(19)	Ichaktivität, Eingreifen in die Natur, Eingreifen in fremdes Seelenleben, Bestimmung fremder Ich. Zur Philosophie der Kultur, zur Wissenschaft vom Geist, einiges zur Rechtsphilosophie.		
S. 19-20	Begriffsbestimmungen.		
S. 21-(29)	Das objektive Psychische. Die Objektivierung der Erfahrungswissenschaft.		

## A III: Ontologie (Eidetik und Ihre Methodologie)

<b>A III 1</b>	<b>Datierung:</b> 1895	<b>Blätter:</b> 72	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Wesen Abstra(ktum). W 30 Speyerer Ms. (?) 9.		
(2a)	(Am Rande:) Ideen.		

<b>A III 2</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> 18	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Anknüpfung an alte blätter über das Hume'sche Problem (relation von Ideen). Zum Fundierungsaufbau der Ontologie der Natur. Schichtung der Zeitfüllen: 1) räumliche Ausdehnung als erste Fülle, 2) dann Fülle der sekundären Qualitäten bis zum Vollschema.		

<b>A III 3</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> 10	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Mitte Januar 1934. Ein Blatt, ein Gang von Fragen. Wie Aufbau einer mundanen Ontologie? Wie der Aufweis der regionalen Struktur?		

<b>A III 4</b>	<b>Datierung:</b> 1918-1926	<b>Blätter:</b> 95	<b>Aufschriften:</b>
----------------	-----------------------------	--------------------	----------------------

<b>A III 4</b>	<b>Datierung:</b> 1918–1926	<b>Blätter:</b> 95	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	<p>Wesen und Möglichkeit strenger Wissenschaft. Rationale Wissenschaft und Ontologie. Notwendige Methode der Ontologie. Der Wesenswissenschaft von dem mundus formaliter spectatus geht notwendig voran eine Wesenswissenschaft von der universalen Evidenz, der universalen Erfahrung von einer Welt überhaupt und der ihrer Möglichkeit, ihrer Vervollkommnung in infinitum. Die subjektiv gerichtete Erkenntnis geht voran. Letztlich führt das auf die transzendente Phänomenologie. (etc.) 14 Blätter 1924: Transzendente Logik und Analytik. S. 9 ff. Idealisation. 20 Blätter: Naturwissenschaftliche Erkenntnis. Erscheinungslehre; Zielidee der Endgültigkeit für naturwissenschaftliche Erkenntnis. Die älteren, noch wichtigen Manuskripte mit einigen neuen Ausführungen.</p>		
<hr/>			
<b>A III 5</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	<p>O ab 17. X. 1932 1-13, bes. 04ff. In der Positivität. Die positive Ontologie und die positive Tatsachenwissenschaft vom On, welches in der Positivität (in dem Gang der Anschaulichmachung der endlichen Umwelt in der Unendlichkeit) als unendliche Idee erwächst und seine allgemeine Wesensfassung gewinnt durch die Ontologie. Empirische Induktion und Wahrscheinlichkeit in der Endlichkeit. Ontologische Induktion und Approximation in ont. Wahrscheinlichkeit. 13ff. Hat das alles wirklich Sinn für die Wirklichkeit konkreter Erfahrung, und wie weit hat es Sinn für die Natur (exakte Naturwissenschaft)?</p>		
<hr/>			
<b>A III 6</b>	<b>Datierung:</b> 1918–1930	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	<p>Bernau. Ontologisches. Bernauer Manuskripte über Individuation. 1918 Bernau. Individuation. Beilage von 1926. Formale Logik als Problem.</p>		
<hr/>			
<b>A III 7</b>	<b>Datierung:</b> 1901–1918	<b>Blätter:</b> 40	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	<p>Ad T ; T1. Ontologisches über Raum und Zeit. Über zugehörige Grundbegriffe: Raumstück und gegenständliche Ausdehnung etc. Disanalogien zwischen Räumlichkeit und Zeitlichkeit. Das „Dauern“ des Individuellen als Sein im Werden. Das Verharren: 4 Begriffe von Verharren.</p>		
<hr/>			
<b>A III 8</b>	<b>Datierung:</b> Ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
(2a)	<p>Man sagt: ist ein Animal ein anschauliches Konkretum, zerlegbar in seine abstrakten Momente? Ähnlich wie ein Körper ein anschauliches Konkretum ist.</p>		
<hr/>			
<b>A III 9</b>	<b>Datierung:</b> 1920–1921	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	<p>St. M(ärgen) 1920. Einiges aus 1921. Subjektivität und Objektivität verschiedene Begriffe von Objektivität (Erfahrbarkeit, Transzendenz, intersubjektive Erkennbarkeit). Einteilung objektiver Gegenstände. cf. am Schluss entsprechende Ausführungen von 1921. 1-3 das ideale Erkenntnisobjekt „Jeermann“, 1 ff. Das An sich, Wahrheiten an sich, 1) die jedes mögliche freie Erkenntnisobjekt erkennen kann. - ... 2) Scheidungen: objektive, nicht-objektive Gegenstände. Immanente Gegenstände nur für ein Subjekt. Immanente und transzendente Gegenstände in Bezug auf den Unterschied: adäquat anschaulich und nicht adäquat anschaulich. 3) Die transzendenten Gegenstände zerfallen in reale (...) und irrealen. Sinne als irrealen Gegenstände... Aus 1921. Objektive Erfahrung und solipsistische Erfahrung... (usw. vgl. Transkription S. 2)</p>		

<b>A III 10</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> 10	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	Einzelne Blätter. Natur und Geist; Ich.		
<b>A III 11</b>	<b>Datierung:</b> 1907–1925	<b>Blätter:</b> 134	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	Ad Allgemeines. Ideation, Variation.		
<2a>	Exzerpt aus Formale und transzendente Logik. In den Manuskripten über Verschmelzung etc., speziell in F0: Zeitmodi und Urteilsmodi.		
<b>A III 12</b>	<b>Datierung:</b> 1926	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
<3a>	Morphoogische Realität gegenüber der physikalischen. Das organische Individuum. ... 1) Die formale Logik das Apeiron, der Apophantik. ... 2) Formale Logik der Kontinuität. ...		
<b>A III 13</b>	<b>Datierung:</b> 1910–1920	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	Bernau - Individuation und formale Logik. (Abschließende Darstellung) freilich unge-reift. Bernau. Von der Analytik zur Logik der Individuation.		

## A IV: Wissenschaftslehre

<b>A IV 1</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	„Kantianisierende“ Fragestellung: „Möglichkeit objektiv gültiger Tatsachenurteile“.		
S. 1-2	Kantianisierende Fragestellung.		
S. 2-11	Wie ist die unbedingte Gültigkeit - die objektive, dieser Begriffe und Urteile zu verstehen und damit die objektive Gültigkeit aller wissenschaftlichen Urteile?		
<b>A IV 2</b>	<b>Datierung:</b> teilw. 1926	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Begründung der Philosophie als universelle Wissenschaft.		
S. 21-50	Begründung einer Philosophie als universaler Wissenschaft.		
S. 51-56	Weg von der naiven Logik zur universalen Ontologie und Phänomenologie. Gegenweg von der naiv anfangenden Phänomenologie zu Logik und zu den phänomenologisch geklärten positiven Wissenschaften, bzw. zur mundanen Ontologie		
<b>A IV 3 (A)</b>	<b>Datierung:</b> 1932–1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Positive Wissenschaft - Selbstbesinnung.		
	Vorwissenschaftliches Leben, darin das Urteilsleben, im besonderen theoretisches Interesse auf Wahrheit gerichtet - auf Weltwahrheit, andererseits auf die Wahrheit der Selbstbesinnung und ihre Objektivität. Einlenken in die geisteswissenschaftliche Einstellung und in die Frage des Unterschiedes der verschiedenen „Objektivität“ der naturwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Wahrheiten.		
S. 10-11	Urteile der Besinnung – Urteile über die Welt.		
S. 12-23	Die Wahrheit der Aussagen der Selbstbesinnung.		
S. 24-35	Die homogene apperzeptive Erstreckung der wirklich erfahrbaren Nahwelt über die „Himmelsferne“ - Konstitution einer homogenen Welt - überhaupt.		

<b>A IV 3 (A)</b>	<b>Datierung:</b> 1932–1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 36-37	Ich, personales und konstituierendes.		
S. 37-40	Ich in meiner Primordialität und Ich als Person im Miteinander.		
S. 41-50	Fortsetzung der Reflexion über den Inhalt.		
S. 51-⟨57 o. 79⟩	Ontologischer Weg nach dem Prinzip „rein prinzipiell von Anfang an vorzugehen“.		
S. 58-⟨61⟩	In der Einstellung, Welt als Universum des real Seienden, Ontologie = reale Ontologie. Natur-Ontologie als erste und grundlegende der regionalen Ontologien.		
S. 61-⟨62⟩	Psychologie als echte, konsequente, universale Wissenschaft vom „Subjektiven“ = Intentionalpsychologie.		
S. 62-⟨74⟩	Psychologische Auflösung der Welt? Einwand:		
S. 74 -⟨79⟩	Paradoxie.		

<b>A IV 3 (B)</b>	<b>Datierung:</b> 1932–1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Positive Wissenschaft - Selbstbesinnung. ⟨Dublette mit marginalen Differenzen⟩		
S. 2-⟨59⟩	Positive Wissenschaft - Selbstbesinnung.		
S. 8-⟨17⟩	Die Wahrheit der Aussagen der Selbstbesinnung.		
S. 18-⟨29⟩	Konstitution einer homogenen Welt überhaupt.		
S. 18-⟨26⟩	Was heißt zunächst „wirklich erfahrbare Nahwelt“?		
S. 26-⟨26⟩	Ich, personales und konstituierendes.		
S. 27-⟨29⟩	Ich im primordialen Ineinander der ichlichen Zeitigung, des Selbstgewordenseins und Selbstwerdens, Ich im Miteinander. Ineinander des Werdenkönnens im Konnex.		
S. 27-⟨27⟩	Ich in meiner Primordialität und Ich als Person im Miteinander.		
S. 38-⟨56⟩	Ontologischer Weg nach dem Prinzip „rein prinzipiell vom Anfang an vorzugehen“.		
S. 56-⟨59⟩	Paradoxie.		

<b>A IV 4</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Die Welt des vorwissenschaftlichen Lebens und die „Welt an sich“ als an sich unendliche Welt- einer Idee - die eine „Konstruktion“ ist.		
S. 2-⟨4⟩	Was kann das meinen? Natur:		
S. 4-⟨6⟩	Animalische Wesen.		

<b>A IV 5</b>	<b>Datierung:</b> 1912–1934	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Ad Ontologie. Wesen der Wissenschaft. Rationalität.		

<b>A IV 6</b>	<b>Datierung:</b> ⟨ca. Anfang 1920er Jahre⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
⟨2b⟩	Einheit eines thematischen Interesses - Einheit der Wissenschaft.		

<b>A IV 7</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Die physisch-naturale Struktur der Welt ⟨gestr.: „und die Naturwissenschaft im gewöhnlichen Sinn“⟩. ⟨es folgt eine ausführliche Inhaltsangabe: s. 1-3.⟩ ⟨weitere Aufschriften: S. 3, 9, 10, 15, 16, 19, 20, 24, 26, 27, 34, 36/37, 37, 44, 46, 52, 65, 66, 67.⟩		

<b>A IV 8</b>	<b>Datierung:</b> 1925–1926	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
---------------	-----------------------------	-------------------	----------------------

<b>A IV 8</b>	<b>Datierung:</b> 1925–1926	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Wissenschaft. Naturwissenschaft- deskriptive, exakte, empirische, apriorische. Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft - Personalwissenschaft. unterschiede ihrer Methode. Naturwissenschaft als Vorbild. Mathematik als Leitbild für objektive Wissenschaft überhaupt. (weitere Aufschriften: S. 6-7, 15, 17, 24, 25, 32, 33, 34, 35-37, 38, 42, 43, 47, 51, 57, 59, 60-61, 67, 75.)		
<b>A IV 9</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	1- 3 Das Problem der Möglichkeit einer universalen Wissenschaft von der Welt als der tatsächlichen. „Tatsächliche Welt“ als Thema - sagt das nicht Universum raumzeitlich individuierter Tatsachen? Unterschied zwischen Erkenntniseinstellung und „praktischer Einstellung“.		
<b>A IV 10</b>	<b>Datierung:</b> ca. 1930 (TL)	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Die objektive Welt in der idealisierten Unendlichkeit. (unregelmäßige Seitenzählung: S. II/III.)		
<b>A IV 11</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Besinnung über Wissenschaft - ...		
S. 7-(9)	Anwendung im Fall der Verdeutlichung und Klärung von „Philosophie“.		
<b>A IV 12</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Der Weg von der geisteswissenschaftlichen Einstellung als Einstellung auf das Faktische der geschichtlichen Welt in die universale eidetische Einstellung, welche das Universum der personalistischen und umweltlichen Möglichkeiten umspannt.		
S. 5-(6)	Aufgabe der Definition eines Volkes.		
S. 6-(17)	„Ein Volk“.		
S. 18-(23)	Geisteswissenschaften als Tatsachenwissenschaften gegenüber den Wissenschaften von absoluten Werten, als unbedingten Geltungen (Ethik etc.).		
S. 23-(27)	Menschliches Zweckleben auf dem Boden der Erfahrung.		
S. 23-(27)	Menschliches Aktleben.		
S. 27-(30)	Dingliche Praxis durch leibliches Walten.		
S. 27-(27)	Problem: menschliches und tierisches Aktleben.		
S. 30-30	Neugier und theoretische Einstellung.		
<b>A IV 13</b>	<b>Datierung:</b> Wohl 1931	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Wohl 31. 20/I ff. beilage. Erste Entwürfe. Objektivität der Erfahrung. Wie bezeugt sie sich dem Wissenschaftler?		
<b>A IV 14</b>	<b>Datierung:</b> 1926	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Die Idee der Wissenschaft. 1-8b. Sachliche Zusammengehörigkeit, sachliche Begründung, wesentliche Gründe. Einheit einer Theorie einer Wissenschaft, Relativität einer Wissenschaft auf universale „Voraussetzung“. „Voraussetzung“ und „Hypothese“. Nicht ausgereift und manches bedenklich.		

<b>A IV 14</b>	<b>Datierung:</b> 1926	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
S. 1-17	Sachliche Zusammengehörigkeit, sachliche Begründung nach wesentlichen Gründen, Einheit eines wissenschaftlichen Gebietes und einer Wissenschaft, einer Theorie, relative Wahrheit, Voraussetzung, Weltwissenschaft.		
<b>A IV 15</b>	<b>Datierung:</b> 1912	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	28. Oktober 1912. Klassifikation. Beschreibung. Naturwissenschaft- Geisteswissenschaft. Geisteswissenschaftliche Morphologie. Phänomenologie der Personalität ist nicht Phänomenologie der Erlebnisse. Zu Natur und Geist. Ursprünglich für die „Ideen“ entworfen - während ihres ersten Entwurfs - und dann weggelassen.		
<b>A IV 16</b>	<b>Datierung:</b> 1919	<b>Blätter:</b> 31	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Naturalistische und personalistische Einstellung. Erste Entwürfe zum Vortrag in der Kulturwissenschaftlichen Gesellschaft. 21.11.1919. Durchsehen, enthält einige wertvolle Blätter.		
<b>A IV 17</b>	<b>Datierung:</b> 1910.	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	〈Natur und Geist〉 Vgl. dazu Wertvolles und Fortgeschrittenes in A2. Geschichte und Entwicklung. Älteres und Neuere. Geisteswissenschaften, Morphologie. Geisteswissenschaftliche Deskription.		
<b>A IV 18</b>	<b>Datierung:</b> 1906–1910	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
(2a)	Natur(wissenschaft) und Geistes(wissenschaft). Die Bedeutsamkeit der Teleologie des Einzellebens, des gegenwärtigen Gemeinschaftslebens und desselben zu jeder Zeit in der Einheit eines Geisteslebens, in der Einheit einer Menschheit.		
<b>A IV 19</b>	<b>Datierung:</b> 〈Nach 1930〉	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Natur und Welt. Natur und Subjektivität (Aktivität). Natur und Kultur (humanisierte etc. Natur). Hauptthema: Natur und Naturwissenschaft; Idealisierung. Dazu wesentlich Ergänzendes FF.		
<b>A IV 20</b>	<b>Datierung:</b> 1930–1931	<b>Blätter:</b> 14	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Natürliche vorthoretische Einstellung und theoretische Einstellung. „Die“ Welt im Wechsel der Einstellungen. Darin auch notwendige theoretische Einstellung der Passivität. Wohl Herbst 1930 (oder Anfang 31). Nicht viel Wert.		
<b>A IV 21</b>	<b>Datierung:</b> 〈1912–1918〉	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	A00. Zwei wichtige Blätter. Nicht notwendig sind allgemeine Naturgesetze für alle Dinge gültig. Scheidung zwischen allgemeingültigen Naturgesetzen und besonderen Gesetzen für Klassen von Dingen. Die definite Natur und das Irrationale der Natur, die Beziehung auf die transzendente Subjektivität. Im Doppelblatt über die spezifische Eigenart mathematischer Disziplinen, warum sie keine Klarheit über ihre materiellen Grundbegriffe (finden).		

<b>A IV 22</b>	<b>Datierung:</b> 1917–1920	<b>Blätter:</b> 82	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Exkurs in den Vorlesungen Sommersemester 1920. Vgl. auch meine Vorlesungen über Ethik (historisch - sachlich). 1) Sachwissenschaften und normative Wissenschaften, darin mitbeschlossen Scheidung. 2) der Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften. Psychologie. Exkurs während der Vorlesungen Einleitung in die Ethik, Sommersemester 1920. Darin Sinne als „irreale“ Gegenstände. Dazu Beiblätter zur Lehre von den Bestimmungsstufen (doxisch, axiologisch, praktisch). Doppelsinn von Werten.		

## A V: Intentionale Anthropologie (Person und Umwelt)

<b>A V 1</b>	<b>Datierung:</b> 1931 und 1934	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Ich - Person.		
S. 5-9	Person und universaler habitueller Lebenswille; universale Selbstbesinnung als personale, als „ethische“.		

<b>A V 2</b>	<b>Datierung:</b> 1926–1929	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Kiel 1927 XR dazu XRr. Der Seinsvorzug der Vernunftmenschen mit neueren Manuskripten dazu.		

<b>A V 3</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
(A)	Statische Phänomenologie und genetische Phänomenologie. Unsere Welt als menschlich-historische Welt, zunächst als Heimwelt. Relativität der Heimat und Fremde, Relativität der Völker und Rassen. Wir als reife Menschen - die Kinder-Geburt; in unserer Welt, der menschlichen Welt der Tiere. Welt der Tiere. Problem des Verständnisses der Tierwelt.		
(B)	Wir als reife Menschen. die Kinder - Geburt; in unserer Welt, der menschlichen Welt die Tiere. Welt der Tiere. Problem des Verständnisses der Tierwelt.		

<b>A V 4</b>	<b>Datierung:</b> 1920–1932	<b>Blätter:</b> 137	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	ad Anthropologie, Naturwissenschaft, Geisteswissenschaft.		
(2a)	alles Wichtig: 1) Geistige Gebilde, Geisteswissenschaft und Normwissenschaft; historische Tatsachen wissenschaft und Normwissenschaft. 2) Objektivität der Wertprädikate. 3) Kultur und Gemeinschaftsleben (usw).		
(87a)	1932 Natur und „Person“; naturale Betrachtung des Menschen (...), geistige Betrachtung des Menschen (...) innere Empirie. Der empirisch-typische Mensch und Problem der spezifischen Individualität.		
(95a)	Inhalt (usw)		

<b>A V 5</b>	<b>Datierung:</b> 1927–1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Anthropologie , Psychologie mit Beilagen zu den Amsterdamer Vorlesungen. Menschliche Umwelt („Lebenswelt“) - Welt der Personen. Erfahrung und Praxis. Praktische Tradition, das „Gewohnheitsmäßige“ - Aufbau der Normalitäten. Problem der Objektivität der prädikativen Wahrheit.		



A V 5	Datierung: 1927–1933	Blätter: ∅	Aufschriften:
	Problem der Objektivität der prädikativen Wahrheit. Phänomenologie der Mitteilung. Funktion der sprachlichen Mitteilung für die Konstitution der Umwelt. Unterscheidung von Mitteilungsgemeinschaft und Einfühlungsgemeinschaft - Mitteilung die Voraussetzung für spezifisch soziale Akte. Menschheit als Einheit der Sozialität.		
S. 1-11	Ichreflexion und Ichfunktion, Ich-zeitigung.		
S. 12-27	Mensch und Tier; menschliche Historizität.		
S. 28-63	Die universale Deskription (die deskriptiven Wissenschaften) der vorgegebenen Welt als Welt der Erfahrung. Anthropologie, personale Psychologie.		
S. 58	Paradoxie auf dem Wege der Ausbildung der reinen Psychologie.		
S. 64-78	Umschlag in die Transzendentalphilosophie: Personale Umwelt in ihrer Gliederung. Die Person ihr selbst zugehörend - für uns, für jedermann nur umweltlich gegeben - von da aus transzendente Wendung.		
S. 79-84	Zum Anfang in der II. Meditation, insbesondere aber zum Begriff der intersubjektiven Lebenseinheit und der intersubjektiven „immanenten“ Zeit, sowie der intersubjektiven Raumorientierung.		
S. 83-84	Zm Anfang der II. Meditation.		
S. 85-86	Doppelsinn von Immanenz und immanente Zeite.		
S. 94-97	Leib als Naturkörper und als Organ. Doppelsinn von psychophysischer Beziehung.		
S. 98-101	Universale Weltwissenschaft.		
S. 98-155	Substrat und Bestimmung. Universale Geisteswissenschaft als Anthropologie.		
S. 102-103	Ausgangsthema: absolute Begründung einer universalen Wissenschaft: Philosophie.		
S. 104-146	Sinn einer Anthropologie.		
S. 108	Paradoxie.		
S. 147-152	Schwierigkeiten im Begriff der Nominalisierung.		
S. 147-148	Zur Korrektur. Schwierigkeiten im Begriff der Nomalisierung (sic).		
S. 149-151	Naturalistische und personale Einstellung.		
S. 152	Apperzeption.		
S. 153-155	Freie Variation und Faktizität des variierenden Ego.		
S. 156-179	Erfahrung und Praxis - Umwelt.		
S. 156-163	Erfahrung, Praxis und Umwelt.		
S. 164-170	Erfahrung und Praxis.		
S. 171-174	Menschliche Umwelt und weltliche Teleologie - Motivation für die universale Zweckidee, die einer universal teleologischen Welt für die Menschheit unter der idealen Norm des Willens zu einer universalen harmonischen Willenseinheit.		
S. 175-179	Umwelt als praktische Welt des Menschen.		
S. 180-186	Physische und psychophysische „Substanz“. Welt der „Realitäten“. Realitätenstruktur - Substratstruktur.		
S. 180-185	Welt der Empirie.		
S. 186	Selbstständigkeit von Körpern, Selbstständigkeit von Personen, von Menschen als Personen.		
S. 187-213	ad Normalität im Reich der personalen Welt (Sitte etc.).		
S. 187-189	Natürliches Leben (Im Stile der Natürlichkeit, in der Welt vergegeben ist). Epoché und natürliches Leben.		
S. 190–198	Ichliche Individualform. „Unsere“ Welt und das Kathekon (καθηκον). „Sittliches“ Sollen. Unsere Lebenswelt als Individualform. - Ziele im Leben und Lebensziele, Lebensideale. Lebensformen, personale Formen (Berufe, etc.).		
S. 199-200	Phänomenologie der Instinkte.		
S. 201-202	Die Selbstbesinnung und die aktuelle Gegenwart.		
S. 203-213	Das Leben im Ernst - in verschiedenem Sinne. Das natürliche praktische Leben.		
S. 203-213	Das Leben im Ernst - das Leben im Spiel, im Schlaf.		
S. 214-237	Psychologische innere Erfahrung und primordiale transzendente innere Erfahrung.		

<b>A V 5</b>	<b>Datierung:</b> 1927–1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 214-225	Problem der „inneren Wahrnehmung“. Innere Erfahrung.		
S. 226-232	Lehre von der Evidenz der inneren Wahrnehmung.		
S. 233-237	Impression, Wahrnehmung und Einfühlung. Urimpressionale Sphäre eines jeden Subjektes. Extensive Wahrnehmung und Wahrnehmung von „Seelen“.		

<b>A V 6</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Das Problem der Objektivität der prädikativen Wahrheit. Heimwelt und heimweltliche Erfahrung und unzugängliche Fernen. Die Funktion der sprachlichen Mitteilung in der Konstitution einer humanen Umwelt. Ad Erfahrung und Praxis. (weitere Aufschriften: S. 1, 17; vor: S. 1, 17.)		
S. 1-16	Objektive Gültigkeit von prädikativen Urteilen in ihren verschiedenen Stufen. Ihre Begründung durch Evidenz.		
S. 1-41	ad Erfahrung und Praxis.		

<b>A V 7</b>	<b>Datierung:</b> 1920–1932	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Wesensform der Personalität - Anthropologie. Personale Lebenswelt - naturale Einstellung: Zweiseitigkeit.		
S. 1-2	Anthropologie.		
S. 3-5	Ich und die Anderen - Wir.		
S. 1-56	Zum Problem der Anthropologie.		
S. 5-51	Auslegung des theoretischen Absehens der Geisteswissenschaften. Die Voraussetzungen. Konkrete Eidetik einer Menschenwelt durch Variation.		
S. 6-17	Geisteswissenschaft.		
S. 18-20	Relativität von Relevanz und Irrelevanz.		
S. 20-(51)	Die Wissenschaft als Thema des Historikers.		
S. 52-56	Das anthropologische Problem.		
S. 57-67	Menschliche Lebenswelt, Welt der Personen.		
S. 68-69	Territorium. Personale Raum-Zeitlichkeit in ihren Personal-Stufen.		
S. 70-78	Die Bodenständigkeit des schon Seienden; die Instinkte vorangehend. Die „Güter“. Das Handeln, die praktische Tradition, das Gewohnheitsmäßige.		
S. 74-76	Die Kulturwelt einer Menschheit in doppeltem Sinne.		
S. 77	Lust. Endziel im Sinne des Hedonismus.		
S. 77-78	Die Ausbildung der Objektwelt aus dem Instinkt.		
S. 79-84	Die Einstellung auf die Welt der konkreten Realitäten: a) auf Natur, b) auf „Geist“ (Personen und personale Objektivationen) - Die „innere Erfahrung“ nur eine Besonderheit in der als Gegenstück zur „naturalen“ Erfahrung fungierenden Erfahrung von „Geistigem“. „Reine Seele“ als Thema.		
S. 85-105	Zweiseitigkeit der Welt als all-gemeinsamer Erfahrungsumwelt.		
S. 106-108	Reflexion.		
S. 109-120	Psychologie - die Seelen im Außereinander.		
S. 123-156	Die konsequente Einstellung auf Psychisches kann nicht beliebig anfangen, sondern muss bei der eigenen Seele beginnen. Psychologie und positive Wissenschaft. Idee einer Anthropologie. Leibfahrung als psychophysische. Welt und Weltvorstellung. Die psychische Einstellung auf die „Seelen“ im Außereinander findet die seelische Innerlichkeit als sich selbst transzendierende. Erfahrung von Naturding bleibt bei ihm - die Erforschung einer Seele führt zur universalen Realität als erlebter.		
S. 157-167	Die intentionalen Relationen als Realitäten umgreifende. Einheit des Bewusstseinslebens - verharrende Einheit der Person. Menschliche Personalität.		
S. 168-178	Der Mensch als zweiseitige reale Einheit.		

<b>A V 7</b>	<b>Datierung:</b> 1920–1932	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 179-180	Ergänzungen zur Darstellung der reinen Psychologie außer der Mannigfaltigkeit der Beispiele.		
<hr/>			
<b>A V 8</b>	<b>Datierung:</b> 1928?	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
(2a)	Objektive - „exakte“ Naturwissenschaft, Ontologie, exakte Naturwissenschaft. Anthropologie.		
<hr/>			
<b>A V 9</b>	<b>Datierung:</b> 1927	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	„Grundlegende“ Untersuchungen zur Klärung der Idee Umwelt und „wahre“ Welt und von da zur Klärung der personalistischen Einstellung. Dazu wertvolle Beilagen. (weitere Aufschriften: S. 1, 2, 3, 4, 10, 14, 16a, 20, 23, 25, 26, 33, 34, 35, 41.)		
<hr/>			
<b>A V 10</b>	<b>Datierung:</b> 1920–1932	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
(i)	Zur Beschreibung der Umwelt - Problem der Ontologie der Welt - der Mensch in der Umwelt - Geschichtlichkeit. Die Subjektivität als wissenschaftliches Thema; der Mensch als Person und als Realität - Umwelt und Heimwelt.		
(ii)	Beilagen zur Vorlesung von 1928 und ein Teil aus dieser; Analysen zu den Themen: Umwelt und wahre Welt, Realitätsstruktur und Personalitätsstruktur der vorgegebenen Welt, Möglichkeit verschiedener wissenschaftlicher Einstellungen - psychologische, phänomenologische, geisteswissenschaftliche etc.; vgl. S. XXXIII. (weitere Aufschriften: S. 131, 138, 140, 141, 142, 145, 148, 161, 162, 164, 167, 171, 173, 175, 176, 179, 180, 187, 189, 192, 201, 205, 207, 209, 221, 225-226, 237, 247, 251, 262, 263.)		
S. 1-19	Situation, Tradition, praktische Umwelt. Situationsurteil, Traditionsurteil, Erfahrungsurteil.		
S. 4-19	Umweltbeschreibung. Lebensumwelt, Umweltformen, ontologische Weltformen. Formen der Umwelt (Heimat, Fremde, Iteration der Fremde).		
S. 20-55	Der Mensch in der Situation. Interessenhorizont. Menschengeschichte und Humanisierung der Welt. Staat. Struktur der humanen Welt. Herrschaft. Alltäglichkeit, Begriff des Privaten. Wissenschaft in der historischen Welt. Wesensfragen. Die geschichtliche Seinsweise der transzendentalen Intersubjektivität. Endlichkeit.		
S. 28-40	Der Bereich der menschlichen Geschichtlichkeit und die Art der historischen Erkenntnis.		
S. 41-42	Einheit des Interesses. Akt des Interesses. Interessenhorizont.		
S. 43-49	Wissenschaft in der vorgegebenen („historischen“) Welt - historische Wissenschaft; ontische Wissenschaft.		
S. 50-55	Umwelt - Einheit einer Menschheit - Herrschaft - Staat.		
S. 56-91	Subjektivität als Thema - Welt als Thema. Subjektivität als wissenschaftliches Thema.		
S. 56-70	Die Subjektivität als Thema.		
S. 71-91	Problem des natürlichen Weltbegriffs. Sinnlichkeit. Person.		
S. 82	Problem des primitiven Menschen.		
S. 92-126	Personale Umwelt, personale Gebilde, Kultur.		
S. 92-126/ 92-97	Person als Thema.		
S. 98-114	Das Verhalten der Menschen zu ihrer Umwelt und zu ihrer wahren Umwelt und zu ihrer vermeinten Umwelt.		
S. 115-126	Personale Umwelt - Handlung - Motivation.		
S. 127-130	Umwelt. Heimwelt.		

<b>A V 11</b>	<b>Datierung:</b> 1930 oder 1931	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Die vorgegebene Welt als traditionale Welt - Welt der generativen Tradition. Der autonome Mensch, der Mensch der autonomen Wissenschaft stellt sich über alle Tradition, übt eine universale Kritik an aller Tradition. Begriff der Tradition. ... Höhere Kultur und Berufsleben. ...		
	Begriff der Tradition. Der moderne Mensch (und somit wir modernen Philosophen) und unsere Vorgegebenheit - der Mensch für den schon konstituiert ist all-irdische Menschheit, und schon alle irdische Menschheiten zur Synthese ihrer sondergeschichtlichen Kulturen, ihrer Sondertraditionen, Sonderumwelten gekommen sind - eine Synthese, die im Anfang ist und hintendiert auf eine einheitliche Kulturmenschheit. Höhere Kultur und Berufsleben. Eine ausgezeichnete höhere Kultur: Wissenschaft - universale Wissenschaft als Funktion der Zusammenbildung aller nationalen Kulturen, Menschheiten, Traditionen in Richtung auf eine einzige irdische Menschheit. In der vorgegebenen Welt der Tatsachen die Behauptung, Aussage auftretend.		
S. 9-12	„Tradition“.		
<b>A V 12</b>	<b>Datierung:</b> 1933 oder 1934	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Zur kategorialen Formstruktur der vorgegebenen Welt - unserer, der Menschen. Darin ein besonderes Blatt: „Geschlossene“ Sozialität (Menschheit).		
S. 14-16	„Geschlossene“ Sozialität.		
<b>A V 13</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Lebensumwelt - Jedermanns Welt; wer ist „Jedermann“; Rückfragen auf die Allgemeinschaft, das wir als Korrelat der Welt des Lebens.		
S. 1-11	Rückfrage als historische Frage; die Welt als Lebensumwelt. Die Rückfrage nach der uns allgemein geltenden Welt.		
S. 12-13	Eigentum.		
S. 14	Lust, Genuss, Befriedigung.		
S. 15-16	Deskription des Menschen in der historischen Zeitlichkeit.		
<b>A V 14</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Lebenswelt als Umwelt einer Menschheit, in sich geschlossen lebend; Lebenswelt als historische Welt.		
<b>A V 15</b>	<b>Datierung:</b> 1930–1932	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Lebenswelt, die immerfort der Wissenschaft und der in ihr wissenschaftlich gefassten Welt vorangeht; und wir uns selbst als ständiges „Vorurteil“ geben. Wie ist da letztbegründete Wissenschaft möglich?		
S. 5-22	Welt der Wissenschaft und vorgegebene Lebensumwelt, und wir selbst vorgegeben. - Erste Epoché: „Abstraktion“ hinsichtlich aller Wissenschaft, bzw. ihres „Vorurteils“ der Objektivität; die von diesem Vorurteil geleitete exakte Wissenschaft gehört selbst zur Konkretion meiner, unserer Lebensumwelt (europäische Wissenschaft. - Universale Geisteswissenschaft als Grundlage für „objektive“ Wissenschaft. - Das Sein der Welt des Lebens (und der geisteswissenschaftliche Boden) ein Vorurteil.		
<b>A V 16</b>	<b>Datierung:</b> 1930–1932	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Die Lebenswelt und die unendliche Welt der Wissenschaft.		

<b>A V 16</b>	<b>Datierung:</b> 1930–1932	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 3-8	Anschauliche Darstellung der objektiven unendlichen Zeiträumlichkeit und Welt in der immanenten Zeitlichkeit.		
S. 4-⟨5⟩	Zeitformen.		
S. 5-⟨6⟩	Aufgabe der Deskription der raumzeitlichen Form der Erfahrungswelt.		
S. 6-⟨8⟩	Problem der Darstellung der Unendlichkeit der objektiven Zeiträumlichkeit in der Endlichkeit meiner erfahrenden Gegenwart.		
S. 8-11	Die Möglichkeit der Bildung meiner Raumanschauung rein als der meines intuitiv konstruierten endlosen Wahrnehmungsraumes.		
S. 24-⟨26⟩	Der Weltzuschauer.		
S. 26-⟨30⟩	Der theoretische Zuschauer, das unendliche Ich der Allwissenschaft.		

<b>A V 17</b>	<b>Datierung:</b> 1927	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Empiriographie. (Deskription der Welt der Erfahrung. Strukturdeskription: Natur — Person: Problem des Anfangs der Empiriographie. (s. 2 fehlt. Hierher eventuell die Blätter a1 und a2. Analysen über Leiblichkeit, äußere und innere Leibwahrnehmung.) - Typik der praktischen Umwelt. Probleme einer Ontologie der Personalität und ihrer personellen Umwelt.)		

<b>A V 18</b>	<b>Datierung:</b> 1910?–1934	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Das vorwissenschaftliche Leben und das wissenschaftliche auf dem Grunde des vorwissenschaftlichen. Das menschliche Leben in der Mannigfaltigkeit der Zwecke - der Mensch als Vernunftmensch. Der Zweck der Wissenschaft innerhalb der Mannigfaltigkeit der menschlichen Zwecke. Das allgemeine Menschenleben als Vernunft hat Seiendes in der Spannung von wirklich-unwirklich. Universale Wissenschaft von der „Welt“ als Universum des Seienden überhaupt - also Wissenschaft von den Menschen und ihren Zwecken, ihren Erwerben. Vorurteil der Objektivität.		
S. 6-10	Kontrastierung: Erfahren, Denken, getreu Beschreiben, unmittelbare Gegebenheit etc. „im Leben“ und in der Wissenschaft in wissenschaftlicher Methode. Wie beruht beständig „Wissenschaftliche Methode“ in Beziehung auf die Zweckidee Wissenschaft auf dem „vorwissenschaftlichen“ Leben, seinem Erfahren, Denken, Beschreiben, etc.? Was besagt da „vorwissenschaftliches Leben“?		
S. 11-12	Latentes und Patenz.		
S. 11-12	Reflexion.		
S. 13-14	Habitualität der positionalen Sphäre.		

<b>A V 19</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Die praktische Einstellung gegenüber der rein doxischen Einstellung. Theoretische und praktische Vernunft. Tatsachenwelt, Tatsachenwissenschaften und Normwissenschaften. „Situation“ - praktische Situation - theoretische Situation. Das einzigartige der theoretischen Einstellung. Die Kultivierung, Humanisierung. Problem des Abbaus. Psychophysische Apperzeption: Leib-Seele-Problem. Anthropologie.		
S. 1-4	Die Welt vom praktischen Menschen aus gesehen.		
S. 5-7	Situation als praktische Situation.		
S. 8	Die doxische Aktivität - die praktische Aktivität.		
S. 9-27	Doxische Aktivität und praktische Aktivität.		
S. 28-36	Tatsachenwissenschaften - Normwissenschaften.		
S. 37-41	Besinnung in der Selbstverständlichkeit seiender Welt.		
S. 42-53	Universale Tatsachenwissenschaft.		

<b>A V 19</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 54-66	Psychophysische Apperzeption. - Explikation des Menschen nach Leib und Seele.- Problem der Zoologie und Anthropologie.		
S. 76	Abnormalität.		

<b>A V 20</b>	<b>Datierung:</b> 1934–1935	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Ich - als Mensch konstituiert - philosophiere in meinen schon mir eigenen Vermögen, als Wissenschaftler etc. Meine Welt. Meine Rückfrage auf das Transzendente... Mensch und Tier, der Mensch als urteilend, schon seine Erfahrung ist urteilend. Urteil und Kritik... Seinskritik und praktische Kritik...		
S. 1-3	Tierische Geschlechtlichkeit. Menschliche Geschlechtlichkeit.		
S. 7-27	Seinskritik und praktische Kritik. Urtümliche Praxis und Praxis des Erkennens. Praktische Antizipation (praktische „Vorstellung“). Reale Umwelt - Welt, in die wir eingreifen. Mittel der Leiblichkeit. Gezeitigte Welt, Zeitigung der Welt-Zeit.- Die endliche Umwelt (des Menschen, Stammes, Volkes), die Welt der Güter - unserer in der jeweiligen Endlichkeit, gegenüber der objektiven Welt. Praktische Wahrheit und Seinswahrheit. Leben und Tod in der Welt des Menschen; Geburt, metaphysisch. Ich - als Mensch konstituiert - philosophiere in meinen mir schon eigenen Vermögen, als Wissenschaftler etc. Meine Welt. Meine Rückfrage auf das Transzendente. Das Faktum, die irrationale Voraussetzung aller Rationalität. Aufklärung des Faktums, der letzten Wirklichkeit. Mensch und Tier, der Mensch als urteilend, schon seine Erfahrung ist urteilend. Urteil und Kritik. Der Mensch hat Welt aus Kritik, von daher Wahrheit und Falschheit, Seiendes, Zeit als Form von Seiendem und als seiende. Der Mensch hat Seinsmodalitäten, das Tier hat keine Möglichkeit, Wahrscheinlichkeiten. Menschliches Handeln, menschliche praktische Umwelt, hat Geschichte, hat seiende menschliche Gemeinschaft. Krieg und Frieden. Wachen und Schlaf, Leben und Tod. Welt als Welt der personalen Gemeinschaft.		
S. 28-38	Konstitution und Ichaktivität. Affektion, Wertung - Wert, Genuss, Gebrauch. Affektion und Antizipation des Tunkönnens. In der Primordialität das Ur-formale. Ichpol und hyletische Daten. Das „Anziehende“ und das „Abstoßende“. Ichliche Passivität: der Affektion einfach folgen. Das Wiederholen, Wiedererkennen, Identifizieren, Urvoraussetzung: instinktive Affektion und ihr Inhalt (Daten); Wiedererkennenseinheit: Gutes und Schlechtes. Mittelbarkeiten. Das Tier und tierische Umwelt. Ichliche Kausalität. Das schlichte Tun und Handeln „mittelst“. Mittel, Nützlichkeiten, Wahl. Zwecke. Entwertung der Zwecke. Freier Wille. Die instinktiv vorgegebene Nahwelt sich in sich selbst schlicht erfüllend. Instinktive Angst, Grauen. Instinktiver Horizont vor der Bekanntheit. Der menschliche Instinkthorizont. Menschliche Entwicklung, menschliche Umwelt als Welt seiender Güter und Übel. Seiende Welt - in Geltungsschwebe, vermeinter - wirklich seiender und bewährbarer Dinge und ihrer Beschaffenheiten - Werte und Wertbeschaffenheiten. Dinge und Werte für das Ich, für uns. Macht, Machtstreben. Macht und „Gewalt“ in der Sozialität: Ineinander der Wollungen. Der Zwang, Anderen Gewalt antun.		

<b>A V 21</b>	<b>Datierung:</b> 1924–1927	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Ethisches Leben. Theologie - Wissenschaft. Cf. E3		

<b>A V 22</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Universale Ethik. Wissenschaft und Leben, Wissenschaft und Ethik - Theorie und Praxis - mythische und wissenschaftliche Weltbetrachtung; philosophisches Leben.		
S. 3-⟨35⟩	Verzweiflung.		

<b>A V 22</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
S. 36-37	Bejahen der Welt.		
S. 38-42	Selbsterhaltung - Rationalismus - Irrationalismus.		
S. 43-47	Monadologie.		
S. 62-65	In der Genesis setzt die Möglichkeit einer phänomenologischen Reduktion und durch sie einer absoluten Philosophie, die Vorstufe naiver Wissenschaft voraus; nur der wissenschaftliche Mensch in einem wissenschaftlichem Zeitalter kann sich das Ziel Philosophie stellen; übrigens ebenso in tieferer Stufe: eine Quelle kann sich nicht das Ziel der Wahrheit stellen.		

<b>A V 23</b>	<b>Datierung:</b> 1921	<b>Blätter:</b> 11	<b>Aufschriften:</b>
	Gemeingeist I: Soziale Akte und wie durch soziale Akte Gemeinschaften gestiftet werden; speziell: Personalitäten höherer Ordnung. Verschieden Formen von Gemeinschaften und höherstufigen Personalitäten. Natürlich gewordene Gemeinschaften und ihre Entwicklung (Familie) - „künstlich“, willkürlich gestiftete Gemeinschaften. 2) Ethik und Sozialität (ausführlich). Pflicht, Verantwortung, Funktionär einer Sozietät. (weitere Aufschriften: S. 1, 2, 8, 12, 17, 18.)		

<b>A V 24</b>	<b>Datierung:</b> 1932–1935	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Zum personalen Wert und geschichtlichen Sein des Menschen.		
S. 12-20	Stufen der Geschichtlichkeit, Vernunftstufen. Pflanze, Tier, Mensch.		
S. 21-42	Ernst und Muße. Arbeit (ernster Akt) und Spiel. Universales Aktleben und vorgegebene Welt. Frage der Erkenntnis der positiven Wissenschaften. Man-Werte, Sitte, Rechtssitten.		
S. 26-⟨42⟩	Die menschliche Person in ihrem Sein.		
S. 27-⟨30⟩	Liebesverhalten.		
S. 31-⟨32⟩	Arbeit.		
S. 32-⟨33⟩	Das Aktleben unterer Stufe.		
S. 33-⟨42⟩	Akte der Praxis, das praktische Seiende.		

<b>A V 25</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	November/ Dezember 1932. Die mir jeweils geltende Welt, die vorgegebene. Beschreibend auslegend zum „reinen Ausdruck“ bringen, in Evidenz: das ist eine Seite meiner reflektiven Selbsterfahrung. Allgemeine Aufgabenstellung - die uns vorgegebene Welt rein auslegen in den allgemeinen Gliederungen - die allgemeinen Wesensstile, gehörig zum menschlichen Ich überhaupt als in der Welt lebend, als Ich im „Wir“ - Typus, Charakter etc. Ad Weg der Anthropologie und Weltanschauung.		

<b>A V 26</b>	<b>Datierung:</b> 1923	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Allwissenheit; wichtig auch zur formalen Praktik. Idee der Philosophie. Idee eines ethischen Lebens und überhaupt Idee einer vernünftigen, in unendliche Horizonte hineinwirkenden Lebenspraxis.		

## A VI: Psychologie (Lehre von der Intentionalität)

<b>A VI 1</b>	<b>Datierung:</b> 1906	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	<p>Ästhetik und Phänomenologie: Im Konvolut F1, wo über Humes relationstheoretischer Begriff der Idee gehandelt wird, finden sich Untersuchungen über ästhetische Phantasie - Freude am Schönen; wie verhält sich das Werterschauen zum ästhetischen Gefallen? Zur Kunsttheorie.          (weitere Aufschriften: S. 1, 2, 3, 4, 8, 11, 15-16, 19, 21, 23, 24.)</p>		
<b>A VI 2</b>	<b>Datierung:</b> 1916–1917	<b>Blätter:</b> 30	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	<p>Ψk Ich-Kausalität, physische Kausalität und physische Gesetzmäßigkeit - psychophysische Kausalität und psycho-physische Gesetzmäßigkeit.</p>		
<b>A VI 3</b>	<b>Datierung:</b> 1909-1914	<b>Blätter:</b> 83	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	<p>Von Landgrebe nicht verwertetes Material (Reste) zur II. Studie (Gemüt und Wille). Zum Teil wichtig.</p>		
<b>A VI 4</b>	<b>Datierung:</b> 1912	<b>Blätter:</b> 61	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	<p>R bis 1912. 21 - 88 wichtig. Modi der Reproduktion und Phantasie, Bildbewußtsein, auch in Bezug auf die „Stellungnahmen“.</p>		
<b>A VI 5</b>	<b>Datierung:</b> Ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	<p>Neutralitätsmodifikation, Phantasie, das Sich-denken. Göttingen.</p>		
<b>A VI 6</b>	<b>Datierung:</b> Ohne Datum	<b>Blätter:</b> 27	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	<p>Meist alt. Werten und Wert. Gut, Wert als Sachwert. Neigung, Pflicht, Tugend, Trieb (Leidenschaft). Genuss, Habe, Problem des Egoismus, Sympathie. Ästhetik und Phänomenologie; Freude am Schönen.</p>		
<b>A VI 7</b>	<b>Datierung:</b> 1902–1910	<b>Blätter:</b> 71	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	<p>Fühlen, Werten, Genießen. Wünschen (Begehren), Wollen.</p>		
<b>A VI 8 I</b>	<b>Datierung:</b> 1904–1912	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	<p>YO Januar 1912. Sehr genau durchdacht und wichtig. Über primäres Thema, sekundäres Thema, thematisches Objekt-Sein überhaupt. Vgl. in X. Zu Ms. und MA gehörig. Vgl. auch die ersten Stücke in XO auch X. 1) Richtung auf einen Gegenstand = „Vorstellung“. Das bloße Betrachten ohne eine Stellungnahme zu vollziehen.</p>		
<b>A VI 8 II</b>	<b>Datierung:</b> 1904–1912	<b>Blätter:</b> 173	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	<p>Ms. Vgl. 01 YO 1911, Oktober - November. Wichtig: Stellungnahme, spezifisches Meinen und sein Substrat. Substrat der Zuwendung, der schlichten und meinenden. Resultate p. 11 Begriff der Vorstellung, Begriff des Aktes im prägnanten Sinn als Vernunftaktes gegenüber allen bloßen Vorstellungen. Vgl. Str und die Ausarbeitungen vom 15.09.11 in XO. Substrate und intentionales Erlebnis. Substrat und „Materie“.</p>		



<b>A VI 9</b>	<b>Datierung:</b> 1905–(1916)	<b>Blätter:</b> 14	<b>Aufschriften:</b>
⟨3a⟩	Das Verstehen.		
<b>A VI 10</b>	<b>Datierung:</b> Ab 1912	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Ich, Person, geistige Substanz. Das Meiste Vorlagen zu Ideen II. Eigenart, geistige Individualität und Individualität der Naturobjekte. Lokalisierung des Ich als Zentrum der Umweltorientierung. Ich habe, ich verhalte mich; Ich und Bewusstseinsstrom. Überhaupt Ichprobleme, einzuordnen! Konstitution des Ich und einer Normalität des Ich-kann. Dauerndes Ich, Geist als Subjekt und Vermögen. ⟨weitere Aufschriften: S. 7, 68, 72, 79, 119, 128.⟩		
<b>A VI 11 I</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Wahrnehmung. 1909 ff.		
⟨2a⟩	Wahrnehmung, anschauliche Vergegenwärtigung etc. 1904 ff. Erinnerung, Voranschauung und Bildbewusstsein.		
<b>A VI 11 II</b>	<b>Datierung:</b> 1904–1912.	<b>Blätter:</b> 152	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Wahrnehmung 1904/ 1905. Einen Teil hat Heidegger. Zeit.		
<b>A VI 12 I</b>	<b>Datierung:</b> ⟨1901⟩–1914	<b>Blätter:</b> 292	<b>Aufschriften:</b>
⟨2a⟩	Studien zur Struktur des Bewusstseins. 1. Abschnitt Ms.		
<b>A VI 12 II</b>	<b>Datierung:</b> ⟨1901⟩–1911	<b>Blätter:</b> 218	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Studien zur Struktur des Bewusstseins. Zusatz zum ersten Abschnitt (Ms.).		
<b>A VI 12 III</b>	<b>Datierung:</b> ⟨1898⟩–1912	<b>Blätter:</b> 168	<b>Aufschriften:</b>
⟨2a⟩	PP. November 1909. Perzeptionale und Bedeutung (geordnet). Beilagen: 5 Blätter: Das Was des Urteilens (das Urteil), das Was des Wunsches etc. 1909, 7 Blätter: Jeder Ausdruck ein Ausdruck von einem Was, von Etwas, was „erscheint“ (1898 wiederholt und zuletzt 1909 neu ausgearbeitet). Der beste Begriff von Bedeutung p. 7.		
<b>A VI 13</b>	<b>Datierung:</b> aus der Zeit der LU–1918	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Intention und Erfüllung. Gegenständliche Beziehung.		
<b>A VI 14 a</b>	<b>Datierung:</b> 1930–1932	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Die phänomenologische Problematik von Geburt, Tod, Unbewusstsein zurückgeleitet zur allgemeinen Theorie der Intentionalität. - Weltbewusstsein und thematisches Bewusstsein.		
S. 1-47	Mein Tod. Geburt.		
S. 1 -16	Geburt, Tod, Unbewusstsein. Allgemeine Theorie der Intentionalität. Allgemeine Theorie des Tuns. Elementaranalyse der vorgegebenen Welt als Horizont für alle Aktivität. Theorie der Praxis im weitesten Sinne.		
S. 14-16	„Konzentration“.		
S. 17-24	Lehre von den Akten. Die ganze Welt als Mitmeinung.		

<b>A VI 14 a</b>	<b>Datierung:</b> 1930–1932	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 25-28	Intentionalität der Wahrnehmung.		
S. 29-36	Praktischer Horizont. Welthorizont. Grundlegung zur Theorie der Praxis.		
S. 37-38	Universale verborgene Synthese aller Tätigkeiten des wachen Lebens.		
S. 40-57	Zur allgemeinen Theorie der Akte.		
S. 48-49	Das bewusstlose Ich - Schlaf - Ohnmacht.		
S. 50-52	Zur Theorie des Tuns.		
S. 53-57	Weltbewusstsein überhaupt und thematisches Bewusstsein. Ergebnis der Aktivität. Einfache Akte und zusammengesetzte Akte. „Negatives Ergebnis“.		
<hr/>			
<b>A VI 14 b</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	Januar 1934. Die Seele als Thema psychologischer Deskription. Wie ferner ist es wahr, dass alle psychologische Deskription auf innerer Selbstwahrnehmung als Selbstdeskription des Psychischen beruht? Cf. besonders IO; das andere nur Zettel, meist nicht lohnend.		
<hr/>			
<b>A VI 15</b>	<b>Datierung:</b> 1929	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Der Mensch als Thema, Seele, Geisteswissenschaft. Ordnung und Zusammenstellung im Oktober 1929 hergestellt - viele Einlagen aus den Reflexionen von September und Oktober 1929. <weitere Aufschriften: S. 1-2, 20, 21, 34, 53, 54, 73, 88, 93, 98, 103, 110.>		
<hr/>			
<b>A VI 16–17</b>	<b>Datierung:</b> 1926-⟨1932⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	Ur II. Über Ursprung II, Januar 1930. Cf. Ur III 1926. (Fortsetzung von Ur I und weiter nummeriert: 10 ff.-32 und Beilagen). „Psychologischer Ursprung unserer Ideen“ - psychologische Erkenntnistheorie. Klärung, Sich-Klarmachen und Begriff der Erkenntnistheorie; Klärung der Horizonte. „Sich einen Erfahrungsgegenstand klarmachen“. Klärung der Begriffe, insbesondere der Grundbegriffe; universale Klärung und totale universale Ontologie. Von p. 17 an Idee und Möglichkeit einer universalen Psychologie. Das Ganze zum Problem einer universalen Psychologie und psychologischen Erkenntnistheorie.		
<hr/>			
<b>A VI 18</b>	<b>Datierung:</b> 1925 -1926	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Zu Psychologie und Geisteswissenschaft. Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft. Reale Welt als Universum der Realitäten - Idee einer universalen „Natur“. Physische und psychophysische universale Natur: Universum der raum-zeitlichen Individuen unter induktiven Zeitgesetzen (Kausalität der Natur). Induktion auf dem Boden der objektiv-realen Welt. Leib-Seele in der psychophysischen Betrachtung. Die Psychophysische Psychologie der Neuzeit. Außenpsychologie und Innenpsychologie. Seele als reine „Monade“ betrachtet (in der natürlichen Einstellung). Die innere Vergemeinschaftung der „Monaden“. Intentionalität von jeder in jede hinein reichend <...> <weitere Aufschriften: S. 1, 2, 5, 8, 16, 18, 26, 30, 35, 39, 40, 50, 51, 55, 72, 75, 77, 90, 91, 99, 106, 108, 109, 110, 114, 118, 123, 125, 126, 129, 130 f., 133, 140, 143, 146, 147, 149, 153, 156, 165, 166, 169, 171, 172, 173, 180, 184, 187.>		

<b>A VI 18</b>	<b>Datierung:</b> 1925 -1926	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 1-39	<p>⟨s. Bl. 2a: „Zu den Vorlesungen Psych.“ S. 1925; Die Bl. 13-15 sind nach H's Aufschrift auf Bl. 13a „wohl 1919“ geschrieben.)                      Zu den Vorlesungen Psychologie Sommer 1925. Vorgegebenheit durch Apperzeption. Das thematische Feld der Geisteswissenschaften ist ein eigenes Feld vorkonstituierter Einheiten, in das das Noetische im tieferen Sinn nicht hineinfällt. Die im ego cogitans sich ausdrückende (normalerweise ausdrückende) personale Beziehung zur Umwelt schon ein „objektives“ Konstituiertes.</p>		
S. 18-25	<p>⟨s. Bl. 13a: „wohl 1919“) Personale Kausalität. Zu den Ausführungen bei 148 des Exemplars über Normwissenschaft und Sachwissenschaft.</p>		
S. 40-50	<p>Die Welt als unsere Erfahrungs-Umwelt. Die somatologische Struktur der objektiven Welt, der egologischen Raumwelt und der intersubjektiven Welt.</p>		
S. 50-91	<p>Außenpsychologie (induktiv-kausale) – Innenpsychologie.</p>		
S. 91-125	<p>Der Gang der Erkenntnis von den Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften in der Positivität zu einer universalen rein introspektiven Psychologie = psychologischen Phänomenologie.</p>		
S. 125-132	<p>Die Welt der Erfahrung; die Welt, die alle erfahren. Die universale Betrachtung der Welt.</p>		
S. 135-160	<p>⟨Incipit:⟩ Mich besinnend finde ich mich als Ich, das in der Weise der Wahrnehmung, der Wiedererinnerung, des Denkens, in der Weise des Gemüts und Willens auf die Welt bezogen ist, die als mich umgebende Welt (Umwelt) in mannigfachen subjektiven Modis gegeben ist. Gegeben ist mir die Welt in ihren vielerlei Objekten, in deren Verbindungen und Beziehungen.</p>		
S. 171-199	<p>Personalistische und naturalistische Einstellung zur Reduktion.</p>		

<b>A VI 19</b>	<b>Datierung:</b> 1910–1919	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
⟨2a⟩	<p>G ⟨?⟩ Personale Individualität.</p>		
⟨3a⟩	<p>Natur und personale Individualität.</p>		

<b>A VI 20</b>	<b>Datierung:</b> 1925–1929	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	<p>Anthropologie I. Zur intentionalen Psychologie und Anthropologie. Darin Beilagen zu den Amsterdamer Vorlesungen. Individualpsychologie und intersubjektive Psychologie. Psychologismus, und dass psychologische Erkenntnistheorie, konsequent durchgeführt, in die Transzendentalphilosophie übergeht.</p>		
S. 1-36	<p>Psychologische Erkenntnistheorie und Psychologismus. Psychologie ist jede Methodologie (naturwissenschaftlich, geisteswissenschaftlich, universalwissenschaftlich.) Notwendiger Psychologismus der „erkenntnistheoretischen“ Untersuchungen auf positivem ⟨?⟩ Boden. Alle methodologischen Überlegungen gehören in die Psychologie- aber was heißt es nun: Psychologie ist eine bloße Tatsachenwissenschaft und nicht normative Wissenschaft?</p>		
S. 37-54	<p>Individuelle Psychologie und intersubjektive Psychologie. Psychologisch-phenomenologische Reduktion. Lag bei den Amsterdamer Vorlesungen 1927 als Material, ist aber wohl älter.</p>		
S. 54-64	<p>Auf dem Standpunkt der Positivität - Restauration des Psychologismus. Psychologische Erkenntnistheorie, und dass die konsequente Durchführung der psychologischen Erkenntnistheorie zur Transzendentalphilosophie führt.</p>		

<b>A VI 21</b>	<b>Datierung:</b> 1928 und 1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
----------------	---------------------------------	-------------------	----------------------

<b>A VI 21</b>	<b>Datierung:</b> 1928 und 1933	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Die Welt (das Universum der Realitäten in der Raumzeitlichkeit) und die Kausalität. Die induktive Äußerlichkeit, induktive Erkenntnis. wie weit sie reicht. (weitere Aufschriften: S. 1, 9, 11, 13, 14, 23, 26, 27, 32.)		
<b>A VI 22</b>	<b>Datierung:</b> 1918	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	F1 Humes Ideenrelation. Schreiben nebst Beilagen.		
<b>A VI 23</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Bewusstsein und Ich-Aktivität. Doxa und Praxis. Doxische Einstellung auf Seiendes und Wahrheit an sich. Handelnde Aktivität. Gedacht zum ersten Wege - der Selbstbesinnung.		
S. 1-5	Bewusstsein und Ich-Aktivität.		
S. 5-7	Ich mich und rein mich auslegend.		
S. 7-(14)	Doxa und Praxis. Doxische Einstellung auf Seiendes an sich, Wahrheit an sich.		
<b>A VI 24</b>	<b>Datierung:</b> 1907/1908	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Billigung. Billigung als ein Gefallen (bzw. in solchem Gefallen fundiertes Streben), das auf die doxische, axiologische, praktische Richtigkeit geht und sich in der Evidenz von dieser Richtigkeit selbst erfüllt. Manche „Beurteilungen“ als Urteile darüber, dass Urteile, Werte, Wollungen etc. zu billigen sind, anzuerkennen sind. — Doppelsinn von Billigung und Anerkennung. (weitere Aufschriften: S. 1, 10.)		
<b>A VI 25</b>	<b>Datierung:</b> 1916–1926	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Freiburg bis 1924. Motivation. Aktive Motivation — passive Motivation. Passive retentionale Ichkausalität. Schreibmaschine: Assoziation als Motivation, Motive und Gründe. Motivation in der Sphäre der Ichaktion und Ichfunktion. Verstehbarer Zusammenhang der Passivität und der Ichsphäre. Synthetische und analytische Motivation und Kausalität; personale Eigenart als Eigenart sich motivieren zu lassen. Gelesen und zusammengestellt Januar 1926.		
<b>A VI 26</b>	<b>Datierung:</b> 1923	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Allwissenheit, wichtig auch zur formalen Praktik. Idee der Philosophie. Idee eines ethischen Lebens und überhaupt Idee einer vernünftigen, in unendliche Horizonte hineinwirkenden Lebenspraxis. Ein Stück Meditation. Axiologisch-praktische Betrachtung der Wissenschaft. Ist das Ziel einer universalen Erkenntnis nicht überhaupt sinnlos? (weitere Aufschriften: S. 1, 2, 3, 6, 17, 22, 26, 28, 35.)		
	Zur allgemeinen Lehre von der Intentionalität.		
S. 4-30	Beilage zur Vorlesung 1928. Elementares zur Lehre von der Intentionalität.		
S. 31-44	Evidenz des Ich-Kann. Aktus, Handlung. Befriedigung und Lust.		
S. 45-61	Zum Anfang und zum allgemeinsten Begriff der intentionalen Erlebnisse.		
S. 62-76	Stellungnahme und Aufmerksamkeit.		
S. 77-87	Vorstellen, Denken und Handeln. Wahrnehmungsbild, Erinnerungsbild.		
S. 88-98	Anfang der Lehre von der Aktivität. Neugier, theoretisches Interesse als Trieb; Entdecktheit und Bekanntheit als Charakter.		

<b>A VI 26</b>	<b>Datierung:</b> 1923	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 99-122	Über theoretisches Interesse. Wahrnehmen, Urteilen und Aussagen mit Beziehung auf terminierende Akte... Auch zur Lehre von den Gemütssätzen, Wunschsätzen.		
S. 106-119	Das Urteilen und Aussagen.		
S. 122-131	Objektive Akte, Urteile, wertende Akte. Theoretisches Interesse.		
S. 132-145	Erkenntnis (Urteil), Wertung. Wollen (Streben). Das Streben als Modalität der Akte; der Wille als Modalität des Strebens. Darin ausführliche Erörterung über Lust, Wert, Gut.		
S. 146-156	Zu transzendente Logik 1920/1921.		
S. 151	Freiheit und Ichakt.		
S. 156-⟨173⟩	Objektiv-logischer Gehalt - erkenntnismäßiger Gehalt.		
S. 173-175	Zur Phänomenologie des Aufhörens.		
S. 175-226	Psychologisches und neutrales Bewusstsein. Phantasie - Neutralität. Allgemeinstes über „Epoché“ als Aktenthaltung in Bezug auf die Idee der Neutralität.		
S. 203-⟨226⟩	Zur Phänomenologie der Vorgegebenheit und der Affektion.		
S. 227-247	Zur Einführung.		
S. 247-253	Akt, Aufmerksamkeit, Stellungnahme.		

<b>A VI 27</b>	<b>Datierung:</b> 1921–1923	<b>Blätter:</b> 28	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Zur Lehre von der Intentionalität 1923.		

<b>A VI 28</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
⟨2a⟩	Typische Allgemeinheit, Erkennen als Einzelnes eines Typus, Erkennen als - ohne Rekurs auf Typus und Begriff. Passive Vergleichung, Typus. Auch zur Lehre von der Explikation.		

<b>A VI 29</b>	<b>Datierung:</b> ⟨1907⟩–1912	<b>Blätter:</b> 38	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	δund MM. „δ“ Schlichte Anschauungen (Wahrnehmung, Erinnerung, etc.) in Bezug auf Qualität und Quasiqualität. Zur Theorie des belief in Passivität und spontaner Aktivität. Qualitative Modifikation als Modifikation charakterisiert. Ähnliches MM, Begriff der Stellungnahme. Objekt-Mehrheit in der Phantasiesphäre (Wahrheit über Fikta). Künstlerisch-ästhetische Darstellung. Bildobjekte als Gegenstände (Fikta). Erscheinungen als Gegenstände. δund MM aus den Manuskripten „R“ genommen.		

<b>A VI 30</b>	<b>Datierung:</b> 1909–1925	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Aus Wollen, Werten, Fühlen. Cf. das Inhaltsverzeichnis von Landgrebe. Darin auch über Egoismus.		

<b>A VI 31</b>	<b>Datierung:</b> 1928	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Elementares zur Lehre von der Intentionalität. ad 1928 Vorlesungen. Grundklassen der Intentionalität. Vom Ich her streben (Akt). 1) Vom Ich her (strebend) erfassen, betrachten, bestimmen - ‚urteilen‘, Doxa. 2) Vom Ich her (strebend) fühlen, begehren, achten, fürchten, trauern, sich freuen, Lust genießen - fühlen. Vom Ich her realisieren, praktisch streben, geneigt sein zu wollen, praktisch für möglich halten, ich kann oder könnte, Zweck und Mittel erwägen, sich entschließen, handeln - wollen. ⟨...⟩ ⟨weitere Aufschriften: S. 1, 3, 8 ,17, 18, 19, 30, 33, 34, 35, 36, 37, 42, 43, 49, 50, 52, 54, 59.⟩		

<b>A VI 32</b>	<b>Datierung:</b> <1920–1926>	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Sinnliche vielstrahlige Affektion. Sinnliche Gruppe - eigentliche Kollektiv-Gegenständlichkeit.		
S. 1-⟨5⟩	Sinnliche Gruppen und Kollektionen, Mehrheiten von und als Gegenständlichkeiten. Sinnliche vielstrahlige Affektion und ihre Auffassung (Apperzeption) als sinnliche Mengen.		
S. 2	Apperzeption ist Bewusstsein von Gegenständen im eigentlichen Sinn, bzw. Gegenstandskonstitution, die noch nicht mit purer Passivität geleistet ist. Resonanz.		
S. 3-⟨4⟩	Apperzeption als Konstitution von Erfahrungsgegenständen.		
S. 4	Die Ketten der sukzessiven Einzelerfassung gleichsam Aspekte des kollektiven Zusammen.		
S. 5-⟨6⟩	Kollektionen, die aus der Explikation irgendeines Gegenstandes entspringen.		
S. 6	Logisch-formale Bildungen, Bildungen formaler Typen, kategoriale Gestalten, auf Grund logischer Erwägung solcher konkreten, explikativen Sachlagen als expliziten.		
S. 6-⟨7⟩	Zerlegung eines Ganzen in homogene Teile — Zerlegung eines Ganzen, das eine Verbindung von Gliedern ist.		
S. 7-⟨8⟩	Zur Lehre von Mehrheit und Einheit.		

<b>A VI 33</b>	<b>Datierung:</b> 1920–1921	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Ad Vorlesungen 1920/1921. Transzendente Analytik. Verbindung, Verschmelzung, Einheit - Mehrheit, Assoziation.		
S. 1-⟨4⟩	Ganze = einheitliche Verbundenheiten und Assoziationen.		
S. 1	Ja was heißt ein Gegenstand? Was konstituiert ist als Gegenstand.		
S. 4-⟨6⟩	Anschauliche Gegebenheit des Abstandes von Zeitpunkten in eins mit der Anschauung der verbindenden Zeitstrecke; ebenso Anschauung der relativen Lage zweier Zeitstrecken.		
S. 6-⟨10⟩	Affine Einheit.		
S. 10-⟨14⟩	Aus Affektion.		
S. 12-⟨14⟩	Zeit - die Einheitsform für alle sachlichen Einheiten.		
S. 14-⟨15⟩	NB. Identität des Gegenstandes, Wiederholung, Rhythmus, wiederholte Erinnerung, Verschmelzung von verschiedenen Wiedererinnerungen.		
S. 15	Zur Identität eines Gegenstandes, also ohne wechselseitige Aufhebung.		
S. 17-⟨18⟩	Das Aufhören als affizierender Reiz.		

<b>A VI 34</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Lehre von der Intentionalität in universaler oder totaler Betrachtungsweise. Harmonie. Akt, Gemütsakte, Streben. Gefühl, Streben, Aktivsein, Instinkt, universale Harmonie, Intentionalität. Ist-Funktion (objektivierende). <weitere Aufschriften: S. 1, 9, 13, 26, 30, 32, 40, 48, 52, 60.>		
S. 1-9	Akt überhaupt — „Wille“.		
S. 9-13	Induktion und Assoziation.		
S. 13-26	Rekapitulation der Lehre von der Intentionalität.		
S. 26-30	Akte, Tätigkeiten gerichtet auf ein Ziel (Handlungen in sehr erweitertem Sinn). Bewusstsein von — in unaufhörlicher Einheitsbildung begriffen.		
S. 48-52	<Incipit:> Wir müssen unterscheiden: die Ist-Funktion, die der identifizierenden „Ineinssetzung“ und die Funktion der Bewährung, die Erfüllungsfunktionen. (Adäqu.).Beide sind innig verflochten.		
S. 52-60	Verschiedene „Wahrheiten“. Seinswahrheiten, Gefallenswahrheiten, im gewöhnlichen Sinn praktische Wahrheiten, praktische Wahrheiten überhaupt.		
S. 60-63	Identität.		

<b>A VI 35</b>	<b>Datierung:</b> 1917	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	P+A — 1917; Sinnlichkeit — Verstand. Verschiedene Begriffe von Passivität und Sinnlichkeit und Ichaktivität. Freies theoretisches Interesse. Freiheit in verschiedenem Sinn. Darin: Aus den Beilagen zur transzendentalen Logik von 1920. Freie Ichakte. Rezeptivität und Aktivität im Zusammenspiel.		
<b>A VI 36</b>	<b>Datierung:</b> 1918	<b>Blätter:</b> 5	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Sommer 1918, Bernau. Empfindungs- und Unterschiedsschwelle. Zu Natorps allg. Psychologie.		

## A VII: Theorie der Weltapperzeption

<b>A VII 1</b>	<b>Datierung:</b> 1933 oder 1934	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Horizontbewusstsein von der Welt und thematische Weltvorstellung, Welterfahrung, Weltgewißheit. Welt als Worin alles Seiende (für mich seinsgewiß) inexistent. In diesem Sinne ist Welt kein Seiendes, kein Reales; und Welterfahrung hat einen neuen Sinn. Konstruktion der Welt als offen unendlicher Vielheit. Allheit von Realen: Welt als Totalität Thema der Weltwissenschaft (Kosmologie).		
S. 1-4	Welterfahrung - Einzelerfahrung. Weltbewusstsein als Horizont gegenüber „Welterfahrung“. Erfahrung als Methode einzeldinglicher Kenntnisnahme.		
S. 17-22	„Weltapperzeption“ und Apperzeption von mundan Seiendem.		
S. 23-33	Vielheit und Allheit.		
<b>A VII 2</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> 36	<b>Aufschriften:</b>
	Struktur der Primordialität, Ichpol. Gegenstandspol - Leib als Zentralkörper - Doppelsinn von Erscheinung. (1 ff.); Wir und Umwelt - gegenüber dieser Lebensumwelt die Sinnbildung Seiendes und Weltall der griechischen Philosophie und Wissenschaft (7 ff.); Die Natur als Universum an sich seiender Körper in möglicher Erfahrung (Erscheinungen). Konstitutive Korrelativanalyse (durchgeführt im Interesse des Problems Psychologie als Parallele zur Naturwissenschaft). Kausalität der Natur und psychisches Eingreifen). (13 ff.); Die Stufen der Konstitution des Wahrnehmungsdinges (31 ff.).		
S. 1-6	Struktur der Primordialität. Ichpol, Gliederung des kinästhetischen Systems. - Gegenstandspol als Woraufhin. - Leib als Zentralkörper. Doppelsinn von Erscheinung.		
S. 7-12	Wir und Umwelt. Seiendes und Weltall der griechischen Philosophie und Wissenschaft.		
S. 13-30	Die Natur als Universum an sich seiender Körper in möglicher Erfahrung (Erscheinungen). Konstitutive Korrelativanalyse. Psychologie als Parallele zur Naturwissenschaft.		
S. 13-14	Kausalität in der Natur und psychisches Eingreifen.		
S. 15-30	Auslegung der Natur in ihrem Ansichsein, konstitutiv als Universum möglicher natürlicher Erfahrung.		
S. 26-30	Doppelsinn von Konstitution.		
S. 31-36	Die Stufen der Konstitution des Wahrnehmungsdinges.		
<b>A VII 3</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>

<b>A VII 3</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Gewohnheitsstil der Umwelt als kausaler Stil. Gegenüber dieser umweltlichen „Kausalität“ die exakte Kausalität.		
S. 18-23	Umweltstruktur nach Zugänglichkeitssphären.		
<b>A VII 4</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Beschreibungen. Analyse der körperlichen Eigenschaften, Beschreibung eines Wahrnehmungsobjektes. - Beschreibung einer Seele.		
S. 1-6	Beschreibungen.		
S. 10-11	Beschreibung eines Wahrnehmungsobjektes.		
<b>A VII 5</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	„In der Welt leben“. Vorthematisches Weltbewusstsein und patentes Bewusstsein. Horizontbewusstsein als latentes, als aus früherem Erwerbenstammendes Gelten. Horizontgewissheit also kein Aktus. Akt als Vorhaben - in Beziehung auf schon Haben; was alles zum Abzielen und Erzielen gehört. Offene Welt, offene Menschheit - Allgeschichtlichkeit, Alltradition - patente und verschlossene Tradition.		
S. 1-6	„In der Welt leben“.		
S. 7-10	Offene Welt, offene Menschheit. Relativität der Umwelten.		
<b>A VII 6</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Die Geltungsstruktur als eine Seite der Gegebenheitsstruktur der Welt. Dabei die Voraussetzung ihrer Normalität (keine Modalitäten) Geltungsnormalität; das ist also in den verschiedenen Normalitäten eine eigene abstrakte Form. Erfahrungswelt aus konsequent einstimmig gedachter Erfahrung.		
<b>A VII 7</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> 11	<b>Aufschriften:</b>
	Welthorizont und seine Strukturen. Individualtypus des Realen in der Welt und Typus der Welttotalität. Analyse der typischen Apperzeption. Verschiedene Begriffe von Horizont.		
S. 1-8	Individualtypus. Welttotalität hat ihren universalen ontologischen Typus. Analyse der typischen Apperzeption. Das Welthorizontbewusstsein und seine Strukturen.		
S. 9-13	Akhorizonte vollziehen.		
S. 14-15	Sonderausführungen über Gerichtetsein und Horizont im Gebiet der Wahrnehmung.		
<b>A VII 8</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> 14	<b>Aufschriften:</b>
	Die Konstitution der Welt systematisch auslegen, das ist systematisch die Horizontstruktur auslegen. Das Ineinander der Horizonte. Wichtiges zur Lehre von den Horizonten.		
S. 1-7	Die Konstitution der Welt systematisch auslegen = systematisch die Horizontstruktur auslegen.		
S. 8-⟨15⟩	Induktion.		
<b>A VII 9</b>	<b>Datierung:</b> 1910–1933	<b>Blätter:</b> 48	<b>Aufschriften:</b>
	Horizont.		
S. 1-32	Zur Lehre vom Horizontbewusstsein.		



<b>A VII 9</b>	<b>Datierung:</b> 1910–1933	<b>Blätter:</b> 48	<b>Aufschriften:</b>
S. 33-36	Horizont. Scheidung zwischen Vorgegebenheit bestimmter Diesheiten, bestimmter Seienden und der offenen Endlosigkeiten - Spielräume der unbekannt, unbestimmten Gegenständlichkeiten.		
S. 37-40	Ein Grundstück der Lehre von der Horizontstruktur in der schlichten Welterfahrung. - Kernschichtung im Horizont.- Die iterative Weckung im Gang der Erfahrung (in kontinuierlicher Implikation); Gradualität in der Mittelbarkeit dieses Ineinander der Weckung und Limes 0 als ständig durchströmte Form.		
S. 41-48	Vorgegebenheit und Horizont.- Allgemeine Analyse der Horizontgegebenheit jedes vorgegebenen Realen.- Unbewusstes als unthematischer „Hintergrund“ und Unbewusstes als ungeweckt Mitgeltendes. - Innenhorizont und Außenhorizont.		
S. 49-54	Perzeption und Apperzeption.- Befragen der Horizonte - Stufen der Horizonte.		
S. 55-57	Definition des leeren Fernhorizontes einer Gesamtwahrnehmung.- Aktives Wahrnehmen; Zurückschieben des Leerhorizontes durch Aktivität.		
S. 58-61	Implikation und Enthüllung.		
S. 62-64	Horizont.		
S. 65-66	Die Assoziation durch Horizonte.		

<b>A VII 10</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> 40	<b>Aufschriften:</b>
	Das universale Bewusstsein als Weltwahrnehmung.		
S. 13-⟨23⟩	Das universale Bewusstsein als Weltwahrnehmung.		
S. 21-⟨23⟩	Konstitution des Psychischen durch Reflexion und in Beziehung auf Andere.		
S. 21-⟨21⟩	Bewusstsein als Psychisches. Konstitution des Psychischen durch Reflexion.		
S. 54-⟨82⟩	Die notwendigen Probleme der Konstruktion der Welt aus möglicher Erfahrung.		
S. 54-⟨72⟩	Nochmals die Wesensformen.		
S. 72	Wissenschaften als deskriptive Wissenschaften.		
S. 72-73	Die Wissenschaft als exakte.		
S. 73-⟨82⟩	Aber Wissenschaft in der Frage, was ist die Welt in Wahrheit, was ist ihr Allgemeines.		

<b>A VII 11</b>	<b>Datierung:</b> 1925 und 1932	<b>Blätter:</b> 69	<b>Aufschriften:</b>
	Probleme der Weltanschauung, Möglichkeit einer Ontologie. Seiendes - in der Welt als Universum, bezogen auf die Universalität fungierender Subjektivität. Überhaupt über Sein. Kritik der naiven „klassischen“ Idee von Seinendem etc.; Sein und adäquate Wahrnehmung. „Evidenz derinneren, Nichtevidenz der äußeren Wahrnehmung“. Reine Erfahrung. Klassische Idee des Seienden und Wissenschaft.		
S. 4-⟨9⟩	Humane Welt.		
S. 9-⟨16⟩	Wissenschaft in der Welt.		
S. 16-⟨22⟩	Konstituierendes Ich.		
S. 53-54	Die universale Betrachtung der Erfahrungswelt, als unser aller gemeinsamer Umwelt.		
S. 65-⟨89⟩	ad Möglichkeit einer Ontologie. Probleme der Weltanschauung, Welterkenntnis.		
S. 74-⟨89⟩	ad Wahrnehmung, innere Wahrnehmung.		
S. 111-⟨126⟩	Doppelter Sinn von adäquater Wahrnehmung.		
S. 127-⟨127⟩	Die Doppeldeutigkeit der Rede: Die Welt ist seiende und wieder für einzelnes Mundane.		

<b>A VII 12</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> 86	<b>Aufschriften:</b>
	Apperzeption - Welt als Welt der wirklichen und möglichen Erfahrung. Problem der Weltanschauung. Über Apperzeption.		
S. 5-14	Weltanschauung.		
S. 15-31	ad Weltanschauung.		
S. 31-39	Personale Struktur der Welt.		

<b>A VII 12</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> 86	<b>Aufschriften:</b>
S. 39-51	Abbau meines Weltphänomens.		
S. 41-⟨51⟩	Begriff der Perzeption und Apperzeption.		
S. 52-108	„Weltanschauung“.		
S. 53-⟨70⟩	„Apperzeption“ und „Perzeption“ in der Einheit der „Erfahrung“.		
S. 71-⟨108⟩	Wie ist aber eine Reflexion auf Vor-seiendes möglich...		
S. 111-127	„Sinn“ der Erkenntnis.		

<b>A VII 13</b>	<b>Datierung:</b> 1921, 1928, 1930	<b>Blätter:</b> 137	<b>Aufschriften:</b>
1) Sankt Märgen 1921: Vorgegebenheit objektiv seiender Gegenstände. Grundlegend. 2) 1930: Deskriptive Wissenschaften auf dem Boden der Erfahrungswelt. Übergang in die transzendente Einstellung. Grenzen der rationalen Kenntnis. Erster Anrieb von 1921: Transzendente Ästhetik und Vorgegebenheit (natürlicher Weltbegriff); 3) Dazu das Konvolut V 1, Beilagen zu 1928 etc. (sehr zahlreiche weitere Aufschriften.)			

<b>A VII 14</b>	<b>Datierung:</b> 1920, 1926	<b>Blätter:</b> 93	<b>Aufschriften:</b>
Transzendente Ästhetik. 1) Vorlesungen über die Idee der Transzendentalen Ästhetik 1920. 2) 1926 Problem der Transzendentalen Ästhetik. 3) Wichtige voranliegende Manuskripte über das Vorgehen einer Transzendentalen Ästhetik und zugleich über die rechte Gestaltung ihrer Idee. Auch Transzendente Ästhetik und Mathematisierung. (weitere Aufschriften: S. 1, 6, 7a, 12, 16, 20f., 24, 24f., 26f., 35, 42f., 58, 63, 64, 70, 71, 75f., 84, 85, 101, 102, 104, 107, 108, 109, 120, 121, 125, 148, 160, 168.)			

<b>A VII 15</b>	<b>Datierung:</b> 1930–1933	<b>Blätter:</b> 14	<b>Aufschriften:</b>
Aus 1932 XII Paradoxien. Die wahrnehmungsmäßige körperliche Umwelt. Das Formale des Wahrnehmungsfeldes. ... Zur transzendentalen Ästhetik.			
S. 2-⟨23⟩	Wahrnehmungsmäßige Umwelt als körperliche in ihrer formalen Gegebenheitsweise.		
S. 7-⟨7⟩	„Seite“ als noematischer Begriff.		
S. 8-⟨9⟩	Explikate der Seite.		
S. 9-⟨9⟩	Das Sichselbstdarstellen des körperlichen in seiner Form.		
S. 9-⟨10⟩	„Die“ Seite im Strömen.		
S. 10-⟨11⟩	Synthesis der Kongruenz: konfigurierende Deckung, Explication in der Kongruenz.		
S. 11-⟨13⟩	In die Selbstdarstellung Eintreten und Abtreten. Das Behalten.		
S. 14-⟨17⟩	Ontische Zeitigung in der noematischen Zeit.		
S. 17-⟨18⟩	Primäre und sekundäre Qualitäten.		
S. 18-⟨22⟩	Selbsterscheinung und Kinästhesie.		
S. 22-⟨23⟩	Nähe und Ferne.		

<b>A VII 16</b>	<b>Datierung:</b> 1930–1933	<b>Blätter:</b> 5	<b>Aufschriften:</b>
Universale Strukturforschung der Welt als Welt der Erfahrung. Möglichkeit und Wesensform der erfahrenden Ausweisung. Reine Erfahrung. (unregelmäßige Seitenzählung: S. 3/4.)			
S. 1-2	Reine Erfahrung - Tragweite der Erfahrung.		
S. 3/ 4-7	Universale Strukturforschung der Welt - als Welt der Erfahrung.		

<b>A VII 17</b>	<b>Datierung:</b> 1929–1933	<b>Blätter:</b> 63	<b>Aufschriften:</b>
-----------------	-----------------------------	--------------------	----------------------

A VII 17	Datierung: 1929–1933	Blätter: 63	Aufschriften:
⟨1a⟩	Weltanschauung? Zum Problem einer unendlich erfahrenden Anschauung, eines grenzenlosen Fortgangs „möglicher“ Erfahrung im doppelten Sinn der Möglichkeit. Wie kann der Wissenschaftler über die endliche Umwelt hinaus mit Anschauungen in der Funktion von erfahrungsgeltenden und somit erfahrenden im erweiterten Sinn operieren? Himmelswelt IV. Der Gang der Transzendenz in der Konstitution möglicher Erfahrung und damit von Seiendem, in der Phänomenologie. Zur Methode der phänomenologischen Philosophie. Dezember 1930: Die sukzessiven Erweiterungen des Begriffes „möglicher Erfahrung“, „Erweiterung in der Konstitution der Idee „weltlich Seiendes, Seiendes, das in Wahrheit ist und als das erfahrbar ist, durch Erfahrung bewährbar“. Humane Welt (Welt der Allmenschheit) - Himmelswelt, Welt der Geologie, Welt der deskriptiven und schon transzendierenden Naturwissenschaft, eine unendliche Welt, logifizierte, verunendlichte mathematische Welt.		
Bl. 3-4	Ansatz der transzendentalen Ästhetik als Ästhetik der Nahsphäre und dieser als Fundament der idealisierenden Konzeption einer Fernwelt bzw. der Erfahrungswelt als unendlicher.		
Bl. 5-22	Inhalt. 1) Die Erfahrungswelt im engeren Sinn (humane Lebensumwelt); diese transzendiert durch die 2) Erfahrungswelt im erweiterten Sinn (wissenschaftlich vermittelte „Weltanschauung“: astronomisch, geologisch-naturhistorisch; 3) die exakt logifizierte, verunendlichte Welt der exakten, logischen Naturwissenschaft; 4) diese wieder wird transzendiert durch das prinzipiell „Unvorstellbare“ (gestr.: Absolute, das „Übernatürliche“, Metaphysische): das Unbewusste, Tod, Geburt. Deskriptive, exakte Wissenschaft. Naturdeskription und geisteswissenschaftliche Deskription. (Das alles in die transzendente Interpretation übergeleitet.) Das Wichtige sind die Beilagen! In einer Beilage: zur transzendentalen Methodenlehre.		
Bl. 24-28	Weiteres zur Aufstufung der Konstitution der Welt. Die generativ konstituierte Welt möglicher eigentlicher Erfahrbarkeit in ihren Erweiterungsstufen bis zur vollen irdischen eigentlich erfahrbaren Menschheitswelt (Lebenswelt) als Fundament für die naturhistorische und exakt-wissenschaftliche Erweiterung zur vollen Welt; zuletzt: die analogisierende Apperzeption, durch die diese äußerste Erweiterung zustande kommt, in Parallelisierung oder Identifizierung mit der einführenden Appräsentation.		
Bl. 28-33	Astronomie, Geologie, universale erdzeitliche Naturgeschichte, Phylogenese etc. (nach Bl. 28) Einlage. Höhere Konstitutionsstufen. In dieser Weise konstituiert sich Welt in offener Endlosigkeit als Welt mit uns Menschen und für uns Menschen (…)		
Bl. 34-41	Weltanschauung. Wichtig. Wie in der ständigen Funktion der Bildung von Apperzeptionen sich stufenweise die Welt als Welt möglicher Erfahrung erweitert und sich immer neu im erweiterten Horizont zunächst Unbestimmtes, Unbewährbares und Bewährbares unterscheidet und keineswegs im voraus Welt als in sich bestimmte bewährbare Welt gegeben ist. Rückfrage von der vorgegebenen Welt - systematischer Gang, sich Welt zur Anschauung zu bringen.		
	Struktur : Erdwelt Himmelswelt. Die erste intersubjektive Umwelt als Welt einstimmig sich bewährender Erfahrung im eigentlichen Sinn, nämlich der perspektivierenden (?) Wahrnehmung und Induktion. Die Abscheidung der in dieser Welt mit anhängenden Himmelswelt als äußerste Horizontferne, die nicht perspektivierbar ist. Die Konstitution einer unendlichen homogenen Welt. Funktion der Instrumente: Teleskop und Mikroskop. Iteration unerreichbarer Nähen und Fernen, apperzipiert als körperlich, als perspektivierbar. (…)		
A VII 18	Datierung: 1930	Blätter: 26	Aufschriften:

<b>A VII 18</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> 26	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Weltanschauung. Sommer 1930. Im Grunde genommen ist das, ohne dass ich mir hier reflexiv klar geworden bin, ein erster Versuch, ein allerdings noch wesentlich unzureichender, die Geltungsstufen der in einer Wachheit strömenden Gegebenheit der Welt, ihr Modus strömender Gegenwärtigkeit für mich — der horizonthaften konkreten Weltwahrnehmung — zu enthüllen. Im wesentlichen sagt dasselbe: eine systematische konkrete Weltanschauung herzustellen, ein System möglicher „Wahrnehmung“, möglicher Erfüllung des mir in Gewissheit immerzu geltenden Seinssinnes Welt. {...}		

<b>A VII 19</b>	<b>Datierung:</b> 1927	<b>Blätter:</b> 15	<b>Aufschriften:</b>
	Konsequente weltwissenschaftliche Forschung. Phänomenologische Innenbetrachtung als psychologische. — Die Welt als All des intersubjektiv Geltenden überhaupt - und die „reale“ Welt im besonderen. Die Welt vor der theoretischen Einstellung und in der theoretischen Einstellung. Die Welt als wissenschaftliches Thema (an sich); ist es notwendig, mit der physischen Natur zu beginnen? Vorzug der Natur - Gang zur psychophysischen Einheit des Menschen. Notwendigkeit einer reinen Psychologie. — Beschreibung der Umwelt — die Natur als eine universale Identitätsstruktur der Umwelt — Beschreibung der universalen Formen der Praxis. Die Wahrnehmungspraxis. (weitere Aufschriften: S. 1, 2, 8, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 20.)		
S. 2-8	(Incipit:) Verschiedener Sinn der Aufgabenstellung der Beschreibung der Welt als Welt, die unsere Umwelt ist, die „die“ Welt unseres Lebens ist.		
S. 8-20	Ich und die Anderen.		

<b>A VII 20</b>	<b>Datierung:</b> 1926 / 1930 / 1931	<b>Blätter:</b> 67	<b>Aufschriften:</b>
	Möglichkeit der Ontologie. Notwendigkeit des Rückgangs auf den Sinn der Welt als wie sie erfahren ist. Angebliche Entbehrlichkeit der Erkenntnistheorie durch die Ontologie. Methode um die reine Erfahrungswelt zu konstruieren. Der wahre Sinn der Aufgabe des natürlichen Weltbegriffs. Weltanschauung. (unregelmäßige Seitenzählung: S. 61a.)		
S. 1-22	(Thema: Positive Wissenschaft und Ontologie; Wissenschaft, bzw. Ontologie im neuen Sinn — vom heraklitischen Fluß. G)		
S. 4-22	Das vorthoretische Wesen der Welt und das ontologisch gefasste Wesen.		
S. 14-(22)	Außenhorizont - Innenhorizont.		
S. 23-41	Ontologie. Rechtfertigung, radikale Begründung der positiven Wissenschaften.		
S. 42-49	Radikale Begründung der positiven Wissenschaften durch eine Wissenschaft der vorgegebenen Welt aus reiner Erfahrung.		
S. 50-57	Universale Wissenschaft - absolute Rationalität.		
S. 52-(57)	Lebenswelt als allgemeine Umwelt.		
S. 58-66	Weg durch die Innenpsychologie und Geisteswissenschaft. Philosophie und positive Wissenschaft.		
S. 65-(74)	Klärung des „natürlichen Weltbegriffs“.		
S. 75-110	Convolut: „Problem der Relativität“.		
S. 75-(79)	Unmöglichkeit einer naiv geradewegs vorgehenden Ontologie. Zur Kritik der „transzendental-ästhetischen“ Methode.		
S. 79-(98)	Gang zu strenger Wissenschaft. Die Relativitäten, Anfang ontologischer Grundbestimmungen.		
S. 99-101	Transzendente Ästhetik auf Natur bezogen.		
S. 101-(108)	Was ist der Sinn der allgemeinen Relativität aller Dinge in purer Erfahrung?		
S. 104-(108)	Idee der positiven Wissenschaft.		
S. 108-110	Überwindung des Relativismus als Aufgabe.		

<b>A VII 21</b>	<b>Datierung:</b> 1927-1933	<b>Blätter:</b> 15	<b>Aufschriften:</b>
	Die Erkenntnis der positiven Wissenschaften und die Umwelt. Apriori der Lebensumwelt. Von der Endlichkeit in die Unendlichkeit in der Konstitution der Welt.		
S. 1-9	Die Erkenntnis der positiven Wissenschaften, universal die positive Wissenschaft von dem Weltall ist extensive Allheitserkenntnis. (Thema: Die Erkenntnis der positiven Wissenschaften und die Umwelt. LP)		
S. 10-11	⟨Thema: Einstellung auf universale Welterkenntnis, Erkenntnis des Weltalls. VBC⟩		
S. 12-17	Apriori der Lebensumwelt. — Die Dinge der vorgegebenen Lebensumwelt — das sinnliche Normalding. — Idee, Sinn der normalen Allgemeinschaft. — Die Welt als eine ontologische Möglichkeit, die wirklich ist.		
S. 18-23	Von der Endlichkeit in die Unendlichkeit in der Konstitution der Welt. — Funktion der Kausalität für die Erweiterung der Nahnatur. — Auch die Ferne bewährbare Realität.		

<b>A VII 22</b>	<b>Datierung:</b> 1926	<b>Blätter:</b> 38	<b>Aufschriften:</b>
	Transzendente Ästhetik III. Voran: Methode der statischen Dinganalyse, Nachweis der „Einseitigkeiten“, Unvollkommenheit einseitiger Erkenntnis. Weg zu einer Ontologie. Ontologie. Wesensdeskription des Stiles natürlicher Erfahrung. Im Ganzen das Spezialproblem Welt als Schichte des Seinssinnes der einzelmenschlichen Wahrnehmung; insofern das „ästhetische“ Ding. Eingeführt ist die Betrachtung als Erwägung der Methode, den „Sinn“ von „Ding überhaupt“ zu klären; was im Sinn einer fortdauernd seienden Welt liegt und was die Idee der Wahrheit im Stil der Welt vorzeichnet: „Wahres Sein“ eines Dinges. ⟨weitere Aufschriften: S. 1, 2, 5, 6, 9, 14, 17, 19, 22, 26, 27a, 33, 36, 38, 49, 59, 64, 72.⟩		
S. 2-4	Beilage 1. Ad transzendente Ästhetik. zu 3f. Zur Beschreibung der anschaulichen Welt (ästhetische Weltbeschreibung).		
S. 4-6	⟨Inhalt: Stichwortartige Bemerkungen zum Problem der verschiedenen Sinnesfelder.⟩		
S. 6-9	Subjektivierung — Selbstverhüllung Stufen der konkreten Welt.		
S. 9-38	Methode der Sinnesklärung eines „Dinges überhaupt“ (also auch der ‚Welt etc.), ontologische Klärung der Objektivität in der enthüllenden Subjektivität.		
S. 34-38	2 Blätter Beilage. Einstellung der Ontologie in der Bezogenheit auf allgemeine Erfahrung. Allgemeine Erfahrung: 1) Jede meiner einzelnen Erfahrungen als meiner eigenen wirklichen und möglichen steht in der Unendlichkeit der Verflechtungen aller meiner Erfahrungen von allen Realen, die ich erfahren kann. Hier haben wir ein System von Erfahrungen, die als meine ihre ihnen zugehörigen Modalisierungen und Einstimmigkeiten, Korrekturen haben. 2) Welt ist Welt für alle, und jeder ist Subjekt seines Erfahrungs- und Modalisierungs-Systems, und andererseits sind wir alle in wirklichem und möglichem Konnex, haben also intersubjektive Erfahrung und Modalisierung, Korrektur.		
S. 38-50	Der Wesensstil der natürlichen Erfahrung und die Methode, ihn zu finden. - Unwillkürlich bleiben wir dabei - ich, der die Methode Suchende - zunächst in der Weltgeschichte Natur (physis) und dabei wieder im Kreis unserer Primordialität.		
S. 50-53	⟨Thema: Das wirkliche Erfahren und der Horizont unwahrgenommen Mitgemeintens.⟩		
S. 53-58	Stil der universalen Welterfahrung und darin beschlossen der Einzelerfahrungen als darin beschlossen. Das Sein der Dinge, der Welt und Bestimmbarkeit, „Endgültigkeit“.		
S. 59-72	Sich klar, sich vorstellig machen, wie ein Ding - im Sinn der idealisiert wissenschaftlichen Erfahrung eine Idee - an sich selbst ist, was in einem solchen Sinn liegt.		
S. 72-75	⟨Fragen und Stichworte zum Problem des Sinnes einer Welt.⟩		

<b>A VII 23</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> 10	<b>Aufschriften:</b>
-----------------	------------------------	--------------------	----------------------

<b>A VII 23</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> 10	<b>Aufschriften:</b>
	Zur prinzipiellen Scheidung der Relativitäten, zunächst Modalisierung und Situation und identisch Welt durch alle Relativitäten der Modalisierung auf Situationen hindurch. „Situationswahrheiten“, bürgerliche Welt, Mitbürger, Unterschiede der Weckung der entsprechenden Situationshorizonte. Nation unter Nationen. Die Stufen der Lebenswelten bis hinauf zur totalen Welt als Relativitäten - relative Welten, die ihre mannigfaltigen Situationen einschließen. Die entsprechende Relativität der Horizontstruktur. „Situationswahrheiten“ 3ff. „Bürgerliche Welten“, Mitbürger. Unterschiede der Weckung der entsprechenden Situationshorizonte 6 ff. Nation unter Nationen.		
<b>A VII 24</b>	<b>Datierung:</b> 1929	<b>Blätter:</b> 12	<b>Aufschriften:</b>
	Die Methode der Konzeption der invarianten Form der Welt der Erfahrung. Die Hauptstrukturen dieser Form. Die allgemeine Realitätenstruktur und dann darin die unbedingt allgemein fundierende regionale Struktur Natur: ein Stück Deskription dieser Region. Analyse der Veränderungsarten, die zum Wesen jeder Region gehören.		
S. 7-⟨13⟩	Selbsterhaltung der Realitäten.		
S. 14-17	Ergänzungen. Mischung und Entmischung (Verschmelzung und Entschmelzung). Ganze und Mengen.		
<b>A VII 25</b>	<b>Datierung:</b> 1905	<b>Blätter:</b> 28	<b>Aufschriften:</b>
	Seefelder Manuskript und ältere über Individuation.		
S. 11-⟨20⟩	Die Seefelder Fundamentalbetrachtung.		
S. 12-⟨14⟩	Veränderung und Wechsel (Sprung).		
S. 14-⟨20⟩	Zur Klärung des Unterschiedes von Substrat und Fülle.		
S. 21-⟨37⟩	Seefelder Reflexion.		
S. 37-⟨49⟩	Einwand gegen diese ganze Seefelder Betrachtungsweise.		
S. 42-⟨49⟩	Principium identitatis indiscernibilium.		
<b>A VII 26</b>	<b>Datierung:</b> 1925.	<b>Blätter:</b> 16	<b>Aufschriften:</b>
	Aus Transzendentele Ästhetik B.		
S. 1-24	Kants Begriff des Transzendentalen hat eine erkenntniskritische Bedeutung, d.h. er betrifft die Quelle der Rechtfertigung. In der Vertiefung, die die Phänomenologie ermöglicht, können wir sagen, und zugleich in der Erweiterung der transzendentalen Ästhetik Kants: 1) Ein Naturgegenstand überhaupt ist ⟨...⟩		
S. 24	Die Welt reiner Erfahrung. 1) Allgemeine Strukturen, die ich überall finde, wann und wo ich die Erfahrungswelt fasse. Ich versetze mich irgend wohin, in irgendeine mögliche phantasiemäßige Erfahrungsumgebung hinein. ⟨...⟩		
S. 26	Die Enthüllung der Erfahrungswelt nach ihren allgemeinen Strukturen. Enthüllung ihres wahren Seins nach ihrer allgemeinen Strukturgestalt - die zu ihr apriori gehört als Welt unserer gemeinsamen - einstimmig sich bestätigenden und zu bestätigenden - Erfahrung.		
<b>A VII 27</b>	<b>Datierung:</b> Ohne Datum	<b>Blätter:</b> 13	<b>Aufschriften:</b>
⟨2a⟩	Die Welt als Welt unserer reinen Erfahrung - als Umwelt nach ihren ontischen Strukturen.		
<b>A VII 28</b>	<b>Datierung:</b> 1926	<b>Blätter:</b> 22	<b>Aufschriften:</b>

<b>A VII 28</b>	<b>Datierung:</b> 1926	<b>Blätter:</b> 22	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	Die anschauliche Umwelt und in ihr wahres Sein und prädikative Wahrheit als praktische Wahrheit. Sie ist für jedermann und in Gemeinsamkeit Nah-Fern-Welt. Der einzelne Mensch als Wahrnehmungssubjekt; Nähe und Akkomodation, Ferne und Lokomotion. Das vollkommen Nahe - das Wahre. Apparenz: das Nah-Fern-Ding als Korrelat rein perzeptiver Selbstgebung. Normale gemeinsame Umwelt - normale Sinnlichkeit.		
<hr/>			
<b>A VII 29</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> 15	<b>Aufschriften:</b>
	Die vertraute Welt als individualtypisch, artmäßig vertraute Realitätenwelt. Bekanntheit und Fremde. Individualtypische Auffassung, apperzeptive Übertragung, Wiedererkennen. Identitätsstruktur im Wandel der Vertrautheiten.		
S. 1-8	Die vertraute Welt ist von der durchgängigen Allgemeinstruktur der individualtypischen, der artmäßig vertrauten Realitätenwelt. Naturbetrachtung und Kulturbetrachtung.		
S. 9-16	Bekanntheit und Fremde. Individualtypische Auffassung; Apperzeption — vergleiche Übertragung; Wiedererkennen.		
<hr/>			
<b>A VII 30</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> 9	<b>Aufschriften:</b>
	Ungeklärte Überlegungen aus Schluchsee, August 1933. „Verdeutlichung“ der als Welt ständig Gemeinten gegenüber Einsichtig-machen der gemeinten Welt in Form einer einstimmigen Weltanschauung.		
S. 11-<15>	Das Leben des Ich - intentionales Leben. Ich lebend in urtümlicher Gegenwart.		
<hr/>			
<b>A VII 31</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> 6	<b>Aufschriften:</b>
	Episteme und Doxa — Leben in der opinio communis. Wir von unserer Doxa aus konstruieren all das: wir Europäer konstruieren die Zweckidee der objektiven Wissenschaft. Rückfrage auf das Ich aller Seinsgeltungen etc. Unterscheidung: 1) Modalisierung, 2) Unstimmigkeit zwischen Normalen und Abnormalen im Konnex.		
S. 1-6	Episteme gegenüber Doxa, als Korrelate Seiendes in der Episteme und Seiendes in der Doxa. Welt als Welt meiner generativen Normalität.		
S. 7-8	Unterscheidung von Modalisierung und Unstimmigkeit zwischen normalen und abnormalen Menschen im Konnex.		

# Kapitel 2

## B: Die Reduktion

### B I: Wege zur Reduktion

<b>B I 1</b>	<b>Datierung:</b> 1906–1912	<b>Blätter:</b> 27	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	Zur Installierung der Phänomenologie in Bezug auf die Erkenntnisproblematik, 1909 zum Teil 1910. Dann einige ausgewählte Beilagen. Zu lesen und in manchem zu benutzen. Z.A.: Für die Überlegung von der Erkenntnistheorie her. Darin: Weg zur Phänomenologie (im besonderen Umschlag). Der durch die Noetik führende zeigt, dass bei rein theoretischer Wesenseinstellung die phänomenologische Reduktion von selbst vollzogen ist, ohne methodische Absichtlichkeit. Vielleicht sind die Bemerkungen über das Bedeutungsproblem noch anzusehen.		
<b>B I 2</b>	<b>Datierung:</b> Ohne Datum	<b>Blätter:</b> 26	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	Aus der Schrift „Phänomenologie und Erkenntnistheorie“. Ad 109 ff. der Ausarbeitung von Fräulein Stein. 119 ff. Letzteres über ursprüngliches Zeitbewusstsein handelnd. Das Erstere: Gegensatz von natürlicher und transzendentaler Gegebenheit. Das Transzendente erster und letzter Stufe.		
<b>B I 3</b>	<b>Datierung:</b> 1909–1920	<b>Blätter:</b> 106	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	Phänomenologie und Erkenntnistheorie, Fräulein Stein.		
<b>B I 4</b>	<b>Datierung:</b> 1908/1909	<b>Blätter:</b> 26	<b>Aufschriften:</b>
	Die naturwissenschaftlich geforderte unendliche Zeitwelt „vor dem Auftreten intelligenter Menschen“. Urnebel. Naturwissenschaftliche und absolute Weltauffassung. Die ersten, ganz unreifen Reflexionen.		
S. 5-<21>	„Die Einheit der transzendentalen Apperzeption“ - eine transzendente Erwägung.		
S. 22-<28>	Was sind Dinge?		
S. 29-<33>	Was ist die Lage, in der wir uns befinden?		
S. 33-<48>	Dieselbe objektive Zeit für Dingliches und für Erlebnisse der Monaden.		
S. 48-50	Die Kulturwelt, die historische Welt.		
S. 50-52	Das Problem der logischen Gesetze.		
S. 52-<58>	Assoziation im absoluten Bewusstsein.		



<b>B I 5</b>	<b>Datierung:</b> <Ohne Datum>	<b>Blätter:</b> 191	<b>Aufschriften:</b>
	<Ohne Gesamttitel. Umfasst die Manuskripte B I 5 I-XV.>		
<b>B I 5 I</b>	<b>Datierung:</b> 1930/1931	<b>Blätter:</b> 1	<b>Aufschriften:</b>
	Erster Gang der Besinnung zu Epoché, Reduktion korrelativer Weltbetrachtung und nach der ontologischen Seite Anfang ontologischer Eidetik. Reduktion. Voran ein Blatt über transzendente Epoché als zunächst ständige Voraussetzung. Die originale Sprache des radikalen Phänomenologen.		
<b>B I 5 II</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> 7	<b>Aufschriften:</b>
	Erster Gang der Besinnung zu Epoché, Reduktion korrelativer Weltbetrachtung und nach der ontologischen Seite Anfang ontologischer Eidetik. Reduktion. Voran ein Blatt über transzendente Epoché als zunächst ständige Voraussetzung.		
<b>B I 5 III</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> 15	<b>Aufschriften:</b>
	Erster Gang der Besinnung zu Epoché, Reduktion korrelativer Weltbetrachtung und nach der ontologischen Seite Anfang ontologischer Eidetik. Reduktion. Voran ein Blatt über transzendente Epoché als zunächst ständige Voraussetzung. Der Mensch in universaler Besinnung. Das in ihr allem vorangehende Ic. Von da die Rückfrage - Reduktion.		
S. 11-<29>	Die Grenzsituation der Selbstverständlichkeiten, der Seinssituationen.		
<b>B I 5 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> 4	<b>Aufschriften:</b>
	Erster Gang der Besinnung zu Epoché, Reduktion korrelativer Weltbetrachtung und nach der ontologischen Seite Anfang ontologischer Eidetik. Reduktion. Voran ein Blatt über transzendente Epoché als zunächst ständige Voraussetzung. Erste Besinnung. Mein universaler Welthorizont in seiner Zeit-Räumlichkeit.		
S. 4-<8>	Zeitliche Orientierung - Zeitmodalität - räumliche Orientierung - räumliche Modalität.		
<b>B I 5 V</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> 15	<b>Aufschriften:</b>
	Erster Gang der Besinnung zu Epoché, Reduktion korrelativer Weltbetrachtung und nach der ontologischen Seite Anfang ontologischer Eidetik. Reduktion. Voran ein Blatt über transzendente Epoché als zunächst ständige Voraussetzung.		
S. 1-<21>	Anfang.		
S. 21-30	Transzendente Reduktion meiner selbst äquivalent mit der der Welt.		
<b>B I 5 VI</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> 6	<b>Aufschriften:</b>
	Zum Eintritt in die phänomenologische Reduktion. Weg zur phänomenologischen Reduktion.		
S. 1-<33>	Von der Vorgegebenheit Rückfrage und Weg zur absoluten phänomenologischen Reduktion.		
<b>B I 5 VII</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> 13	<b>Aufschriften:</b>
	Zum Eintritt in die phänomenologische Reduktion. Weg zur phänomenologischen Reduktion. Sinn und Funktion der Epoché.		

<b>B I 5 VII</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> 13	<b>Aufschriften:</b>
S. 1-⟨4⟩	Epoché. Das Ausservollzugsetzen der vorgegebenen Welterfahrung. „Vorgegebenheit“: Welthorizont.		
S. 4-⟨25⟩	„Natürliche Welthabe“ und „Epoché“.		

<b>B I 5 VIII</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> 11	<b>Aufschriften:</b>
	Zum Eintritt in die phänomenologische Reduktion. Weg zur phänomenologischen Reduktion. Das wache Ich und die Welt.		
S. 1-⟨4⟩	Das wache Ich und die Welt.		
S. 5-⟨23⟩	Epoché.		

<b>B I 5 IX</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> 17	<b>Aufschriften:</b>
	Transzendente Reduktion.		
S. 28-⟨32⟩	Phänomenologische Reduktion und Situation. Universale Situation.		
S. 32-⟨35⟩	Realisierende Apperzeption des seelischen Ich.		

<b>B I 5 X</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> 14	<b>Aufschriften:</b>
	Epoché und Reflexion.		
S. 1	Natürliche Einstellung und Einstellung der Epoché. Geradehin Urteilen, Vorgegebenheit und Gegebenheit.		
S. 2-7	Vorgegebenheit und Epoché.		
S. 8-13	Reflektieren.		
S. 14-15	Reflektierende Urteile. Wiederholter Ansatz.		
S. 22-24	Wir, die Anderen. Die Reflexion in der Einfühlung.		
S. 27-28	Der Unterschied der Gegenstände, die nur reflexiv erfahrbar sind, und von Gegenständen, die nicht reflexiv erfahrbar sind, deren Erfahrung also nicht reflektive Umwendung einer vorgängigen Erfahrung ist.		

<b>B I 5 XI</b>	<b>Datierung:</b> 1922	<b>Blätter:</b> 3	<b>Aufschriften:</b>
	Epoché und Reflexion. Reflexion - verschiedene Stufen bis zur transzendentalen.		
S. 1-3	Reflexion - Ego cogito.		
S. 3	Leib und leibliches Tun durch Reflexion gegeben.		
S. 3-5	Ich-Reflexion, demgegenüber das „Vorhandene“.		
S. 5	Synthesis.		
S. 5-6	Das Ding als Gegenstand meiner Beschäftigung.		
S. 6-7	Das Ding relativ zu mir orientiert.		

<b>B I 5 XII</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> 5	<b>Aufschriften:</b>
	Natürliche Einstellung, transzendente. Epoché und Reduktion. Wie die Generalthesis zu verstehen und zu inhibieren ist. Die natürliche Einstellung als Modus der transzendentalen Subjektivität: die Monade in natürlicher Einstellung; die Monade in dem Modus der transzendentalen Einstellung.		
S. 1-⟨4⟩	Epoché.		
S. 4-5	Generalthesis.		
S. 5-8	Epoché.		
S. 8-9	Natürliches Dasein und phänomenologisches Dasein in transzendentaler Betrachtung.		
S. 9-⟨11⟩	Transzendentes Menschentum.		

<b>B I 5 XIII</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> 10	<b>Aufschriften:</b>
	Zur phänomenologisches Reduktion. Die Mundanisierung der Psychologisierung des Transzendentalen, die Phänomenologie in der Weltgeschichte. Dann Psychologie und Phänomenologie. Der Parallelismus. Epoché. Die Art der Enthaltung der phänomenologischen Epoché gegenüber anderen Enthaltungen.		
S. 1-⟨15⟩	Die phänomenologische Reduktion als menschlich-psychologische Tatsache.		
S. 16-⟨19⟩	Zur Lehre von der phänomenologischen Reduktion. Ich und Akt im natürlichen Sinne und im neuen Sinne durch transzendente Reduktion.		

<b>B I 5 XIV</b>	<b>Datierung:</b> 1922 oder 1923	<b>Blätter:</b> 5	<b>Aufschriften:</b>
	Schwierigkeiten einer tiefsten Begründung der Philosophie auf dem Wege der phänomenologischen Reduktion. Notwendigkeit des Durchgangs durch Naivitäten für die Phänomenologie selbst. Zwei Hauptstufen: 1) Naive Phänomenologie, 2) Theorie und Kritik der geübten phänomenologischen Methode (Kritik der phänomenologischen Evidenz).		

<b>B I 5 XV</b>	<b>Datierung:</b> 1923 ff.	<b>Blätter:</b> 20	<b>Aufschriften:</b>
	Weg durch die Paradoxien der Implikation von Natur im Geist. Rückbezogenheiten - als erkenntnistheoretische Schwierigkeiten und skeptische Argumentation verwendbar. Universale Geisteswissenschaft - universale Phänomenologie - universale Weltwissenschaft und absolute Wissenschaft. Abstraktheit des Ego cogito in der Geisteswissenschaft und Psychologie. Psychologische Reduktion. Handeln und Inneres des Handelns. Die mundane Wissenschaft als „positive“ immer „abstrakt“ - letzte Wissenschaft als wirklich universale Wissenschaft - volle Konkretion. Weg zur Konkretion, zur Überwindung aller „abstrakten Relativitäten“ zunächst auf natürlichem Boden und dann Umwendung ins Transzendente.		
S. 1-3	Philosophie als universale, allseitige, alle Relativitäten beherrschende Wissenschaft - Ausschluss der Probleme der apodiktischen Rechtfertigung.		
S. 4-⟨7⟩	Die intentionalen Rückbezogenheiten.		
S. 7-8	Die Paradoxien der Rückbezogenheit.		
S. 12	Universale transzendente Erkenntnis als universale Selbsterkenntnis, in sich beschließend universale Welterkenntnis.		
S. 12-⟨17⟩	Gemeinschafts-Selbsterkenntnis.		
S. 17-⟨20⟩	Die noetischen Disziplinen als Geisteswissenschaften, Wissenschaften von der eidetisch oder empirisch betrachteten Vernunftsubjektivität, ihren Vernunftakten und darin Vernunftgebilden.		
S. 20-21	Die Abstraktion aller „Handlungen“. Ichakte in der Geisteswissenschaft als konstituierende Linie. Positivität („Abstraktheit“) der Geisteswissenschaften.		
S. 22-⟨39⟩	Ego cogito im gewöhnlichen und im geisteswissenschaftlichen Sinn. Doppelsinn von Intention.		

<b>B I 6</b>	<b>Datierung:</b> 1930–1933	<b>Blätter:</b> 18	<b>Aufschriften:</b>
	Epoché hinsichtlich aller Traditionen. (B I 6 I+II)		

<b>B I 6 I</b>	<b>Datierung:</b> 1930–1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Epoché hinsichtlich aller Traditionen.		
S. 16-18	Tradition. Epoché von aller Tradition im Problem des Anfangs der Philosophie.		
S. 19-⟨22⟩	Welt aus Tradition im engeren und weiteren Sinn.		

<b>B I 6 II</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Epoché hinsichtlich aller Traditionen.		
<b>B I 7</b>	<b>Datierung:</b> 1923–1930	<b>Blätter:</b> 78	<b>Aufschriften:</b>
	Materiale Ontologie als Wissenschaftslehre.		
<b>B I 7 I</b>	<b>Datierung:</b> 1926	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Materiale Ontologie als Wissenschaftslehre. Weltwissenschaft, Logik der Welt und Sein der Welt - Auch Meditationen zum Anfang (...) Zur Kritik der formalen Logik und zur Kritik des Sinnes der Wahrheit der Naturerkenntnis. (...)		
S. 9-⟨22⟩	Statische Analyse und genetische Analyse.		
S. 22-⟨27⟩	Die Vorzugsstellung der Negation in der formalen Logik und der Satz vom ausgeschlossenen Dritten.		
S. 27-⟨30⟩	Jedermann und eingeborenes Apriori.		
S. 30-⟨33⟩	Wahre wissenschaftliche Natur und ihre Idealitäten.		
S. 34-35	Natur - formale Logik - Satz vom ausgeschlossenen Dritten.		
S. 35	Das Normale der Alltagspraxis und die Logik in dieser Praxis. Wahrheit und Satz vom ausgeschlossenen Dritten in Relation zur praktischen Umwelt. Exakte Wissenschaft und Logik.		
S. 35-⟨42⟩	Die Idee der Wahrheit und der Satz vom ausgeschlossenen Dritten in Relation zur wissenschaftlichen Natur.		
<b>B I 7 II</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Materiale Ontologie als Wissenschaftslehre. Der zweite Weg - Pläne. (...)		
S. 7-11	Plan - Der Weg nach den Vorbesinnungen.		
S. 12-18	Begründung einer absoluten Philosophie auf dem Wege einer positiven Universalwissenschaft als natürlich evident zu gestaltender, also auf dem Weg eines vollständigen und ursprungseinheitlichen Systems aller Weltwissenschaften.		
S. 19-23	Zweiter Weg.		
<b>B I 7 III</b>	<b>Datierung:</b> 1923	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Materiale Ontologie als Wissenschaftslehre. Weg in die transzendente Phänomenologie als die absolute, alle Relativitäten überwindende Ontologie im Ausgang von den positiven Ontologien und der positiven Ontologie. (Weg der Vorlesungen von 1919/20.) (...)		
S. 1-⟨12⟩	Wissenschaftliche Aussagen.		
<b>B I 7 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1925	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
S. 1-⟨9⟩	Materiale Ontologie als Wissenschaftslehre. Phänomenologie und positive Wissenschaft. Logifizierung und Verständlichmachung. Positive Rationalität und transzendente Rationalität.		
<b>B I 7 V</b>	<b>Datierung:</b> 1926	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Materiale Ontologie als Wissenschaftslehre.		

<b>B I 7 VI</b>	<b>Datierung:</b> 1928/1929	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Materiale Ontologie als Wissenschaftslehre.		
<b>B I 7 VII</b>	<b>Datierung:</b> 1926	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Materiale Ontologie als Wissenschaftslehre. Idee der vollen Ontologie.		
S. 1-7	Idee der vollen Ontologie.		
S. 8-12	Begriff von Philosophie - Idee der Philosophie.		
<b>B I 8</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> 15	<b>Aufschriften:</b>
	Die Methode der „objektiven“ Erkenntnis; die der Wissenschaften von der objektiven Welt muss selbst zum Thema werden - also das Subjektive. Welt in der menschlichen Erkenntnis und ihrer Konkretion, andererseits in der transzendentalen Erkenntnis. Relativität der Weltwahrheit, des weltlichen Seins - Absolute Wahrheit.		
S. 1-8	Dass die Methode der objektiven Erkenntnis notwendig selbst zum Thema werden muss, also das Subjektive.		
S. 9-17	Welt in der menschlichen Erkenntnis und ihrer Konkretion; andererseits transzendente Erkenntnis. Relativität weltlichen Seins, der weltlichen Wahrheit für Menschen - absolute Wahrheit.		
<b>B I 9 I</b>	<b>Datierung:</b> 1925–1932	<b>Blätter:</b> 110	<b>Aufschriften:</b>
	Anthropologie - Psychologie. Auch psychophysischer Parallelismus.		
<b>B I 9 I/I</b>	<b>Datierung:</b> 1925	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Ästhetische Wesenslehre der Natur; das Physische und Organische. Ästhetische oder deskriptive Wesenslehre des Menschen, Anthropologie, Psychologie. Das zur apriorischen Auslegung der Erfahrungswelt - rein als Erfahrungswelt. Wie ist Anthropologie und Psychologie als objektive Wissenschaft möglich? Ausführlich: das Problem des Parallelismus von Seelischem und Körperlichem (organisch Leiblichem).		
<b>B I 9 I/II</b>	<b>Datierung:</b> 1925	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Beiblätter zu den Vorlesungen über Psychologie.		
<b>B I 9 I/III</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S.3-(11)	Was ist das: rein psychologische Reduktion üben?		
<b>B I 9 I/IV</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Lehre von der Vorgegebenheit.		
S. 1-(3)	Tier und Mensch.		
S. 3-(13)	Zur Lehre von der Vorgegebenheit.		
S. 14-(16)	Konsequente innenpsychologische Auslegung zur transzendentalen.		
<b>B I 9 I/V</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>

<b>B I 9 I/V</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	ad Psychologie und Phänomenologie in Parallelismus. Psychologische Konstitution und transzendente. Welt in der menschlichen Erkenntnis als ständige Idee - transzendente Erkenntnis.		
S. 1-12	Inwiefern ist allein die transzendente konstitutive Auslegung des Seienden konkret?		
S. 13-15	Natürliche und transzendente Einstellung, natürliches Ich in seiner Identität.		

<b>B I 9 I/VI</b>	<b>Datierung:</b> 1925–1928	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	„Primordiale“ Sphäre. Originale Erfahrung. Blätter über eigentliche und uneigentliche Fremdwahrnehmung. Beilagen zu den Vorlesungen 1925/28 („d.i. wohl vor allem zu den Vorlesungen über phänomenologische Psychologie.“)		
S. 10-⟨18⟩	Übergang zur transzendental-phänomenologischen Reduktion.		
S. 19-22	Egologische Reduktion in der natürlichen Einstellung - das wäre also zugleich das Problem der Reduktion auf meine psychologisch-phänomenologische Subjektivität.		
S. 29-⟨31⟩	Die original erfahrene Natur und Welt eines Jedermanns als „Erscheinung“ der objektiven Natur und Welt selbst.		
S. 31-⟨33⟩	Wendung zur transzendentalen Reduktion.		
S. 34-42	Das Ansichsein eines Subjektes ist äquivalent mit dem Universum des für dieses Ich originalerfahrbaren Subjektiven.		
S. 43-46	Übergang in die transzendente Einstellung.		
S. 47-51	Selbstenthüllung in reiner Erfahrung. Scheidung zwischen dem spezifisch Ichlichen und der ichfremden Hyle.		
S. 48-49	Hyle als konstituierte nicht ichliche Einheiten verschiedener Stufe.		
S. 49-51	Nicht-originale Erfahrung — Andere.		
S. 52-56	Definition der originalen Erfahrung.		
S. 54-56	Reduktion der intersubjektiven Welt auf die für mich original erfahrbare Welt (Objektivität im strengen Sinn) — das Ichfremde.		
S. 57-60	Zur systematischen Beschreibung des Reichs originaler Erfahrung.		
S. 58-60	Beschreibung der Natur in „ihrer Eigenwesentlichkeit“.		
S. 61-68	Zur Begründung der transzendentalen Ästhetik.		
S. 63	Primordialität.		
S. 63-⟨64⟩	Versuch originale Erfahrung als die Erfahrung von Anderen mitumspannend einzuführen.		
S. 64-⟨68⟩	Widerlegung des falschen Ansatzes der „originalen Erfahrung“ als einer die Anderen mitumfassenden.		
S. 64-65	Erster, weiterer Begriff von originaler Erfahrung.		
S. 65-⟨68⟩	Zweiter, prägnanter Begriff (von originaler Erfahrung).		
S. 69-71	Besinnung über die Vorfindlichkeiten der „originalen Erfahrung“.		
S. 71-73	Uoriginalität.		
S. 74-75	Vorgegebenheit und Affektion - Zuwendung.		
S. 76-77	Selbstbesinnung.		

<b>B I 9 I/VII</b>	<b>Datierung:</b> 1926	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Phänomenologische Psychologie und transzendente Phänomenologie. Versuch von der Idee einer universalen Geisteswissenschaft und Innenpsychologie zur phänomenologischen Reduktion zu führen.		

<b>B I 9 II</b>	<b>Datierung:</b> 1923–1930	<b>Blätter:</b> 135	<b>Aufschriften:</b>
	Reduktion. Psychologie und transzendente Phänomenologie.		

<b>B I 9 II/VIII</b>	<b>Datierung:</b> 1925	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Subjektive und intersubjektive Reduktion in Bezug auf die Psychologie. Psychologische und transzendente Reduktion. Selbstbesinnung während der Vorlesung 1925.		
S. 3-21	Psychologische und transzendentalphilosophische Reduktion. Aufgabe der Psychologie und Transzendentalphilosophie.		
S. 22-⟨28⟩	Die phänomenologische Reduktion und die Psychologie.		
S. 24-⟨28⟩	Erweiterung zur Intersubjektivität.		
S. 28-38	Die Notwendigkeit der intersubjektiven Reduktion für eine Psychologie. Einzelsubjekte und intersubjektive Reduktion in Beziehung auf Individualpsychologie und Gemeinschaftspsychologie.		

<b>B I 9 II/IX</b>	<b>Datierung:</b> 1926	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Eidetische Psychologie. Transzendente Phänomenologie. Wodurch unterscheiden sich psychologische und transzendente Reduktion? Zu den Vorlesungen von 1925 (Oktober 1926).		
S. 7-8	Selbsterfahrung als psychologische schließt Fremderfahrung ein und diese wieder Selbsterfahrung — beide das Menschentum und die vorgegebene Welt.		
S. 9-17	Ob und wie die freie Variation in einer eidetischen und reinen Psychologie gegenüber einer transzendentalen Phänomenologie gebunden ist.		
S. 19-⟨34⟩	Weg der Gewinnung der „Idee“ einer möglichen Welt. Weg der Gewinnung der „Idee“ einer möglichen Welt überhaupt — als Leitidee für die ontologische, also theoretische Forschung.		
S. 22-34	Eidetische reine Psychologie oder Ontologie der seelischen Geistigkeit in der Welt.		
S. 35-38	Geisteswissenschaft, rationale (apriorische) Geisteswissenschaft und phänomenologische Psychologie bzw. transzendente Phänomenologie.		

<b>B I 9 II/X</b>	<b>Datierung:</b> 1925	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 1-42 S. 43-52	1) Selbstbesinnung während der Vorlesungen SS. 1925 über reine Psychologie, über psychologische Reduktion, über die Notwendigkeit einer intersubjektiven Reduktion zu Zwecken einer reinen Psychologie und über psychologische und transzendente Reduktion. 2) Psychologie als Ausgang zur Begründung einer transzendentalen Phänomenologie. Dazu auch ein Bruchstück gleicher Art von 1923.		
S. 1-5	Psychologie, empirische und rationale, als Ausgang für die Gewinnung einer transzendentalen Phänomenologie.		
S. 6-⟨11⟩	Die Motivation für den Übergang aus der rein psychologischen Einstellung in die transzendente.		
S. 11-⟨18⟩	Übergang in die transzendentalphänomenologische Einstellung, die transzendente Epoché.		
S. 18-⟨29⟩	Sinn der Generalthesis und der generalen Epoché.		
S. 29-⟨33⟩	Die paradoxe Schwierigkeit.		
S. 33-⟨36⟩	Ob es für eine reine Psychologie genügt an den psychischen Daten einzelweiser Reduktion zu üben.		
S. 37-⟨40⟩	Phänomenologische Reduktion in eidetischer Absicht fordert phänomenologische Reduktion hinsichtlich aller möglichen Welten.		
S. 41-42	Ich als transzendentaler Zuschauer meines äußerlich erfahrenden Ich.		
S. 43-52	Phänomenologische Psychologie und transzendente Phänomenologie.		

<b>B I 9 II/XI</b>	<b>Datierung:</b> 1923–1924/WS	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
--------------------	--------------------------------	-------------------	----------------------

<b>B I 9 II/XI</b>	<b>Datierung:</b> 1923–1924/WS	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Kritik der falschen Darstellung des Unterschiedes zwischen psychologischer und transzendentaler Reduktion in der Wintervorlesung von 1923/24. Schein der Restitution des Psychologismus. (weitere Aufschriften: S. 1, 2.)		
S. 2-(11)	Näherausführung des Motivs der Reduktion.		

<b>B I 9 II/XII</b>	<b>Datierung:</b> 1920–1924	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	1) Selbstbesinnung während der Vorlesungen SS. 1925 über reine Psychologie, über psychologische Reduktion, über die Notwendigkeit einer intersubjektiven Reduktion zu Zwecken einer reinen Psychologie und über psychologische und transzendente Reduktion. 2) Psychologie als Ausgang zur Begründung einer transzendentalen Phänomenologie. Dazu auch ein Bruchstück gleicher Art von 1923. 3) Kritik der falschen Darstellung des Unterschiedes zwischen psychologischer und transzendentaler Reduktion in der Wintervorlesung von 1923/24. Schein der Restitution des Psychologismus.		
S. 8-11	Zur intersubjektiven Reduktion.		

<b>B I 9 II/XIII</b>	<b>Datierung:</b> 1929–1930	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Gibson, für Umarbeitung der Ideen gedacht. Weg über psychologische Reduktion. Weg zur Psychologie.		
S. 19-20	Terminologie.		
S. 26-38	Stellung zum transzendentalen Idealismus.		
S. 35-38	Übergang zum transzendentalen Standpunkt.		

<b>B I 10</b>	<b>Datierung:</b> 1926–1933	<b>Blätter:</b> 186	<b>Aufschriften:</b>
	Anfangsbetrachtungen. Wissenschaft und Philosophie - absolut begründete Wissenschaft. Darin: Wie bezeugt sich dem positiven Wissenschaftler objektiv geltende Erfahrung? Gang zur phänomenologischen Reduktion, jetzt zur I. und V. Meditation. Erkenntnistheorie. Rätsel, Unverständlichkeit der Erkenntnis. Skepsis. Rückfrage.		

<b>B I 10 I</b>	<b>Datierung:</b> 1932–1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Anfangsbetrachtungen. Wissenschaft und Philosophie - absolut begründete Wissenschaft. Darin: Wie bezeugt sich dem positiven Wissenschaftler objektiv geltende Erfahrung? Gang zur phänomenologischen Reduktion, jetzt zur I. und V. Meditation. Erkenntnistheorie. Rätsel, Unverständlichkeit der Erkenntnis. Skepsis. Rückfrage.		
S. 4	Apperzeption oder Induktion.		
S. 5-7	Horizontschichten. (Schichten von „Induktionen“).		
S. 8-9	Das universale Weltbewusstsein, ständig strömende Weltwahrnehmung		
S. 9	Endliche Menschheiten.		
S. 9-10	Normale Alltagswelt.		
S. 10-11	Korrektur und Bruch der Einstimmigkeit. Ursprüngliche induktive Sphäre— Bewährbarkeit.		
S. 11-12	Anderssein und Nichtsein.		
S. 12	Andere Einstimmigkeit und Modalisierung.		
S. 12-13	Universum der Mittelbarkeit und innerhalb desselben Einstimmigkeit, Bewährbarkeit und Modalisierung.		
S. 13-14	Scheidung zwischen irdischer Nahwelt als erfahrbarer und bewährbarer und himmlischer Fernwelt in Unzulänglichkeit.		



<b>B I 10 I</b>	<b>Datierung:</b> 1932–1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 14-15	Frage der Bewährbarkeit der unzulänglichen Ferne.		
S. 16-17	Gliederung der Selbstdarstellung der Welt und der Horizonte.		

<b>B I 10 II</b>	<b>Datierung:</b> 1930–1932	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Anfangsbetrachtungen (...) Rückfrage. (s.o.) . Wissenschaft und Voraussetzung einer seienden Welt als bewährbar Wissenschaft und Wahrheit an sich in doppeltem Sinne — das Sein ins Unendliche und Bewährbarkeit ins Unendliche. Ideale Unendlichkeit als Präsumption der exakten Wissenschaft. Naturwissenschaft und Wahrheit an sich — deskriptive Wissenschaft und Motiv für eine Aufgabenstellung „unbedingte Allgemeinheit“, Unendlichkeit und Notwendigkeit.		
S. 1-⟨2⟩	Schöpferische Anschauung.		
S. 2-⟨5⟩	Die Naturwissenschaft und die Bestimmung des wahren An-sich der Welt.		
S. 6-12	Formale Umschreibung der Idee des an sich.		
S. 18-20	Der eigentliche Sinn der „Generalthesis“ und Sinn der Epoché.		
S. 21-23	Die Welt der Erfahrung.		

<b>B I 10 III</b>	<b>Datierung:</b> 1920 u. f.	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Anfangsbetrachtungen (...) Rückfrage. (s.o.) . I. Die Unverständlichkeit der Erkenntnis als Welterkenntnis — das Sein der Welt selbst als in der Subjektivität des Erkennens beschlossen. Die Skepsis hat Anhalt in dieser „bloßen“ Subjektivität. II. Das Problem der radikalen Begründung der (positiven) Wissenschaften, zurückführen auf das „allein apodiktisch gegebene“ Ego. Wissenschaft als mittelbare Erkenntnis — „schließend“ — muss zurückgeführt werden in der Einheit einer Deduktion auf das apodiktische Ego. III. Zusatz. Descartes — seine Originalität und seine Abirrung — das Ego die „reine Seele“, in ihr die „Welt“ als Korrelat der Erkenntnis verstanden, Weltvorstellung in der reinen Seele. Absolute Erkenntnisbegründung = realistische Schlussweise von der reinen Seele auf die „Außenwelt“, die außerseelische.		
S. 1-4	Der Ausgang von dem Rätsel der Erkenntnis, durch die seiende Welt für mich, ⟨die⟩ für uns seiende ist, und darin selbst wieder wir die Erkennenden. Die Unverständlichkeit der Erkenntnis und erkannten Welt als in der Subjektivität des Erkennens beschlossen.		
S. 4-5	Statt des Problems der Erkenntnis das Problem der Methode der radikalen autonomen Begründung einer Philosophie, und darin beschlossen alle Sonderwissenschaften.		

<b>B I 10 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1926–1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Anfangsbetrachtungen (...) Rückfrage. (s.o.). Der Weg zu einer absoluten Wissenschaft (einer absolut begründeten Tatsachenwissenschaft und absolut begründeten Ontologie) führt notwendig zurück zum Ego und zu einer Egologie.		
S. 1-8	Das Ziel einer unbedingt allgemeingültigen Wahrheit.		
S. 9-⟨17⟩	Mensch und Umwelt, eine transzendental-ästhetische Untersuchung. Transzendental-ästhetisch = empirio-graphisch und schließlich apriori. Das Hauptthema: wie kommen wir empiriographisch zum Eidos des Menschen (und dabei im Unterschied vom Eidos höheres Tier)?		
S. 11-⟨17⟩	Die spezifische Menschlichkeit.		
S. 18-19	Alle Ontologie historisch relativ auf Menschen und Zeit; ihr Anspruch auf das sub specie aeternis.		
S. 21-22	Korrelationsforschung für bloße Dinge. ⟨Thema: Welt als Gegenstand der Strukturlehre der Empiriographie.⟩		
S. 22-24	Menschliche und tierische Subjektivität.		

<b>B I 10 V</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Anfangsbetrachtungen (...) Rückfrage. (s.o.). Rückfragen von der Wissenschaft.		
S. 1-(5)	Rückfragen von der Welt als der im Sinne der Wissenschaft wahrhaft seienden, also von den Wissenschaften.		
S. 5-(8)	Funktion der Nachahmung.		

<b>B I 10 VI</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Anfangsbetrachtungen (...) Rückfrage. (s.o.). Rückfragen von der Wissenschaft. Kritik der universalen Erfahrung.		
S. 1-8	〈Thema: Allgemeine Frage: Die Welt, in der ich als Mensch lebe, ist doch für mich die, als welche sie mir bewusst ist, erfahren... Wie versteht sich... dass Welt immerfort für mich ist und die ist, die sie für mich ist?〉		
S. 7-8	Notwendigkeit der Epoché im transzendentalen Sinne.		
S. 9-(15)	Schwierigkeiten des begründenden Rückgangs von der Welt als vorgegebener zur Subjektivität. 1) Anthropologismus, 2) Intersubjektiv gültige Wesenseinsichten hinsichtlich der rationalen Form der Welt.		
S. 13-15	Der Philosoph als solcher in theoretischer Einstellung.		
S. 16-29	Selbstbesinnung als Wissenschaftler — Rückfragen, Welt als Meinung, Weltmeinung verweist auf Welterfahrung. Der Universalboden der positiven Wissenschaften: die aus Welterfahrung seiende Welt. Die Relativität aller Welterfahrung (Situation). Rückfrage nach dem absoluten Erfahrungsboden.		
S. 20-23	Das Alltagsleben in der Situation.		
S. 24	Konkret Weltliches in einem Außenhorizont von immer neuem solchem weltlich Seienden. Letzter Geltungsboden, reine Erfahrung.		
S. 25-26	Jedes Weltobjekt unserer Umgebung hat eine „Schichte des geistigen Sinnes“.		
S. 26-29	Naturale Erfahrung als wesensmäßig präsumptive kann nie zu reiner Erfahrung gebracht werden, also auch nicht mundane Erfahrung.		

<b>B I 10 VII</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Anfangsbetrachtungen (...) Rückfrage. (s.o.). Rückfragen von der Wissenschaft. Relativität der für uns jeweils seiend-geltenden Welt. Supposition einer endgültig seienden — der Möglichkeit einer Wissenschaft, einer endgültigen „objektiven Erkenntnis“. Das Problem der Möglichkeit objektiver Wissenschaft — gehört es nicht hinein in eine universale Anthropologie? Aber wäre das nicht selbst eine objektive Wissenschaft? Besinnung über die Welt aus meiner Erfahrung — reine Erfahrung — direkter Gang zur Epoché und zum reinen Ich der Besinnung. 〈weitere Aufschriften: S. 1, 4, 11, 14, 15, 17, 23, 25.〉		

<b>B I 10 VIII</b>	<b>Datierung:</b> nach 1929	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Anfangsbetrachtungen (...) Rückfrage. (s.o.). DreiStufen der Erkenntnistheorie. Zu den Meditationen.		

<b>B I 10 IX</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Anfangsbetrachtungen (...) Rückfrage. (s.o.). Voraussetzungslose Wissenschaft. Skeptizismus.		

<b>B I 10 X</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
-----------------	------------------------	-------------------	----------------------

<b>B I 10 X</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Anfangsbetrachtungen (...) Rückfrage. (s.o.). Erkenntnistheorie.		

<b>B I 10 XI</b>	<b>Datierung:</b> 1930?	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Anfangsbetrachtungen (...) Rückfrage. (s.o.). Endgültiges Sein.		
S. 1-⟨23⟩	Gang: 1) Durch die Kritik der positiven Wissenschaft zur phänomenologischen Reduktion. 2) Cartesianischer Weg von 7 an.		
S. 7-⟨23⟩	Weg, der in den „Ideen“ eingeschlagen ist.		

<b>B I 10 XII</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Anfangsbetrachtungen (...) Rückfrage. (s.o.). Die Möglichkeit letztbegründeter Wissenschaft. Tragweite der apodiktischen Erkenntnis. In der Frage der Möglichkeit — wie in jeder Frage etc. mein eigenes Sein apodiktisch vorausgesetzt ist, mein Sein aus apodiktischer Erfahrung, Wahrnehmung.		
S. 1-2	Echte Wissenschaft und Wissenschaftstheorie. Schwierigkeiten.		
S. 3-9	In der Frage beschlossen und immer wieder beschlossen ich selbst.		

<b>B I 10 XIII</b>	<b>Datierung:</b> 1930–1932	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Anfangsbetrachtungen (...) Rückfrage. (s.o.). Absolut begründete Wissenschaft — ihre angebliche Harmlosigkeit, solange sie nicht anthropologisch begründet wird: Einwand gegen die Reduktion auf die „vortheoretische“, „vorwissenschaftliche“ Welt, Welt „reiner Erfahrung“ als „wissenschaftsloser“ bzw. gegen die Reduktion auf die letzten Voraussetzungen der Wissenschaft. Genesis der Geltung (Geltungsanalyse) und historische Genesis der Wissenschaft. Der wahre Sinn des „natürlichen Weltbegriffs“.		
S. 11-12	Das Unnütze einer Konstruktion einer vorwissenschaftlichen, „vortheoretischen“ Welt für das Problem der notwendigen universalen Strukturen einer Welt überhaupt als Welt möglicher intersubjektiv-einstimmiger Erfahrung. Das echte Problem der Möglichkeit vorwissenschaftlicher Welten und ihrer wesensmöglichen Gestalten innerhalb der universalen Aufgabe der systematischen Konstruktion apriori möglicher Welten.		
S. 13-18	Die Idee der naturalen-idealen Objektivität und damit die Idee des „objektiv Wahren“ der Erfahrungswelt als Welt natürlicher Erscheinungen.		

<b>B I 10 XIV</b>	<b>Datierung:</b> 1932?	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Anfangsbetrachtungen. Wissenschaft und Philosophie - absolut begründete Wissenschaft. Darin: Wie bezeugt sich dem positiven Wissenschaftler objektiv geltende Erfahrung? Gang zur phänomenologischen Reduktion, jetzt zur I. und V. Meditation. Erkenntnistheorie. Rätsel, Unverständlichkeit der Erkenntnis. Skepsis. Rückfrage.		
S. 10-17	⟨Thema: relative (doxische) und absolute (philosophische) Wissenschaft.⟩		
S. 15-17	Skeptizismus und Philosophie.		
S. 18-21	Rationale oder unbedingt objektive Wissenschaft. Wissenschaften in der Kontingenz.		
S. 26-28	Der Einwand des Naiven gegen die Erkenntnistheorie.		
S. 28	Möglichkeit endgültiger Erkenntnis.		
S. 37	Gegen die Denkweise des transzendentalen Realismus.		
S. 38	Voraussetzung der gewöhnlichen Fragestellungen.		
S. 38-40	Die Möglichkeit als Problem.		
S. 41-44	Episteme und Doxa, Logos.		
S. 45-48	Der Skeptiker und die Philosophie.		
S. 49	Scheidung im Titel exakte Wissenschaft, logifizierte.		

<b>B I 10 XIV</b>	<b>Datierung:</b> 1932?	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 50-51	Wissenschaft, Tradition und Gemeinschaft der Wissenschaftler. Meditation über Philosophie und Wissenschaft.		

<b>B I 11</b>	<b>Datierung:</b> 1921	<b>Blätter:</b> 14	<b>Aufschriften:</b>
	1. Das Unzureichende der positiven Wissenschaft und Erste Philosophie. 2. Naturwissenschaft. Ausschaltung des Subjektiven. Naturale Psychologie, einseitige Betrachtung des Psychischen in der induktiven Veräußerlichung. Geisteswissenschaften - die Wissenschaften von den Personalitäten in Bezug auf ihre personale Umwelt. Intentionale Psychologie. Die Wissenschaft von den psychischen Subjekten in ihrer Konkretion. Notwendigkeit einer voraussetzungslosen Universalwissenschaft, auf dem Grunde einer universalen Wissenschaft von der absoluten Subjektivität.		
S. 1-12	Das Unzureichende der positiven Wissenschaften.		
S. 13-14	Das Ding des gewöhnlichen Lebens. Situationswahrheit.		
S. 15-17	Zersplitterung der Einzelwissenschaften.		
S. 17-18	Erkenntnistheoretische Probleme der Naturwissenschaft. Unklarheit ihrer Sinnesleistung.		
S. 19-20	Psychologie und psychologische Erkenntnisbegründung.		
S. 20-25	Geisteswissenschaft gegenüber Naturwissenschaft.		
S. 25-31	Ichmotivation, Ich-tun in „Umwelt“.		

<b>B I 12</b>	<b>Datierung:</b> 1923–1930	<b>Blätter:</b> 113	<b>Aufschriften:</b>
	ad Ursprung I und II und ad Vorgegebenheit. Der Geltungsstil des natürlichen Lebens in Bezug auf die Welt der natürlichen Erfahrung. Die „Apodiktizität“ (Zweifellosigkeit) der natürlichen Erfahrung, universale Apodiktizität der Welt. Darin über Selbstgegebenheit.		

<b>B I 12 I</b>	<b>Datierung:</b> 1926–1928	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Stil des natürlichen Weltlebens. Geltungsstil.		
S. 5-8	Was eine vollständige Beschreibung des Lebens zu leisten hätte.		
S. 9-10	Natürliches Leben.		

<b>B I 12 II</b>	<b>Datierung:</b> 1926	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Geltungsstil der natürlichen Welterfahrung; ihre Art Undurchstreichbarkeit während ihres lebendigen Verlaufes. Die empirische Zweifellosigkeit der Weltexistenz, ihre „Apodiktizität“. Die zugehörige Evidenz der ont. Weltstruktur.		

<b>B I 12 III</b>	<b>Datierung:</b> 1926 / 1927	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	ad Ursprung I und II und ad Vorgegebenheit. Der Geltungsstil des natürlichen Lebens in Bezug auf die Welt der natürlichen Erfahrung. Die „Apodiktizität“ (Zweifellosigkeit) der natürlichen Erfahrung, universale Apodiktizität der Welt. Darin über Selbstgegebenheit.		
S. 1-4	Wie sieht Evidenz vom Sein der Welt aus gegenüber der Erfahrung, der Meinung von Sonderweltlichem und seiner Ausweisung?		
S. 5-⟨12⟩	Die Art, wie der Gedanke der Apodiktizität und apodiktische Kritik eingeführt werden soll.		
S. 12-⟨14⟩	Was ist nun okkasionelle (Situations-) Wahrheit?		

<b>B I 12 III</b>	<b>Datierung:</b> 1926 / 1927	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
S. 14-⟨17⟩	Was charakterisiert nun gegenüber den deskriptiven Aussagen des Alltags die wissenschaftlichen Aussagen?		
S. 16-26	Näherbetrachtung: Form der ästhetischen Erscheinungswelt.		
S. 27	Die gewöhnlichen Wahrnehmungsurteile. Urteile der Universalität.		
S. 28-29	Wesensurteile — in doppelter Universalität.		
S. 29-30	Historische Weltbetrachtung.		
S. 53-54	Methode wissenschaftlicher Erfahrung und Urteilsbildung.		
S. 55-57	Methode der Endgültigkeit nach dem Vorbilde der Apodiktizität.		
S. 58-59	Notwendigkeit der Idee „objektive Wahrheit“ auf Grund empirisch-relativer Wahrheit in formaler Überlagerung sich zu erschließen.		
S. 59-60	Wissenschaftlich-objektive Begriffe und ihr Erfordernis der Form nach (analytisch-synthetisch).		
S. 60-64	Übersubjektive Begriffe, von jedermann identisch zu erzeugende.		

<b>B I 12 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1926–1930	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Überlegungen zur Klärung derjenigen Evidenz, die in der äußeren (Realitäts-) Erfahrung liegt, der in ihr implizierten Horizontevidenzen. „Evidenzmodus empirische Gewissheit“.		
S. 1-3	Zur Theorie der Evidenz von objektiv Seiendem.		
S. 3-5	Weltwissenschaft beruht auf Welterfahrung.		
S. 29-36	Doppelte Allzeitlichkeit der realen Gegenstände.		
S. 67-⟨69⟩	Äußere Wahrnehmung als Evidenz vom Sein des Gegenstandes. Zusammenhang der Motivation.		
S. 68-69	Das Problem der Modalität empirische Gewissheit.		

<b>B I 12 V</b>	<b>Datierung:</b> 1923 / 1924	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Überlegungen zur Klärung derjenigen Evidenz, die in der äußeren (Realitäts-) Erfahrung liegt, der in ihr implizierten Horizontevidenzen. „Evidenzmodus empirische Gewissheit“. Zur Kritik der Erfahrung, insbesondere Kritik der empirischen Wissenschaft. Zur Selbstgebung der Modalitäten. Empirische (mundane) Gewissheit als „Modalität“.		
S. 1-11	Frage der Apodiktizität des „Modus“, der Modalität „empirische Gewissheit“.		
S. 12-14	Äußere Wahrnehmung.		
S. 14-16	Erscheinungen in Fülle und Horizont.		
S. 22-28	Zur Selbstgebung der „Modalitäten“ im erweiterten Sinne. Zu Descartes Gedankengang.		

<b>B I 13</b>	<b>Datierung:</b> 1921–33	<b>Blätter:</b> 111	<b>Aufschriften:</b>
	Das Problem der Apodiktizität der Weltexistenz während der ständigen Welterfahrung. Auslegung des Begriffs der Apodiktizität überhaupt. Problem der Weltvernichtung. Apodiktizität des Ich. Auch zur Lehre von der Vorgegebenheit. Fragen in transzendentaler Einstellung. Mögliches Nichtsein der Welt. ⟨weitere Aufschriften: S. 1.⟩		

<b>B I 13 I</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Mögliches Nichtsein der Welt.		
S. 1-⟨10⟩	Fragen in transzendentaler Reduktion.		

<b>B I 13 II</b>	<b>Datierung:</b> 1921–1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Ist es möglich, dass sich der Normalstil der Einstimmigkeit des Seins der Welt auflöst? Diese Frage einbezogen in die Frage nach der Apodiktizität der Welthabe innerhalb der Apodiktizität des Ich.		
S. 1-8	Zur Möglichkeit der „Auflösung“ des Normalstiles, in dem allein Welt sich konstituiert (Stil einstimmigen Seins) - einbezogen in die Frage nach der in der Apodiktizität des Ich einbezogenen apodiktischen Welthabe.		
S. 9-14	Ist das richtig, dass die Existenz der Welt als Welt unserer Erfahrung apodiktisch ist?		
S. 15	Apodiktische Evidenz und Evidenz der Existenz der Erfahrungswelt.		
S. 16-23	Ist die Existenz der Welt apodiktisch gewiss? Ist die Welterfahrung eine apodiktisch selbstgebende?		
S. 36-38	Zur apodiktischen Evidenz der Präsumpation einer Welt.		
S. 38-41	Idee der apodiktischen Evidenz und Frage der Apodiktizität der Welterfahrung.		

<b>B I 13 III</b>	<b>Datierung:</b> 1921–1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Apodiktizität des Ich. Auch zur Lehre von der Vorgegebenheit.		
S. 1-5	Sein des Ego - Sein von Realitäten. Egologische Apodiktizität - weltliche - mathematische Apodiktizität.		
S. 6-11	Empirische Zweifellosigkeit der äußeren Erfahrung. (Das gehört mehr zum Thema: Apodiktizität in der Empirie einer Welt.)		
S. 12-21	Zur apodiktischen Kritik der objektiven Empirie. Wissenschaft und Apodiktizität. Das Weitere Aufklärung des Seinsmodus Sein durch Erscheinungen und der relativen Apodiktizitäten, die darin verwurzelt sein können. Aufklärung des Seinsmodus Sein durch Erscheinungen und der Apodiktizität in einer Erscheinungswelt.		
S. 22-30	Relative Apodiktizität in der Sphäre Ich-bin und relative Apodiktizität der Welterkenntnis und Weltwissenschaft. Das Ziel des Erkenntnistrebens unter dem Titel „Wahrheit“ und „wahres Sein“: inwiefern überhaupt die Forderung der Apodiktizität für Erkenntnis von Seiendem gestellt werden kann. Inwiefern kann überhaupt die Forderung der Apodiktizität für eine Erkenntnis von Seiendem gestellt werden? Parallelisierung des Ich bin und der Welt; absoluten und relative Apodiktizität.		
S. 25-(30)	Empirische Apodiktizität.		
S. 31-42	Die Adäquation und Apodiktizität in der immanenten Sphäre; die immanente Zeit als apodiktische Form der sich im strömenden Ichleben konstituierenden, also gegenständlich erscheinenden Subjektivität. Alle Rechtfertigung auf Apodiktizität zurückgeführt. Die immanente Adäquation und die immanente Zeit als apodiktische Form der sich im strömend gegenwärtigen Ich bin konstituierenden objektiven Subjektivität oder subjektiven (für das lebendige Ich) sich konstituierenden Objektivität seiner selbst.		
S. 41-42	Das aktuelle Gegenwarts-ich. Das für sich selbst objektive Ich. Apodiktische Rechtfertigung empirischer Wissenschaft. Erzielung zweifelloser Erfahrungsurteile.		
S. 49-51	Kritik der äußeren Erfahrung und Möglichkeit empirischer Wissenschaft.		
S. 52-56	Wie kann objektive Tatsachwissenschaft apodiktischen Charakter haben?		
S. 53-(56)	Idee einer approximativen universalen Wahrheit.		
S. 57-65	Begründung präsumptiven realen Seins und einer Erkenntnis der Natur.		

<b>B I 13 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1923–1926	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Das Problem der Apodiktizität der Weltexistenz während der ständigen Welterfahrung. Auslegung des Begriffs der Apodiktizität überhaupt. Problem der Weltvernichtung. Apodiktizität des Ich. Auch zur Lehre von der Vorgegebenheit. 1. Transzendente Aufklärung des Unterschiedes in der Seinsweise: Sein der Natur. a) Sein der Subjekte als Menschensubjekte. b) Sein der monadischen Subjektivität (...) Radikale Überwindung des Solipsismus. 2. Zwei Welten und ein Ich. Idee der Endgültigkeit. (...)		

<b>B I 13 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1923–1926	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 1-26	Sein der Natur - Sein der Subjekte als Menschensubjekte - Sein der monadischen Subjektivität. Begründung des transzendentalen Idealismus. Radikale Überwindung des Solipsismus.		
S. 5-⟨8⟩	Stil des faktischen Verlaufes äußerer Erfahrung.		
S. 9-⟨12⟩	Einstellung des solitären Ego auf seine reine Subjektivität - phänomenologische Epoche.		
S. 12-⟨14⟩	Das immanente Sein reell zur transzendentalen Sphäre gehörig, das transzendente Sein Einheit ursprünglicher Darstellung, sich immer nur in subjektiver Darstellung erscheinungsmäßig verwirklichend, also kein absolutes Selbst.		
S. 14-⟨15⟩	Sind fremde Subjekte ebenfalls bloße Einheiten der perspektivischen Darstellung?		
S. 16	Ideelle Immanenz des äußeren Gegenstandes.		
S. 16-⟨19⟩	Die Selbst-Mensch-Erfahrung, das sich selbst erfahrende Menschenich; zunächst Eigenleib.		
S. 19-⟨21⟩	Andere Menschen von mir erfahren.		
S. 21-⟨26⟩	Aufklärung der Folge konstitutiver Einheiten durch Herstellung der Intersubjektivität.		
S. 26	Gegen den Solipsismus, den personalen und seelischen wie auch den transzendentalen. Die phänomenologische Reduktion keine Reduktion auf den Solus ipse.		
S. 27-43	Zwei Welten und ein Ich. Idee der Endgültigkeit.		
S. 27-37	Zwei Welten für ein Ich.		
S. 38-43	Der erweiterte Begriff der Perspektive. Erfahrende Intentionalität (ursprünglich gebende) aber noematisch.		

<b>B I 13 V</b>	<b>Datierung:</b> 1925	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Endgültigkeit - Entscheidungsdefiniertheit. Mögliches Nichtsein der Welt. Mögliches Nichtsein der Welt. Abbau der durch unserer universale Erfahrung zweifellosen Existenz der Welt.		
S. 1-⟨24⟩	Endgültigkeit und Entscheidungsdefiniertheit, An-sich-Gültigkeit.		
S. 3-5	Immanenz.		
S. 5-⟨8⟩	Wie steht es nun mit der objektiven Welt.		
S. 8-⟨14⟩	Wesensanalyse des Mitmachens der Erinnerung.		
S. 14-⟨24⟩	Sinn der „Modalisierung“ einer Erfahrungswelt selbst. Transzendentaler Schein.		
S. 25-27	Apodiktische Antizipation des Seins der Welt im Lauf der Erfahrung. Möglichkeit des Nichtseins der Welt.		
S. 28-⟨30⟩	Traum wesensmäßig bezogen auf Erwachen - Illusion ebenso auf Erwachen von der Illusion bzw. auf für mich, den Erkennenden seiende Welt.		
S. 29-30	Transzendentaler „Schein“. Schlechthinniges Nichtsein der Welt als Möglichkeit.		
S. 30-33	Was gehört zur Erfahrung Weltall als Weltall und zur Erfahrungsvorstellung Raum und Zeit?		

<b>B I 13 VI</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Das Problem der Möglichkeit des Nichtseins der Welt, welche ich erfahre, die mir vorgegeben ist und vorgegeben als universale intersubjektive Welt. Nachher die zweistufige Methode der Phänomenologie und Ontologie. Die „Weltvernichtung“ durch Abwandlung meiner lebendigen Gegenwart.		
S. 1-3	Möglichkeit des Nichtseins der Welt. Zweistufige Methode der Phänomenologie und Ontologie.		
S. 4-7	Die „Weltvernichtung“ durch Abwandlung meiner lebendigen Gegenwart.		

<b>B I 14</b>	<b>Datierung:</b> 1926–1935	<b>Blätter:</b> 178	<b>Aufschriften:</b>
	Rätsel. Paradoxa.		

<b>B I 14 I</b>	<b>Datierung:</b> 1926	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Reine Psychologie und transzendente Phänomenologie. Die Paradoxie der phänomenologisch-psychologischen Reduktion.		
S. 1-⟨9⟩	Die Methode des anfangs der Phänomenologie.		
S. 9-⟨11⟩	Grundgedanke der intersubjektiven Reduktion als „rein psychologischer“.		
S. 11-⟨14⟩	Die Schwierigkeiten, in die die reine Psychologie verwickelt: Natur im Geiste, Geist in der Natur. Paradoxie.		
S. 14-15	Die Erfahrung. Die durch konsequent einstimmige Erfahrung von Anderen vermittelte Erfahrung und konsequent einstimmig von der Natur als intersubjektiv identischer.		

<b>B I 14 II</b>	<b>Datierung:</b> 1926	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Paradoxie der psychophysischen Relativität und der vermeintlich ins Unendliche vorstellbaren anschaulichen Welt - als Welt möglicher Erfahrung. (unregelmäßige Seitenzählung: S. 13/14.)		
S. 2	Paradoxie.		
S. 3-19	Paradoxie der psychophysischen Relativität. Natur und normale Leiblichkeit. Idee der Normalität.		
S. 16-⟨29⟩	Überlegungen über Normalität.		

<b>B I 14 III</b>	<b>Datierung:</b> 1926–1931	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Die Paradoxie (der Zirkel) gleich im Anfang der Besinnung über Wissenschaft.		
S. 1-4	Die Paradoxie (Zirkel) in den ersten Besinnungen.		
S. 5	Zirkel - unendlicher Regress.		

<b>B I 14 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1930–1931	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Epoché. Vom reinen psychologischen Ich zum reinen transzendentalen Ich. Dass man ohne phänomenologische Reduktion nicht zur transzendentalen Reinheit kommt. Die Paradoxie des menschlichen Ich, das in der Welt Subjekt für die Welt ist. Die Paradoxie der psychologischen Epoché. Psychologisch und phänomenologisch.		
S. 1-15	Die Paradoxie und die Notwendigkeit der Epoché.		
S. 16-24	Ichreflexionen in der Erfahrung, die schließlich zum weltkonstituierenden Ich der Epoché führen, zum transzendentalen.		
S. 18-⟨24⟩	Fortgang zum reinen Ich der transzendentalen Stufe.		

<b>B I 14 V</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Epoché. Vom reinen psychologischen Ich zum reinen transzendentalen Ich. Dass man ohne phänomenologische Reduktion nicht zur transzendentalen Reinheit kommt. Die Paradoxie des menschlichen Ich, das in der Welt Subjekt für die Welt ist. Die Paradoxie der psychologischen Reduktion.		
S. 5-16	Die Antinomie der psychologischen Epoché.		
S. 17-30	Transzendente Betrachtung zur Klärung der Möglichkeit der Psychologie.		
S. 31-32	Der scheinbare Widerspruch in der Haltung der reinen Psychologie.		



<b>B I 14 VI</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Erfahrung als Handlung - führt auf einen unendlich Regress; wie ist ursprüngliche Erwerbung der Welt möglich?		

<b>B I 14 VII</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Allgemeine Geisteswissenschaft („Anthropologie“) gegenüber naturalistischer Psychologie. Der Mensch als Person in seiner Umwelt lebend. Haben und Habe - naturalistische und anthropologische Betrachtungsweise. Der Mensch selbst als intentionale Habe - Paradoxien. Das personale Sichbeziehen auf - Intentionalität als menschliche. Stufen dieser Beziehung als mundane Stufen des Habens.		
S. 3-⟨5⟩	„Geisteswissenschaft“ Anthropologie.		
S. 5-⟨7⟩	Der Mensch unter Menschen in seiner Umwelt lebend.		
S. 7-⟨16⟩	Zur Welt Mitmenschen gehörig.		
S. 16-⟨17⟩	Anthropologie und naturalistische Wissenschaft von Menschen.		
S. 17-⟨17⟩	Das Personale „Sichbeziehen“ in seinen Besonderheiten.		
S. 17-⟨18⟩	Die Intentionalität als personales Sichbeziehen auf.		
S. 18-22	Die Habe der Person. Die Stufen der Haben. Zunächst mein Leib und Anderer Leiber.		
S. 23-⟨44⟩	Paradoxa.		
S. 25-⟨27⟩	Konstituierende Subjektivität und Mensch in der Welt.		
S. 28-⟨38⟩	Solus.		
S. 38-44	Die erfahrenden Bewusstseinsweisen, durch welche wir unserer als in der Welt seiender, also als Mensch bewusst sind.		
S. 45-48	Die anthropologische Aufgabe: darin die Umwelten der der menschlichen Personen und von da aus die Aufgabe der Bestimmung der in allen Umwelten sich herstellenden wirklichen, wahren Welt.		

<b>B I 14 VIII</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Paradoxien oder Antinomien des anthropologischen Relativismus.		

<b>B I 14 IX</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	1. Paradoxien der Welt habenden Subjektivität. Universale Auslegung des Weltbewusstseins als Paradoxie. In Durchführung der allheitlichen Geltungsanalyse wird die Einstellung transzendental. Transzendentalität erster und höherer Stufe. (...) Paradoxie des Weltbewusstseins. Thematik des Weltbewusstseins in wirklich konkreter Umspannung aller Geltungen - transzendental.		

<b>B I 14 X</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	1. Paradoxien der Welt habenden Subjektivität. Universale Auslegung des Weltbewusstseins als Paradoxie. In Durchführung der allheitlichen Geltungsanalyse wird die Einstellung transzendental. Transzendentalität erster und höherer Stufe. (...) In personalisierter Einstellung Betrachtung des menschlichen Weltbewusstseins, des Geltungslebens, in dem intersubjektive Welt erfahren und sonstwie bewusst wird. Übergang in die transzendente Einstellung in der Frage nach der Allheit der Geltung und Geltungsfundierungen, in denen Welt ständig Seinssinn ist (TL) / hat (IK).		
S. 5-⟨9⟩	Mitvollzug der Horizontgeltung.		
S: 9-⟨27⟩	Die geprägte Welt, darin das geprägte Psychische (die psychologische Konstitution). Das Universum der sprachlichen Ausprägung.		

<b>B I 14 XI</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	1. Paradoxien der Welt habenden Subjektivität. Universale Auslegung des Weltbewusstseins als Paradoxie. In Durchführung der allheitlichen Geltungsanalyse wird die Einstellung transzendental. Transzendentalität erster und höherer Stufe. (...) Paradoxien des Ich als universalen Geltungsträgers. Die Einzigkeit des Ich und die Vielheit der Menschen, deren jeder Ich sagt, ich und jeder Mensch und Geltungsträger für die Welt ist etc.		
S. 1-⟨12⟩	„Allgemeinste Besinnung“ - was das zunächst sein soll.		
S. 4-⟨4⟩	Zweiseitigkeit von Ich dieser Mensch.		
S. 15-⟨15⟩	Die gewöhnliche Rede von meiner physischen Äusserlichkeit und psychischen Innerlichkeit.		
S. 6-12	Einzigkeit des Ich, plurale Andere.		
S. 13-19	Paradoxie des Weltbewusstseins.		
S. 24-25	Ich in der Einzigkeit.		

<b>B I 14 XII</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	1. Paradoxien der Welt habenden Subjektivität. Universale Auslegung des Weltbewusstseins als Paradoxie. In Durchführung der allheitlichen Geltungsanalyse wird die Einstellung transzendental. Transzendentalität erster und höherer Stufe. (...)		

<b>B I 14 XIII</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	2. Paradoxien des Seins der Welt in der Welthabe.		
S. 36-39	Prinzipielle Unterscheidung von Einzel-Epoché und Welt-Epoché. Paradoxie der Epoché oder Unmöglichkeit einer Epoché.		
S. 40-41	ad Paradoxien: Erkenntnisharmonie der menschlichen Subjekte.		

<b>B I 15</b>	<b>Datierung:</b> 1930-1935	<b>Blätter:</b> 41	<b>Aufschriften:</b>
	Die Lebenswelt.		

<b>B I 15 I</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Das Konstitutionsproblem der vorgegebenen Welt, das am Anfang steht, ist das Problem der Konstitution unserer Welt, meiner Welt, als der ich Mensch bin in der historischen (meiner historischen) Menschheit.		
S. 4-5	Konstitutiv fungierende Subjektivität ausschließlich als menschliche - nicht die tierische.		

<b>B I 15 II</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Die Lebenswelt. (...)		
S. 6-⟨20⟩	Welt als unsere Welt.		

<b>B I 15 III</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Note. Eigentum, vorrechtlich und rechtlich. Religion als Gesinnung - Staatsordnung - Rechtsordnung - Religionssitte.		

<b>B I 15 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1935	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
------------------	------------------------	-------------------	----------------------

<b>B I 15 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1935	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Die Lebenswelt. (...)		
S. 1-21	Die Welt als Idee - Korrelat der konsequenten Besinnung.		
S. 22-29	Die faktische Welt - ihre faktische Idealisierbarkeit, ihre faktische Unendlichkeit als induktive Idee, sich ständig motivierend als Wissenschaft im Horizont sich bewährender Iterierbarkeit.		
S. 30-37	Der erste Anfang einer Weltbesinnung: die Welt als ständige Geltung im Bewusstseinsleben.		

<b>B I 16</b>	<b>Datierung:</b> 1931 und 1934	<b>Blätter:</b> 14	<b>Aufschriften:</b>
	Vorhandenes und praktische Umwelt. Die Welt als Universum der Vorhandenheit - das Ich...Rückfrage von dem immer schon als Welt, als Natur und Mensch Seienden... Aber das führt vom „Menschen“, der selbst „vorhanden“ weltlich ist, in die transzendente Einstellung auf die Subjektivität... (...) das Personale in der personalen Zeitlichkeit - gegenüber der Weltzeit.		
S. 1-8	Vorhandenes und praktische Welt.		

<b>B I 17</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> 18	<b>Aufschriften:</b>
	Weltbewusstsein, „wir alle“ - Bewusstsein - Selbstbewusstsein. Systematische Auslegung des Selbstbewusstseins ... Die vorwissenschaftliche Welt, die des Lebens, kennt keine Unterschiede zwischen „bloßer Natur“ als universaler Körperwelt und über sie verteilter Geistigkeit. 1. Naturwissenschaftliche Einstellung; 2. Reine Einstellung auf Personen. (unregelmäßige Seitenzählung: S. 28/29.)		
S. 1-35	Weltbewusstsein — Wir-Bewusstsein — Selbstbewusstsein.		
S. 2	Selbstbewusstsein. Unmittelbare Selbsterfahrung.		
S. 2-4	Mittelbarkeit, Implikationen der Selbsterfahrung, zunächst der Selbstwahrnehmung.		
S. 4-5	Ursprünglichste Selbsterfahrung: Bewusstseinsstrom mit Ichpol.		
S. 5-8	Unmittelbare und mittelbare Implikationen in der Selbstapperzeption.		
S. 8-9	Die Stelle der personalen menschlichen Selbsterfahrung ist das natürlich-unwissenschaftliche Leben.		
S. 9-10	Einstellung des Naturwissenschaftlers.		
S. 10-12	Substratstruktur.		
S. 12-16	Seele, „Subjekt“, „Person“, „Ichsubjekt“.		
S. 16-⟨35⟩	Konkretum.		

<b>B I 18</b>	<b>Datierung:</b> 1935	<b>Blätter:</b> 5	<b>Aufschriften:</b>
	Die orientierte Umwelt. Welt überhaupt konstituiert sich als Synthesis aus orientierten Welten der verschiedenen Stufen. Danach gehört das grundwesentlich zum Problem der korrelativen Konstitution von Welt und Subjektivität für die Welt.		
S. 1-⟨6⟩	Orientierter Raum, bzw. wahrnehmungsmäßige Umwelt, Welt überhaupt.		

<b>B I 19</b>	<b>Datierung:</b> 1935	<b>Blätter:</b> 11	<b>Aufschriften:</b>
	Descartes-Kritik.		

<b>B I 20</b>	<b>Datierung:</b> 1923–1925	<b>Blätter:</b> 31	<b>Aufschriften:</b>
	Empirische Kritik der Erfahrung und Erfahrungswissenschaft - transzendente Kritik der Erfahrung. Zur Einführung der Epoché. Ursprünglich zu den Vorlesungen 1923/24.		

<b>B I 20</b>	<b>Datierung:</b> 1923–1925	<b>Blätter:</b> 31	<b>Aufschriften:</b>
S. 1-3	Motiv, warum gleich auf eine universale Wissenschaft losgesteuert wird.		
S. 11-⟨20⟩	Epoché.		

<b>B I 21</b>	<b>Datierung:</b> 1918–1932	<b>Blätter:</b> 142	<b>Aufschriften:</b>
	Wissenschaft und Leben. Weg in die Philosophie von der Praxis her.		

<b>B I 21 I</b>	<b>Datierung:</b> 1917 oder 1918	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Rechtfertigung der praktischen Weisheit und des echten Intellektualismus, des philosophischen Lebens. Instinktives Tun. Was leistet Denken für das praktische Leben und was leistet Wissenschaft für das Leben? Was macht den Vorzug aus? Den Vorzug der Erkenntnis der Prinzipien, der Erkenntnis der Wissenschaft vor dem Handeln des Weisen, vor dem des praktisch guten Menschen, der praktisch tüchtig ist in jeder Lebenssphäre? Hinblick auf Entwicklung der Apperzeption. Der falsche und echte Intellektualismus. Description bzw. Ursprung der praktischen Weisheit, des vorwissenschaftlichen Fortschritts der Menschheit.		
S. 1-2	Triebhandlungen: instinktive - erworbene Triebe. Instinktives Tun.		
S. 3-⟨36⟩	Philosophie und Leben. 1. Das instinktive Handeln.		
S. 13-14	Apperzeption als transzendente Selbstgebung.		
S. 14-⟨36⟩	Das Ähnliche, Gegenstand desselben Typus.		
S. 37-⟨43⟩	Spannung zwischen der natürlichen Evidenz des doxischen, axiologischen und praktischen religiösen Bewusstseins und der „wissenschaftlichen“ Evidenz. Auch Spannung zwischen Wissenschaft und Leben.		
S. 42-43	Universale Wissenschaft kann nicht mit Religion streiten.		
S. 43	Wissenschaft und Praxis.		

<b>B I 21 II</b>	<b>Datierung:</b> 1922–1924	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Wissenschaft und Kunst. Forschergemeinschaft und Künstlergemeinschaft. Wissenschaft und Kunst als Berufe, als Kultursphären, Sphären von „Gütern“. Das Telos in Kunst und Wissenschaft. Kunst und Wissenschaft als universal geschlossene Kulturen. Funktion der Wissenschaft für eine universale Kultur.		
S. 1-3	Wissenschaft und Forschergemeinschaft.		
S. 3-5	Interessengemeinschaften und geistige Gemeinschaften.		
S. 5	Unterschied von Wissenschaft und Kunst.		
S. 6-11	Funktion der Wissenschaft als Kultur für die universale Kultur etc.		
S. 11-16	Allgemeinere Betrachtung über geistige Werte. Egoismus, Habsucht.		
S. 16-20	Wie Wissenschaft universale praktische Funktion gewinnt.		
S. 21-25	Die Leistungswut der modernen Welt. Kulturdinge, geistige Werte, Egoismus.		
S. 26-27	Wissenschaftliche Werke (Theorien) und Kunstwerke.		
S. 28-50	Wissenschaft und Kunst als Berufe.		

<b>B I 21 III</b>	<b>Datierung:</b> 1916–1924	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Wissenschaft und Leben. Weg in die Philosophie von der Praxis her. (c.f. B I 21)		
S. 1-⟨18⟩	Wissenschaft.		
S. 19-⟨24⟩	Grenzen einer universalen Ontologie.		

<b>B I 21 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1924–1925	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
------------------	-----------------------------	-------------------	----------------------

<b>B I 21 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1924–1925	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Wissensbeläge. Der Mensch in einer Umwelt, die bloß traditionale ist („bloß“ traditionale Kultur); er lebt in der Tradition. Der Mensch als „europäischer“, die Umwelt als wissenschaftlich umgestaltete, die Kultur eine wissenschaftliche. Wissenschaft und Tradition. Wissenschaft auch ein Titel für ein neuartiges Reich von Gütern. Der griechische Mensch und seine Wissenschaft — der indische Mensch. Wissenschaft und Kunst als Funktion des Spieles (Freiheit vor der Lebenssorge, „freie“ Berufe, Berufe der Lebenssorge, Lebensnot) und Umwendung in praktische Berufe. Reproduktion der vorgegebenen Welt und im Menschen durch Etablierung der universalen Wissenschaft. Theoretisches Interesse und seine Auswirkung.		
S. 1-4	Der Begriff des Wissensbelages.		
S. 5-9	Zwei Wege.		
S. 10-47	Die „moderne“ Weltanschauung in theoretischer Einstellung - hellenische Weltbetrachtung - gegenüber der mythischen, rein traditionellen. Autonome Geisteshaltung, autonome Kultur überhaupt. Die Möglichkeit der Genesis einer transzendentalphänomenologischen Philosophie (übrigens einer Philosophie im platonischen Sinne überhaupt) setzt wesensmäßig als Vorstufe naive Wissenschaft voraus. Einheit der Erfahrungswelt in theoretischer („natürlicher“) Einstellung - Vielheit der mythischen Welten etc. indisch-griechisch.		
S. 11-12	Der Begriff des ursprünglichen Weltbegriffs als notwendige Invariante aller Weltanschauungen. Theoretische Einstellung gegenüber der mythisch-praktischen.		
S. 12-37	Unterschiede, bzw. Stufen im Aufstieg von mythischer Welt zur theoretischer Weltauffassung.		
S. 38	Viele Mythologien, viele Traditionen und eine Wissenschaft.		
S. 38-41	Generative Menschheit und ihr natürlicher Weltbegriff.		
S. 45	Logifizierung der Meinungen zu logischen Begriffen und Urteilen.		
S. 48-66	Socrates - Buddha.		
S. 52	Ernst und Spiel.		
S. 67-70	Theoretische Einstellung und Entwicklung der „Wissenschaft“. — der „praktische“ Mensch. Theoretisches Interesse praktisch betrachtet als Interesse an Erkenntnissen als eine eigene Sorte von Gütern.		
S. 70-71	Wissenschaft überhaupt - Wissenschaft im platonischen Sinne reiner und echter Wissenschaft.		
S. 73-74	Ich der tanszendentalen Apperzeption.		
S. 75-79	Die Motivation, die von dem „ich will weise sein“ zur Wissenschaft als universaler Wissenschaft führt.		
S. 80-84	Motivation der Forderung einer universalen Wissenschaft aus der Idee, der idealen praktischen Forderung eines universalen Lebens der Menschheit aus praktischer Vernunft.		
S. 85-86	Indien. — Positivität der universalen Erkenntnis (positive Wissenschaft) und Positivität der universalen Praxis.		
S. 89-90	Allgemeinste Beschreibung eines klaren Zielens, einer klaren Vorbesinnung eines Vorwurfes, und speziell in der Erkenntnisphäre. Wahrheit als Ziel allgemein Wahrheit für ein Gebiet als Ziel, Weltwahrheit und Methode dafür.		
S. 90-91	Wissenschaft im historischen Leben betrachtet. Aktuelle Zeit — praktische Gegenwart, praktische Vergangenheit und Zukunft.		
S. 91-93	Erweiterung der historischen Zeit. — Unendliche Ziele.		
S. 93-96	Historischer Relativismus.		
S- 99-100	1. Einstellung auf die Handlung.		
S. 100-102	2. Einstellung der Verantwortung ist eine Einstellung der Ichreflexion.		
S. 103	Anfangsbetrachtung. Von der Selbstverantwortung, vom Selbsterhaltungsstreben zur Aufgabe einer universalen Wissenschaft.		
S. 104-(115)	Verschiedene Welten einer natürlich geltenden universalen Weltvorstellung.		

<b>B I 21 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1924–1925	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 133-135	Wie lebt die Zweckidee des echten Menschentums, im Einzelnen und in einer Vernunftgemeinschaft?		
S. 136-140	Blätter über den Lapace'schen Geist — „astronomische Voraussicht der Zukunft“ und was das für den Willen, das Handeln bedeuten würde. Das Jockey-Beispiel. Freiheit. Voraussicht der Zukunft. Das Jockey-Beispiel von Max Adler.		

<b>B I 21 V</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Wissenschaft und Leben. Weg in die Philosophie von der Praxis her. (c.f. B I 21)		
S. 1-4	Endlichkeit und Praxis. Endliche Umwelt als praktische.		
S. 5-10	Situation — Tradition — All-Situation.		
S. 6-8	Individuelle Situation innerhalb der allgemeinen Allsituation.		
S. 8-10	Allsituation.		

<b>B I 22</b>	<b>Datierung:</b> 1922–1934	<b>Blätter:</b> 94	<b>Aufschriften:</b>
	〈Ohne Gesamttitel. Umfasst die Manuskripte B I 22 I–V.〉		

<b>B I 22 I</b>	<b>Datierung:</b> 1922–1923	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Evidenz des Ego cogito. Evidenz meiner eigenen Existenz und meines Lebens. Das Ich kann nicht anfangen und nicht aufhören. Zu den Einleitungsvorlesungen 1922-1923.		
S. 1-2	Die Notwendigkeit des Cogito, der eigenen Existenz.		
S. 3-6	Ich und Welt.		
S. 4-5	Ist es denkbar, dass ich von Ewigkeit zu Ewigkeit geschlafen hätte?		
S. 5	Die Aufhebung meiner möglichen Erfahrungen von der Welt bedeutet Aufhebung aller anderen Subjekte.		
S. 5-6	Könnte ein anderes Ich eine andere Welt als erfahrene haben?		
S. 7-12	Evidenz des Ich und „ich lebe“ nach Sein und Sosein. Notwendigkeit und kontingente Tatsachen.		
S. 13-20	Die Notwendigkeit der Ichexistenz.		
S. 22-25	Die Einfühlung keine Darstellung durch Repräsentation, keine Abbildung.		

<b>B I 22 II</b>	<b>Datierung:</b> 1922–1923	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Evidenz — Apodiktizität. Entwurf zur Ausarbeitung 1923. Darin auch Blätter zu den Londoner Vorlesungen und zum Cartesianischen Weg überhaupt.		
S. 3-4	Das outrierte Ideal der Zweifellosigkeit, Fraglosigkeit.		
S. 5-7	Leitgedanke. Reduktion aller Rechtfertigung auf apodiktische Rechtfertigung. — Der Sinn der Forderung aller Rechtfertigung aus Quellen der Apodiktizität.		
S. 8-10	Evidenz.		
S. 13-17	Warum die Welt zweifelsmöglich ist und warum sie nach Wirklichkeit und Möglichkeit ausgeschaltet werden muss.		
S. 18-19	„Kritik“ der Evidenz.		
S. 21-22	Unmöglichkeit der Durchstreichung des Ego cogito.		
S. 23-28	„Zweifellosigkeit“ — sofort auf das Ich bin.		

<b>B I 22 III</b>	<b>Datierung:</b> 1922–1923 und 1925	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Kritik der Tragweite der phänomenologischen Selbsterfahrung, der apodiktischen des Ich bin.		

<b>B I 22 III</b>	<b>Datierung:</b> 1922–1923 und 1925	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
S. 1-⟨3⟩	Erfahrung vom Ich bin und Welterfahrung konfrontiert. — Zur Kritik der „Erfahrung“ im weitesten Sinne, der Selbsterschauung und mittelbaren Evidenz.		
S. 3-⟨6⟩	Phänomenologische Beschreibung der Kritik einer Selbsterschauung, und zwar Kritik der Reichweite der wirklichen Selbsterschauung.		
S. 24-28	Zur universalen Kritik der reduzierten Erfahrung (der transzendentalen).— Bedenken hinsichtlich der Tragweite der Apodiktizität des Ego.		
S. 29-31	Stufen der Transzendenz.		

<b>B I 22 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Kritik der Cartesianischen Epoché. Wahrnehmung von Realem in systematischer Auslegung.		
S. 8-29	Kritik der Cartesianischen Epoché. Kritik ⟨der⟩ Analyse der Wahrnehmung als Apperzeption.		
S. 18-29	Anhieb einer Wahrnehmungsanalyse nach den Implikationen im beweglichen Wahrnehmungssinne.		
S. 32-⟨33⟩	Die Unendlichkeit der erfahrenden Antizipation.		
S. 39-⟨45⟩	Kritische Stellungnahme zum Ansichsein oder Nichtsein der Welt.		

<b>B I 22 V</b>	<b>Datierung:</b> 1933–1934	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Reflexionen über Descartes. Kritisches.		

<b>B I 23</b>	<b>Datierung:</b> 1925	<b>Blätter:</b> 8	<b>Aufschriften:</b>
	⟨Fragenkreis: Cartesianische Meditationen.⟩		
S. 1-4	Im Wesentlichen der zweite Weg. Scheidung der Stadien.		
S. 5-12	Logik — formale Mathesis und System der Ontologie.		

<b>B I 24</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> 12	<b>Aufschriften:</b>
	Probleme: Modi des Weltbewusstseins; Universum der Seelen.		

<b>B I 25</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> 13	<b>Aufschriften:</b>
	Wissenschaft und vorgegebene Welt.		
S. 1-⟨11⟩	Welt als Tradition.		
S. 11-12	Reales und seine Erscheinungen.		
S. 12-⟨19⟩	Bevorzugung der Natur.		
S. 19-⟨23⟩	Die Aktivität des Kennenlernens der Welt.		

<b>B I 26</b>	<b>Datierung:</b> 1923–1924	<b>Blätter:</b> 23/o. 9 (IK)	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Idee der Selbstverantwortung.		

<b>B I 27</b>	<b>Datierung:</b> 1924–1926	<b>Blätter:</b> 64	<b>Aufschriften:</b>
	1) Aufgabe der Klärung, dann auch Klärung der Grundbegriffe. Tatsachenwissenschaften und eidetische. Die Usw.-form der Welt und die Wissenschaft von der Welt. 2) Unzulänglichkeit der positiven Wissenschaften; ihre Einseitigkeit als Teile einer Universalwissenschaft. Idee der Wissenschaft.		

<b>B I 27</b>	<b>Datierung:</b> 1924–1926	<b>Blätter:</b> 64	<b>Aufschriften:</b>
S. 1-⟨1⟩	Analyse, Verdeutlichung, Klärung.		
S. 1-⟨4⟩	Das Bedürfnis der Klärung.		
S. 7-13	Analyse, Verdeutlichung und Klärung von Meinungen; prädikativer Ausdruck, unvollständiger und vollständiger. Selbstgebung und Logik.		
S. 8-⟨8⟩	Analyse der Glaubensmotive.		
S. 8-⟨9⟩	In Frage stellen.		
S. 9-⟨9⟩	Selbstaussweisung der „Wahrscheinlichkeiten“.		
S. 9-⟨11⟩	Meinungen explizieren — Meinungsanalyse.		
S. 11-⟨13⟩	Selbstgebung und Beschreibung.		
S. 14-16	Der Weg der Klärung.		
S. 22-40	Unzulänglichkeit der positiven Wissenschaften und die Notwendigkeit der „Klärung“ der Begriffe (ach Sinn dieser Klärung).		
S. 43-54	Der uns leitende Begriff der Philosophie.		
S. 55-63	Noten. Warum die modernen Wissenschaften ungenügend sind ihrem gesamten methodischen Typus nach.		
S. 58-⟨63⟩	Die Aufgabe der „Klärung“ der Grundbegriffe.		
S. 64-66	Uniform der Welt.		
S. 67-⟨67⟩	Die Individualität des naturalen Realen (...) Geistige Individualität (...)		
S. 67-⟨69⟩	Naturgesetze und Geistesgesetze.		
S. 69-⟨69⟩	Naturwissenschaft.		
S. 69-⟨71⟩	Geisteswissenschaft.		
S. 71-⟨74⟩	Normative Geschichte.		

<b>B I 28</b>	<b>Datierung:</b> ca. 1923–1924	<b>Blätter:</b> 10	<b>Aufschriften:</b>
	Besinnung als Aktivität. Innere Werke, Ideenwerke.		
S. 5-13	Zur Phänomenologie der Besinnung über das Ziel einer Universalwissenschaft.		

<b>B I 29</b>	<b>Datierung:</b> 1925	<b>Blätter:</b> 78	<b>Aufschriften:</b>
	Problem einer nicht historischen sondern idealen Genesis der Idee strenger Wissenschaft. Überlegung über die natürliche Motivation, die vom erwachenden theoretischen Interesse (...) zum universalen Weltinteresse wird (...) neue Idee der Wahrheit (...) Rückkehr zum „natürlichen Weltbegriff“.		
S. 6-14	Der praktische Mensch im natürlichen Leben in seiner praktischen Umwelt. Das praktische Erkennen.— Übergang in theoretische Einstellung.		

<b>B I 30</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> 13	<b>Aufschriften:</b>
	Ontologische Vorblätter ad U-Blätter. Ausgang formale Überlegung über die Kategorien der Quantität.		
S. 8-⟨9⟩	Dreifache Form: analytische Form, Zeitform und Form der Ganzheit.		
S. 9-⟨9⟩	Ganzes.		
S. 9-⟨12⟩	Scheidung zwischen singulären Seienden für sich und je einer Mehrheit für sich.		
S. 13-⟨13⟩	Endlichkeit.		
S. 13-⟨14⟩	Erfahrung von Endlichem — Erfahrung von Unendlichkeit.		
S. 14-⟨18⟩	Die Frage der Vollständigkeit eines eigentlichen, eines endlichen Ganzen.		

<b>B I 31</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> 10	<b>Aufschriften:</b>
---------------	------------------------	--------------------	----------------------



<b>B I 31</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> 10	<b>Aufschriften:</b>
	Die uns ständig vorgegebene Welt (...) Menschen als Subjekte — Menschen als umweltliche Objekte. Doppelte Einstellung. Fungierende und objektive Subjektivität. (...) Rätsel der psychologischen Weltlichkeit — Motivation für die transzendente Fragestellung.		
<b>B I 32</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> 51	<b>Aufschriften:</b>
	〈Ohne Gesamttitel. Umfasst die Manuskripte B I 32 I—IV.〉		
<b>B I 32 I</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	1) Logifizierung der Episteme. Das Überhaupt, das Unsowweiter, die Unendlichkeit. Das im logischen Sinne „Seiende“.		
S. 1-4	ad Meditationen. Weg über die formale Logik ins Psychologische und transzendental Subjektive. Vom Boden der Positivität Rückfrage; (...)		
S. 8-〈9〉	Das Immer-wieder, das Unsowweiter — das Überhaupt, aber im dem Sinne der unbedingten Allgemeinheit — der Ideen schaffende Logos.		
S. 20-31	Deskription, Logifizierung, exakte Idealisierung.		
S. 20-〈25〉	Deskriptive Wissenschaft.		
S. 25-〈28〉	Idealisierung, Unendlichkeit, Überhaupt, das rein Logische.		
<b>B I 32 II</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Frage nach dem Sein des Seienden. Natürlich naive Einstellung. Die formal ontologische Frage (...). Die material ontologische Frage (...). Der Mensch als erfahrend erkennend, handelnd. Radikalisierung: Ich als universaler Geltungsträger (...) Transzendente Reduktion. 〈Alternativ:〉 2) Auch Betrachtungen im Ausgang von den angeblichen Fragen nach dem Sein des Seienden. Dann Überlegungen im Ausgang von der ontologischen Frage und Reflexion auf das Bewusstseinsleben des Menschen — dann die Schwierigkeiten — endlich transzendente Reduktion. Möglichkeit der Ontologie. I. Natürlich-naive Einstellung.		
S. 21-24	Das ist gegen Heidegger.		
<b>B I 32 III</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	3) A-Blätter. Rückfrage von Wissenschaft auf die Welt als Welt der Erfahrung. Universale Erfahrungskritik.		
S. 1-〈2〉	Natürliche Welteinstellung.		
S. 2-〈12〉	Situationswahrheit und wissenschaftliche Wahrheit.		
S. 13-〈19〉	Zur differenzierteren Ausgestaltung des Gegensatzes zwischen Umwelt und wissenschaftlichem Universum.		
<b>B I 32 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Universales Wissen, universale Wissenschaft aus absoluter Begründung als Leitidee für die Begründung der transzendentalen Phänomenologie.		
<b>B I 33</b>	<b>Datierung:</b> 1922–1923	<b>Blätter:</b> 18	<b>Aufschriften:</b>
	Beilagen zu den Vormeditationen.		

<b>B I 33</b>	<b>Datierung:</b> 1922–1923	<b>Blätter:</b> 18	<b>Aufschriften:</b>
S. 1-11	Absolute Erkenntnisbegründung. (...) Warum die natürlichen Wissenschaften nicht ausreichen.		
S. 7-⟨11⟩	Begriff der Konstitution.		
S. 12-15	Noten. Wohl zu den Vormeditationen.		
S. 16-20	Kritik der Geometrie als positiver Wissenschaft.		

<b>B I 34</b>	<b>Datierung:</b> 1923-1926	<b>Blätter:</b> 39	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	1926. Wohl sehr ungeschickt. Anfangsbetrachtungen. Nur das $\varphi\varsigma$ (?)-Konvolut brauchbar. Anfangsbetrachtungen.		

<b>B I 35</b>	<b>Datierung:</b> 1907 / 1921–1926	<b>Blätter:</b> 32	<b>Aufschriften:</b>
	Motive und Sinn der Erkenntnistheorie. Wissenschaft.		
S. 1-⟨3⟩	ad Gedankengang ⟨nach Landgrebe „vermutlich des Entwurfs der Ausarbeitung der Vorlesungen von 1922-24“⟩.		
S. 4-⟨6⟩	1) Psychologische Erkenntnistheorie. Zur Transzendentalphilosophie hin.		
S. 7-⟨9⟩	Motive einer Kritik der Vernunft. ev. zu „Philosophie und Erkenntnistheorie“ (Stein).		
S. 9-⟨21⟩	Skeptizismus.		
S. 22-⟨26⟩	Positive objektive Wissenschaft und Transzendentalphilosophie.		
S. 27-⟨32⟩	Ausgang von der Erkenntnistheorie. (Gang nach September 1907.)		
S. 33-⟨39⟩	Handlung als Objektivität und noetisches Handeln.		
S. 37-38	Zitat aus Kants KrV (A 37-38, B 81-83).		
S. 40-50	⟨keine Aufschrift; Beginn des Textes:⟩ Frage nach der Möglichkeit einer Philosophie, einer Wissenschaft und damit einer Erkenntniskritik, Wissenschaftskritik, begleitend die Philosophie von ihren Anfängen an und durch die gesamte Geschichte ihrer Entwicklung. ⟨...⟩		

<b>B I 36</b>	<b>Datierung:</b> 1900 u. 1923	<b>Blätter:</b> 20	<b>Aufschriften:</b>
	Kritisches zu Descartes' Meditationen.		

<b>B I 36 I</b>	<b>Datierung:</b> 1923	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Kritisches zu Descartes' Meditationen. („Es handelt sich um Blätter der Vorlesung „Erste Philosophie,, , W.S. 1923/24 und ergänzende Blätter zu dieser Vorlesung“.)		
S. 1-11	Descartes.		
S. 16-26	Interpretation Descartes'.		
S. 27-29	Ein schwieriger Punkt der Kritik Descartes.		

<b>B I 36 II</b>	<b>Datierung:</b> um 1900	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Kritisches zu Descartes' Meditationen.		
S. 1-⟨2⟩	Descartes, Meditationen II.		
S. 2-⟨5⟩	Descartes.		

<b>B I 37</b>	<b>Datierung:</b> 1922–1923	<b>Blätter:</b> 35	<b>Aufschriften:</b>
	Vorlesungen von 1922/23. Erste Einleitung in die Wissenschaftslehre. Vormeditationen über die Idee der Philosophie. Vormeditationen. Text der Vorlesungen. Unzulänglichkeit bisheriger Wissenschaft.		

<b>B I 38</b>	<b>Datierung:</b> 1916–1934	<b>Blätter:</b> 219	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	1933 f. ad I. Meditation. Idee der Wissenschaft — Reduktion auf die Lebenswelt. Erstes Stück.		
<b>B II :</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Die Reduktion selbst und ihre Methodologie		
<b>B II 1</b>	<b>Datierung:</b> 1906–1907	<b>Blätter:</b> 51	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	A 1917. Transzendente Phänomenologie als Wissenschaft von der transzendentalen Subjektivität und der Konstitution aller Objektivität in ihr. P = Zur Idee der Phänomenologie. B = Zum Problem der Konstitution. Noch immer lesenswert. Wertvolle Ausführungen von 1907, September. Inzwischen meist veraltet, eventuell durchsehen. In P Farbengeometrie (apriorische Ontologie und Phänomenologie). Im einzelnen wertvoll noch nach den „Ideen“. In P „Phänomene“ der Phänomenologie. Im ganzen doch veraltet.		
<b>B II 2</b>	<b>Datierung:</b> 1907–1908	<b>Blätter:</b> 30	<b>Aufschriften:</b>
	Absolutes Bewusstsein. Metaphysisches. Sein der Natur (transientes Sein) sich „auflösend“ in Bewusstsein. Bewusstsein als „Wurzel“, „Quell“, arché. Auch zur Konstitution. Absolutes Bewusstsein. Sein des Bewusstseins. Monadologie. Die Welt vor Erwachen des Bewusstseins. „Urnebel“. Die Einheit der objektiven Zeit für alle Monaden und zugleich für alle Natur. Sinn der „Gleichzeitigkeit“ für Erlebnis und Ding. Teleologie. Gott. Allbewusstsein. ⟨weitere Aufschriften: S. 2, 8, 9, 13, 14, 33, 42, 48, 49, 50, 51.⟩		
<b>B II 3</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> 23	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Kappel. Manuskript Juni 1934. Trieb. Trieb - Instinktleben - Aktleben - Askese - Epoché.		
<b>B II 4</b>	<b>Datierung:</b> 1926–1934	<b>Blätter:</b> 115	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Reduktion. Epoché. ⟨Bl. 2a:⟩ ππB I 5. Reduktion. Wir als Subjekte für die Welt, wir als Objekte in der Welt.		
<b>B II 5</b>	<b>Datierung:</b> 1928–1932	<b>Blätter:</b> 17	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	etwa 1932, z.A., vgl. B I 14. Rückfrage von der vorgegebenen Welt als Phänomen zum konstituierenden Ego. Tastende Überlegungen hinsichtlich des methodischen Vorgehens in die Auflösung der Verwirrungen. Paradoxie. Die Frage nach der Welt als Welt der Erfahrung und die Frage nach „reiner Erfahrung“ als die kritisch gemeinte Frage. Die kritische Einzelfrage führt auf die Frage der universalen Kritik zurück, und diese setzt voraus das Problem der Auslegung der Welt als Phänomen, das darzustellen ist auch ohne alles erkenntniskritische Weltinteresse.		
⟨10a⟩	Oktober 1928. Notwendigkeit der Rückfrage von der Welt an sich (der wissenschaftlichen Präsumtion) auf die Lebensumwelt als „unsere“ und von da auf das transzendente Ego. ad Reduktion. Selbstbesinnung auf uns als bewusstseinssubjekte, Subjekte der vorgegebenen Welt, in die wir hineinleben — ⟨usw.⟩		

<b>B II 6</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> 6	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	1930. NB. Naiv-gerade Phänomenologie und Phänomenologie des phänomenologisierenden Ich — Phänomenologie der Phänomenologie. Primat des phänomenologisierenden Ich denke vor allem in der Phänomenologie festzustellenden transzendentalen Seienden. ⟨gestr. „lag in“⟩ B II 6. ad VI. Meditation.		
<b>B II 7</b>	<b>Datierung:</b> 1926–1933	<b>Blätter:</b> 160	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	⟨Außenumschlag = Paradoxie der psychologischen Epoché.⟩ September - November 1930. Chiavari 1930. Bis 1933. Die G-Blätter von 1929. 2 Wege: 1) Ontische Auslegung der Welt nach der Reduktion. 2) von G ⟨d.h. 47⟩ an sogleich Auslegung des transzendentalen Ich selbst. Problem der Epoché und „Inhibieren des Weltinteresses“. Innere Erfahrung und ihre Welthaftigkeit. Dazu Thema und Epoché. Epoché. (vgl. dazu das wichtige Problem über die Paradoxie der psychologischen Epoché).		
<b>B II 8</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> 10	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Etwa Januar oder Februar 1934. Ganz gut. Selbstzeitigung und Weltzeitigung. Der Gang der Selbstbesinnung bis zur phänomenologischen Selbstbesinnung der Reduktion, in der das Thema der Phänomenologie präsent wird. Ich in meiner konkreten Habe, mitgehörig der ganze Strom meiner Lebenserfahrung, ontisch als Strom der Welterscheinungsweisen etc. 1) Zunächst formale Auslegung meines Seins im urtümlichen Strömen — meiner Selbstzeitigung. Sorgfältige Strukturanalyse (der Hauptzüge) meines Seins im Werden aus dieser Selbstzeitigung. Dann 2) konkreter: ich im Strömen Welt habend also seiend in Weltzeitigung (4f.), 3) Ich als phänomenologisierend in transzendentaler Selbstbesinnung.		
<b>B II 9</b>	<b>Datierung:</b> 1910–1930	<b>Blätter:</b> 111	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	1925/26. Oktober 1926. Thema und Epoché. Sinn der Epoché.		
⟨2a⟩	B. Oktober 1926. Thema und Epoché. Sinn der phänomenologischen Epoché und der phänomenologischen Reduktion überhaupt. Psychologische und transzendente Phänomenologie. Zur Darstellung der phänomenologischen Reduktion als transzendentaler „Rückkehr“. ⟨usw.⟩		
<b>B II 10</b>	<b>Datierung:</b> 1909, ⟨um⟩ 1920, 1925	<b>Blätter:</b> 22	<b>Aufschriften:</b>
	Egologische Reduktion. Ich bin. Das Ego und die subjektive Zeit. (Darin Blätter über Bewusstseinsstrom und Vorgang.) Was liegt im ego cogito hinsichtlich seines Zeithorizonts? Das Phänomen des Flusses (in originaler Gegebenheit). Demgemäß Gang der Reduktion auf die „reinen Phänomene“. 1) Reduktion auf die originale immanente Gegenwart, 2) Reduktion auf die „Bewusstseinsstrom“. Der Bewusstseinsstrom ist originär gegeben. Die Gegenwart hat einen „mitgewahrnommenen“ Horizont der Vergangenheit ⟨...⟩ ⟨weitere Aufschriften: S. 1, 2, 4, 5, 6, 10, 15, 19, 23, 26, 27, 28, 30, 35, 37, 39.⟩		
<b>B II 11</b>	<b>Datierung:</b> 1933 oder 1934.	<b>Blätter:</b> 10	<b>Aufschriften:</b>

<b>B II 11</b>	<b>Datierung:</b> 1933 oder 1934.	<b>Blätter:</b> 10	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	1933 oder 34. Bleistift 1-8. Ganz gut außer dem ersten Blatt. Die Verwandlung der Epoché. Die Verwandlung der Weltthematik, meiner, des Menschen, der mit Thema in der Welt ist, in die transzendente, Verwandlung des menschlichen Selbstbewusstseins in das transzendente Ich-Bewusstsein. Die Verwandlung der Weltapperzeption in der Epoché und Ausbildung einer transzendentalen Apperzeption, die als universale der Boden ist für transzendentes Denken, transzendente Phänomenologie. Auch die Verwandlung der natürlichen menschlichen Habitualitäten (Vermögen) in transzendente Vermögen. Auszeichnung meiner, meines Ich in der Welterkenntnis, und erst recht Auszeichnung des transzendentalen ego als Verwandlung meines Menschen-Ich und nur meines.		

<b>B II 12</b>	<b>Datierung:</b> 1935	<b>Blätter:</b> 37	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	⟨Außenumschlag = Anfang. Epoché.⟩ Die Verwandlung des natürlichen Lebens (der natürlichen Akte, Wahrnehmungen, etc.) durch die phänomenologische Besinnung (Epoché).		
⟨2a⟩	Die natürliche Einstellung.		
⟨3a⟩	Die Verwandlung des natürlichen Lebens durch Epoché und Reduktion in das transzendente. Ende Januar 1935. Natürliche Wahrnehmung etc.		

<b>B II 13</b>	<b>Datierung:</b> 1930–1934	<b>Blätter:</b> 26	<b>Aufschriften:</b>
	Transzendente Reduktion. Ego. Auslegung des transzendentalen ego und ihre Methode. Die apodiktische Struktur des ego der transzendentalen Reduktion. Zum Anfang der Selbstbesinnung. ⟨weitere Aufschriebe: S. 4, 7, 18, 19, 22, 24.⟩		

<b>B II 14</b>	<b>Datierung:</b> 1935	<b>Blätter:</b> 22	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	⟨Außenumschlag = „Anfang“ der phänomenologischen Reduktion 1935⟩. 15. I. ff. 1935. ad phänomenologische Reduktion. Motiviert durch die unverständlich gewordene Welt. Eintritt in die Selbstbesinnung. Anfang und Anfangsgang.		
⟨2a⟩	Motive zum Eintreten in eine universale Selbstbesinnung.		
⟨3a⟩	Motive zur universalen Besinnung.		
⟨4a⟩	Ich und meine Interessen, meine Akte.		

<b>B II 15</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> 19	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Ad. I. Meditation. Zur Reduktion.		
⟨2a⟩	B II 15.		
⟨3a⟩	Ad I. Meditation, eventuell als späterer Rückblick. Gut. Der Gang von der phänomenologischen Reduktion. Die transzendente Epoché ermöglicht, heißt es, „transzendente Reduktion“; worauf wird reduziert?		
⟨4b⟩	Generalthesis.		
⟨5a⟩	Zur V. Meditation. Die jetzt transzendental-phänomenologisierende Subjektivität als wirkliches ego — Monade — und die transzendente Subjektivität schlechthin.		

<b>B II 16</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> 17	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Aufgaben nach der Reduktion. Auslegung des Weltphänomens etc. Weltanschauung.		

<b>B II 16</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> 17	<b>Aufschriften:</b>
⟨2a⟩	Oktober 1931. Methode der systematischen Auslegung der vorgegebenen Welt (Bildung einer expliziten Weltanschauung) und systematische Strukturbeschreibung der erfahrenen Welt als solcher und korrelativ. Nach der Epoché — was ist zu tun.		
<b>B II 17</b>	<b>Datierung:</b> 1926–1927	<b>Blätter:</b> 14	<b>Aufschriften:</b>
	Die Erfahrungswelt, konkret als personale Welt in eidetischer Betrachtung ihrer formalen Notwendigkeiten — von da aus Übergang in die phänomenologische Reduktion als neuartige Erfahrungseinstellung auf die konkrete transzendente Subjektivität und ihr formales Apriori. ⟨weitere Aufschriften: S. 2, 4, 5, 8, 12, 14, 27.⟩		
<b>B II 18</b>	<b>Datierung:</b> 1910–1924	<b>Blätter:</b> 73	<b>Aufschriften:</b>
	Älteres zur Reduktion, vielleicht noch brauchbar. Zirkel der Methode — Lotze. 1922. Sinn der Reduktion, eingeführt zu Zwecken absoluter Wissenschaft. Bernau und Sankt Märgen. Altes. Noch immer als den eigentlich Sinn der Epoché, wie sie in den Ideen dargestellt ist. Klärende Überlegung, und als erste allgemeine Charakteristik des Übergangs in die transzendente Phänomenologie brauchbar. ⟨weitere Aufschriften: S. 1, 4, 6, 7, 16, 18, 19, 22, 23, 44, 48, 58, 59, 68, 59, 70, 74, 77, 79, 84, 98, 99, 101, 105, 108, 111, 112, 114, 122.⟩		
<b>B II 19 I</b>	<b>Datierung:</b> 1912	<b>Blätter:</b> 83	<b>Aufschriften:</b>
	Aus Vorlesung 1912 über Reduktion.		
S. 3	Neue Betrachtung. Übergang zur Phänomenologie.		
S. 29-44	Winter 1910 über phänomenologische Reduktion.		
S. 52-⟨53⟩	Epoché im Allgemeinen.		
S. 53-⟨56⟩	Erkenntnistheorie.		
S. 57-⟨62⟩	Cartesianische Reduktion.		
S. 64-⟨82⟩	Erkenntnistheorie.		
S. 116-⟨122⟩	Transzendentaler Leitfaden.		
S. 122-123	Evidenz.		
<b>B II 19 II</b>	<b>Datierung:</b> 1935 (= <b>IK</b> )	<b>Blätter:</b> 22 Blätter <= <b>IK</b> >	<b>Aufschriften:</b>
⟨60a⟩	⟨ <b>IK</b> =⟩ 1923. Phänomenologische Psychologie und transzendente Philosophie. Nur zum Durchblättern. Überholt.		
	⟨ <b>ML</b> =⟩ Aus Vorlesung 1912 über Reduktion. Altes zur Reduktion. Darin Vorlesungen 1912. Aus der Sommervorlesung 1912 (unmittelbar vor den Ideen) das Stück über phänomenologische Reduktion. Sommervorlesung 1912. II. Teil: phänomenologische Reduktion. Gut. Vgl. 65 abschließende Bestimmung des Gegensatzes von natürlicher und phänomenaler Einstellung (78 - 91 Klassifikation der internen Erlebnisse herausgenommen). Problem der Konstitution 91 ff. Bei 47 als Beilage über phänomenologische Reduktion aus November 1916.		
<b>B II 19 III</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> o.A.	<b>Aufschriften:</b>
⟨71a⟩	Nach den Meditationen, also nach 1929. Nicht besonders Brauchbar.		

<b>B II 20</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> 4	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	⟨Außenumschlag = Apodiktizität des Ich bin.⟩ z.A. Wichtig. Frühling 1934. Sinn der Apodiktizität des Ich bin. In natürlicher Einstellung, als Apodiktizität des Seins eines jeden Menschen hinsichtlich seines eigenen Seins. Apodiktizität des Seins der Welt als meines cogitatum, als Welt meiner Erfahrung, als Bestand des apodiktischen Wesens meines menschlichen Seins. Unterscheidung zwischen dieser Apodiktizität natürlicher Einstellung von der Apodiktizität des ego cogito der transzendentalen Epoché. Besonders auch ad Descartes.		

<b>B II 21</b>	<b>Datierung:</b> 1934–1935.	<b>Blätter:</b> 19	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	⟨Außenumschlag = Apodiktizität des Ich bin.⟩ Apodiktizität des ego. Rückfrage nach ihrem Gehalt. Nicht abschreiben! Bloßer Versuch, mich zu sammeln in einer Zeit der Desorientierung. Kappel 1935.		
⟨2a⟩	Die anschauliche Empirie und die konkrete Erklärung der empirischen Gegebenheiten, der in weltlicher Erfahrungsgewissheit seienden.		

<b>B II 22</b>	<b>Datierung:</b> 1913–1926	<b>Blätter:</b> 19	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	⟨Außenumschlag = Evidenz.⟩ Th. Vgl. das eigene Konvolut über theoretisches Interesse von 1918. Evidenz. 8 Blätter. Aufgaben einer „Theorie der Evidenz“ und warum eine solche Theorie als radikale der Weg zur Transzendentalphilosophie wird. Bezogen auf die mangelhafte Evidenz der Naturwissenschaften, Evidenz der „Natur“. „Alles Fragliche der Erkenntnis muss sich auf Fragloses zurückführen lassen.“ Zu den „Wegen“, auch zur Frage, warum natürliche Wissenschaft nicht ausreichen kann. Darin: aus Log. Unt. VI, Umarbeitung von 1913, Über Evidenz. Th.		

<b>B II 23</b>	<b>Datierung:</b> ⟨etwa⟩ 1930	<b>Blätter:</b> 10	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Der tiefste Sinn der Cartesianischen Paragraphen 11,13 Med. II, das ist ⟨wo⟩ der Sinn der Independenz des reinen ego von der Natur herausgestellt ist. Zur Lehre von der phänomenologischen Reduktion. Gegen Descartes! Evidenzbeweis. (9b ist ein Blatt aus einer Maschinenabschrift des Textes der Formalen und Transzendentalen Logik.)		

### B III: Vorläufige Transzendente Intentionalanalytik

<b>B III 1</b>	<b>Datierung:</b> 1929	<b>Blätter:</b> 32	<b>Aufschriften:</b>
	Seinsvorzug der konstitutiven Subjektivität. Nicht-Wegdenkbarkeit derselben aus der konstituierten Welt in der weltlichen Selbstobjektivierung. Notwendigkeit der Selbstkonstitution der transzendentalen konstituierenden Subjektivität als animalisch-menschlich in der Welt.		
S. 2-⟨3⟩	Enthüllung, Klarmachung der Welt, die für mich und uns ist.		
S. 3-⟨4⟩	Offener Horizont für all das, auch mittelbar sich Bewährende, Bekundung dessen, was andere erfahren haben, darunter wieder andere.		
S. 4-⟨6⟩	Erkenntnis-Vorzug der ontologischen Struktur der Welt gegenüber dem Gehalt an individuellen Bestimmungen.		
S. 6-⟨10⟩	Kann ich verschwinden, aus der Welt weggedacht werden?		
S. 10-⟨13⟩	Transzendental oder real?		

<b>B III 1</b>	<b>Datierung:</b> 1929	<b>Blätter:</b> 32	<b>Aufschriften:</b>
S. 13-⟨28⟩	Die Modi „möglicher Erfahrung“, die zur Konstitution der wirklichen Welt gehören und wie sie sich für eine als phantasiemöglich gedachte Welt modifizieren. Das führt auf das Problem der schrittweisen Konstitution einer „unendlichen“ homogenen Zeitwelt (raumzeitlich) in naturhistorischer und geisteshistorischer Ausweitung.		
S. 28-⟨34⟩	Offener Horizont der Anderen von Mitmenschen.		
S. 34-⟨35⟩	Genetische Stufen der vorgegebenen Welt und Stufen des Menschentums. Innerhalb der höher konstituierten Welt das Kind und die Primitiven.		
S. 35-⟨37⟩	Endliche Welt, Lebens-Umwelt.		
S. 37-⟨96⟩	Endliche und unendliche Welt.		
S. 38-⟨39⟩	Getrennte Lebens-Umwelten, faktisch ohne Vergemeinschaftung — ob das zugleich eine Wesensstruktur ist für die Ermöglichung des rein vernünftigen echten Menschen-Daseins?		
S. 39-⟨43⟩	Damit Welt einen Sinn habe.		
S. 43-⟨45⟩	Das Generative in seiner konstitutiven Funktion.		
S. 45-⟨79⟩	Die biophysisch betrachtete organische Welt trägt in der Einheit der Welterfahrung in sich eine rein biophysische Naturhistorie.		
S. 79-⟨88⟩	Geburt.		
S. 88-⟨96⟩	Wiedererinnerung und ihre Abwandlungen als mögliche Erfahrung in ihrer intersubjektiven Bedeutung dieselbe Vergangenheit für Jedermann konstituierend.		

<b>B III 2</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Wie das Weltbewusstsein, die Welterfahrung als ständig strömend sich wandelnd den Seinssinn Welt in sich trägt, eben den, den die Ontologie auslegt in seiner Wesensform. Wie diese Wesensform impliziert ist in der Welterfahrung (als strömend und im Strömen doch identisch vermeinte, gegebene Welt erhaltend universaler Apperzeption). Muss diese Apperzeption nicht ihre Genesis haben? Methode der transzendentalen Auslegung zunächst ein Hauptstück der statischen Konstitutionslehre, besonders hinsichtlich der Leiblichkeit. Angeborenheit der Weltform.		
S. 7-⟨16⟩	Transzendente Einstellung.		
S. 16-⟨20⟩	Phänomenologische Erscheinung der „erscheinenden“ Natur als solcher als Einheit der Naturerscheinungen. „Erscheinungen“ jetzt die „Aspekte“ (Stilgegebenheit), Orientierung, nah-fern, etc.): Wahrnehmung in dem Sinne des wahrgenommenen Objektes als solchem, so wie es der jeweiligen Wahrnehmung erscheint, Objekt im Aspekt „Erscheinung von“. Auch das in einem gewissen Sinn.		
S. 21-⟨24⟩	Die Art des ständigen Dabeiseins meines Leibes in aller körperlichen Welterfahrung.		
S. 24-⟨28⟩	Der Leib.		

<b>B III 3</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> 64	<b>Aufschriften:</b>
	Rückfrage, Methode des Abbaus, Tastende Überlegungen über die Geltungsstufen der konkret vorgegebenen Welt, die Stufen ihrer Konstitution in der Methode des Abbaues bzw. Aufbaues im Ausgang von der primordialen Stufe zur abstrakten Intersubjektivität (...)		

<b>B III 3 I</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Das Problem des Anfangs der (primordialen) Subjektivität. Anfangende Affektion als instinktive. Methode der Rekonstruktion.		



<b>B III 3 I</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
S. 2-(18)	Einführung des Problems des Anfangs, der Geburt und des Todes, und dasselbe dient dann zur Erwägung der eigentlichen Stelle dieser Problematik und der Erwägung der Methode, im Leitfaden der vorgegebenen Welt zur Konkretion zu kommen. Erfahrungswelt: Anfang einer Beschreibung der Konstitution der intersubjektiven Welt in einzelnen subjektiven Umwelten, in individuellen Weltaspekten.		
S. 18-(19)	Instinkte.		
S. 19-(31)	Probleme der richtunggebenden Voraussetzungen der Konstitution.		
S. 31-(45)	Das „Weltphänomen“ — die erste Welt, die Lebensumwelt — unser der Normalen (genauer: unserer Sonder-Menschheit).		

<b>B III 3 II</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Konstitution der Welt als Normalwelt. Die anomalen Umwelten: „Kindheit“. Unterscheidung von „Welt“ und „Heimatwelt“. „Wahre Welt“ als konstitutive „Endform“?		
S. 49-(51)	Vorgegebene Welt apriori vorgegeben als historische Umwelt und Menschenwelt, und Ich mir vorgegeben als Mensch in der Geschichtlichkeit.		
S. 52-82	Analysis der Struktur des Ego und Alter.		

<b>B III 3 III</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Wichtige Überlegungen zur Methode einer systematischen Auslegung der Welt der Erfahrung — transzendente Statik — ontologisch und konstitutiv-subjektiv — hauptsächlich in Rücksicht auf die Stufen der Normalität und Anomalität. Normale Menschengemeinschaft.		
S. 88-(95)	„Wahrnehmung“ — hier natürlich dazugerechnet die Fremdwahrnehmung und ihre Verwandlungsmodi der Analogisierung von Tieren mit Menschen.		
S. 95-(105)	Mein Volk — umgebende fremde Völker.		

<b>B III 3 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Allgemeine Vorüberlegung in roher Allgemeinheit des normalen Erfahrungsstiles der Welt — die vorgegebene Welt in anschaulicher Enthüllung, — die Systemata der Erweiterung. Der Horizontstil. Alles, was für mich ist, ist aus meiner universalen Zeitigung. Das Generative. Sinn des allgemeinen „Wir“ in Bezug auf Umwelt. Wir als die universale Form der Verständigungsgemeinschaft, darin beschlossen die Sozialitäten als persönliche Verbindungen. Zu jeder gehörig ihre besondere praktische Umwelt. Das alles ist vorgegebene Welt.— Von da die transzendente Rückfrage: als Geltungsgebilde. Rückfrage führt auf mich etc. Die Anomalitäten als Sinnimplikation in der vorgegebenen Welt bis hinauf zum Zusammenbruch der konkreten menschlichen Lebenswelt — usw. Die Welt in ihrer lebendigen noematischen Zeitigung — wie sie in ihr vorgegeben ist die raumzeitliche (geometrische, mechanische, kausale, natürliche) Struktur. Bekanntheitsstil. Als vorgegeben immer schon bekannte Struktur der Erfahrungswelt zu jeder Zeit.		
S. 108-(138)	Endlichkeit der Welt und lebendige Zeitigung.		
S. 108-(109)	Die mechanische Struktur.		
S. 109-(109)	Gegebenheits-Stil.		
S. 109-(110)	Die endliche Welt der wirklichen Erfahrung und ihre Bekanntheit.		
S. 110-(110)	Erweiterung von selbst und Erweiterung aus meinen Vermöglichkeiten.		
S. 110-(111)	Lebendig strömende Erweiterung und Iterierbarkeit der Erweiterung.		
S. 111-(112)	Wirklich erfahrene Welt als eine endliche Menge von Realitäten.		
S. 112-(112)	Antizipierte Unendlichkeit.		
S. 112-(113)	Der generative Zusammenhang selbst iterativ konstituiert.		

<b>B III 3 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 113-⟨113⟩	Iteration durch die Anderen hindurch.		
S. 113-⟨122⟩	Ich letztlich.		
S. 122-⟨123⟩	Wir.		
S. 123-⟨123⟩	Endliche Welt.		
S. 123-⟨124⟩	Heimwelt und Fremde.		
S. 124-⟨124⟩	Festes und bewegliches Territorium.		
S. 124-⟨126⟩	Auch Fremde der Fremde etc.		
S. 126-⟨128⟩	Äußerste Ferne.		
S. 128-⟨138⟩	Das universale „Wir“ als Rahmen für Sondergemeinschaften.		

<b>B III 4</b>	<b>Datierung:</b> 1930–1934	<b>Blätter:</b> 46	<b>Aufschriften:</b>
	Genesis. Transzendente Konstitution erster Stufe — transzendente Konstitution höherer Stufe.		

<b>B III 4 I</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Normalität — Gesundheit.		

<b>B III 4 II</b>	<b>Datierung:</b> 1930–1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	1) 3 Blätter von 1930, Februar (...) a) Das Seiende als Welt, b) das Seiende als absolut transzendente Subjektivität. 2) Daran knüpft sich eine wichtige Ausführung (...) Schluchsee 1933. Zwei Stufen der transzendentalen Konstitution.		
S. 5-⟨36⟩	Transzendentalität erster und höherer Stufe.		
S. 36-⟨37⟩	„Selbst“ der transzendentalen Subjektivität, der universalen.		
S. 37-⟨49⟩	Die Implikation der transzendentalen Subjektivität.		

<b>B III 4 III</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	ad Sinn einer transzendentalen Statik als einer Lehre von der Vorgegebenheit. (...) Die Ontifizierung (aus Sein der Welt konstituierender Aktivität) in ihren verschiedenen Stufen — iterativ. (...)		
S. 56-⟨57⟩	Das Transzendente erster Stufe oder erster Begriff von Konstitution von Seiendem.		
S. 57-⟨70⟩	Erwerb und Seiendes.		
S. 70-71	Ein Blatt wichtige Betrachtungen über konstitutive Genesis.		
S. 71-74	Die konstitutive Genesis in der Weltlichkeit.		

<b>B III 4 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Genesis der Kenntnisse und der wissenschaftlichen Erkenntnis von der Welt. Genesis der vorgegebenen Welt als solcher oder der im voraus für uns seienden. „Genesis“ der Welt selbst.		
S. 74-⟨83⟩	Die „Genesis“ der Welt als für uns seiende in ihrem Doppelsinn.		

<b>B III 5</b>	<b>Datierung:</b> 1929	<b>Blätter:</b> 13	<b>Aufschriften:</b>
----------------	------------------------	--------------------	----------------------

<b>B III 5</b>	<b>Datierung:</b> 1929	<b>Blätter:</b> 13	<b>Aufschriften:</b>
	„Tatsache“ — Welt, reale und ideale Gegenstände und Eigenschaften. — Die Strukturtypik der vorgegebenen Welt — ihre Identitätsstruktur. Erscheinende Welt als solche. Identischer Kern, der Identitätserfassung bei der Relativität, der Apperzeption mit verschiedenem Seinssinn, möglich macht. Seine Wesensform; aber zwei Schichten von Wesensformen. Einerseits Form des Kernes, andererseits Form der humanen, geistigen Gehalte, geschieden nach Subjektgruppen. Erscheinungsweisen, die den einzelnen Subjekten zugehören und solche der intersubjektiven Erfahrung.		
S. 1-9	Welt; reale und ideale Gegenstände.		
S. 10-14	„Tatsachen“-Wissenschaft — Begriff des Realen und des Irrealen — Welt als Universum aller Tatsachen. Idee der Lebenswelt und der auf sie bezogenen Tatsachenwissenschaften.		
S. 15-16	Realität — Begriff eines Realen, Irrealen und Überrealen (Transzendentalen).		
S. 17	Reale und irrealen Eigenschaften von Realitäten.		
S. 18-19	Die Welt als Natur im weitesten Sinne.		
S. 20	Organismus.		

<b>B III 6</b>	<b>Datierung:</b> 1924–1925	<b>Blätter:</b> 8	<b>Aufschriften:</b>
	Das Problem des „Seins“ in einer bloß relativen sinnlichen Welt. Die Welt der Erfahrung in rein sachlicher (theoretischer) Einstellung als eine pure Sachenwelt. Erster Entwurf der Idee einer Philosophie als theoretischer Wissenschaft dieser puren Sachenwelt, bezogen auf den als unendlich erkannten Relativismus. Ideal einer Wissenschaft in fester Methode der Approximation.		
S. 1-(19)	Die Welt der Erfahrung in rein sachlicher / theoretischer Einstellung als eine pure Sachenwelt. Erster Entwurf der Idee einer Philosophie als theoretischer Wissenschaft dieser puren Sachenwelt, bezogen auf den als unendlich erkannten Relativismus. Ideal einer Wissenschaft in fester Methode der Approximation.		
S. 3-(5)	Wahrnehmungsurteil.		
S. 5-(8)	Möglichkeit der ursprünglich erfahrenden Erkenntnis von objektiven Veränderungen.		
S. 8-(9)	Praktisch bewährte Welt.		
S. 10-(15)	Das Identische im Wechsel der praktischen Interessen — die identische „Sache“.		
S. 15-(19)	Philosophie der Welt als universaler Sache.		

<b>B III 7</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> 6	<b>Aufschriften:</b>
	Die Welt, die für uns ist, ist konstituiert als im strömenden Gang des fungierenden Lebens in ständigem Wanden erscheinende und seinsgeltende Welt — als eine normal einstimmige als Boden für Modalisierung, für Korrektur. Im Prozeß der einbrechenden Modalisierungen und Korrekturen stellt sich immer von neuem eine „endliche“ stabile Umwelt heraus, auf die wir jederzeit rechnen können - eine Welt von standhaltender Einstimmigkeit, die normale, in der es da und dort gelegentlich Täuschungen gibt etc. — Stabile Umwelt — eine Welt von standhaltender Einstimmigkeit, die normale.		
S. 1-8	Konstitution der Welt in ihrem ins Unendliche in relativ „stabilen“ Umwelten zeitweiligen Sichdarstellen — durchgeführt an der Natur. Welt und Umwelt.		

<b>B III 8</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> 15	<b>Aufschriften:</b>
	Bewusstseinsleben, intentionales, ist nichts anderes als ständige intentionale Modifikation. Zur Lehre von der Intentionalität als beständige intentionale Modifikation. Bewusstseinsstrom, Bewusstseinsleben in sich gar nichts anderes als „Modifikation“.		
S. 2-(3)	Bewusstseinsmodifikation.		
S. 3-(13)	Bewusstsein als beständig Modifizierendes und Modifiziertes in sich „implizierend“.		

<b>B III 8</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> 15	<b>Aufschriften:</b>
S. 13-⟨22⟩	Bewusstseinsakte erworben Seiendes als bleibend Identifizierbares — Präsomption des immer wieder Identifizieren-könnens, aber Möglichkeit der Modalisierung.		
S. 22-⟨24⟩	Horizontbewusstsein.		
S. 23-⟨24⟩	Thematischer und unthematischer Bewusstseinshorizont.		
<b>B III 9</b>	<b>Datierung:</b> 1931 und 1934	<b>Blätter:</b> 110	<b>Aufschriften:</b>
	Das Aktproblem.		
<b>B III 9 I</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Das Aktproblem.		
<b>B III 9 II</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Das Aktproblem.		
S. 6-101	Das Ichliche in allen Stufen das Sein konstituierend. Die Welt als ichlich geschaffene Welt, das Sein der Welt als sedimentierte und vermöglich zu restituierende Geltung, aber auch als Konstitution neuer Geltungen, als fortgehendes „Schaffen“. Das aktuelle Fungieren des Ich als zielgerichtetes Tun. Das Ziel — Erziehung, Erfüllung — bleibende Zielung. Das Erledigte und die Erwerbe die dem Ich bleibend gelten. Das Ich und die Geltungsstufen der „geschaffenen“ Welt. Das Weltkonstituierende „schaffende“ Ego, sein strömendes Leben — Erleben — Objektivieren, die urhyletischen Bestände; andererseits das Objektivierte, das Zielmäßige, das den Sinn der Erlebnisgegenwart ausmachende; die Geltungsmodi des Sinnes, die Identität des Ich und die Identität des Sinnes. Aber verschiedener Sinn von bleibender Geltung und bleibenden Erwerben. Sicher ist, dass wir immer zu scheiden haben, was sich als „Ich“ — Person, was sich im Ich „punktuell“ konstituiert, und was sich dem Ich gegenüber als Welt konstituiert: Welt der möglichen Zwecke, Welt der künftigen Mittel, Welt, über die man verfügt, „in“ der man lebt, in der man sich immer neue Aufgaben stellt, neue Welterwerbe schafft; „in“ der lebend man selbst identisches Ich ist, identisches Ich, das seiende identische Welt hat, dadurch dass es in sich die Habitualitäten für alles Haben hat.		
S. 7-⟨9⟩	Urkerne.		
S. 9-⟨21⟩	Urphänomenale und urtümliche Gegenwart.		
S. 21-⟨25⟩	Wahrnehmen eines immanenten Datums.		
S. 25-⟨29⟩	Akt im Sinne von Handlung.		
S. 29-⟨44⟩	Das Aktproblem.		
S. 30-⟨34⟩	Gerichtet-sein als Aufmerken.		
S. 34-⟨39⟩	Der Akt in seinem ständigen Jetzt-währen.		
S. 40-⟨41⟩	Einfache und zusammengesetzte Akte.		
S. 41-⟨41⟩	Diskontinuierlich-einheitliche Akte.		
S. 41-⟨42⟩	Trennung.		
S. 42-⟨43⟩	Gleichzeitige Akte.		
S. 43-44	Trennung durch Versinken in Phantasien.		

<b>B III 9 II</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
S. 45-⟨101⟩	1) „Meinen“, auch „Meinung“ als Akt. Aktualisierung der Sinne als Gegenstände von bestimmten Ichsubjekten — Gegenstände, die an sich sind. Die Modi des Geltens. Gegenstände als Substrate, Substratsinn in umfassenderem Sachverhaltssinn. Andererseits: Sinne, die innerhalb des Sachverhaltes auf das Substrat „bezogen“ sind. Seinssinn (Sinn von doxischen Akten), Schönheitssinn, praktischer Sinn. Die Seinsmodalitäten. Geltungsmodalitäten. Sinn, Meinungen (Gemeintheiten) als Geltungen, bzw. Gültigkeiten, seiend, schön, gut. 2) Meinung als habituelle Überzeugung. Meinung als gemeinter Sinn, z.B. als gemeinter Gegenstand; Sinn ist also bezogen auf Ichsubjekte, die ihn als ihre Meinung haben, als etwas ihres Tuns, ihres Aktus oder als ihre habituelle Überzeugung.		
S. 46-⟨101⟩	Die Aktwandlungen.		
S. 47-⟨58⟩	Die verschiedenen Bedeutungen von Meinen und Meinung. Meinen als Akt und Meinen als habituelle Überzeugung.		
S. 58-⟨72⟩	Modalisierung und Stiftung.		
S. 73-⟨79⟩	Versuch für den anfangenden Philosophen, vom Weltphänomen, bzw. dem Weltbewusst-haben auszugehen und die ersten elementaren Unterscheidungen der Intentionalität einzuführen.		
S. 73-⟨74⟩	Erlebnis.		
S. 74-⟨75⟩	Akt.		
S. 75-⟨79⟩	Modalisierung.		
S. 88-⟨89⟩	Aktleben, einfache Akte, sich dann verflechtend.		
S. 89-⟨92⟩	Erfassen eines antizipierten Gegenstandes.		
S. 92-⟨92⟩	Das rückblickende Erfassen des Gewordenen.		
S. 92-⟨101⟩	Zurücksehen und Wahrnehmen.		

<b>B III 9 III</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Wahrnehmungserscheinungen von „demselben“, „Erscheinungen von“. „Erscheinung“ und „Richtung auf“. — „Richtung auf“ — ein Modus der Erscheinung.		

<b>B III 9 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Gehört das in das Konvolut Akt?		

<b>B III 9 V</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Anschauliches und unanschauliches Bewusstsein — eine Antizipation.		
S. 139-⟨141⟩	Die lebendige Gegenwart.		

<b>B III 9 VI</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Dazu aus derselben Zeit Fortsetzung in „Instinkt wirkt mit“. Auch weitere Arbeiten Februar 1931. Mit phänomenologischer Reduktion: Akte der Epoché. Auch zur Struktur der lebendigen Gegenwart. Einiges über Reflexionsakte.		
S. 143-⟨144⟩	Das Vorseiende - Vorontische.		
S. 144-⟨151⟩	Urhyle.		
S. 151-⟨154⟩	Doppelsinn von Wiedererinnerung.		
S. 155-⟨157⟩	Gewisse Akte. Setzungen, die in sich Modifikationen von Setzungen, von Akten sind.		
S. 157-159	Akt.		
S. 159-164	Selbstgebung = Anschauung.		
S. 164-⟨165⟩	Zur Struktur der lebendigen Gegenwart.		
S. 165-⟨169⟩	Interesse im besonderen Sinne.		

<b>B III 9 VI</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 169-⟨170⟩	Das Unbewusste und die Horizonte.		
S. 170-⟨178⟩	Zur Aktanalyse. Im Akt.		
S. 179-⟨179⟩	Reflexive und gerade Akte.		
S. 179-⟨180⟩	Aktformen.		
S. 181-⟨193⟩	Die „Aktarten“ des menschlichen Ich in der vorgegebenen Welt: Erkenntnisakte, wer- tende Akte, begehrende Akte.		
S. 193-⟨198⟩	Reflexionsakte.		

<b>B III 10</b>	<b>Datierung:</b> 1921–1923	<b>Blätter:</b> 33	<b>Aufschriften:</b>
	Genesis. Neue Beilagen: Statische und genetische phänomenologische Methoden. Ein- geborenheit. Genesis von Apperzeptionen. Allgemeinsten Begriff von Apperzeption.		
S. 1-⟨6⟩	Die Rätsel der Eingeborenheit.		
S. 6-⟨7⟩	Die eingeborenen Ideen und Wissenschaften über die Gesetzmäßigkeiten der aktiven und passiven Genesis. Wie alles formale Apriori, das phänomenologische und ontolo- gische, „eingeboren“ ist, und wie die Phänomenologie selbst (mit allen korrelativen Ontologien) als Wissenschaft von der Monade der Monade eingeboren ist.		
S. 7-⟨9⟩	Die Phänomenologie als Entfaltung des Eidos „Monade“ (Konkretes Selbst).		
S. 9-⟨10⟩	Das reine „Ich“ und die Monade.		
S. 10-⟨12⟩	Monade.		
S. 12-⟨13⟩	Unterscheidung zwischen tätiger Formung und Formung in der Passivität. (Assoziati- on).		
S. 13-⟨17⟩	Letztes Material und Formung in der assoziativen Passivität.		
S. 17-⟨20⟩	Das Eingeborene.		
S. 20-⟨22⟩	Auch zur Lehre von der Genesis und des Verhältnisses von Statischem und Genetischem, aber in einem bestimmten Sinne statisch: die bleibenden Strukturen der Monade.		
S. 22-⟨25⟩	Die egologische Gültigkeit aller Wahrheit und die „objektive“ Wahrheit als intersub- jektive.		
S. 25-⟨35⟩	Phänomenologie der monadischen Individualität und Phänomenologie der allgemei- nen Möglichkeiten und Verträglichkeiten von Erlebnissen. Statische und genetische Phänomenologie.		
S. 35-⟨43⟩	Struktur der Phänomenologie selbst; statische und genetische Phänomenologie und Phänomenologie der Individualität.		
S. 43-46	Statische Phänomenologie.		
S. 47-53	Statische und genetische Analyse.		
S. 54-⟨55⟩	Wir haben zu unterscheiden unter dem Titel von Gesetzen der Genesis.		
S. 55-⟨62⟩	Erwägung, wie der Begriff Apperzeption zu begrenzen ist.		
S. 62-⟨71⟩	Phänomenologie.		
S. 71-⟨74⟩	Genesis.		

<b>B III 11</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> 21	<b>Aufschriften:</b>
	⟨transzendentes Ego. Apodiktizität des Ego. Phänomenologische Epoché.⟩		
S. 1-⟨9⟩	Auslegung der vorgegebenen Welt (eventuell in natürlicher Einstellung). In der schon transzendentalen Einstellung Auslegung des apodiktischen Ego hinsichtlich des Phä- nomens „Welt“ — der Welt als transzendentes cogitatum.		
S. 9-⟨49⟩	Reflexion über die Methode, wenn ich schon in der Epoché stand und die Auslegung also transzendental verstanden habe.		

<b>B III 12</b>	<b>Datierung:</b> 1908–1927	<b>Blätter:</b> 184	<b>Aufschriften:</b>
	Noema — Sinn.		

<b>B III 12 I</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Erscheinendes als solches, Sinn (Bedeutung) und gegenständliche Beziehung von Anschauungen. Synthesis kontinuierlicher Anschauungen, gegebene Einheit des Erscheinenden als Einheit im Sinn. Einstimmigkeit im kontinuierlichen Erscheinen. Widerstimmigkeit, Überschiebung und Verhältnis zwischen den Modis der Stellungnahme. „Leere Erscheinung“. Wahrnehmung und begriffliche Fassung in der Wahrnehmungsaussage; das „Ausdrücken“ auch bei anderen Akten. Wahrnehmung und Urteil. Ist jede Auffassung begriffliche? Unbestimmtheit in jeder Wahrnehmungsauffassung, Unterschied der Unbestimmtheiten. Mittelbarkeiten in Wahrnehmungsauffassungen. Ausdruck.		
S. 4-⟨10⟩	Erscheinung, Wissenschaften von den Erscheinungen.		
S. 10-⟨14⟩	Einstellung der empirischen Phänomenologie.		
S. 14-⟨15⟩	Das wäre empirische Phänomenologie.		
S. 15-⟨17⟩	Reine (apriorische) Phänomenologie.		
S. 17-⟨21⟩	Wahrnehmungs- und Erfahrungsurteil; Anschauung und Denken; unanschauliche Qualitäten.		
S. 21	Größe, Messen.		
S. 24-30	Was sind das für „Konstruktionen“ des Denkens?		
S. 31-32	Die physische Welt und die Physik.		
S. 32-⟨33⟩	Natur, das „bloße“ Sein, das Reale, Korrelat der „Vorstellung“.		
S. 33-⟨35⟩	Natur im zweiten und erweiterten Sinn.		
S. 35-⟨36⟩	Unbekehrbarkeit der geometrischen Bewegung.		
S. 36-⟨48⟩	Erfahrungswissenschaft und Ideenwissenschaft. Gegen den Naturalismus.		
S. 48-⟨52⟩	Ähnlichkeit zwischen der Büste und dem Original.		
S. 53-⟨56⟩	Symbolische Vorstellung.		
S. 56-⟨60⟩	Leere Intentionen.		
S. 60-⟨63⟩	Kompliziertere bildliche Vorstellungen.		

<b>B III 12 II</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Sinn und Noema, Gegenstand, anschaulicher und leerer Sinn. Stufen des Sinnes. Stufen der Konstitution von mehr uneigentlicher zu eigentlicher Gegenständlichkeit. Die ersten Themen zur allgemeinsten Lehre von Gegenstandskonstitution. Differenzierung des Sinnes, Noemas. „Gattung“ und „Arten“ in dieser Sphäre. Vergleichung mit der Gattung und Artbildung in der hyletischen Farbensphäre.		
S. 1-26	Stufen des Sinnes, Stufen der Konstitution von mehr uneigentlicher Gegenständlichkeit zu Gegenständlichkeit im prägnanten Sinne.		
S. 2-⟨26⟩	Intentionaler Gegenstand als solcher. Pol.		
S. 11-⟨17⟩	Die Bedeutung (der „Satz“).		
S. 17-⟨19⟩	Zur Phänomenologie sinnlicher Gattungen und Arten.		
S. 19-⟨25⟩	Sinn, Satz. Individuelle und allgemeine Ideen, Spezies.		
S. 24-⟨25⟩	Aspekt.		
S. 25-⟨26⟩	Ideendeckung.		

<b>B III 12 III</b>	<b>Datierung:</b> 1920–1921	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Zu den Vorlesungen 1920/21 über transzendente Logik. „Intentionaler Gegenstand“.		
S. 16-⟨24⟩	Der Sinn, das Wesen und die Individuation nach ihren Verhältnissen in der Anschauung.		
S. 25-⟨29⟩	Sein des Wahrgenommenen als solchen.		
S. 29-⟨30⟩	„Inhalt einer Vorstellung“.		
S. 30-⟨33⟩	Idee des „Erscheinenden als solchen“.		
S. 34-⟨40⟩	Kontinuierliche Einheit einer Anschauung und Einheit ihres Sinnes.		

<b>B III 12 III</b>	<b>Datierung:</b> 1920–1921	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
S. 37-⟨40⟩	Sinn der Teilstrecken und Sinn des Ganzen, Verschiedenheit und Identität (der gegenständlichen Richtung, des Vermeinten).		
S. 40-⟨54⟩	Deckung verschiedener Anschauungen.		
S. 54-⟨62⟩	Wechselnder Sinn und identische Bedeutung (Idee) bei der Wesensanschauung und in der Denksphäre.		

<b>B III 12 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1922	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Gegebener Sinn und Noema.		
S. 1-⟨24⟩	Intentionaler Gegenstand und wahrer Gegenstand.		
S. 24-⟨27⟩	Akte, Sinne, Sätze. Wahrheit, Richtigkeit. Sachurteile, normative Urteile.		
S. 28-⟨29⟩	Gegenstandspol. Ob gegenständlicher Sinn ideal identisch ist.		
S. 29-⟨39⟩	Sinne und irrealer Gegenstände.		

<b>B III 12 V</b>	<b>Datierung:</b> 1927	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Einstellung auf Sätze im eigentlichen Korrelatsinn zu Setzungen. Einstellung auf Sätze als Bedeutungen (Sinne). Bedeutungen, Sätze im Sinne der Logik und Prädikate der „Bedeutung“. Die Einstellungsänderung auf Sätze und Epoché. Phänomenologische Epoché und phänomenologische Einstellung auf „Sätze“. Die eingeklammerte Welt als universaler Erfahrungs-„Satz“. Sinn Noema V.		
S. 29-⟨32⟩	Sinn, gegenständlicher Sinn und Sinn als gegenständliche Bestimmung (Bedeutungsprädikat).		
S. 32-⟨50⟩	Grammatik und Logik.		
S. 50-⟨53⟩	Sätze als gegenständliche Sinne.		

<b>B III 12 VI</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Gegenständlicher Sinn der Wahrnehmung. Akte, Sinne, Sätze überhaupt — nicht bloß für Urteile. Der unendliche Regress im Verhältnis von gegenständlichem Sinn und Gegenstand. Der Gegenstand als „Telos“ des Sinnes. Gegenstand möglicher Erfahrung (vor der Bestimmung) als „unbestimmter“ Gegenstand und der „Begriff“ Gegenstand bzw. der Sachverhalt. Logisch geformte Sachverhalte = Wahrheiten. Logisch geformte Gegenstände = Begriffe in einem ersten Sinn. Die den Wahrheiten entsprechenden Sinne. Wissenschaft (von Gegenständen im engeren Sinn, von Gegenständen überhaupt etc.). Logik. Existenz und Wahrheit. Wahrheit und Richtigkeit (Wahrheit im weitesten Sinn, Echtheit). Sinn und Sachen. Normative Sätze = Sätze, die über die Wahrheit (Echtheit) von Sinnen präzisieren. Demgegenüber rein sachliche Aussagen. Noema und Sinn II.		
S. 4-⟨8⟩	Sinn der Wahrnehmung und des darin Wahrgenommenen. Sinn des wirklichen Seins eines äußerlich Erfahrenen.		
S. 9-⟨22⟩	Zur Logik.		
S. 9-⟨14⟩	Sinne und Gegenstände. Zwei wichtige Probleme.		
S. 14-⟨22⟩	Wahrheit und Existenz.		

<b>B III 12 VII</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Urteile über Gegenstände — Urteile über gegenständlichen Sinn. Noema und Sinn IV.		

<b>B III 12 VIII</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
----------------------	------------------------------	-----------------------------	----------------------



<b>B III 12 VIII</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Noema — Sinn.		
S. 1-(22)	Verschiedene Begriffe von Inhalt, und zwar insbesondere für Urteile.		
S. 22-(25)	Satz.		
S. 25-(40)	Der Satz als Aussage.		
S. 26-(28)	Der Satzgedanke phansisch interpretiert.		
S. 28-(40)	Satz als Idee, aber phansisch verstanden. Ebenso Bedeutung.		
S. 41-(42)	Sachverhalt und Satz (als ideale Einheit).		
S. 42-(43)	Welt der Tatsachen — Welt der Bedeutungen.		
S. 43-(49)	Das Perzeptionale.		
S. 49-(55)	Analyse einer „Erscheinung“ unabhängig vom Sein oder Nicht-sein des Erscheinenden.		
S. 56-(68)	Zweierlei Satz.		

<b>B III 12 IX</b>	<b>Datierung:</b> 1908	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Noema und Sinn VI.		
S. 4-(18)	Be-sinnung.		
S. 8-(9)	Existentialurteil.		
S. 9-(17)	Geltung des Sinnes.		
S. 15-(17)	Orientierung.		

## B IV: Historische und Systematische Selbstcharakteristik der Phänomenologie

<b>B IV 1</b>	<b>Datierung:</b> (Ohne Datum)	<b>Blätter:</b> 104	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Kritik Kants und historisch-ideengeschichtliche Gedanken zu Leibniz, Descartes und Hume.		

<b>B IV 1 I</b>	<b>Datierung:</b> 1903? und 1908	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Kants Raumargumente. Sein Problem der synthetischen Urteile apriori.		
S. 2-(4)	Zunächst zur Raum-Dingkonstitution. Phänomenologisches in Kants Vernunftkritik.		
S. 4-(6)	Apriorität der Raumanschauung. Zu Kants transzendentaler Anschauung.		
S. 6-(15)	Gegen Kants anthropologische Theorie.		
S. 15-(24)	Der Widersinn des Dinges an sich in der kantischen Philosophie. Der Intellectus arechetypus.		
S. 24-33	Empirische Aussagen über Realität und empirische Gegenstandsbestimmungen. Apriorische Aussagen über reale Gegenstände. Apriorische Formen von Gegenständen.		
S. 25-(31)	Erfahrung eine synthetische Verbindung von Anschauungen.		
S. 31-33	Sätze.		
S. 33-(39)	Kants metaphysische Anschauung der Natur.		
S. 34-(39)	Denken und Dinge anschauen.		
S. 40-(77)	Kants Raumargumente.		
S. 50-(60)	Empirische allgemeine Begriffe.		
S. 60-(77)	Wie muss die Vorstellung des Raumes sein, damit eine synthetisch apriorische Erkenntnis, wie es die geometrische ist, von ihm möglich ist?		
S. 78-(97)	Kant, Kritik der reinen Vernunft.		

<b>B IV 1 I</b>	<b>Datierung:</b> 1903? und 1908	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
S. 97-⟨112⟩	Synthetisch aposteriori. Hume.		
S. 112-⟨113⟩	Jedes Ding hat ein Schema. Kants Entdeckung vom Schema.		

<b>B IV 1 II</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Kritik Kants und Leibniz.		
S. 114-⟨122⟩	Leibniz.		
S. 122-⟨141⟩	Kant.		
S. 140-⟨141⟩	Iteration.		

<b>B IV 1 III</b>	<b>Datierung:</b> 1908 und 1917	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Kritik Kants. Auseinandersetzungen mit Kant. Transzendente Phänomenologie und transzendente Logik. Meine transzendental-phänomenologische Methode und Kants transzendental-logische Methode. Reflexionen mit Beziehung auf I. Cohn. Zur Konstitution von „Objekten an sich“ in erscheinenden Objekten. Idealität der Logik.		
S. 158-⟨173⟩	„Kritik der reinen Vernunft“ 153. Kant. Vom obersten Grundsatz aller synthetischen Urteile.		
173-⟨174⟩	Axiome der Anschauung.		
S. 174-⟨198⟩	Analogien.		
S. 198-⟨220⟩	Zur Auseinandersetzung meiner transzendentalen Phänomenologie mit Kants Transzendentalphilosophie.		
S. 221-⟨246⟩	Zum Problem der transzendentalen logischen Methode. Im Verhältnis zur transzendental-phänomenologischen Methode.		
S. 250-⟨252⟩	Absolut definiter Charakter der Natur und metaphysisch: definiter Charakter des Bewusstseins.		
S. 252-⟨258⟩	Transzendente Methode.		
S. 253-⟨258⟩	Erlebnis: Fluss, Fluxionen.		

<b>B IV 2</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum und 1916–1918	<b>Blätter:</b> 20	<b>Aufschriften:</b>
	⟨Ohne Gesamttitel. Umfasst die Manuskripte B IV 2 I–II⟩		

<b>B IV 2 I</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	⟨Logik als absolute Rechtfertigung der anderen Wissenschaften. Phänomenologische Erkenntnisforschung.⟩		

<b>B IV 2 II</b>	<b>Datierung:</b> 1916–1918	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Phänomenologie und Erkenntnistheorie (bzw. der traditionellen transzendentalen Erkenntnistheorie.) Phänomenologie als Intuitionismus. Phänomenologie und Rationalismus als dessen radikale Vollendung, aber auch als radikaler Empirismus.		
S. 7-⟨32⟩	Methode erkenntnistheoretische Rätsel zu entschleiern.		
S. 32-⟨37⟩	Die Phänomenologie als Erste Philosophie.		
S. 32-⟨37⟩	Phänomenologie — Totalität der absolut rationalen Wissenschaft, Metaphysik, Philosophie.		

<b>B IV 3</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> 16	<b>Aufschriften:</b>
---------------	------------------------------	--------------------	----------------------

<b>B IV 3</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> 16	<b>Aufschriften:</b>
	Gehört zu dem Gibson-Konvout für „Ideen“ I. Einwände der Verrücktheit. Zu den Pariser Vorlesungen. Die Seinsabhängigkeit alles Seienden, zunächst aller transzendentalen Subjekte von mir und meiner selbst von ihnen.		
S. 1-(4)	Transzendente Abhängigkeit der Anderen, der Generation, der Welt von meinem Ego.		
S. 4-(7)	Theorie der Einfühlung — Intersubjektivität.		
S. 7-(10)	Kontinuierliche Wahrnehmungsrichtung auf das wahrgenommene Objekt.		
S. 10-(21)	Andere. Einfühlung.		
S. 21-(24)	Einwand der Verrücktheit.		
S. 24-(26)	Geistige Normalität.		
S. 26-(31)	Normalität als Voraussetzung der Wahrheit — Normalität als Vernunftvermögen.		

<b>B IV 4</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum und 1931?	<b>Blätter:</b> 4	<b>Aufschriften:</b>
	〈Ohne Gesamttitel. Umfasst die Manuskripte B IV 4 I—II.〉		

<b>B IV 4 I</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Die Motivation der phänomenologischen Wissenschaft und der Wissenschaft überhaupt im Ganzen des menschlichen Daseins. Zum Gange der „Cartesianischen Meditationen“.		

<b>B IV 4 II</b>	<b>Datierung:</b> 1931?	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	〈Zum konstitutiven Problem der Realität〉		

<b>B IV 5</b>	<b>Datierung:</b> 1923–1934	<b>Blätter:</b> 32	<b>Aufschriften:</b>
	ad „VI. Meditation“		

<b>B IV 5 I</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Das Wesen des Menschen — nicht bloß des irdischen Menschen — das ideale Ganze reiner Vermögen, deren Stufenordnung (alte Rede von niederen und höheren Vermögen), gewöhnlich als oberstes Vermögen genannt „die Vernunft“. Korrelativ: Wahrheit für Jedermann und jede Zeit. Theoretische Wahrheit — Wissenschaft als Theorie und Vermögen der Wissenschaft (wissenschaftliche Vernunft). Inwiefern besteht wirklich für jeden Menschen, sei es auch auf der Erde, diese Potenzialität, Wissenschaft forschend und lernend erwerben zu können. Das gehört zu einer Phänomenologie der universalen Teleologie.		
S. 1-(10)	Zur „transzendentalen Methodenlehre“ Finks. Bemerkungen zur VI. Meditation — Idee der allgemeinen menschlichen Vermöglichkeit — insbesondere Wahrheit für „Jedermann“.		

<b>B IV 5 II</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Korrelativ: Wahrheit für Jedermann und jede Zeit — Wissenschaft, Wissenschaft-Vermögen, wissenschaftliche Vernunft. Wiefern hat jeder Mensch das Vermögen, Wissenschaft als Theorie erwerben zu können? Wesen des Menschen (in unbeschränkter Wesensallgemeinheit — nicht bloß irdisch) — personal, das ideale Ganze seiner Vermögen und ihre Stufenordnung — oberstes Vermögen der Vernunft. Einige Beilagen zu Finks VI. Meditation.		

<b>B IV 5 II</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 11-⟨15⟩	Das Hervortreten der Wesensform als im voraus alle Möglichkeiten umspannend — eben die Stilform, an die alles Geschehen, alle unbekanntes Möglichkeiten gebunden (sind). Epoché von der Wirklichkeit und Variation, Eingehen in die reine Möglichkeit, in freie Phantasieabwandlung, also Ausdenken „aller Möglichkeiten“. Wesen der Welt, ihre Weltstruktur.		
S. 15-⟨37⟩	Wie mundanisiert sich nun die Aktivität des transzendentalen Zuschauers?		
<b>B IV 5 III</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Die psychologische Verweltlichung des Transzendentalen, das vom phänomenologisierenden Ego aus enthüllt wird. ad Psychologisierung der Phänomenologie.		
<b>B IV 5 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Ohne Titel. (B IV 5: ad „VI. Meditation“)		
<b>B IV 5 V</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Ohne Titel. (B IV 5: ad „VI. Meditation“)		
<b>B IV 5 VI</b>	<b>Datierung:</b> 1923	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Intentionale Psychologie und transzendente Phänomenologie. Zwei alte Blätter, ungefähr 1923. Zur Psychologisierung der transzendentalen Ergebnisse.		
<b>B IV 6</b>	<b>Datierung:</b> 1908 — 1924	<b>Blätter:</b> 99	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Lehre vom transzendentalen Idealismus. Blätter über den Widersinn des transzendentalen Realismus. Ausgewählte Probleme zur Einleitung in die Phänomenologie.		
<b>B IV 6 I</b>	<b>Datierung:</b> 1914–1915; 1918 und 1921	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Wichtige Studien zum Beweis des transzendentalen Idealismus, und zwar Beweis der allgemeinen These der Korrelation: reales Sein und wirkliche Subjektivität, aber auch der These, dass eine Welt Koexistenz ihrer korrelativen Subjektivität fordert als animalische und schließlich menschliche Subjektivität in der Welt.		
S. 2-⟨3⟩	Seinsmöglichkeit und Erkennbarkeit.		
S. 3-⟨4⟩	Notwendigkeit des Leibes für die Orientierung.		
S. 4-⟨19⟩	Unmöglichkeit einer materiellen Welt ohne Animalien.		
S. 19-⟨22⟩	Geburt.		
S. 22-⟨26⟩	Möglichkeit der Konstitution einer vergangenen Welt.		
S. 26-⟨27⟩	Bedeutung des Leibes für die Wahrnehmung materieller Dinge, des fremden und des eigenen Menschen-Ich. Wie konstituiert sich die objektive Welt?		
S. 27-⟨31⟩	Wie konstituiert sich die Realität Mensch, wie gewinnt für mich mein Leib reale Einheit mit meinem Subjektiven und vorher bei Anderen? Leib — Seele — Mensch.		
S. 31-⟨45⟩	Introjektion.		
S. 45-⟨63⟩	Argumente für den transzendentalen Idealismus.		
S. 64-⟨64⟩	Korrelation der Existenz einer Natur und der Existenz naturerfahrender Subjekte.		
S. 64-⟨70⟩	Beweis der existenzialen Korrelation.		
S. 70-71	Die Möglichkeit der Koexistenz mehrerer Ich.		
S. 72-⟨80⟩	In eidetischer Allgemeinheit gilt:		

<b>B IV 6 I</b>	<b>Datierung:</b> 1914–1915; 1918 und 1921	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 80-⟨82⟩	Das „ein“ A oder ein individuelles A als reine Möglichkeit sei.		
S. 83-⟨90⟩	Die Hauptstücke für den beweis des transzendental-phänomenologischen Idealismus.		
S. 91-93	Zum phänomenologischen Idealismus.		
S. 94-95	Gehört zum transzendentalen Idealismus.		
S. 96-⟨102⟩	An sich.		
S. 103-⟨104⟩	Notwendigkeit eines erfahrenden Ich für die Welt.		
S. 104-⟨105⟩	Teleologischer Charakter der Welt.		
S. 106-⟨111⟩	Die absoluten Bewusstseine und ihre transzendentalen Dispositionen.		

<b>B IV 6 II</b>	<b>Datierung:</b> 1924	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Analyse zu der Herausstellung des Widersinnes des transzendentalen Realismus. Note zu den Ausführungen des Einführungskollegs Wintersemester 1919/20.		
S. 143-168	Kausalschluss des „Realismus“.		
S. 143 -⟨146⟩	Motive für den Realismus, für eine Theorie der Außenwelt.		
S. 146-⟨164⟩	Der Kausalschluss von dem unmittelbar gegebenen Bewusstsein auf eine äußere Welt.		
S. 164-⟨168⟩	Realismus und immanente Philosophie.		

<b>B IV 6 III</b>	<b>Datierung:</b> 1908	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Beweis für den transzendental-phänomenologischen Idealismus. Auch Phantasiewelten sind wirkliche Welten. Ist prinzipiell alles Seiende für jedes Subjekt erkennbar? Kann es zwei getrennte Welten geben?		
S. 197-⟨200⟩	Beweis des phänomenologischen Idealismus näher und konkret ausgeführt.		
S. 201-⟨241⟩	Immanentes Sein und transzendentes Sein. Esse und Percipi. Einheit und Mannigfaltigkeit. Das immanente Sein und der „Fluss des absoluten Bewusstseins“. Das Naturobjekt und die Mannigfaltigkeiten.		
S. 242-⟨245⟩	Von hier Zweck der Transzendentalphänomenologie — Metaphysisches.		
S. 245-⟨256⟩	Wesenswahrheiten und wirkliches, bzw. mögliches Bewusstsein.		
S. 265-⟨262⟩	Natur- sein und transzendentales Sein.		

<b>B IV 6 IV</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Transzendentaler Idealismus. Darin auch: Muss eine Welt Animalien haben?		
S. 270-⟨275⟩	Die Gebundenheit in der Korrelation, mögliches Subjekt und mögliche Natur (mögliches All tatsächlichen Daseins).		
S. 275-⟨282⟩	Tatschen sind Zeitobjekte.		

<b>B IV 7</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> 10	<b>Aufschriften:</b>
	Probleme, die der Philosophie von der Geschichte her aufgegeben sind.		
S. 1-⟨4⟩	Zur Besinnung über Wege und Aufgaben.		
S. 4-⟨6⟩	Scheidungen im Apriori.		
S. 6-⟨9⟩	Die neuere Psychologie.		
S. 9-⟨16⟩	Das Apriori einer geistigen Welt. Also geisteswissenschaftliche Ideenbildung.		
S. 16-⟨19⟩	Die Ideen — die Ideenwahrheiten.		
S. 19-⟨19⟩	Relative Erfüllung.		
S. 19-⟨21⟩	Typenbegriffe und exakte Begriffe. Hypothese der Idealität. Das Denken in reinen Identitäten, in idealer Möglichkeit, der eben möglicher Identität.		
S. 21-⟨29⟩	Endgültigkeit einer Wahrheit.		

<b>B IV 8</b>	<b>Datierung:</b> 1926 und 1934	<b>Blätter:</b> 10	<b>Aufschriften:</b>
	Weg der formalen und transzendentalen Logik.		
S. 4-⟨25⟩	Der natürliche Weg der Positivität.		

<b>B IV 9</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> 16	<b>Aufschriften:</b>
	Exzerpte. Gorgias (Skeptizismus). Nikolaus v. Cues. Leibniz, neuzeitlicher Idealismus. Fichte.		
S. 1-⟨2⟩	Kants Begriff des Faktums (der Tatsache). Kritik der Urteilskraft § 91, ferner Elsenhans, Fries und Kant II p. 40-46, besonders 45.		
S. 2-⟨5⟩	Gorgias. 2. Satz.		
S. 5-⟨17⟩	Aristoteles, De Xenophon, de Zeno, de Gorgias, Ak. 980 f.		
S. 7-⟨8⟩	Keime zum Skeptizismus und Negativismus.		
S. 8-⟨9⟩	Entwicklungszug von Parmenides über Platon:		
S. 9-⟨14⟩	Cusaner über Wesensschau.		
S. 14-⟨19⟩	Bestimmung des Menschen. III. Buch. W III 345.		
S. 20-⟨22⟩	Dogmatismus im Neukantianismus. Erinnerung an Fichte.		
S. 23-⟨24⟩	Aus einer der Preisarbeiten der Kantgesellschaft.		
S. 24-⟨26⟩	Schellings „intellektuelle Anschauung“:		
S. 26-⟨34⟩	Hegel. Trendelburg 129, Logische Untersuchungen.		

<b>B IV 10</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> 22	<b>Aufschriften:</b>
	Zum historischen Teil. Beilagen in die Ausarbeitung. Descartes, Hume.		
S. 13-⟨13⟩	Dialektik.		
S. 13-⟨15⟩	Kritik von Kants Theorie der Erfahrungserkenntnis.		
S. 15-⟨18⟩	Dogmatische Voraussetzungen Kants.		
S. 18-⟨27⟩	Der echte Sinn des Apriori und apriorischer Urteile.		
S. 27-⟨43⟩	Nachkantische Philosophie.		

<b>B IV 11</b>	<b>Datierung:</b> 1924	<b>Blätter:</b> 12	<b>Aufschriften:</b>
	Kants kopernikanische Umdrehung und der Sinn einer solchen kopernikanischen Wendung überhaupt.		
S. 1-⟨40⟩	Kants kopernikanische Wendung.		
S. 31-⟨40⟩	Was erschauen wir also in der kantischen Analytik?		
S. 33-⟨40⟩	Technische Logik und Erkenntnislehre.		

<b>B IV 12</b>	<b>Datierung:</b> 1917	<b>Blätter:</b> 10	<b>Aufschriften:</b>
	Sinn der transzendentalen Logik. Einige Notizen. Kants Lehre von der Synthesis. Formale und transzendente Logik. Zu transzendentaler Logik 1920. Wichtige Blätter über Hume's Relationstheorie, ferner auch über meine Änderung in der Interpretation des Hume'schen Problems. Wichtige neue Blätter zum Problem der Wesen Quale, Individualität, Kausalität. Gattung, Art, Spezifizierung von Sinn, Mischung, Farben. Synthesis als Konstitution und Analysis des logischen Denkens.		
S. 9-⟨9⟩	Kants Problem der Synthesis gegenüber dem analytischen Denken.		
S. 9-⟨15⟩	Kants Problem der Synthesis. Formale und transzendente Logik.		

## Kapitel 3

# C: Zeitkonstitution als Formale Konstitution

<b>C 1</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> 7	<b>Aufschriften:</b>
	Zeitigung — Monade: das Absolute — die urtümliche stehende Gegenwart des Ego — das Monadenall in monadologischer Zeitlichkeit; die monadischen Zeitmodalitäten, darin die Urmodalität Gegenwart — die urtümliche stehende „Gegenwart“ des innerlich einigen Monadenalls, in der alle Zeit konstituiert ist und alle Welt monadisch und mundan. Das Absolute in seiner absoluten Struktur als „Faktum“; Widersinn der Rede von Faktum, von Tatsächlichkeit. Unendlichkeit im Absoluten als Problem.		
<b>C 2</b>	<b>Datierung:</b> 1931 und 1932	<b>Blätter:</b> 25	<b>Aufschriften:</b>
	Rückgang zur urtümlichen Gegenwart. Ich und Ichprobleme, durchdacht von der lebendigen Gegenwart aus. Ich als konkretes Thema der Selbstausslegung.		
<b>C 2 I</b>	<b>Datierung:</b> 1931 und 1932	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Rückgang zur urtümlichen Gegenwart. Ich und Ichprobleme, durchdacht von der lebendigen Gegenwart aus. Ich als konkretes Thema der Selbstausslegung.		
S. 10-⟨13⟩	Zur Methode der transzendentalen Reduktion.		
S. 19-⟨22⟩	Rückfrage von der vorgegebenen Welt als im Zeitstrom der subjektiv erscheinenden Welt.		
<b>C 2 II</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Ich, das Ich meines Bewusstseinslebens als konkretes Thema.		
S. 1-⟨7⟩	Ich als konkretes Thema.		
<b>C 2 III</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	„Ich“ - durchdacht von der lebendigen Gegenwart aus.		
<b>C 3 I</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> 82	<b>Aufschriften:</b>
	Strömend-lebendige Gegenwart.		

<b>C 3 II</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Strömend-lebendige Gegenwart. Das Immanente Zeitfeld. Konstitution immanenter Daten; Konstitution der strömenden Dauer.		
<b>C 3 III</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Reduktion auf die lebendige Gegenwart als den letzten absoluten Boden aller meiner Geltungen. Strukturen der lebendigen Gegenwart: passive Assoziation, Aktstruktur, Wachheit und Unwachheit, Aktmodi, das transzendente „Weltkonstituieren“, Ständigkeit der Konstitution, Sedimentierung und Weckung; Schichten und Stufen der Zeitigung.		
<b>C 3 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Zu „lebendige Gegenwart“ und Konstitution der Welt. Wie kommt die reale Welt, vorweg verdeutlicht als zeiträumliche, in dieser Zeiträumlichkeit zur Selbstgegebenheit; wie sieht das Wahrnehmen von weltzeitlichem Sein und von Welt als Universum erfüllter Zeit aus?		
<b>C 3 V</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Zum Aufbau der lebendigen Gegenwart nach impressionalen, reproduktiven Feldern; Interesse.		
<b>C 3 VI</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Rückfrage zur Hyle. Hyletische Urströmung und Zeitigung.		
<b>C 4</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> 14	<b>Aufschriften:</b>
	〈Ohne Titel   Thema: Analyse der „lebendigen Gegenwart“, des Schlafes, des Aufhörens des Erlebnisstromes.〉		
<b>C 5</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> 9	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Strukturlehre der lebendigen Gegenwart, von der Welt-epoché rückfragend. Erste Einführung der urtümlichen Gegenwart — strömende Urzeitigung und Zeitigung, darin der immanenten Zeit, mit ihren ersten Beschreibungen.		
<b>C 6</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> 9	<b>Aufschriften:</b>
	Erster Anfang eines methodischen Abbaus der urphänomenalen Gegenwart, zugleich als Methode des Abbaus der vorgegebenen Welt als solcher in der Rückfrage auf die subjektiven Erscheinungsweisen an Stelle der Methode einer Ontologie der Erfahrungswelt und dieser als transzendentaler Leitfaden. Urstrukturen der lebendigen Gegenwart: Hyle, ichliche Struktur, Primordialität etc.; Stufen der Zeitigung, Urzeitigung, Naturzeitigung, Weltzeitigung, Stufen der Kerne.		
<b>C 7 I</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> 47	<b>Aufschriften:</b>



<b>C 7 I</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> 47	<b>Aufschriften:</b>
	Von der Epoché aus eine Reduktion auf das primordiale Sein des Ego als urtümliches Strömen. 1. Die Enthüllung der Selbstzeitigung, die im Strömen selbst sich vollzieht — Retentionalisierung; 2. Die zweite Selbstzeitigung durch Erinnerung.		
<b>C 7 II</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Über Reduktion auf lebendige Gegenwart durch „reine Selbstwahrnehmung“. Auch zu „Thema und Epoché“. Überhaupt lebendige Gegenwart und Selbstzeitigung.		
S. 1-⟨3⟩	In der natürlichen Einstellung.		
<b>C 8 I</b>	<b>Datierung:</b> 1929	<b>Blätter:</b> 22	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Konstitution der intersubjektiven Welt in den universalen Zugangsformen der „unendlichen“ Zeit und des „unendlichen“ Raumes. Transzendente Zeitlichkeit und transzendental konstituierte Weltzeitlichkeit (und ebenso -räumlichkeit).		
<b>C 8 II</b>	<b>Datierung:</b> 1929	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Konstitution der intersubjektiven Welt in den universalen Zugangsformen der „unendlichen“ Zeit und des „unendlichen“ Raumes. Transzendente Zeitlichkeit und transzendental konstituierte Weltzeitlichkeit (und ebenso -räumlichkeit).		
<b>C 9</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> 6	<b>Aufschriften:</b>
	Ad Vorgegebenheitsstruktur der Welt hinsichtlich der Zeitmodalitäten; die jeweilige Weltgegenwart; die Form Raum, korrelativ die Struktur der Weltwahrnehmung als Erscheinungsstruktur und Geltungsstruktur; die Orientierungsmodi des Erscheinenden.		
<b>C 10</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> 19	<b>Aufschriften:</b>
	Das gehört zum Komplex der urtümlichen Gegenwart!		
<b>C 11 I</b>	<b>Datierung:</b> 1933?	<b>Blätter:</b> 70	<b>Aufschriften:</b>
	Vorgegebene Welt und Welt der Normalen mit Anomalen. Die Modi der Anomalität. Mensch — Tier — Wahnsinnige. Personale Anomalität etc. Problem der transzendentalen Konstitution der Welt von der Normalität aus. Welt der Tiere, der Primitiven, der Wahnsinnigen und Welt schlechthin — unserer Welt.		
<b>C 11 II</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Zeitigung. Welt des Menschen, Seiendes und Zeit. Zeitigung der für den Menschen seienden Zweckhaften Welt. Mensch und Tier.		
<b>C 11 III</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Fortführung, Vertiefung der Probleme der 19 Blätter. Alles wichtig. Auch als Vertiefung der Lehre von der Zeitigung von Welt, die eben nur Menschenwelt ist und als das Sinn hat.		

<b>C 11 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Ichaktivität und Apperzeption als Seinskonstitution. Wichtig. Elementare Ausführungen. Wie das Bewusstsein einer für mich seienden praktischen Möglichkeit entspringt. Später auch Allgemeines zur Lehre von der Genesis der Apperzeptionen aller Stufen — und von „Aktivität“, vorerst Wille, praktische Möglichkeit, Handlung und Verwirklichung der Seinsüberzeugung, „Urteil“ verwirklichende Erfahrung, Enthaltung von Seinsüberzeugungen, Konstitution von Seiendem aus Aktivität (Willen), Willen im weitesten Sinne und im gewöhnlichen Sinn, Handeln im erweiterten und weitesten Sinne und im engeren Sinne. Urteilen und Handeln.		
<b>C 11 V</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Sehr wichtig. Konstitutionsweg von der elementaren Struktur der lebendigen Gegenwart zur Konstitution von Einheiten in ständiger Zeitigung, dann zu Substrateinheiten mannigfaltiger Erscheinungen in einer Welt mit Weltzeit — Universum von Substraten. Weg ständiger „Wiederholung“. (Dazu dann die näheren Ausführungen zur Lehre von der Apperzeption, von urteilenden und handelnden Akten vom 25.12.31 in kleinen Blättern.).		
<b>C 12</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> 6	<b>Aufschriften:</b>
	Schwierigkeiten der Scheidung reeller und intentionaler Analyse und zwar in Beziehung auf die reflektive Erfahrung vom Erlebnisstrom.		
<b>C 13 I</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> 47	<b>Aufschriften:</b>
	Bekanntheit und Neuheit; Wiedererkennen; Assoziation; Instinkt — Uraktivität; Instinkte und universale Teleologie sich auswirkend als Weltkonstitution.		
S. 12-⟨16⟩	Genesis.		
S. 16-⟨23⟩	Transzendentaler Instinkt.		
<b>C 13 II</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Wiedererinnerung, Retention und Ichaktivität; Identität. Zur Zeitkonstitution.		
<b>C 13 III</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Konstitution von Seienden in Zeitmodalitäten als Modalitäten eben des Seins; Konstitution von Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft: von Seiendem und Vorseiendem; Wiedererkennen als Urfunktion der Zeitigung.		
<b>C 14</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> 7	<b>Aufschriften:</b>
	Elementares und Zeitkonstitution. Konstitution jedes Körpers durch Nah-Fernerscheinungen; einzelne Körper und Wahrnehmungsfeld als ausschnitt der gegenwärtigen Welt; Zeitmodalität Weltgegenwart; das wahrnehmungsmäßige aktuelle Währen; Weltzeitanschauung, dieses Währen mit seinen potentiellen Horizonten, die übrigen Zeitmodalitäten.		
<b>C 15</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> 5	<b>Aufschriften:</b>
	Urassoziation und Urzeitigung, zunächst in der hyletischen Kernsphäre behandelt.		

<b>C 16 I</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> 111	<b>Aufschriften:</b>
	Fundamentalanalyse der lebendigen Gegenwart nach der Aktstruktur; das Wache (Patente) und Latente (Unbewusste); die Aktmodi; auch Schlaf und die Synthesis der Wachperioden etc. — Der Begriff der lebendigen Gegenwart ist hier schon vorausgesetzt und nicht ist etwa der Weg aufgewiesen, wie, durch welche Reduktion lebendige Gegenwart thematisch und erschlossen wird.		
<b>C 16 II</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Noten zur Lehre von den Akten. Aktmodifikation der Epoché; phänomenologische Akte, etc.		
<b>C 16 III</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Verschiedener Sinn von aktuellen und nichtaktuellen Akten.		
<b>C 16 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Gefühl und Urkonstitution. Lust und Affektion. Urkonstitutiver Aufbau der Welt in ihren Seinsregionen und Leitung der Urinstinkte. Sinn der Scheidung von Urseinsphäre = Natur und Welt von Gütern im gewöhnlichen Sinn — Instinkt und Kinästhesie; „Neugier“.		
S. 31-⟨33⟩	Handeln, positives und negatives Begehren, Lust und Unlust.		
<b>C 16 V</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Zum Studium der ichlichen Strukturen der lebendigen Gegenwart.		
<b>C 16 VI</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Phänomenologisches Archäologie. Rückfrage auf das Ich und das Subjektive in der Originalität. Uroriginalität und Erinnerung = Vergegenwärtigung; Ich in meiner Eigenheit; das Ich in seiner ichlichen Habitualität (Entschiedenheit); verharrendes Subjekt (Person) für sein Universum des „Seienden“; Ich als Person für Andere; Mitfunktion der Einfühlung. Objektive Zeitigung gegenüber meiner Selbstzeitigung. Personales Sein im Miteinandersein. Auch wichtig zur Lehre von den Akten und den Aktualitätsmodi, auch der Interessen (Interesse und Person).		
S. 5-⟨9⟩	Ich und das Subjektive in Originalität.		
S. 9-⟨20⟩	„Meine“ Subjektivität, „mein“ Ich.		
<b>C 16 VII</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Die vorgegebene Welt mir vorgegeben als unsere gemeinsame Welt. Natur das Welt-erste. Unser — im voraus liegt Vergemeinschaftung: meine Natur, unser aller Natur. Primordialität und Fremdapperzeption, was ist das für eine Deckung?		
S. 16-17	ad Zeitkonstitution.		
S. 17-18	Problem des Unbewussten; Versinken in Retention.		
<b>C 17 I</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> 97	<b>Aufschriften:</b>
	Zeitigung. Zeitigung durch Einfühlung; die Vermenschlichung. Weltzeitigung, psychophysische Zeitigung.		

<b>C 17 II</b>	<b>Datierung:</b> 1930 -1931	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Weltzeitigung und Weltzeitmodalitäten — von da aus transzendente Probleme der Weltzeitigung.		
<b>C 17 III</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Gegebenheitsstruktur der Welt als Phänomen. Zeit und Zeitigung als Bestandteil der Welt in der natürlichen Einstellung, also ontologisch. Konkrete Weltgegenwart; das eigentlich Seiende (Gegenwart), in Wahrheit Seiende befasst gegenwärtige Vergangenheit etc.		
S. 1-⟨10⟩	Das Problem der ersten und dann systematischen Auslegung der Welt als Phänomen.		
S. 10-⟨14⟩	Die Welt im Wechsel der subjektiven Gegebenheitsweisen vorgegeben — konkret als Welt „unserer Erfahrung“.		
<b>C 17 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1930 und 1932	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Zur lebendigen Gegenwart. Passive Zeitigung des Erleb—? gegenüber der Verzeitlichung der Akte; Verzeitigung und eigentliche Zeitigung; Gegenwart in verschiedenem Sinne. (Praktische Gegenwart, praktische Zeitigung). Sein und Interesse; die seiende Welt — erledigtes Interesse; der Horizont der Zwecke, der Vorhaben.		
<b>C 17 V</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Wie konstituiert sich die Einheit einer realen Zeiträumlichkeit, bzw. die Einheit der realen Welt durch die getrennten Wachperioden hindurch? Welche Rolle spielen da Schlaf, dann aber Geburt und Tod für die Konstitution der Welt? Wie führt die konstitutive Rückfrage bzw. die ernstliche Durchführung einer „Weltanschauung“ auf Geburt und Tod? Die Unanschaulichkeit von Schlaf, Geburt und Tod. Darin ferner Erweiterung des Begriffs der Primordialität auf eine intersubjektive Primordialität als Einheit intersubjektiver Wachheit (wacher lebendiger Gegenwart).		
S. 21-⟨30⟩	Geburt, Tod, Schlaf — eschatologische Konstitution der Welt als Leistung der Wachheit; Problem Vorgegebenheit — Wachheit.		

# Kapitel 4

## D: Primordiale Konstitution („Urkonstitution“)

<b>D 1</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> 18	<b>Aufschriften:</b>
	Allgemeines zur Theorie der Erfahrung von „Realem“. Auslegung der logischen Ideen „Reales der Welt“ und „Welt selbst“.		
S. 1-2	Situation.		
S. 3-18	Allgemeines über Erfahrung von Realem.		
S. 6-⟨18⟩	Noematisch-ontische Auslegung.		
S. 19-27	„Reales der Welt“ und „Welt selbst“. Die Natur als Territorium einer, meiner Menschheit — die Natur als Synthesis der möglichen Territorien auf dem Wege über die Gestirne.		
<b>D 2</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> 10	<b>Aufschriften:</b>
	Transzendente Ästhetik. Wahrnehmungsanalyse.		
S. 1-⟨12⟩	Transzendente Ästhetik im engeren Sinne, Ästhetik der Natur; Anfang eines Versuchs, den Begriff und die Methode der transzendentalen Ästhetik zu beschreiben. Wahrnehmungsanalyse. Transzendente Ästhetik im weitesten Sinne: transzendente Wahrnehmungslehre (onto-phänomenologisch).		
<b>D 3</b>	<b>Datierung:</b> 1920	<b>Blätter:</b> 20	<b>Aufschriften:</b>
	Objektivität. „Objektive“ oder Wahrheit an sich; Objekt, Gegenstand an sich.		
<b>D 4</b>	<b>Datierung:</b> 1921	<b>Blätter:</b> 17	<b>Aufschriften:</b>
	Objektivität in Beziehung auf einzelne Subjektivität und Intersubjektivität (Jedermann). Die kategoriale Form der Objektivität. Stufenfolge: das erste „Objekt“ der Leib, das zweite die Natur. Relative Intersubjektivität oder Objektivität und absolute; Sein und Wahrheit im strengen Sinne; subjektive und objektive Werte; „reale“ Objekte; Natur.		
S. 19-⟨25⟩	Subjektives — Objektives in allen Domänen.		
S. 25-⟨29⟩	Ideale Gegenstände und ihre Wesensbeziehung zu Subjekten.		
<b>D 5</b>	<b>Datierung:</b> 1917 oder 1918	<b>Blätter:</b> 23	<b>Aufschriften:</b>

<b>D 5</b>	<b>Datierung:</b> 1917 oder 1918	<b>Blätter:</b> 23	<b>Aufschriften:</b>
	Zeit. Deckungssynthesen (Übereinstimmungssynthesen); passiv, und ihre Korrelate. Zeitmodi und Urteilsmodi. Glaube (belief). Satz vom Widerspruch und die Zeitanalyse.		
<b>D 6</b>	<b>Datierung:</b> 1918–1925	<b>Blätter:</b> 9	<b>Aufschriften:</b>
	Ähnlichkeit und Verschmelzung; Ähnlichkeit, Abhebung, Reiz zum Durchlaufen.		
<b>D 7</b>	<b>Datierung:</b> 1917	<b>Blätter:</b> 38	<b>Aufschriften:</b>
	Sinnliche Einheit und Affektion. Konstitution von Gegenständen in der Sinnlichkeit. Concretum, Individuum. Principium individuationis. (Vielfach angelegte Mischungen und niederste Differenzen. Wettstreit, Durchbruch im Wettstreit. Konstitution von sinnlichen Einheiten wie Sehfeld, Hörfeld)		
S. 1-⟨5⟩	Zur Phänomenologie sinnlicher Gattungen und Arten.		
S. 5-⟨47⟩	Sinnliche Einheiten.		
S. 48-⟨58⟩	Das phänomenologische Problem der beiden Sehfelder und Hörfelder.		
S. 56-⟨57⟩	Ausbreitung in der Empfindung. Visuelles Feld, Verschmelzung.		
<b>D 8</b>	<b>Datierung:</b> 1918	<b>Blätter:</b> 66	<b>Aufschriften:</b>
	Individuation, das „Tode-ti“.		
S. 20-⟨28⟩	Das Tode-ti.		
S. 28-⟨30⟩	Axiome der Concretion, zunächst der in sich trennungslosen (der Einfachen).		
S. 37-⟨47⟩	Die Figur und das Eigenwesen des Gegenstandes.		
S. 47-⟨50⟩	Desiderate. Das Verhältnis der Begriffspaare: konkrete - abstrakte Gegenstände; selbstständige - unselbstständige Gegenstände.		
S. 50-⟨51⟩	Der Gegenstand als Einheit des Werdens.		
S. 51-⟨62⟩	Zeitobjekt.		
S. 62-⟨71⟩	Zeitding und Rauming.		
S. 77-⟨78⟩	Tode-ti in der Sukzession und Tode-ti in der Koexistenz.		
S. 83-⟨86⟩	Naturobjekte und Individuation (Raum-Zeit).		
S. 86-⟨87⟩	Parallelisierung von Raum und Zeit und die wesentlichen Disanalogien.		
S. 87-⟨99⟩	Das Sehfeld als individualisierendes Lagensystem. Die einzelnen Stellen im Sehfeld sich „individuell“ im Wechsel der Erfüllung als identische erhaltend.		
<b>D 9</b>	<b>Datierung:</b> 1926	<b>Blätter:</b> 9	<b>Aufschriften:</b>
	Verdeckung und Verschmelzung als Urphänomene bei der Genesis eines Ansichseins in der Sphäre der Immanenz.		
S. 4-⟨14⟩	Zur Parallelisierung der Durchsetzung von Erinnerungen mit dem Wettstreit der Sehfelder.		
<b>D 10 I</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> 68	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Konstitution der physischen Natur. Zuerst Leib Außending; dann rückführend auf Hylé und Kinästhesie.		
<b>D 10 II</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	⟨Ohne Titel   Thema: Das visuelle Empfindungsfeld, Wandlung im Sehfeld. Objektkonstitution.⟩		

<b>D 10 III</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Konstitution als Perspektivierung in ihren Stufen, dann Konstitution seiender Dinge, also der Zeiträumlichkeit als Seinsform durch den eingreifenden Leib. Es folgt also das Problem des Leibes als fungierenden Organs und die Klärung des Gegensatzes von bzw. des Zusammenspiels von Perspektivierung und Organisierung.		
S. 50-⟨58⟩	Psychophysische Apperzeption; wie kommt der Leib dazu, erfahren zu werden wie ein anderes Ding — als bewegt und ruhend wie andere, also im Raume?		
<b>D 10 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1932	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Schwierigkeiten der Kinästhesie.		
S. 11-⟨14⟩	Kinästhesie.		
S. 19-⟨21⟩	Kinästhesie.		
<b>D 11</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> 5	<b>Aufschriften:</b>
	Die Konstitution der Welt als Konfiguration.		
<b>D 12</b>	<b>Datierung:</b> 1930–1931	<b>Blätter:</b> 85	<b>Aufschriften:</b>
	Assoziative Passivität des Ich und Ichaktivität in der untersten Stufe; Kinästhesie in der praktischen und nichtpraktischen Funktion.		
<b>D 12 I</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 12-⟨17⟩	Apperzeption.		
S. 17-⟨19⟩	Kinästhesie.		
S. 19-⟨27⟩	Die schwierige statische und genetische Analyse der kinästhetischen Systeme.		
S. 27-⟨29⟩	Das noch unbeherrschte, reflektorische Abläufen der Kinästhesen im wachen Ich des Kindes.		
<b>D 12 II</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Das Problem der Kinästhesie.		
<b>D 12 III</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Konstitution der Tastwelt. Die haptischen Kinästhesen.		
<b>D 12 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Zwei wichtige Manuskripte: 1. Die konkrete Gegenwart als Einheit der Konfiguration der Wahrnehmungsgegebenheiten, die „erste“ Welt; 2. Konstitution der Anderen, des Leibes als erstes Objekt der außerleiblichen Umwelt. ⟨unregelmäßige Seitenzählung: S. 13/14.⟩		
<b>D 12 V</b>	<b>Datierung:</b> 1930–1931?	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Notizen über Kinästhesie.		
S. 1-⟨3⟩	Perspektiven.		
S. 3-⟨8⟩	Ruhe und Bewegung im okulomotorisch konstituierten Objektfeld.		
S. 9-⟨9⟩	Kinästhesie und Aktivität.		

<b>D 12 VI</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Modalisierung durch Widerstreit.		
<b>D 13 (I–XIV = 1. Teil)</b>	<b>Datierung:</b> 1910–1926	<b>Blätter:</b> 244	<b>Aufschriften:</b>
	〈Ohne Gesamttitel. Umfasst die Manuskripte D 13 I–XIV.〉		
<b>D 13 I</b>	<b>Datierung:</b> 1921	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Konstitution des Raumes (Phantom und Vollschemata) vom okulomotorisch-kephalomotorischen zweidimensionalen Feld von „Bildern“ aus. Erscheinungssystem und Orientierung (Am Anfang: Phantom Seite Aspekt Erscheinung).		
S. 49-〈54〉	Zur Konstitution eines identischen Raumes und identischer Raumgestalten und damit identischen Sinnendungen in verschiedenen Sinnesgebieten.		
S. 54-〈57〉	Kinästhesie und Organ.		
S. 58-〈59〉	Kontrast und Irradiation im Sinnesfeld mit Beziehung auf Konstitution von dinglichen Merkmalen.		
<b>D 13 II</b>	<b>Datierung:</b> 1917 oder 1918	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Schichtenanalyse der Konstitution der Natur; das Reale als Einheit der Veränderungen betrachtet: a) Veränderungen der bloßen Sinnendinge (Phantome) und Betrachtung einer bloßen Phantomwelt in Veränderung; b) Veränderungen von Dingen im vollen Sinne, in Beziehung gesetzt zu den Phantomveränderungen; c) bestehen Denkbaharkeiten für eine Veränderung der Natur selbst oder schichtenweise, bestehen Möglichkeiten des Hinzutretens neuer Realitäten und eventuell neuer Naturgesetze? Besteht eine Möglichkeit des Aufhörens der Natur?		
<b>D 13 III</b>	<b>Datierung:</b> 1918–1923	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Konstitution der Natur. Phantome.		
S. 8-〈13〉	Aufspaltung des kinästhetischen Systems — optisch:		
<b>D 13 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1921	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Typologie des visuellen Feldes und die zugehörige Kinästhesie. Grundstücke zu einer Lehre von den Kinästhesen. Das Doppelfeld. Theorie des Reliefs.		
S. 1-〈41〉	Zum Problem der Dingapperzeption, zunächst der okulomotorischen Unterstufe.		
<b>D 13 V</b>	<b>Datierung:</b> 1926	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Relativität und zwar insbesondere der Nähe und Ferne. Zur Orientierungsstruktur der Welt; Akkomodation; Wahrnehmungsbilder, Dingbilder, Weltbilder, Bilder eines sich darin in Annäherung etc. bekundenden Seins; Annäherungsinstrumente. Phantom und Erscheinung. Begriff der Vorstellung und Vorstellungsinhalt (als der von der Anschauungsfülle abstrahierende Gegenstandssinn, ohne Horizont).		
<b>D 13 VI</b>	<b>Datierung:</b> 1925	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Nahfeld und Fernfeld. Das war eine Nebenbetrachtung und Beilage zu den R-Manuskripten über Möglichkeit einer Ontologie.		



<b>D 13 VII</b>	<b>Datierung:</b> 1925	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Orientierungsstruktur. Orientierung und Zugangspraxis.		
S. 1-(12)	Zu den Psychologie-Vorlesungen; vgl. darüber die Konvolute über Natur und Geist.		
S. 12-(16)	Orientierungsstruktur visuell.		

  

<b>D 13 VIII</b>	<b>Datierung:</b> 1910–1911	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Wertvolles Material. Der Physiker und die anschauliche Natur; die Art, wie er sie voraussetzt und auf sie ohne Explikation ihres Sinnes beständig rekurriert. Dass aber doch eine Wissenschaft von den „Phänomenen“ selbst für die Wissenschaftlichkeit der Physik etc. Voraussetzung ist! Konkrete Beziehung, anschauliche Kausalität. In welchem Sinne das anschauliche Ding „Erscheinung“ ist des physikalischen.		
S. 3-(5)	Anschauliche Natur bzw. phänomenale Naturlehre — und exakte physikalische Naturlehre.		
S. 5-(11)	Physik und anschauliche Natur.		
S. 11-(13)	Was braucht der Physiker von der Subjektivität?		
S. 13-(14)	Beschreibung und objektive Bestimmung der Natur und der Subjektivität.		
S. 15-(16)	Doppelsinn von Erscheinung. Erscheinung in der Naturwissenschaft.		
S. 16-(19)	Das anschauliche Ding als Erscheinung des physikalisch wahren.		
S. 20-(24)	Objektivität der exakten Naturwissenschaft — Subjektivität der anschaulich-deskriptiven Wissenschaft.		
S. 24-(26)	Gesehene Kausalität und unvollständig erkannte Kausalität.		

  

<b>D 13 IX (Sammelumschlag für IX—XIII)</b>	<b>Datierung:</b> 1910–1923 (TL).1921 (IK)	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Normalität in ihrer konstitutiven Bedeutung; sekundäre Qualitäten. worin besteht die Geschlossenheit der physischen Natur (das sich selbst Überlassen)? Transzendentes Problem der Leiblichkeit (des Organismus), durch ihr Seelisches Bedingung der Möglichkeit der Auslösung — durch geistiges Wirken. Unendliche Vieldeutigkeit einer rein physischen Natur. Normale Leiblichkeit und normales Seelenleben, für jedes Organ für sich und für die gesamte Leiblichkeit (konstitutiv und zuletzt auch transzendental betrachtet). Das transzendente Problem der transzendentalen Notwendigkeit. (...)		
S. 1-(2)	Solitäre und intersubjektive Normalität.		

  

<b>D 13 X</b>	<b>Datierung:</b> 1923	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Das Ansich der physischen Natur und der psychologischen Natur (sich selbst überlassene Natur). Die psychophysische Natur ist keine formulierbare (konstruierbare) „definite“ Mannigfaltigkeit, Objektive Bestimmung des Psychischen (Subjektiven) ist unmöglich. Geschlossenheit der sich selbst überlassenen Natur: „Gleichgewichtiges System“, Auslösung durch lieblich-geistiges Wirken; Eingreifen der Subjekte, eingreifende Tätigkeit gegenüber nichteingreifenden.		
S. 1-(8)	Thema: Geschlossenheit der sich selbst überlassenen Natur; Vieldeutigkeit der physikalischen Wirkung durch Wirkungssysteme, die ‚in Gleichgewicht stehen‘. Auslösung und Aufhebung des Gleichgewichtes. Problem der Leiblichkeit (Organismus) und der Auslösung durch geistiges Wirken.		
S. 12-(21)	Definite Natur (exakt bestimmender Naturwissenschaft). Ob das Weltall mit dem psychophysischen und historischen Geschehen definit sein kann?!		
S. 21-(26)	Das Ansich der psychophysischen und der rein physischen Natur. ‚Sich selbst überlassene Natur‘.		

<b>D 13 XI</b>	<b>Datierung:</b> 1921	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	〈Ohne Titel〉		
S. 1-〈3〉	Die Frage der objektiven Bestimmung der Dinge als Gegenstände der Erfahrung.		
S. 3-〈4〉	Bedingungen möglicher Erfahrung.		

<b>D 13 XII</b>	<b>Datierung:</b> 1910. 1915 -1917.	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Normalität und Konstitution und mögliche Objektivität. Orthologie, Orthaesthesie etc. (meist neuere Untersuchungen 1915, 1916, 1917. Vorher allgemein: Objektivität und Intersubjektivität.).		
S. 1-〈10〉	Die Intersubjektivität der Erkenntnis, die wir Naturwissenschaft nennen.		
S. 10-〈32〉	Objektivität und Intersubjektivität.		
S. 97-〈107〉	Transzendente Deduktion des Leibes.		

<b>D 13 XIII</b>	<b>Datierung:</b> 1917	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	〈Ohne Titel〉		

<b>D 13 XIV</b>	<b>Datierung:</b> 1921	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	〈Ohne Titel〉		
S. 1-〈8〉	Normalität in ihrer konstitutiven Bedeutung und sekundäre Qualitäten.		
S. 8-〈27〉	Gut. Normalität und animalische Spezies. Vorher: normale Leiblichkeit und normales Seelenleben, für jedes Organ und für die ganze Leiblichkeit und für jede Spezies; alles in konstitutiver Hinsicht betrachtet und späterhin auch in transzendentaler; das Problem der transzendentalen Notwendigkeit eines organischen und seelischen Entwicklungssystems.		
S. 37-〈41〉	Normale Dingapperzeption, in der das Ding in normaler Weise erscheint.		
S. 47-〈64〉	Die Entdeckung der Relativität aller Naturerkenntnis und dadurch aller Welterkenntnis. Die Überwindung der Schwierigkeit dieser Relativität bzw. der Skepsis an der Möglichkeit objektiver Wissenschaft von der Natur durch die neuzeitliche Naturwissenschaft.		

<b>D 13</b> ( <b>XV–XXII</b> = <b>2. Teil</b> )	<b>Datierung:</b> 1910–1921	<b>Blätter:</b> 227	<b>Aufschriften:</b>
	〈Ohne Gesamttitel. Umfasst die Manuskripte D 13 V–XXII.〉		

<b>D 13 XV</b>	<b>Datierung:</b> 1918 (teilweise 1910)	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Raumkonstitution. Primäre und sekundäre Qualitäten 1910 und 1918, Bernau. Zur Konstitution der Natur, Konstitution des identischen Raumes und der Raumgestalten; Konstitution identischer Sinnendinge (Phantome) in verschiedenen Sinnessphären; Konstitution geschlossener Systeme kinästhetischer Daten; und wichtig: Konstitution anhängender sinnlich-anschaulicher Qualitäten, wie der mechanischen (als sinnlich-anschaulicher).		
S. 1-〈25〉	Konstitutive Unterschicht der Weltapperzeption, einschließlich des Leibes als Dings, genetisch möglicherweise (und notwendigerweise?) vorausgehend:		
S. 36-〈49〉	Zu ‚Ideen II‘. Konstitution anhängender zweiter Qualitäten, insbesondere der mechanischen und a-mechanisch physikalischen Sinnesqualitäten.		
S. 65-〈89〉	Primäre und sekundäre Qualitäten.		

<b>D 13 XV</b>	<b>Datierung:</b> 1918 (teilweise 1910)	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
S. 94-⟨95⟩	Wichtig zur Lehre von den primären und sekundären Qualitäten.		
<b>D 13 XVI</b>	<b>Datierung:</b> Göttinger Periode	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Die Welt reduziert auf Natur in reiner Erfahrung - Wahrnehmungswelt - Phantom - Kausales Ding: sehr rohe Auslegungen, methodisch ganz unreif.		
<b>D 13 XVII</b>	<b>Datierung:</b> 1921	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Natur und Normalität.		
<b>D 13 XVIII</b>	<b>Datierung:</b> Göttinger Periode	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Nota: Sonne, Mond, Himmel kein bloßes Phantom? Zwischen der Sonne und mir ist Raum. Ferner die Sonne je nach der Stellung am Himmel anders leuchtend und als Ausgangspunkt der Bestrahlung der gesehenen Dinge.		
S. 23-⟨24⟩	Orientierung im Raume.		
<b>D 13 XIX</b>	<b>Datierung:</b> 1912	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Ding.		
S. 4-⟨11⟩	Analyse der Dinghaftigkeit.		
S. 11-⟨29⟩	Die Körperdinghaftigkeit.		
S. 29-⟨34⟩	Dingaspekt - Aspektbezug - Aspektgehalt.		
S. 34-⟨34⟩	Dinggestalt und Dingstandpunkt.		
S. 34-⟨55⟩	Dinggröße und Dinggrößenaspekt.		
<b>D 13 XX</b>	<b>Datierung:</b> 1916 und 1918	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	⟨Ohne Titel   Thema: Ursache und Wirkung.⟩		
S. 1-⟨2⟩	Ursache und Wirkung.		
<b>D 13 XXI</b>	<b>Datierung:</b> 1907, 1909, teilweise ohne Datum	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Aufgaben einer Beschreibung der Natur; empirische Phänomenologie! Rahmenüberlegung: von der natürlichen Anschauung zur Wissenschaft der Natur. Sinn der Ontologie der Natur. Analytische Form der Natur (Form der definiten Mannigfaltigkeit= und synthetisch-apriorische Form der Natur. Raumform und analytisch-op. Form. Ontologie der Natur und Erfahrung; Möglichkeit der Naturerkenntnis Recht der Wahrnehmung. Bedingungen der Möglichkeit einer Wahrnehmungserkenntnis. Wichtige transzendente Probleme. Vorwissenschaftliche und wissenschaftliche Erfahrung. Bedingungen der Möglichkeit einer objektiven Erfahrung. Exaktheit und (...)		
S. 11-⟨33⟩	1909. cf. ethische Vorlesungen 1909, p. 109. Ausweisung der Natur in der Erfahrung; Funktion der ontologischen Gesetze der Natur; Natur als Idee; Möglichkeit anderer Naturen. Ferner die Frage, was rechtfertigt die Natursetzung; muss es überhaupt eine Welt geben, trotz der Erfahrung; positive und negative Gewissheit, Wahrscheinlichkeit etc. Prädikate von ‚dem‘ Urteil, nicht als dem Akt und gar dem bloßen Glaubensakt.		
S. 62-⟨71⟩	Noten zur Lehre von Kausalität.		
S. 71-⟨93⟩	Recht der Wahrnehmung.		
S. 93-⟨108⟩	Wahrnehmungsaussage und Erfahrungsaussage.		
S. 118-⟨121⟩	Funktionelle Zusammenhänge in der Erfahrung und Kausalität.		

<b>D 13 XXI</b>	<b>Datierung:</b> 1907, 1909, teilweise ohne Datum	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
S. 127-⟨138⟩	Was heißt das: individuelle Gegenstände sind, sind aber nicht gegeben?		
S. 144-⟨153⟩	Ding, Welt, Wahrscheinlichkeit; zur Konstitution der einen wahren Natur gegenüber den wechselnden Erscheinungen.		
S. 153-⟨158⟩	Transzendente Methode und das transzendente Problem der Möglichkeit der Natur in mathematisch-formaler Hinsicht innerhalb der apriorischen Ontologie.		
S. 158-⟨164⟩	Jetzt und Hier.		

<b>D 13 XXII</b>	<b>Datierung:</b> 1910	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Materialien zur Konstitution der Natur, der materiellen Natur.		
S. 1-⟨7⟩	Möglichkeit von Wesenserkenntnissen in der Sphäre der transzendenten Wesen (z.B. in der Ontologie der Natur).		
S. 8-⟨20⟩	Zu Driesch' ‚Naturbegriffe und Natururteile‘ (1904):		

<b>D 13 (XXIII–XXV = 3. Teil)</b>	<b>Datierung:</b> 1907–1933	<b>Blätter:</b> 281	<b>Aufschriften:</b>
	⟨Ohne Gesamttitel. Umfasst die Manuskripte D 13 XXIII-XXV.⟩		

<b>D 13 XXIII</b>	<b>Datierung:</b> 1910	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Phantom und Ding. Füllende Eigenschaften des Phantoms (der extensionalen Gestalt); Wärme als füllende gegenüber Wärmestrahlung; strahlende Eigenschaften (Ausstrahlungen) ausstrahlendes Licht, durch den leeren Raum strahlendes, ebenso Wärme. Weiter Schwere und dergleichen als sinnliche Eigenschaften am Phantom, einzelnen Phantomschichten. Notwendige Eigenschaften einer Phantomschicht: Farbe, nicht aber Glanz, Rauigkeit oder Glätte, aber nicht Wärme. Glanz und Farbe, Farbe und Färbung, Farbe und Helligkeit. Materielle (kausale) Eigenschaften. Empfindnisse und Empfindungsdaten. (...)		
S. 1-⟨4⟩	Phantom und Ding.		
S. 24-⟨26⟩	Konstitution von Färbung und Glanz.		
S. 26-⟨29⟩	Kausalität innerhalb der schlichten Intuition (der niederen Stufe) und Kausalität im physikalischen Sinne. (Gehört zum Konvolut über primäre und sekundäre Qualitäten und speziell zu 1910).		
S. 33-⟨42⟩	Eigentliches und uneigentliches Sehen. Qualitäten und Raum in den verschiedenen Sinnesgebieten.		
S. 42-⟨52⟩	Anschauungssphäre. Identität von Eigenschaften und Dingen als Gebrauchsobjekten und Sachen.		
S. 53-⟨57⟩	Optimale Gegebenheit und praktische Interessen. Optimale und vollständige Bestimmung.		
S. 57-⟨58⟩	Kausale Eigenschaften.		
S. 58-64	Stufenreihe von Gegenständlichkeiten in der „Konstitution“ der (physischen) Dinge.		
S. 61-64	Konstitution des kausalen Sinnendinges.		

<b>D 13 XXIV</b>	<b>Datierung:</b> 1909–1917, 1933	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	⟨Ohne Titel   Thema: Analysen zur Ding- und Raumkonstitution.⟩		
S. 1-4	ad V Meditation.		
S. 5-17	Zeitigung.		
S. 23-30	Uneigentliches und Eigentliches (symbolisches und anschauliches) Prädizieren.		

<b>D 13 XXIV</b>	<b>Datierung:</b> 1909–1917, 1933	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 31-74	Studien über anschauliche Vergegenwärtigungen, Erinnerungen, Phantasien, Bild-Vergegenwärtigungen mit besonderer Rücksicht auf die Frage des darin vergegenwärtigten Ich.		
S. 35-43	Betrachtung einer idealen Landschaft im Gemälde.		
S. 80-133	Primäre und sekundäre Qualitäten.		
S. 87-⟨91⟩	Die Tastwelt in abstracto.		
S. 92-⟨95⟩	Geht die Stufenfolge der Konstitution von Dinglichkeit (in Schichten) in infinitum-		
S. 95-100	Primäre Sinnesinhalte und Eigenschaften ohne eigenes Darstellungsmittel.		
S. 100-112	Zur Konstitution des materiellen Dinges. Trägheit, Kraft.		
S. 113-121	Zur Lehre von den Stufen der Dinggegebenheit.		
S. 122-130	Das gewöhnliche Ding ist „Erscheinung“ des physikalischen Dinges.		
S. 131-133	Primäre und sekundäre Qualitäten.		
S. 135-145	Zerstreute Blätter.		
S. 145	Phänomenologie des Dinges.		
S. 146-312	Raumkonstitution. 1. Okulomotorischer Typus (...) 2. Rein taktile Orientierung (...)		
S. 151	Kinästhesie und Dingkonstitution.		
S. 152-⟨172⟩	Apperzeption und Genesis. Verständnis durch Genesis.		
S. 155-⟨163⟩	Das Doppelauge (Zyklopenauge).		
S. 163-172	Bewegung und Optimalmodifikation.		
S. 173-⟨197⟩	Rein taktile Orientierung. Objektive Bewegung und Selbstbewegung.		
S. 198-⟨207⟩	Das objektive Phänomen „Ruhe“ und „Bewegung“, relativ zum Nullpunkt und Nullsystem der Orientierungskoordination.		
S. 224-⟨235⟩	Das System der ambulanten Bewegungen. „Ich gehe“.		
S. 235-⟨241⟩	ad Bewegung und Ruhe.		
S. 242-243	Phi-Phänomene und Bewegung.		
S. 244-312	Zu Hofmanns Arbeit, besonders über Empfindungsbegriff, Sehding, Sehgröße, Raumwahrnehmung.		

<b>D 13 XXV</b>	<b>Datierung:</b> 1907	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Orientierung. Konstitution des Sinnendinges, Sinnenraumes. (Als Anhang zur Dingvorlesung von 1907; darin das Schlusskolleg von 1907). (Doch sind das sehr fortgeschrittene MSc. zur Konstitution des Raumes der Sehdinge, also zu ‚Ideen II: - Umordnen!)		
S. 4-⟨8⟩	Veränderungen. Anhang zum Ding-Kolleg. Statische Betrachtung! Mathematische, Topische!		
S. 9-⟨22⟩	Identitätsbewusstsein.		
S. 12-⟨14⟩	Lage und Abstand.		
S. 14-⟨18⟩	Leerer Raum.		
S. 18-⟨28⟩	Beschreibung des Gesehenen als solchen.		
S. 32-⟨57⟩	Erscheinungsrelief des Raumdinges als Beziehungsbegriff.		
S. 57-⟨63⟩	Fernobjekt, Nahobjekt, Entfernungsobjekt.		
S. 63-⟨71⟩	Konstitution der Entfernungsdinge.		
S. 71-⟨72⟩	Zeitspanne.		
S. 79-⟨79⟩	Nota. (Subjektive Bewegung).		
S. 79-⟨80⟩	Gleichzeitigkeit des Erscheinenden und Gleichzeitigkeit der Erscheinungen.		

<b>D 14</b>	<b>Datierung:</b> 1931-1933 (IK); vor 1930–1934 (TnL+ML)	<b>Blätter:</b> 66	<b>Aufschriften:</b>
	Wachheit, Schlaf, Unbewusstes.		
S. 1-2	Bedeutung der Scheidung von Wach- und Schlafperioden.		
S. 3-7	Das Rätsel des Unbewussten; ist die Hypothese eines retentionalen Null durchführbar?		

<b>D 14</b>	<b>Datierung:</b> 1931-1933 (IK); vor 1930–1934 (TnL+ML) <b>Blätter:</b> 66 <b>Aufschriften:</b>
S. 8-55	Was ist „Sedimentierung“? Einschlafen und Erwachen — alles zur Lehre vom Unbewussten. Assoziation. Aufweckung vom Schlaf und Weckung innerhalb der Wachheit.
S. 30-⟨55⟩	Weitere Überlegungen zum Problem der Sedimentierung.
S. 56-59	Schwund des Gedächtnisses.
S. 60-66	Fungierende Subjektivität.
S. 67-81	Versunkensein in Wiedererinnerungen und Schlaf.
S. 82	Verschiedene Begriffe der Assoziation.
S. 83-85	Wachassoziatio und Assoziation zwischen Wachem und Schlafendem.
S. 86-92	Reproduktion auf Grund von Assoziation. Problem der falschen Wiedererinnerung durch Überschiebung.

<b>D 15</b>	<b>Datierung:</b> 1932 <b>Blätter:</b> 26 <b>Aufschriften:</b>
	Urassoziatio. Zeitigung.
S. 5-⟨7⟩	Zeitdauer des Subjekts, Zeiterstreckung der subjektiven Gehalte.
S. 7-23	Zeit, Raum, Kausalität. Konstitution des Realen.
S. 13-⟨23⟩	Kausalität Grundcharakteristik der Realität gegenüber dem Phantom.
S. 13-⟨13⟩	Kausalität und Realität.
S. 24-32	Zeit als Form und Raum als zweite Form. Identische Zeit und identische Raumzeitlichkeit.

<b>D 16</b>	<b>Datierung:</b> 1933 <b>Blätter:</b> 5 <b>Aufschriften:</b>
	Noetisch-noematische Strukturbetrachtungen. Das erfahrene Bewusstsein von der Welt als Schlicht vorgegebene Lebenswelt.
S. 8-8	Kernschichtung im Horizont.

<b>D 17</b>	<b>Datierung:</b> 1934 <b>Blätter:</b> 22 <b>Aufschriften:</b>
	Umsturz der Kopernikanischen Lehre in der gewöhnlichen weltanschaulichen Interpretation. Die Ur-Arche-Erde bewegt sich nicht. Grundlegende Untersuchungen zum phänomenologischen Ursprung der Körperlichkeit, der Räumlichkeit der Natur im ersten naturwissenschaftlichen Sinne. Alles notwendige Anfangsuntersuchungen.
S. 1-24	Ursprungslehre von Räumlichkeit, von Körperlichkeit, von Natur im Sinne der Naturwissenschaft und so für eine transzendente Theorie der naturwissenschaftlichen Erkenntnis.

<b>D 18</b>	<b>Datierung:</b> 1934 <b>Blätter:</b> 35 <b>Aufschriften:</b>
	Fortsetzung der Untersuchungen zur phänomenologischen Interpretation der Kopernikanischen Lehre (von D 17). Notizen zur Raumkonstitution.
	Raum in verschiedenem Sinne.

<b>D 19</b>	<b>Datierung:</b> 1922–1926 <b>Blätter:</b> 141 <b>Aufschriften:</b>
-------------	--

D 19	Datierung: 1922–1926	Blätter: 141	Aufschriften:
	<p>Beilagen zu den Vorlesungen 1922/23 (und) Transzendente Logik II. Assoziation und Synthesis. 1) Über Assoziation und Urkonstitution, ferner Verwandtes. 2) Modalisierung der Wiedererinnerung — Evidenz der Wiedererinnerung. Konstitutive Leistung der Wiedererinnerung Phantasie. 3.) Konstitutive Leistung der Phantasie; reine Möglichkeiten — Phantom. 4) Perzeptive Phantasie und künstlerische Darstellung. Objektive Wahrheit in der Phantasiesphäre — über Fikta.</p> <p>⟨weitere Aufschriften: S. 1f., 3, 10, 11, 15, 16, 17, 20, 21, 23, 25, 27, 28, 33, 34, 39, 41, 42, 48, 53, 54, 57f., 61f., 64, 72, 73, 82, 93, 87, 90, 103, 106, 107, 114, 116, 122, 126, 130, 132, 134, 135, 137, 151, 154, 159, 161, 166, 173f., 181, 182, 185, 186, 187, 191f., 192, 194, 203, 205.⟩</p>		

# Kapitel 5

## E: Intersubjektive Konstitution

### E I: Konstitutive Elementarlehre der unmittelbaren Fremderfahrung

<b>E I 1</b>	<b>Datierung:</b> wohl nach 1928–1929	<b>Blätter:</b> 16	<b>Aufschriften:</b>
	Besinnung über den Gang der Einfühlung. Nicht viel Wert. Eine schlechte Besinnung über den Gang der Einfühlung. ad: Wir als Korrelat der Welt des Lebens. (weitere Aufschriften: S. 2, 5.)		
<b>E I 2</b>	<b>Datierung:</b> 1930–1931	<b>Blätter:</b> 8	<b>Aufschriften:</b>
	Erfahrung vom Geistigen in der Welt, vor allem vom Seelischen. Einfühlung als Wahrnehmung. Das Gehaben (Behavior). Die Gegebenheitsweise eines Menschen im bloßen Behavior, ohne wirklich einfühlende Appräsentation in Fremdanschauung. Klärung der doppelten Weise der „Wahrnehmung“ von Anderen. Dies als Fundament für eine Kritik der behavioristischen Psychologie. (weitere Aufschriften: S. 2, 3.)		
<b>E I 3 I</b>	<b>Datierung:</b> 1909–1924	<b>Blätter:</b> 180	<b>Aufschriften:</b>
	Ältere Manuskripte zur Phänomenologie der Leiblichkeit: Einfühlung. (weitere Aufschriften: S. 2, 5, 10, 19, 22, 24, 41, 42, 50, 52, 53, 61, 63, 65, 72, 80, 86, 92, 95, 98, 100, 101, 109, 115, 116, 118, 122, 147, 153, 156, 160, 162, 169, 171, 173, 184, 196, 197, 222, 235, 250, 285, 294, 310.)		
<b>E I 3 II</b>	<b>Datierung:</b> bis etwa 1927	<b>Blätter:</b> 165	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Lehre von der Einfühlung. a) Ferner: Kann es getrennte Welten geben? Auch zur Lehre von den Horizonten. b) Bedingungen der Möglichkeit der Koexistenz von Subjekten. Wesensgesetze der Einheit eines Bewusstseinsstromes. Eigentliche und uneigentliche Einfühlung. Intersubjektive Reduktion. Transzendente Ästhetik. (weitere Aufschriften: S. 12, 17, 19, 32, 35, 38, 50, 58, 79, 83, 87, 98, 109, 119, 122, 128, 131, 138, 142, 150, 168, 176, 192, 206, 216, 220, 223, 230, 232, 235, 240, 242, 259, 261.)		
<b>E I 4</b>	<b>Datierung:</b> 1920–1934	<b>Blätter:</b> 185	<b>Aufschriften:</b>



<b>E I 4</b>	<b>Datierung:</b> 1920–1934	<b>Blätter:</b> 185	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Lehre von der Einfühlung. Zur Lehre von der Einfühlung, auch aufgrund genauer Leibanalysen. Apodiktizität des Ego. Apodiktizität der Intersubjektivität. Einiges zur besseren Klärung des Begriffes der Primordialität. Monadologie, Einfühlung. 〈weitere Aufschriften: S. 2, 4, 24, [...] 340, 341.〉		
<b>E I 5</b>	<b>Datierung:</b> Februar 1933	<b>Blätter:</b> 37	<b>Aufschriften:</b>
	Primordiale Reduktion, Begriff der Primordialität. 〈weitere Aufschriften: S. 2, 6, 17, 20, 24, 30, 39, 41, 47.〉		
<b>E I 6</b>	<b>Datierung:</b> 1934, 1935 oder 1936	<b>Blätter:</b> 17	<b>Aufschriften:</b>
	Ich und Monade. 〈weitere Aufschriften: S. 2, 4, 14, 18.〉		
<b>E I 7</b>	<b>Datierung:</b> 1922	<b>Blätter:</b> 12	<b>Aufschriften:</b>
	Substanz und Monade. Sehr wichtig. Implikation der Monaden noch nicht gesehen. Dazu Überlegungen über die Möglichkeit der Verschmelzung von Monaden zu einer Monade und Möglichkeit einer einheitlichen Übermonade (Gott). Spiegelung und Repräsentation bei Leibniz. Vgl. Ich und Substanz. 〈weitere Aufschriften: S. 3, 5, 11, 14.〉		

## E II: Konstitution der Mittelbaren Fremderfahrung (die volle Sozialität)

<b>E II 1</b>	<b>Datierung:</b> Mitte Januar 1934	<b>Blätter:</b> 8	<b>Aufschriften:</b>
	Monadische Zeitigung und Weltzeitigung. Von der Theorie der Einfühlung zur monadischen Subjektivität und von da zu Leiblichkeit, Natur und Welt. Natürlich zur Monadologie. 〈weitere Aufschriften: S. 2, 3.〉		
<b>E II 2</b>	<b>Datierung:</b> Weihnachtsferien 1931–1932	<b>Blätter:</b> 14	<b>Aufschriften:</b>
	Heim — fremd. Ich — die anderen, wir. Die für mich primordiale Menschheit, meine Wir-Menschheit — andere Menschheiten — neue Wir. Entsprechende Relativität der gemeinsamen Welt. Nähere Analyse der Horizontstruktur der Umwelt, der Normal-sphäre der Praxis. Stufen der Einfühlung. 〈weitere Aufschriften: S. 2, 14, 15.〉		

### E III: Transzendente Anthropologie (Transzendente Teleologie usw.)

<b>E III 1</b>	<b>Datierung:</b> ca. 1930–1934	<b>Blätter:</b> 8	<b>Aufschriften:</b>
	Metaphysik, Teleologie.		
S. 11-12	Bestimmung des Sinnes von Kultur.		

<b>E III 2</b>	<b>Datierung:</b> 1920 oder 1921, 1934–1935	<b>Blätter:</b> 42	<b>Aufschriften:</b>
	Liebe, Teleologie. Ich. Das personale Ich und die individuelle Eigenart.		
S. 2-⟨2⟩	Personales. Individuum. Monade. Ich.		
S. 2-⟨6⟩	Das personale Ich und die individuelle Eigenart.		
S. 6-⟨10⟩	Zureichender Grund.		
S. 10-⟨24⟩	Personales Ich, personale Individualität.		
S. 24-⟨33⟩	Ichpol.		
S. 34-52	Konstitution des „Ich“ in seiner Entwicklung als Vermögens-Ich, Konstitution der Vermögen.		
S. 34-⟨50⟩	Konstitution der Vermögen und Erlebnisse. Die Natur vom Ich gesetzt als Regel seiner Passivitäten. Konstitution des Ich in seiner Entwicklung. Reelle und ideelle zeitliche Extension. Verschiedene Begriffe von Konstitution. Verständlichkeit des tätigen Ich und Unverständlichkeit der Natur.		
S. 46-⟨47⟩	Wiefern das Hyletische Psychisches ist.		
S. 47-⟨48⟩	Reflexion sekundär gegenüber „Sensation“.		
S. 49-⟨50⟩	Die Verzeitlichung des aus dem Ich Hervorströmenden.		
S. 50-⟨50⟩	Das Ich unzeitlich.		
S. 50-⟨52⟩	Das Subjekt als Ich. Ausstrahlungspunkt der eigentlichen Akte, das freie Ich zugleich das affizierte Ich der Tendenzen. Das Ich der sinnlichen und geistigen Vermögen.		
S. 54-⟨56⟩	Ichpolraisierung. Gegenstandspolarisierung und Urstiftung des ethischen Ich.		
S. 56-⟨57⟩	Ichpol.		
S. 58-71	November 1934. Befriedigung und Lust, Erkennende und handelnde Aktivität.		
S. 58-71	Philosophie, Teleologie, Liebe.		
S. 58-71	Vorbild – Idealbild – einer Person. Liebe.		
S. 60-66	Typus und Idealbild einer Persönlichkeit. Vorbild. Liebe.		
S. 66-71	Philosophie, Teleologie und Liebe. Liebe als Problem.		

<b>E III 3</b>	<b>Datierung:</b> 1933–1934	<b>Blätter:</b> 11	<b>Aufschriften:</b>
	Enthüllungsgang der universalen Teleologie als Gang der gesamten Konstitution von den Anfängen.		
S. 4-⟨6⟩	Primordialität als Abstraktion.		
S. 6-⟨7⟩	Universale Betrachtung.		
S. 7-⟨9⟩	Was ist das für eine „Abstraktion“, wenn wir Primordialität konstruieren?		
S. 10-12	Die Struktur menschlichen Willenslebens, der menschlichen Willenshabitualitäten.		

<b>E III 4</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> 47	<b>Aufschriften:</b>
	Teleologie.		
S. 1-34	Die statische Konstitution der Welt.		
S. 7-⟨8⟩	Zusammenbruch der Wissenschaft.		
S. 8-⟨25⟩	Liegt nicht im Selbstmord ein Widersinn?		
S. 25-⟨34⟩	Die letzten Fragen.		

<b>E III 4</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> 47	<b>Aufschriften:</b>
S. 35-57	Ethik, universale Kunstlehre.		
S. 38-⟨57⟩	Wie nun mit der totalen Selbstverantwortung?		

<b>E III 5</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> 4	<b>Aufschriften:</b>
	Universale Teleologie.		

<b>E III 6</b>	<b>Datierung:</b> 1933	<b>Blätter:</b> 9	<b>Aufschriften:</b>
	Gemeinschaftsleben und „Existenz“.		
S. 1-6	Das gemeinschaftliche Leben und „Existenz“.		
S. 7-16	Leben in der „Existenz“, Zusammenbruch der gesamten Existenz.		

<b>E III 7</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> 9	<b>Aufschriften:</b>
	Mensch in Schicksal, Religion und Wissenschaft.		
S. 2-⟨3⟩	Im Wesentlichen der griechische „Roman“.		
S. 4-⟨4⟩	Ausbildung eines Außenhandels.		
S. 4-⟨15⟩	Die „philosophische“ Besinnung.		

<b>E III 8</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> 20	<b>Aufschriften:</b>
	Kosmologische Weltbesinnung. Personale Welt und Selbstbesinnung.		
S. 20-27	Ethisch-praktische Weltbesinnung und kosmologische Weltbesinnung.		

<b>E III 9</b>	<b>Datierung:</b> 1931–1933	<b>Blätter:</b> 70	<b>Aufschriften:</b>
	Instinkt, Wert, Gut, Teleologie, Normstruktur der Persönlichkeit.		
S. 1-15	Psychologische und transzendente Instinkte (Anlagen). Zur Lehre von den Instinkten.		
S. 9-⟨11⟩	Psychologischer Begriff der Instinkte.		
S. 11-⟨15⟩	Transzendente Instinkte.		
S. 18-20	Ich als das Ich meines faktischen Gelebthabens und Lebens.		
S. 21-21	Instinkt — Wert — Gut.		
S. 23-30	Gegenstandspol Ichpol.		
S. 25-⟨25⟩	Schicksal.		
S. 25-⟨26⟩	Die Vernunft.		
S. 28-⟨30⟩	Das wertende Interesse.		
S. 31-37	Nota. Instinkt und Instinkterfüllung, Handlung des entwickelten Menschen im Instinkt.		
S. 37-39	Höhere — niedere Werte.		
S. 55-75	Teleologie.		
S. 60-⟨61⟩	Werte der Liebe.		
S. 76-80	Konstitution der Persönlichkeit im ausgezeichneten Sinn. Normstruktur der Personalitäten.		
S. 80-83	Verantwortung und Normstruktur des menschlichen (und transzendentalen) Daseins.		
S. 83-89	Personale (ichliche) Gemeinschaft mit mir selbst als Parallele zur Gemeinschaft mit Anderen.		
S. 90-⟨92⟩	Leben — Bedürftigsein.		
S. 92-⟨95⟩	Liebe.		
S. 95-⟨98⟩	Primordial realisierbare Werte, primordiale Befriedigung.		

<b>E III 10</b>	<b>Datierung:</b> 1930	<b>Blätter:</b> 18	<b>Aufschriften:</b>
	Vorgegebene Welt und Historizität, Trieb, Instinkt. Zu der Etablierung des universalen Konstitutionsproblems.		
S. 1-3	Eingeklammerte Affekte. Askese.		
S. 4-17	Instinktive Triebe und Habitualität.		
S. 8-⟨8⟩	Entwicklung des habituellen menschlichen Ich.		
S. 8-⟨8⟩	Assoziation und Apperzeption im instinktiven Triebleben.		
S. S. 8-⟨9⟩	Willensrichtungen und Gewohnheiten.		
S. 9-⟨12⟩	Die animalischen, die allgemein-„vitalen“ Triebe.		
S. 12-⟨14⟩	Das Tier und das Wissen von seinem Tode. Höhere Tiere und tierische Ich und Wir in Umwelt (Begriff des höheren Tieres).		
S. 14-⟨14⟩	Aufklärung des Seins- und Lebensstiles eines psychischen Wesens. Fortlaufend sich selbst erhaltendes Leben und Tod.		
S. 15-⟨15⟩	Zurückbezogenheit auf die Geburt.		
S. 15-⟨17⟩	Geburt und Erzeugung.		
S. 18-23	Philosophie und Theologie: ihr Verhältnis als philosophisches Problem.		
<b>E III 11</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> 4	<b>Aufschriften:</b>
	Konstitution der „Lebenszeit“.		
S. 1-3	Intersubjektivität, menschliche Lebenseinheit und Welt als Umwelt in beweglichen Modis. Zeitigung.		

# Kapitel 6

## F: Vorlesungen und Vorträge

### F I: Vorlesungen und Teile aus Vorlesungen

<b>F I 1</b>	<b>Datierung:</b> 1908–1909	<b>Blätter:</b> 198	<b>Aufschriften:</b>
	Logik (formal) 1908/09. I. Einleitung. Idee der reinen Grammatik und Grundunterscheidungen, — bis zur Formenlehre. (S. 1). II. Teil. Sachhaltige Bedeutung und mathematische Bedeutungen 146 ff. (S. 236). (weitere Aufschriften: S. 30, 31, 49, 85, 90, 104, 106, 114, 117, 120, 132, 151, 152, 155, 170, 198, 211, 236, 244, 246, 247, 252, 275, 298, 342, 344, 378, 402, 404, 408, 409, 414.)		
<b>F I 2</b>	<b>Datierung:</b> 1908–1917	<b>Blätter:</b> 141	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	II. Logik. Zweites Stück von 1910, 73ff. 1910. Das Schlussstück Kategorienanalyse in eigenem Umschlag.		
<b>F I 3</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> 93	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Urteilstheorie. Inhaltsverzeichnisse, Exzerpte. Besonders die Noten aus Marty — Bergmann (ausführliche Exzerpte) zu beachten. Zum Schluss einige alte, nicht eingeordnete Blätter.		
<b>F I 4</b>	<b>Datierung:</b> 1912	<b>Blätter:</b> 24	<b>Aufschriften:</b>
	Einleitung in die Phänomenologie. Vorlesungen aus dem Sommer 1912.		
S. 1-4	Gang der Vorlesung im Sommer 1912.		
S. 1	Die phänomenologische Einstellung ist eine eidetische.		
S. 1-2	Was ist das, eidetische Forschung, eidetische Wissenschaft?		
S. 2	Ausblick auf den Umfang eidetischer Forschung. Verteidigung der Ideenforschung gegen den Naturalismus. Alles ist voll Ideen.		
S. 3	Der Unterschied zwischen Reduktion auf absolute Zweifellosigkeit und Reduktion auf das reine Bewusstsein.		
S. 3-4	Die Einklammerung der Methode der Vernunftkritik und der Sinn der Voraussetzungslosigkeit der Erkenntnistheorie.		
S. 4	Dogmatische und phansische Wissenschaft. Ich und Bewusstsein.		
<b>F I 5</b>	<b>Datierung:</b> 1908	<b>Blätter:</b> 104	<b>Aufschriften:</b>

<b>F I 5</b>	<b>Datierung:</b> 1908	<b>Blätter:</b> 104	<b>Aufschriften:</b>
	Vorlesung über Urteil und Bedeutung 1908. Vorlesungen Bedeutungslehre 1908 ⟨... Sommersemester...⟩ ⟨weitere Aufschriften: S. 1, 26, 27, 30, 33, 34, 35, 40, 42, 43, 47, 48, 49, 59, 79, 92, 94, 96, 98, 100, 101, 107, 124, 127, 140, 159, 162.⟩		
<b>F I 6</b>	<b>Datierung:</b> 1905–1905	<b>Blätter:</b> 137	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Phänomenologie der Zeit. 1) Vorlesungen Februar 1905. 2) Umschlag mit Meditationen 1909. Das Manuskript, das Frl. Stein vorlag.		
<b>F I 7</b>	<b>Datierung:</b> 1909(?)	<b>Blätter:</b> 47	<b>Aufschriften:</b>
	Einführung in die Phänomenologie der Erkenntnis, Vorlesungen Sommer 1909. II. Teil der speziellen Wahrnehmung.		
<b>F I 8</b>	<b>Datierung:</b> 1904–1905	<b>Blätter:</b> 98	<b>Aufschriften:</b>
	Phantasie und Bildbewusstsein. (Aus den Vorlesungen 1904/05, eigenes Inhaltsverzeichnis)		
<b>F I 9</b>	<b>Datierung:</b> 1898–1912	<b>Blätter:</b> 71	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Ad 282/1 — 41 Wintersemester 1904/05. Hauptstück p. 14 ff. 1904/05 p. 1—40. Anfänge über Wahrnehmung (Eigenes Inhaltsverzeichnis). Göttinger Vorlesungen 1904/05.		
<b>F I 10</b>	<b>Datierung:</b> 1906–1909	<b>Blätter:</b> 101	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Vorlesungen. Einleitung in die Logik und Erkenntnistheorie 1906/07. IIII ⟨sic!⟩. „Noetik“. Theorie der Erkenntnis und Phänomenologie.		
<b>F I 11</b>	<b>Datierung:</b> 1908–1909	<b>Blätter:</b> 24	<b>Aufschriften:</b>
	Grundprobleme der Ethik.		
S. 15-⟨25⟩	Bedeutung der intuitiven Akte.		
S. 25-⟨35⟩	Zur Urteilstheorie.		
S. 35-⟨53⟩	Allumfassende Transzendentalphilosophie.		
<b>F I 12</b>	<b>Datierung:</b> 1902–1911	<b>Blätter:</b> 70	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Die ersten Blätter: verschiedene Begriffe von Möglichkeit. Möglichkeit und Wirklichkeit; jetzt nur 183 ff. Göttingen. Schlusstück der Vorlesungen über Logik als Theorie der Erkenntnis. Winter 1910-11. Fortführung der Idee der Wissenschaftslehre von der formalen Logik aus (mathesis universalis) zur reinen Naturwissenschaft usw. Zur Kategorienlehre. ⟨...⟩		
<b>F I 13 I</b>	<b>Datierung:</b> 1907	<b>Blätter:</b> 265	<b>Aufschriften:</b>
	Dingvorlesung, 1907.		
S. 3-⟨19⟩	Reale Existenz und Nicht-Existenz, reale Möglichkeit.		

<b>F I 13 II</b>	<b>Datierung:</b> 1907–1910	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Beilagen, zum Teil noch zu beachtend, zu der Dingvorlesung 1907.		
S. 20-⟨23⟩	Der Begriff der einfachen Qualität, die in „einer“ Qualität gefärbte Fläche. Färbung und Qualität überhaupt.		
S. 23-⟨29⟩	Sehding; Psychologie des Sehdings; Phänomenologie des Sehdings.		
S. 29-⟨31⟩	Erscheinung.		
S. 31-⟨32⟩	Phänomenaler Raum als Sinnenraum etc. „Phänomenale“ Zeit als Sinnenzeit parallel mit „phänomenales“ Ding, empirische Erscheinung als Sinnending gegenüber dem wirklichen, wahren Ding.		
S. 33-⟨37⟩	Ding und Zeit.		
S. 38-⟨40⟩	Das fixierte Durchlaufen.		
S. 40-⟨42⟩	Abhängigkeit der Dingerscheinung und der Erscheinungsmerkmale des Dinges von der mitgesehenen Umgebung.		
S. 42-⟨43⟩	Die Sonderstellung des räumlichen Merkmals (Raumbestimmung).		
S. 43-⟨44⟩	Präempirische Färbung, „Überdeckung“ der präempirischen Ausdehnung.		
S. 44-⟨46⟩	Färbung.		
S. 46-⟨50⟩	Verschiedene präempirische Färbungen: Ihre Synthesis als Abschattungen einer und derselben Dingenheit.		
S. 50-⟨51⟩	Einheit und Übergang, Einheit in der Dauer.		
S. 51-⟨64⟩	Raumobjekt verglichen mit zeitlichem Objekt. Eigentliche Veränderung.		
S. 65-⟨71⟩	Evidenz.		
S. 78-⟨81⟩	Das Ding vor der Wissenschaft und das Ding der Physik.		
S. 81-⟨83⟩	Poincaré.		
S. 83	Durchsichtige Dinge.		

<b>F I 13 III</b>	<b>Datierung:</b> 1907	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Beilagen zum Dingkolleg.		
S. 84-⟨94⟩	Kinästhetische Empfindung.		
S. 94-⟨97⟩	Kinetische und Bildabläufe.		
S. 97-⟨100⟩	Die Aktform kontinuierlich sich abstufend.		
S. 100-⟨115⟩	Veränderung.		
S. 115-⟨123⟩	Schichten in der Dingkonstitution.		
S. 123-⟨125⟩	Vergleichung des ruhenden Objektes bei bewegtem Auge und des bewegten Objektes bei ruhendem Auge.		
S. S. 125-⟨127⟩	„Kappa“. Kinästhetische Variante.		
S. 127-⟨134⟩	Ding, Erscheinungen, Auffassungen.		
S. 134-⟨137⟩	Die empirische Realität.		
S. 137-⟨139⟩	Erscheinungen. Möglichkeiten:		
S. 139-⟨142⟩	Erscheinungen eines Dinges.		
S. 142-⟨153⟩	Korrelativität — Wechselabhängigkeit (Wechselwirkung, Kausalität).		

<b>F I 13 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1907–1909	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Dingvorlesung 1907.		
S. 161-⟨313⟩	Analyse der vorthoretischen Erfahrung.		
S. 161-⟨183⟩	Dingvorlesung vom Sommersemester 1907.		
S. 164-⟨170⟩	1) Die Welt der natürlichen Einstellung und Wissenschaft.		
S. 171-⟨313⟩	2) Analyse der äußeren Wahrnehmung einzelner unveränderter Dinge.		
S. 173-180	Einschränkung des Forschungsgebiets.		
S. 180-183	Phantasierte Wahrnehmung als Exempel.		
S. 183-185	Leibhaftigkeit und Glaubhaftigkeit.		

<b>F I 13 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1907–1909	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 185-189	Aussagen über Wahrnehmungen und Gegenstände.		
S. 189-203	Vorbemerkung über Änderung der Darstellungsform des Weiteren. Reelle und intentionale Bestandteile.		
S. 201-(203)	Äußere Wahrnehmung als darstellende; Identitätsbewusstsein; Erscheinung.		
S. 203-216	Untrennbarkeit von Perzeption und Glauben in der absolut gebenden Wahrnehmung.		
S. 205-216	Selbststellende Wahrnehmung identisch bei identischem Objekt, darstellende eventuell verschieden.		
S. 216-240	Probleme der Explikation.		
S. 216-220	Probleme der Evidenzen über Wahrnehmung und Wahrgenommenes. hingestellt, aber nicht wirklich gelöst.		
S. 220-240	Total- und Partialidentifikation in selbststellender und darstellender Wahrnehmung.		
S. 240-(313)	Kontinuierlich unveränderte Wahrnehmung.		
S. 240-246	Empfindungsinhalte und objektive Qualitäten.		
S. 246-255	Darstellende Inhalte und Auffassungen; Perzeption.		
S. 255-267	Eigentlich Erscheinendes (Relief).		
S. 267-269	Wesenmäßige Zusammengehörigkeit bestimmter Gattungen von sinnlichen Daten und gegenständlichen Bestimmtheiten.		
S. 269-270	Fehlen darstellender Inhalte für uneigentlich erscheinende Bestimmtheiten.		
S. 270-275	Unbestimmtheit.		
S. 275-276	Über das Wesen der Synthesis als kontinuierlicher Bewusstseinsynthese. Allgemeine Beschreibung zur Konstitution der zeitlichen und räumlichen Extension des Erscheinenden. Synthetische Zusammenhänge.		
S. 276-286	Zeitliche Extension (präphänomenale Zeit).		
S. 284-286	Fall der Veränderung.		
S. 286-292	Raum, Raumerfüllung; materia prima et secunda.		
S. 293-296	Räumliche Ausbreitung der die raumfüllenden Qualitäten darstellenden Inhalte.		
S. 296-300	Kontinuierliche und diskontinuierliche Raumerfüllung.		
S. 301-(313)	Bedeutung der verschiedenen Raumfüllen für eigentliche und uneigentliche Gegebenheit.		
S. 311-(313)	Urdinge.		

<b>F I 13 V</b>	<b>Datierung:</b> 1907	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Dingvorlesung 1907.		
S. 318-(320)	Umgebung; Wahrnehmungszusammenhang.		
S. 320-(324)	Wahrnehmung im prägnanten Sinn als aufmerkende Wahrnehmung im weiteren Sinn (keine Zuwendung).		
S. 324-(324)	Erscheinende Seite der Welt.		
S. 324-(325)	Visuelles Feld.		
S. 325-(326)	Taktuelles Feld.		
S. 327-(328)	Parallele Probleme der Zeitumgebung.		
S. 328-(329)	4) Übergang zur Synthesis des Zusammenhangs.		
S. 329-(332)	Kontinuierliche Zeiterfüllung.		
S. 332-(335)	Wahrnehmungsveränderungen und Dingveränderungen.		
S. 336-(341)	Mannigfaltige Erscheinungen des unveränderten Dinges; Prozess der kontinuierlichen Näherbestimmung von Dingen und dinglichen Momenten.		
S. 341-(346)	Wechsel der Auffassungsinhalte und Auffassungen.		
S. 346-(357)	Näherbestimmung und Umbestimmung.		
S. 357-(369)	Kontinuierliche Synthesis mannigfaltiger Wahrnehmung.		
S. 369-(371)	Möglichkeit der Umkehr der Erscheinungsreihen bei Raumgegenständlichkeiten im Gegensatz zu Zeitgegenständlichkeiten.		
S. 371-(372)	Intention und Erfüllung.		



<b>F I 13 V</b>	<b>Datierung:</b> 1907	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
S. 372-(382)	Gipfelpunkte, Maximalpunkte.		
S. 382-(385)	Bereicherung der Auffassung, bzw. der gegenständlichen Bestimmtheit.		
S. 385-(392)	Bereicherung, nähere Bestimmung Veranschaulichung.		
S. 392-(396)	Möglichkeit adäquater Wahrnehmung von Raumdingen.		
S. 396-(408)	Quasi-Bewegung und Lage im Feld und objektive Bewegung und Lage.		
S. 408-(414)	Erfüllungssteigerung und Adäquation.		
S. 414-(419)	Maximalpunkte und Interessenrichtung.		
S. 419-(421)	Das Ding des gemeinen Lebens bezogen auf ein Interesse.		
S. 421-(427)	Interessenrichtung und Begriffsbildung.		
S. 427-(453)	Einige Begriffe von Klarheit.		
S. 453-(465)	Die Objektivität der Seite des Dinges.		
S. 465-(467)	Glaube.		
S. 467-(470)	Setzendes Moment als Einheit des Dinges gebendes.		
S. 470-(471)	Jetzt Analyse der kinetischen Synthese und Konstitution des Raumes.		
S. 471-(473)	Notwendigkeit einer Kontinuität von Wahrnehmungen zum Ausweis dinglicher Einheit.		
S. 474-(476)	Probleme der Raumkonstitution.		
S. 477-(478)	Bewegungen des Dinges und Bewegungen des Subjekts.		
S. 478-(485)	Der Leib ungeändert in der Orientierung des Dinges zu ihm (Orientierungspunkt, darüber später).		
S. 485-(486)	Projektion (Abschattung).		
S. 486-(487)	Kinästhetische Empfindungen.		
S. 487-(490)	Einlegung der kinästhetischen Empfindungen in den Leib. Auszeichnung des Leibes.		
S. 490-(491)	Introjektion.		
S. 491-(492)	Konstitutive Funktion der kinästhetischen Empfindungen.		
S. 492-(503)	Visuelle Daten, Lageordnung und Veränderung im Sehfeld.		
S. 503-(503)	Zusammengehörigkeit darstellender Inhalte.		
S. 504-(515)	Funktioneller Zusammenhang visueller Daten und kinästhetischer Verläufe; Einauge und Doppelaug.		
S. 515-(518)	Ablauf der Bilder bei Augen- und Objektbewegung.		
S. 518-(526)	Erscheinungsverlauf bei bloßen okulomotorischen Veränderungen.		
S. 526-(534)	Art der Verknüpfung von kinästhetischen und Bildverläufen.		
S. 534-(539)	Das visuelle Feld als Ortssystem, seine Bedeckung und seine mögliche Transformation.		
S. 539-(549)	Das die kinästhetischen und Bildverläufe durchwaltende Einheitsbewusstsein und die Konstitution des ruhenden unveränderten Dinges.		
S. 549-(562)	Das okulomotorische Erscheinungssystem.		
S. 562-(577)	Zeitlichkeit der okulomotorischen und Bildverläufe — Zeitlichkeit des Objekts.		
S. 577-(588)	Raumkonstitution.		
S. 588-(623)	Erweiterung des Objektfeldes.		
S. 623-(625)	Begriff der Seite.		
S. 625-640	Einfältige Erscheinungen und Erscheinungsverläufe.		
S. 628-(666)	Phänomene der Entfernung, Drehung, Verdeckung und ihre Bedeutung für ihre Raum- und Dingkonstitution.		
S. 666-(693)	Stufenweg vom okulomotorischen Feld zum Raum, schrittweise den Darstellungsformen und Typen folgend.		
S. 694-(694)	Abgrenzung des Einzeldinges aus dem Dingzusammenhang bei objektiver Ruhe.		
S. 695-(704)	Scheindinge, leerer Raum.		
S. 705-(707)	Körper-Inneres.		
S. 707-(708)	Veränderung und Dingkonstitution.		
S. 708-(726)	Ablauf der Farbdaten bei objektiver Veränderung und Unveränderung.		
S. 726-(727)	Konstitution objektiver Bewegung.		
S. 727-(739)	Veränderung fundiert in Identität.		

<b>F I 13 V</b>	<b>Datierung:</b> 1907	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 739-⟨752⟩	Leibesbewegung, Leibgegebenheit.		

<b>F I 14</b>	<b>Datierung:</b> 1911	<b>Blätter:</b> 78	<b>Aufschriften:</b>
	Idee der „philosophischen Disziplinen“. Idee der Philosophie. Vorgetragen als Einleitung in die Grundprobleme der Ethik, Sommer 1911, Göttingen.		
S. 1-⟨4⟩	Gehört in den Konvolut „Wissenschaftstheorie“.		
S. 13-⟨43⟩	Idee der Philosophie und Versuch einer Entwicklung der philosophischen Disziplin. Aus den Grundproblemen der Ethik.		
S. 43-⟨50⟩	Gott als Idee.		
S. 50-⟨83⟩	Wissenschaftstheorie und Philosophie.		
S. 83-⟨118⟩	Streit der Methoden, der Theorien. Fragen nach der richtigen Methode. Skeptizismus.		
S. 119-⟨127⟩	Logik und Ethik.		

<b>F I 15</b>	<b>Datierung:</b> 1910–1915	<b>Blätter:</b> 89	<b>Aufschriften:</b>
⟨2a⟩	I. Logik als Theorie der Erkenntnis 1910/11. I: p. 1 — 73 bis zur Formenlehre. Wiedergelesen: 1912/13, 1914/15 im Kriegswinter. Plan 25 ff. Vgl. Klassifikation. Unterschied von Urteil (Denken) und Vorstellen als Unterschied der „Materie“. ⟨L:⟩ Noesis und Noema beim Urteil. Propositionale Materie und Seinsmodus. Sich denken.		

<b>F I 16</b>	<b>Datierung:</b> 1906–1912.	<b>Blätter:</b> 106	<b>Aufschriften:</b>
⟨2a⟩	Reale Ontologie. Aus den Logik-Vorlesungen 1906/07 III. p. 60 — 87. Inhaltsverzeichnis im Hauptumschlag. Bei 74 liegen zwei wichtige Blätter zur Abscheidung einer Ontologie des Individuellen von der formalen Mathesis.		

<b>F I 17</b>	<b>Datierung:</b> 1909	<b>Blätter:</b> 56	<b>Aufschriften:</b>
	Allgemeine Einführung. Idee der Phänomenologie und ihrer Methode.		
S. 2-⟨32⟩	Eidetik einer Welt.		
S. 32-⟨93⟩	Idee der Philosophie.		
S. 114-⟨121⟩	Vorlesungen über Einleitung in die Phänomenologie.		
S. 122-⟨155⟩	Zu Allgemeinheitsbewusstsein. Ideation.		

<b>F I 18</b>	<b>Datierung:</b> 1909	<b>Blätter:</b> 25	<b>Aufschriften:</b>
	Phänomenologie als „Erste Philosophie“. „Phänomene“ der Phänomenologie. Vorgegebenheit der natürlichen Erkenntnis, absolute Erkenntnis. Vorlesungen Sommersemester 1909.		
S. 3-⟨7⟩	Logik als praktische Methodenlehre.		
S. 42-⟨45⟩	Absolute Erkenntnis.		
S. 45-⟨56⟩	Philosophische Wissenschaften.		
S. 45-⟨45⟩	Das philosophische Niveau. Das philosophische Denken.		
S. 56-⟨58⟩	Mathematik, reine Logik, reine Ethik.		
S. 58-⟨64⟩	Logik.		

<b>F I 19</b>	<b>Datierung:</b> 1894–1902	<b>Blätter:</b> 185	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Aus logischen Vorlesungen (Formale Logik) 1901.		

<b>F I 20</b>	<b>Datierung:</b> 1890–1909	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Kritisches aus der Ethik-Vorlesung, S.S. 1902.		

<b>F I 20 I</b>	<b>Datierung:</b> teilweise 1909	<b>Blätter:</b> 111	<b>Aufschriften:</b>
	Vergleiche über Ethik den großen Konvolut über Werte etc. Neigung, Pflicht etc., auch formale Ethik.		
S. 1-⟨10⟩	Ethik und Moralphilosophie.		

<b>F I 20 II</b>	<b>Datierung:</b> 1902	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Aus den Grundproblemen der Ethik. (Kritisches gegen Hume, Kant, Brentano). Aus der Ethik-Vorlesung S.S. 1902 „Grundprobleme der Ethik“.		
S. 68-⟨77⟩	Hume. Ethik.		
S. 78-⟨130⟩	Zu Hume.		
S. 130-⟨188⟩	Hume.		
S. 147-⟨151⟩	Tiere.		
S. 151-⟨161⟩	Natürliche und moralische Schönheit.		
S. 161-⟨173⟩	Sympathie als Gefühl.		
S. 173-⟨188⟩	Sympathie.		
S. 189-⟨220⟩	Kant.		
S. 220-⟨266⟩	Kritik der Kantischen Ethik.		

<b>F I 20 III</b>	<b>Datierung:</b> 1902	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Stücke Vorbereitung zur Vorlesung: Grundprobleme der Ethik, Sommer 1902. Über ethischen Skeptizismus.		
S. 266-⟨274⟩	Differenzpunkte gegen Brentano.		
S. 274-⟨275⟩	Die Prinzipien.		

<b>F I 20 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1890	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Ethische Noten. Exkurs aus den 90er Jahren.		
S. 275-⟨277⟩	Helvetius.		
S. 277-⟨283⟩	Prinzip des Egoismus die einzige Grundlage der Moral.		
S. 277-⟨277⟩	Selbstliebe.		
S. 283-⟨285⟩	Hume's Ethik („Prinzipien der Moral“) III. Abschnitt. Über die Gerechtigkeit.		
S. 285-⟨292⟩	Mill:		

<b>F I 21</b>	<b>Datierung:</b> 1908–1909 und 1911	<b>Blätter:</b> 73	<b>Aufschriften:</b>
	Beilagen zu den Grundproblemen der Ethik (insbesondere der formalen Ethik). Über apriorische Willensgesetze.		
S. 5-⟨10⟩	Note zur Ethik. Geigers Einwand gegen den Summationsimperativ.		
S. 27-⟨29⟩	Inhaltswert und Schönheitswert.		
S. 29-⟨30⟩	Wert und Existenz des Gewerteten.		
S. 43-⟨48⟩	Gesetze der Konsequenz in der Motivation.		
S. 53-⟨62⟩	Sollen. Wert. Form.		
S. 62-⟨65⟩	„Analytisch“ im logischen, im rein praktischen, im rein axiologischen Gebiet.		
S. 66-⟨77⟩	Axiologische und bouletische Axiome. Alte Blätter zur Ethik.		
S. 78-⟨81⟩	Normen. Wertgesetze.		
S. 81-⟨83⟩	Ethische Grundsätze.		

<b>F I 21</b>	<b>Datierung:</b> 1908–1909 und 1911	<b>Blätter:</b> 73	<b>Aufschriften:</b>
S. 83-⟨83⟩	Apriorische Willensgesetze.		
S. 84-⟨179⟩	Ethik. Praktik.		
<b>F I 22</b>	<b>Datierung:</b> 1917–1918	<b>Blätter:</b> 27	<b>Aufschriften:</b>
	Drei Vorlesungen über Fichtes Menschheitsideal. Kurse für Kriegsteilnehmer (staatswissenschaftliche) der Universität Freiburg.		
<b>F I 23</b>	<b>Datierung:</b> 1908–1909	<b>Blätter:</b> 53	<b>Aufschriften:</b>
	Aus den Vorlesungen Grundprobleme der Ethik. 1908/09. Phänomenologie als allumfassende Wissenschaft. Vorzugsstellung der Urteilsakte. Phänomenologische Aufklärung der Urteile = phänomenologische Aufklärungskonstitution aller Gegenständlichkeiten. Phänomenologische Reduktion. Psychologische und phänomenologische Betrachtungsweise. Das Erkenntnisproblem. Die Rede von der „Vernunft“. Konstituierender Akt und Konstitution. Objektive und wertende Akte: ihr verschiedenes Gerichtet-sein auf. Phänomenologie (S. 146). Gewissheit, Anmutung, Vermutung, Frage etc. im Verhältnis zu den axiologischen Akten. Allumfassende Transzendentalphilosophie. Phänomenologie und letzte Seinswissenschaft. Meinung und Erscheinung. Meinung und Bedeutung... Bedeutung bei intuitiven Akten etc. Axiologische Meinung und Bedeutung. Über die Subjektivierung der nicht als Natur gesetzten empirischen Gegenstände.		
<b>F I 24</b>	<b>Datierung:</b> 1909–1923	<b>Blätter:</b> 235	<b>Aufschriften:</b>
	Formale Ethik und Probleme der ethischen Vernunft.		
S. 1-408	Formale Ethik und Probleme der ethischen Vernunft. Seinswerte und ästhetische Werte. Absolutes Sollen. Lustwert und absoluter Wert.		
S. 3-5	Zweifelloser Wille — apodiktischer Wille.		
S. 5-⟨49⟩	Analyse des Gedankenganges des II. Teiles der ethisch-vernunftkritischen Vorlesungen 1909 Januar-März. Theoretische Vernunft und wertende Vernunft mit wesentlichen Ergänzungen. Aus den ethischen Vorlesungen 1908/09 II.		
S. 10-⟨17⟩	Allgemeines über „Verstand“ und „Vernunft“.		
S. S. 33-⟨44⟩	Aufgaben der transzendentalen Analytik.		
S. 44-49	Lustwert – absoluter Wert – absolutes Sollen.		
S. 49-⟨51⟩	Probleme der ethischen Vernunft.		
S. 51-107	Weitere Fragen und Probleme der Ethik.		
S. 51-⟨52⟩	Das Problem der ethischen Vernunft.		
S. 70-⟨77⟩	Fichte.		
S. 77-⟨85⟩	Soziale Ethik.		
S. 85-88	Selbsterhaltung.		
S. 88-⟨90⟩	Shaftesbury's Reflexionsaffekte („rational“).		
S. 90-97	Sitte.		
S. 97-107	Reflexion und Kritiken zu Hildebrandt. Sittliche Handlung. Wolle (sic), Tun, Handlung.		
S. 97-101	Schelers Vorziehen ohne Vergleich. (Hildebrandt, der Träger der sittlichen Werte, 228, Anm.)		
S. 101-103	Vorziehen. Hildebrandt, S. 229.		
S. 103-107	Die Handlung. Hildebrandt.		
S. 107-115	Zur Ethik 21 Blätter. Wintersemester 1922/23.		
S. 107-⟨109⟩	Person.		
S. 109-⟨109⟩	Die Dingwelt in ihrer subjektiven Orientierung. Person und Sache.		
S. 109-⟨110⟩	„Sachen“.		

<b>F I 24</b>	<b>Datierung:</b> 1909–1923	<b>Blätter:</b> 235	<b>Aufschriften:</b>
S. 110-⟨113⟩	Der Mensch als Wertender und praktisch Handelnder.		
S. 110-⟨110⟩	Leiber.		
S. 113-⟨130⟩	Liebesgemeinschaft.		
S. 113-⟨113⟩	Befriedigendes Leben.		
S. 130-⟨155⟩	Ethische Gemeinschaft, ethisches Gemeinschaftsleben und Wirken. Tugend der Gemeinschaft, die sich als Gemeinschaft beurteilt und selbstzufrieden ist.		
S. 155-⟨408⟩	Formale Ethik. (Grundprobleme der Ethik).		
S. 223-⟨271⟩	Kant.		
S. 271-⟨284⟩	Derivierte Werte.		
S. 284-⟨304⟩	Formulierung der Analoga des Satzes vom Widerspruch und ausgeschlossenen Dritten.		
S. 372-⟨373⟩	Sätze.		
S. 374-⟨376⟩	Kategorischer Imperativ. Absorption.		
S. 374	Schönwertung und Gutwertung.		
S. 388-408	Exzerpte und Darstellungen. Shaftesbury, More, Hume.		
S. 389-394	Shaftesbury.		
S. 394-395	f. S. More.		
S. 395-397	Cambridger Schule.		
S. 397-400	Butler gegen Utilitarismus.		
S. 400-404	Nun Hutcheson.		
S. 404	Hume.		
S. 404-405	Masaryk.		
S. 405-408	Brentano.		

<b>F I 25</b>	<b>Datierung:</b> 1906–1907	<b>Blätter:</b> 78	<b>Aufschriften:</b>
	Einleitung in die Logik und Erkenntnistheorie. W.S 1906/07.		
S. 1-6	Inhalt der Vorlesungen über Logik und Erkenntnistheorie 1907/07.		
S. 38	⟨„Fortsetzung: Inhalt der Vorlesungen über Logik und Erkenntnistheorie 1906/07. Sh. S. 1.“G⟩		
S. 86-90	„Noetik“, Theorie der Erkenntnis (Vernunft) und „Phänomenologie“. Aus den Vorlesungen Einleitung in die Logik und Erkenntnistheorie 1906/07.		
S. 91-97	Fries über Zeichen sowie andere Blätter über Zeichen. Begriff des Zeichens und seine verschiedenen Bedeutungen: Bolzano ...		

<b>F I 26</b>	<b>Datierung:</b> 1902–1907	<b>Blätter:</b> 178	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Vorlesungen über Erkenntnistheorie 1902/03. Längst überholt. „Erkenntnisquellen“, „Ursprung der Erkenntnis“ und „Umfang“; Beide untrennbar etc. 37 ff. 43 ff. etc. 46. 120. Erkenntnistheoretische Ausschaltung des Ich, des Unterschiedes von Subjekt und Objekt etc. Motto Locke I, 97 ff. Kants Gleichnis vom Kräfteparallelogramm (zur Aufklärung des Ursprungs des Irrtums) Kehrb. 261 f. Vgl. unendlicher Regress S. 55.		

<b>F I 27</b>	<b>Datierung:</b> 1905 ⟨TK⟩ / 1893–1906 ⟨IK⟩	<b>Blätter:</b> 119	<b>Aufschriften:</b>
	Göttinger Vorlesungen über Urteilstheorie. S.S. 1905. I. Teil Sommersemester 1905. „Sinn der Urteilstheorie“. Noch nicht transzendente Reduktion. Psychologische Urteilstheorie, grammatische Urteilstheorie, rein logische Urteilstheorie, erkenntnistheoretische Urteilstheorie, phänomenologische Urteilstheorie. Hier ist Phänomenologie noch allgemeine Wesenslehre des Bewusstseins.		
S. 1-79	I. Teil „Sinn der Urteilstheorie“.		
S. ⟨19⟩-24	Urteilstheorie als Anatomie und Morphologie der Sätze.		
S. 69	Zur Urteilstheorie.		

<b>F I 27</b>	<b>Datierung:</b> 1905 ⟨TK⟩ / 1893–1906 ⟨IK⟩	<b>Blätter:</b> 119	<b>Aufschriften:</b>
S. 69-73	Revision.		
S. 73-74	Nota: Annahme als Qualität neben der setzenden Qualität. Voraussetzend und festsetzend. Widerstreit setzt voraus, dass solche Qualitäten da sind, nicht aber bloß Imaginationen. Dann aber auch Identität. Aber hier ⟨besteht⟩ die Schwierigkeit: kann ich nicht ein Imaginiertes identifizieren?		
S. ⟨85⟩-86	Beilage.		
S. 121-⟨125⟩	Materie, Sinn.		
S. 178-⟨179⟩	Rekapitulation. Vorstellungsinhalt, Urteilsinhalt.		
S. 182-⟨196⟩	Prädikative Urteile.		
S. 212-⟨214⟩	Rekapitulation.		
S. 214-⟨226⟩	Zum Begriff der „Vorstellung“. Impression — Idee.		
S. 234	Kategoriale Akte.		
S. 336	Kategorien.		
S. 239	Rekapitulation.		

<b>F I 28</b>	<b>Datierung:</b> 1920–1924	<b>Blätter:</b> 206	<b>Aufschriften:</b>
	Freiburger Vorlesungen zur Einleitung. Ethik.		
S. 3-⟨7⟩	Ethik.		
S. 46-348	Historisch-Kritisches.		
S. 97-⟨105⟩	Seinseigenschaften, Beschaffenheiten, Werteigenschaften, Wertbeschaffenheiten.		
S. 107-⟨134⟩	Argument des Eudox.		
S. 134-⟨191⟩	(Brentano) Das ganze Refereat über die Theorie van Hartley.		
S. 191-⟨191⟩	Hier herausgenommen den großen Exkurs über Natur und Geist.		
S. 230-⟨260⟩	Hume.		
S. 280-⟨312⟩	Kritik Kants.		
S. 312-⟨348⟩	Zur Kantkritik.		

<b>F I 29</b>	<b>Datierung:</b> 1922–1923	<b>Blätter:</b> 126	<b>Aufschriften:</b>
	Vorlesungen Winter 1922/23. Einleitung in die Philosophie. (Auf Grund der vier Londoner Vorlesungen). ⟨unregelmäßige Seitenzählung: S. 178a.⟩		
S. 51-⟨52⟩	Die phänomenologische Methode als Reduktionsmethode auf die transzendente Subjektivität.		
S. 118-⟨126⟩	Ergänzung zur apodiktischen Reduktion der Retention. ⟨„Sh. M I 2 I, S. 86-93.“G⟩		
S. 139-⟨149⟩	Wiedererinnerung ferner Vergangenheiten. ⟨„Sh. M I 2 I, S. 109-119.“G⟩		
S. 187-⟨189⟩	Modale Evidenzen der Gemütssphäre. ⟨„Sh. M I 2 I, S. 153-161.“G⟩		
S. 201-⟨202⟩	Transzendente Reduktion der transzendenten Modalitäten individuell gesetzten Daseins. ⟨„Sh. M I 2 I, S. 162-175.“G⟩		
S. 207-⟨219⟩	Reine Möglichkeiten. ⟨„Sh. M I 2 I, S. 181-193.“G⟩		
S. 313-⟨317⟩	Universale Urteile. ⟨„Sh. M I 2 I, S.384-287a.“G⟩		
S. 321-⟨322⟩	Singuläre Urteilsinhalte in Selbstgegebenheit als apriorische Möglichkeiten.		

<b>F I 30</b>	<b>Datierung:</b> 1916–1918	<b>Blätter:</b> 78	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Stück der ersten Freiburger Einleitung in die Philosophie, Sommersemester 1916 (und 1918). Leibniz 400-414b = Formale Ontologie und materiale Ontologie (gut). 16 Kant, 416f. Kritik Kants (zu bessern). 431f., Schlussblick auf die nachkantische Philosophie.		

<b>F I 31</b>	<b>Datierung:</b> 1913–1915	<b>Blätter:</b> 92	<b>Aufschriften:</b>
---------------	-----------------------------	--------------------	----------------------

<b>F I 31</b>	<b>Datierung:</b> 1913–1915	<b>Blätter:</b> 92	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Ausgewählte phänomenologische Probleme. Göttinger Vorlesungen, Kriegssommer 1915. 1. Teil 1-42 (2. Teil 43-69 in besonderem Umschlag). Darin Argumente zum Transzendentalen Idealismus.		
<b>F I 32</b>	<b>Datierung:</b> 1927	<b>Blätter:</b> 174	<b>Aufschriften:</b>
	Aus den Vorlesungen Natur und Geist, Sommersemester 1927. Stücke (zum Teil frei gesprochen).		
S. 1-13	Klassifikation der Tatsachenwissenschaften in beschreibende und erklärende Wissenschaft, individualisierende und generalisierend. Zu Sommerkolleg 1927. NB		
S. 1-5	1) Beschreibende und erklärende — 2) idiographische (individualisierende) und thetische (generalisierende) als Klassifikationen der Tatsachenwissenschaften.		
S. 2-(4)	Physikalische Identität und morphologische Identität.		
S. 5-11	Deskriptive (inexakte) und exakte („Gesetzesklärung“), sinnlich typisierende und idealisierende — Ideenwissenschaften und anschauliche.		
S. 11-13	Beilage wohl zu 70 ff; (=S. 230 ff.) zur Unterscheidung deskriptiver Wissenschaften und apriorischer Wissenschaften von den notwendigen Weltstrukturen.		
S. 16-28	〈Vollständiges Inhaltsverzeichnis der Vorlesungen; s: S. 16-28.〉		
S. 39-43	Wissenschaft und die Idee einer reinen Objektivität hinsichtlich der bloß relativen Natur.		
S. 71-72	Übersicht über Einteilungen der Wissenschaften.		
S. 83-85	Abstrakte Totalbegriffe — konkrete Totalbegriffe.		
S. 85-90	Momentaufbau der Dinge: sinnliche Momente und kausale. Zr Einteilung in konkrete und abstrakte Begriffe.		
S. 90-92	Sinnlich schlichte Erfahrung und „Erfahrung“ vom physikalisch Realen.		
S. 100-102	Operation der Rationalisierung.		
S. 109-111	Gebiet einer Wissenschaft.		
S. 121-122	Wissenschaft und Gebiet als Ganzes.		
S. 136-232	Windelband — Rickert.		
S. 137-142	Windelbands Lehre.		
S. 142	Rickerts Wertbeziehung.		
S. 142-154	Rickerts transzendente Deduktion.		
S. 145-151	Zur Kritik der selbstverständlichen Voraussetzung des Gegensatzes Gesetzeswissenschaft — Individualwissenschaft. Gegen Rickert — Windelband.		
S. 152-154	Rickerts transzendente Theorie der Methodenidee der Naturwissenschaft.		
S. 154-157	Erstes Stück Kritik der Rickertschen transzendentalen Theorie.		
S. 163-165	Gegenüber der Fragestellung der Konsequenzlogik die formale Fragestellung der Logik einer möglichen Welt.		
S. 165-169	Hinblick auf phänomenologische Begründung alles Apriori und aller Philosophie.		
S. 170-173	Rekapitulation: Darstellung der Rickertschen Gestalt der Windelbandschen Theorie.		
S. 173-192	Kritik 〈der Rickertschen Theorie〉		
S. 193-274	Vorlesung (zum Teil frei, ohne Manuskript gesprochen). Natur und Geist. S.S. 1927. II. Teil. 63 (=S. 195) bis Schluss. 88 ff. (=152 ff.): „Tatsachen“konstitution — ad Theorie der Assoziation.		
S. 206-225	Weg zur transzendentalen Logik geradewegs von der Welt der Erfahrung 〈aus〉.		
S. 207-208	Das materiale Apriori der Welt.		
S. 209	Der morphologische Stil der Welt.		
S. 210-213	Die Welt gegeben in einem präsumptiven Stil.		
S. 213-218	Den universalen Stil der Erfahrungswelt beschreiben.		
S. 213-215	Das mir der Welt eigentlich gegenwärtige Welterfahrungsfeld. Die „Gegenwart“.		

<b>F I 32</b>	<b>Datierung:</b> 1927	<b>Blätter:</b> 174	<b>Aufschriften:</b>
S. 214-218	Beilage über Beschreibungen faktischer Einzelheiten, andererseits Allgemeinheiten der konkreten individuellen Umwelt nach Universalstruktur und Beschreibungen unbedingter Allgemeinheiten.		
S. 215-216	Die Erfahrungswelt im prägnanten Sinn der uns zugänglichen (der praktischen) Umwelt und ihr Außenhorizont.		
S. 225-231	Windelbands „Selbstverständlichkeiten“ als Vorurteile, ⟨die⟩ von der neuen Naturwissenschaft her bestimmt ⟨sind⟩.		
S. 227-232	Das biologische Vorurteil. Die Psychologie.		
S. 229-230	Psychologische Natur als Parallele der physischen Natur.		
S. 236-237	„Positive Wissenschaft“.		
S. 238-240	Umschlag normaler Wahrnehmung in Illusion.		
S. 241-243	Induktion im erweiterten Sinn — Induktion in jeder Erfahrung.		
S. 244-253	Ferninduktion — das Problem der allgemeinen Tatsachenerkenntnis.		
S. 265-274	Assoziation — die konkrete Erlebnisgegenwart und ihre Enthüllung.		
S. 271-272	Das Problem der Wahrnehmung von Mehrheiten.		
S. 272	Mehrheit und Ähnlichkeit.		
S. 275	Rickert, („Die Grenzen der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung“, 2. Aufl. 1913) Exzerpte.		

<b>F I 33</b>	<b>Datierung:</b> 1926–1927	<b>Blätter:</b> 111	<b>Aufschriften:</b>
	Ausführliche Analyse der Kulturgegenständlichkeit, der Personalität. Sachen, sachliches Interesse. Natur und geistige Welt. Bruchstücke. Handelt auch über die Möglichkeit einer intentionalen Psychologie. Winter-Vorlesung 1926/27.		
S. 1-⟨2⟩ ⟨=GD: S. 1⟩	Noten. Zur transzendentalen Ästhetik.		
S. 2-⟨2⟩ ⟨=GD: S. 2⟩	Die objektive Welt des praktischen Lebens immer im phänomenologischen Wie.		
S. 3-⟨4⟩ ⟨=GD: S. 4⟩	Ausdruck und Bedeutung, Idealität des Ausdrucks.		
S. 4-⟨4a⟩ ⟨=GD: S. 3⟩	Unterschied realer Gegenständlichkeiten und Kulturgegenständlichkeiten.		
S. 4a-10 ⟨=GD: S. 5⟩	Gedanken der ersten Vorlesung. Idee einer universalen Logik.		
S. 45-⟨46⟩ ⟨=GD: S. 53⟩	Einstellung auf Ideales.		
S. 45-⟨45⟩ ⟨=GD: S. 53⟩	Einstellung auf Realitäten.		
S. 46-⟨48⟩ ⟨=GD: S. 54⟩	Jetzt als Neues die Einstellung auf die Subjektivität.		
S. 48-⟨49⟩ ⟨=GD: S. 57⟩	Natürliche Einstellung. Welt.		
S. 49-⟨51⟩ ⟨=GD: S. 57⟩	Rein sachliches Interesse.		
S. 51-52 ⟨=GD: S. 59⟩	Verbindungen und Relationen des Identischen.		
S. 51-⟨51⟩ ⟨=GD: S. 59⟩	Eigenschaften des Identischen.		
S. 52-⟨54⟩ ⟨=GD: S. 60⟩	Erscheinungsweisen — „von“.		
S. 55-⟨56⟩ ⟨=GD: S. 64⟩	Das Artmäßige als Bekanntheitscharakter.		



<b>F I 33</b>	<b>Datierung:</b> 1926–1927	<b>Blätter:</b> 111	<b>Aufschriften:</b>
S. 56-⟨59⟩ ⟨=GD: S. 62⟩	Ergänzung: Gefühlscharakter.		
S. 58-⟨58⟩ ⟨=GD: S. 67⟩	Passives Bewusstsein — passiver Charakter der Erscheinungsweise, der Intentionalität gegenüber aktiven und aktiv entsprungenen Charakteren.		
S. 64-⟨69⟩ ⟨=GD: S. 74⟩	Welt.		
S. 64-⟨64⟩ ⟨=GD: S. 73⟩	cf. nun Heidegger Bewandtniszusammenhänge.		
S. 69-⟨77⟩ ⟨=GD: S. 79⟩	Kultur und Natur.		
S. 69-⟨69⟩ ⟨=GD: S. 78⟩	Menschheit — die jeweilige.		
S. 92-⟨93⟩ ⟨=GD: S. 107⟩	Originale Erfahrung.		
S. 93-⟨96⟩ ⟨=GD: S. 109⟩	Weg zur rein psychologischen Reduktion.		
S. 96-⟨99⟩ ⟨=GD: S. 113⟩	Reine Reflexion uninteressierter Zuschauer.		
S. 99-⟨100⟩ ⟨=GD: S. 116⟩	Fortsetzung (phänomenologisch-psychologische Reduktion).		
S. 100-⟨100⟩ ⟨=GD: S. 118⟩	Urstiftende Akte.		
S. 100-⟨100⟩ ⟨=GD: S. 117⟩	Habituelles Ich und Stellungnahme.		
S. 101-⟨102⟩ ⟨=GD: S. 118⟩	Reaktivierende Akte.		
S. 102-⟨102⟩ ⟨=GD: S. 119⟩	Modalisierung.		
S. 102-⟨103⟩ ⟨=GD: S. 119⟩	Widerstreit.		
S. 104-⟨106⟩ ⟨=GD: S. 120⟩	Interesse. Aktus als strebend gerichtet-sein.		
S. 108-⟨109⟩ ⟨=GD: S. 125⟩	Auswirken der erfüllenden Aktintention als Sichbestimmen des Substrates.		
S. 109-⟨110⟩ ⟨=GD: S. 127⟩	Der prägnantere und gewöhnlichere Begriff des Interesses.		
S. 110-⟨112⟩ ⟨=GD: S. 128⟩	Allgemeine Interessen.		
S. 110-⟨110⟩ ⟨=GD: S. 127⟩	Prägnanter Begriff von Thema.		
S. 112-⟨113⟩ ⟨=GD: S. 129⟩	Habitus und Persönlichkeit.		
S. 113-⟨114⟩ ⟨=GD: S. 130⟩	Seiten der Persönlichkeit.		
S. 114-⟨120⟩ ⟨=GD: S. 132⟩	Verbindung aller Interessensphären einer Persönlichkeit: durch die Einheit der Welt-erfahrung.		
S. 120-⟨121⟩ ⟨=GD: S. 140⟩	Damit ist deduziert die Methode der phänomenologischen Reduktion.		
S. 121-⟨123⟩ ⟨=GD: S. 141⟩	Epoché.		
S. 123-⟨126⟩ ⟨=GD: S. 143⟩	Der personale Habitus des phänomenologischen Selbstbeobachters gegenüber dem natürlichen Ich.		

<b>F I 33</b>	<b>Datierung:</b> 1926–1927	<b>Blätter:</b> 111	<b>Aufschriften:</b>
S. 126-⟨129⟩ ⟨=GD: S. 146⟩	Skeptische und kritische Epoché gegenüber phänomenologischer .		
S. 135-⟨147⟩ ⟨=GD: S. 157⟩	Die phänomenologische Reduktion am alter ego und an der Intersubjektivität.		
S. 136-⟨144⟩ ⟨=GD: S. 158⟩	Reduktion der Intersubjektivität (der sozialen Verbindungen). Sozialität.		
S. 144-⟨147⟩ ⟨=GD: S. 168⟩	Psychologie.		
S. 147-⟨156⟩ ⟨=GD: S. 172⟩	Die Innenleiblichkeit.		
S. 150-⟨151⟩ ⟨=GD: S. 174⟩	Das Feld der Berührung (Tasten), Empfindungen als auf dem naturalen Leib lokalisiertes Feld.		
S. 151-⟨152⟩ ⟨=GD: S. 176⟩	Stoß als subjektiv leibliches Vorkommnis.		
S. 152-⟨153⟩ ⟨=GD: S. 177⟩	Aber auch das Außenobjekt Mensch berührt meinen Leib und erwirkt in „mir“ eine Empfindung.		
S. 152-⟨152⟩ ⟨=GD: S. 176⟩	Das objektiv-subjektiv gerichtete Wirken — die Dinge in „mir“, in meinem Leib Empfindungen erwirkend.		
S. 154-⟨155⟩ ⟨=GD: S. 179⟩	Unwillkürliche und doch ichliche Reaktionen in der Kinästhesie.		
S. 155-⟨156⟩ ⟨=GD: S. 180⟩	Widerstände.		
S. 157-⟨160⟩ ⟨=GD: S. 182⟩	Mitwirkung der Einfühlung.		
S. 157-⟨157⟩ ⟨=GD: S. 182⟩	Deskription des Ichverhältnisses in Bezug auf Objekte.		
S. 160-⟨161⟩ ⟨=GD: S. 185⟩	Was kann ich von meiner Persönlichkeit rein seelisch erfahren.		
S. 162-⟨162⟩ ⟨=GD: S. 187⟩	Zusammenhängende Anschauungen und unzusammenhängende, in Positionalität fest gefordert, in Neutralität willkürliche und zufällige.		
S. 162-⟨168⟩ ⟨=GD: S. 188⟩	Das Ich — sein Leben — die Welt, die es erfährt, in die es hineinlebt.		
S. 168 ⟨=GD: S. 193⟩	Tod.		
168-⟨171⟩ ⟨=GD: S. 194⟩	Für den Abschluss der Vorlesungen 1926-27. Universale Reflexion.		
S. 171-⟨172⟩ ⟨=GD: S. 196⟩	Seiendes und Idee. Beilage Vorlesungen 1926/27.		
S. 172-⟨182⟩ ⟨=GD: S. 197⟩	Aus den Beilagen zur Vorlesung 1926/27.		
S. 176-⟨177⟩ ⟨=GD: S. 205⟩	Die Idealisierungen der bloßen Natur vor der Geometrisierung und die „normale Leiblichkeit“, und zwar als Organleiblichkeit (praktische Leiblichkeit).		
S. 177-⟨179⟩ ⟨=GD: S. 206⟩	Einzelobjekt und die Welt als Ganzes mit Ganzheitsbeschaffenheiten = den universalen „Formen“.		
S. 179-⟨182⟩ ⟨=GD: S. 208⟩	Reduktion auf Natur.		

<b>F I 34 I u. II</b>	<b>Datierung:</b> 1923–1924	<b>Blätter:</b> 129/148	<b>Aufschriften:</b>
	I: I. Teil der Ersten Philosophie. Ideengeschichtlich-kritisch. Herbst 1923 bis Weihnachten. II: Erste Philosophie, Vorlesungen 1923/24. II. Teil nach Weihnachtsferien, 116-171. Theorie der Phänomenologischen Reduktion.		

<b>F I 35</b>	<b>Datierung:</b> 1919	<b>Blätter:</b> 181	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Sommer 1919. Vorlesungen unter dem unpassenden Titel „Natur und Geist“. Transzendente Ästhetik 126 ff.		
<hr/>			
<b>F I 36</b>	<b>Datierung:</b> 1925	<b>Blätter:</b> 162	<b>Aufschriften:</b>
	Vorlesungsentwürfe — Phänomenologische Psychologie — Sommer 1925. (Ales Weitere entnehme man dem Textkritischen Anhang von „Husserliana“ Bd. IX, dessen Haupttext auf vorliegender Transkription fußt.)		
<hr/>			
<b>F I 37</b>	<b>Datierung:</b> 1920–1926	<b>Blätter:</b> 115	<b>Aufschriften:</b>
	Vorlesung transzendente Logik 1920/21. (1. Teil.) (weitere Aufschriften werden im Hinblick auf die Edition des Ms. in Hua XI nicht verzeichnet.)		
<hr/>			
<b>F I 38</b>	<b>Datierung:</b> 1920–1926	<b>Blätter:</b> 169	<b>Aufschriften:</b>
	Transzendente „Logik“. Vorlesungen WS 1920/21. Urkonstitution. (2. Teil.) (weitere Aufschriften werden im Hinblick auf die Edition des Ms. in Hua XI nicht verzeichnet.)		
<hr/>			
<b>F I 39</b>	<b>Datierung:</b> 1920–(1926)	<b>Blätter:</b> 62	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Vorlesungen über transzendente Logik 1920/21 III. 167 ff. — 211 (Aktivität); theoretisches Interesse (Thema); (Thematische Aktion) Urteil. 1923 und 1926 nicht gelesen, aber durchaus wertvoll. 197 ff. Begriff kategorialer Gegenständlichkeit. (L:) Zur Urteilstheorie. Die Stufen der Objektivierung; Gegenstand und Sachverhalt, Menge und Ganzes. Erledigt.		
<hr/>			
<b>F I 40</b>	<b>Datierung:</b> 1916–1920	<b>Blätter:</b> 277	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Wintersemester 1919/20. Vorlesungen über Einleitung in die Philosophie, systematisch. Das erste Stück stammt aus den Vorlesungen über Einleitung 1916 und 1918.		
<hr/>			
<b>F I 41</b>	<b>Datierung:</b> 1916	<b>Blätter:</b> 18	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Anfangsstück des zweiten Teiles der „Einleitung“ 1916. Rationalismus — Empirismus. Vgl. die neue Einleitung zur Geschichte der neueren Philosophie (Vorlesungen).		
<hr/>			
<b>F I 42</b>	<b>Datierung:</b> 1916–1919	<b>Blätter:</b> 207	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Zusammengestellte Vorlesungen. Bruchstücke von Kantvorlesungen (Hume) aus verschiedenen Einleitungen in die Philosophie, Freiburg. Hume, Descartes, Leibniz.		
<hr/>			
<b>F I 43</b>	<b>Datierung:</b> 1907–1915	<b>Blätter:</b> 154	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	„Reine Psychologie“. — Die intersubjektive Reduktion als Reduktion auf die psychologische reine Intersubjektivität. Mit verdeutlichenden Einlagen. (Entwurf zum Kolleg W.S. 1910/11, Oktober 1910) (Z). Darin auch das Originalmanuskript.		

<b>F I 43 1. (1-37)</b>	<b>Datierung:</b> 1907–1915	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	„Reine Psychologie“ - Die intersubjektive Reduktion als Reduktion auf die psychologische reine Intersubjektivität. Mit verdeutlichenden Einlagen. (Entwurf zum Kolleg W.S. 1910/11) Oktober 1910. Darin auch das Originalmanuskript.		
<b>F I 43 2. (38-111)</b>	<b>Datierung:</b> 1910–1911	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Vorlesungen Göttingen 1910/11. Vorbereitungen Z und der Text. Okt. Nov. Einführung. Erweiterte Reduktion.		
<b>F I 43 3. (112-154)</b>	<b>Datierung:</b> 1907	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Die Idee der Phänomenologie. 5 Vorlesungen, Göttingen Sommersemester 1907).		
<b>F I 44 I u. II</b>	<b>Datierung:</b> 1928	<b>Blätter:</b> 138	<b>Aufschriften:</b>
	Intentionale Psychologie, Psychologische Reduktion in Anknüpfung an Kritik Diltheys.		
S. 4-⟨11⟩	Vergleich mit der Naturwissenschaft.		
S. 11-⟨22⟩	Brentano.		
S. 22-⟨24⟩	Geistige Gebilde als Themen der Geisteswissenschaft.		
S. 28-⟨45⟩	Die Umwelt.		
S. 139-⟨140⟩	Phänomenologische Reduktion und Ichsubjekt.		
S. 140-⟨141⟩	Seelische Substanz.		
S. 141-⟨142⟩	Körperliche Substanz.		
S. 160-⟨163⟩	Die ersten Beschreibungen der Psychologen — vor der phänomenologischen Reduktion.		
S. 166-⟨173⟩	Teleologische Struktur der Wahrnehmung — jedes intentionalen Erlebnisses.		
S. 163-⟨166⟩	Eidetische Methode.		

## F II: Vorträge mit Beilagen

<b>F II 1</b>	<b>Datierung:</b> 1928	<b>Blätter:</b> 55	<b>Aufschriften:</b>
	Amsterdamer Vorlesungen 1928 ⟨...⟩ Phänomenologische Psychologie. ⟨weitere Aufschriften: S. 1, 24, 25, 27, 36, 37, 46, 51, 56, 62, 73, 74, 76, 79, 80, 82, 93, 91 f.⟩		
<b>F II 2</b>	<b>Datierung:</b> Juni 1932	<b>Blätter:</b> 33	<b>Aufschriften:</b>
	Berlin / Halle (Kantgesellschaft).		
<b>F II 3</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Londoner Vorträge.		

<b>F II 4</b>	<b>Datierung:</b> 1924	<b>Blätter:</b> 13	<b>Aufschriften:</b>
	Kant-Rede zu Kants 200. Geburtstag.		
<b>F II 5</b>	<b>Datierung:</b> 1929	<b>Blätter:</b> 101	<b>Aufschriften:</b>
	Pariser Vorlesungen.		
<b>F II 6 I</b>	<b>Datierung:</b> 1916	<b>Blätter:</b> 12	<b>Aufschriften:</b>
	Freiburger Antrittsvorlesung.		
<b>F II 6 II</b>	<b>Datierung:</b> 1916	<b>Blätter:</b> 12	<b>Aufschriften:</b>
	Freiburger Antrittsvorlesung.		
<b>F II 7</b>	<b>Datierung:</b> ⟨1923-1924⟩	<b>Blätter:</b> 239	<b>Aufschriften:</b>
	Kaizo-Artikel		

### F III: Manuskripte der gedruckten Abhandlungen (Transzendente Teleologie usw.)

<b>F III 1</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum⟩	<b>Blätter:</b> 272	<b>Aufschriften:</b>
⟨cf. M III 1⟩	Ideen II (Druckvorlage und Ms.)		

### F IV: Lose Blätter

<b>F IV 1</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum⟩	<b>Blätter:</b> 170	<b>Aufschriften:</b>
	Lauter ungeordnete Skizzen.		
<b>F IV 2</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	?		
<b>F IV 3</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> 174	<b>Aufschriften:</b>
	Abgetippte Ms. Landgrebe		

# Kapitel 7

## K: K-Manuskripte / Autographe

### K I: Manuskripte vor 1910

<b>K I 1</b>	<b>Datierung:</b> <1889–1890>	<b>Blätter:</b> 14	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	Wie führt die arithmetische zur funktionentheoretischen Betrachtungsweise?		
<b>K I 2</b>	<b>Datierung:</b> <1890>	<b>Blätter:</b> 81	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	Stetige Größe. Allgemeiner Größen- und Zahlbegriff.		
<b>K I 3</b>	<b>Datierung:</b> <um 1890?>	<b>Blätter:</b> 7	<b>Aufschriften:</b>
<2a>	Analytische Mechanik. a) die rationale Mechanik. b) die physikalische Mechanik.		
<b>K I 4</b>	<b>Datierung:</b> 1891–1892	<b>Blätter:</b> 77	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	Geometrische Reihen. Mannigfaltigkeitslehre. Reihen. Zyklische Reihen. 1891/92.		
<b>K I 5</b>	<b>Datierung:</b> <Ohne Datum>	<b>Blätter:</b> 11	<b>Aufschriften:</b>
<2a   3a>	<2a:> Überlegung. <3a:> Riemann-Helmholtz'sche Behandlungsweise.		
<b>K I 6</b>	<b>Datierung:</b> 1892–1893	<b>Blätter:</b> 18	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	Formale Arithmetik. Die alten Ausarbeitungen über den Operationsbegriff sowie über Funktionentheorie und Arithmetik.		
<b>K I 7</b>	<b>Datierung:</b> <1892>	<b>Blätter:</b> 112	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	N. Euklidische Form.		
<b>K I 8</b>	<b>Datierung:</b> <1892>	<b>Blätter:</b> 11	<b>Aufschriften:</b>
<1a>	Varia Operativa <am Rand. m. Blaust.: „ad V“>. Versuche zum Begriff der Grundoperation, Elementaroperation im Zusammenhang mit der formalen Konstitution der Arithmetik.		

<b>K I 9</b>	<b>Datierung:</b> 1889–1994	<b>Blätter:</b> 36	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Oktober 1894. Besondere Operationen mit dem Unmöglichen. ⟨am Rand: „V“⟩ Herbart über das Imaginäre. Einleitung 82. Bolzano Erweiterung des Begriffes der Gleichung auf das Imaginäre 515. Darunter die Blätter über das Unmögliche von 1889. Konsistenz in einer Mathesis. Dressel Physik.		
<b>K I 10</b>	<b>Datierung:</b> 1899–1908	<b>Blätter:</b> 33	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Wahrscheinlichkeiten. Vergleiche den Schluss der erkenntnistheoretischen Vorlesungen (1903) bzw. Logik-Erkenntnistheorie vom Wintersemester 1907/08 und die verschiedenen älteren logischen Vorlesungen. Über Wahrscheinlichkeitsbegründung und Gewissheit und Wahrscheinlichkeit cf. „Noetisches“.		
<b>K I 11</b>	<b>Datierung:</b> ⟨um 1890–1900⟩	<b>Blätter:</b> 11	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Unterschiede: geschlossene Akte, selbstständige Akte. Vollständige Akte — selbstständig, konkret geschlossene Akte im weiteren Sinn: Unselbstständig.		
<b>K I 12</b>	<b>Datierung:</b> aus den 90er Jahren–1910	<b>Blätter:</b> 29	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Satz, Urteil, Sachverhaltsvorstellung. Das Identische von S ist P und der Vorstellung, dass S P ist. Vorstellung als Grundlage des Urteils (und aller „psychischen Phänomene“). Dass-Sätze als Subjektbedeutungen. Satz - Sachverhalt - Wahrheit. Geltungswert von Vorstellungen (nominale Setzungen, ev. nominale Setzungen von Dass-Sätzen an Subjektstelle). Aus den 90er Jahren.		
<b>K I 13</b>	<b>Datierung:</b> ⟨um 1893⟩	<b>Blätter:</b> 18	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Variable Sätze (Sätze, die unbeschränkte Variablen enthalten). Formeln. Schließende hypothetische Sätze und Schlüsse. Seinsurteile und Bedingtheitsurteile. Nicht uninteressant. Allgemeinste Existenzialsätze. Nicht-Existenzialsätze. Zur formalen (analytischen) Logik? Zu beachten (1908 gesehen). Wichtig.		
<b>K I 14</b>	<b>Datierung:</b> 1893–1894	<b>Blätter:</b> 9	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Anschauung. Repräsentation.		
<b>K I 15</b>	<b>Datierung:</b> ⟨um 1895⟩	<b>Blätter:</b> 9	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a/9a    4a⟩	⟨1a/9a:⟩ Identität und Identifizieren. ⟨4a:⟩ Gleichheit und Ähnlichkeit. Widerstreit. Identität und Gleichheit.		
<b>K I 16</b>	<b>Datierung:</b> ⟨um 1895?⟩	<b>Blätter:</b> 26	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Versuch zur Erklärung der Intention. Gespanntes und gelöstes Interesse.		
<b>K I 17</b>	<b>Datierung:</b> ⟨um 1895?⟩	<b>Blätter:</b> 15	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Repräsentation und Assoziation.		

<b>K I 18</b>	<b>Datierung:</b> 1894	<b>Blätter:</b> 62	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Kategorie. Die Sphäre des kategorial Gültigen: reine Logik. Ein Konvolut über Analytisch-Apriori. An extra. Darin Umschlag: „formal“ von Dezember 1894, zum Teil älter. Vgl. Konvolut September An.		
<b>K I 19</b>	<b>Datierung:</b> 1894–1905	<b>Blätter:</b> 36	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Relation. Beziehung und Verknüpfung. Was heisst das „Beziehungen und Verknüpfungen gründen in gewissen Begriffen“? Darin ein Konvolut aus ältester Zeit über Relationen. Neuere Blätter, Humes Relationstheorie hinsichtlich der Unterscheidungen im „Treatise“. Meinongs ideale und reale Relationen und meine „Philosophie der Arithmetik“. Existenz der Relationen und Existenz der Fundamente. (usw.)		
<b>K I 20</b>	<b>Datierung:</b> 1896	<b>Blätter:</b> 167	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Logik. Halle 1896.		
<b>K I 21</b>	<b>Datierung:</b> 1895–1909	<b>Blätter:</b> 45	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Zur „reinen Grammatik“ als Unterstufe der reinen Logik. Besonders: Einteilungen von Sätzen. Darin ein Konvolut über den Sinn der generellen Aussage, der wohl aus den Vorlesungen über Logik von 1895 stammt. Durchsehen um wegzuerwerfen. Für Ostern 1909.		
<b>K I 22</b>	<b>Datierung:</b> 1901–1909	<b>Blätter:</b> 6	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Wichtige Blätter 1904. Einheit - Identität. Mehrheit und Unterschiedenheit. Allheit (Rb.: „wesentlich phänomenologisch“) Vgl. dazu ein altes Blatt „X“. Die Beilage ist in den Vorlesungen über Wahrnehmung S. 15/16. Und sonstige Beilagen dort. Vorbereitet für Ostern 1909.		
<b>K I 23</b>	<b>Datierung:</b> 1895–1909	<b>Blätter:</b> 35	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Beilagen zu der Logik-Vorlesung von 1908/09. Logik formal. Darin das Stück über Existenzsätze aus der Logik 1895/96. Darin über mathematische Verallgemeinerung. Ferner über den Satz vom Widerspruch.		
<b>K I 24</b>	<b>Datierung:</b> ⟨1914⟩–1924	<b>Blätter:</b> 87	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a   16a⟩	⟨1a:⟩ Elsenhans Messer. ⟨16a⟩ ⟨Rb.: „Els(enhans). 1)“⟩ Phänomenologie und deskriptive Psychologie. Wesensanschauung. Soll weder Begriff noch empirische Anschauung sein 229. ⟨Rb.: „233 u./ 234. Wesensanschauung; Passivität — Spontaneität.“⟩		
<b>K I 25</b>	<b>Datierung:</b> 1895	<b>Blätter:</b> 47	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Aus den Vorlesungen über neuere Fortschritte der deduktiven Logik (de Morgan - mathematische Logik etc.) aus 1895.		
<b>K I 26</b>	<b>Datierung:</b> 1890–1919	<b>Blätter:</b> 114	<b>Aufschriften:</b>



<b>K I 26</b>	<b>Datierung:</b> 1890–1919	<b>Blätter:</b> 114	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Aus Oktober 1894 und Ergänzungen. Durchgesehen 21.12.01. Darin zum Vortrag in der mathematischen Gesellschaft. Auch ad Relativitätstheorie. Definite Mannigfaltigkeit. Das Imaginäre. Ad Vortrag Göttingen 1901.		
<b>K I 27</b>	<b>Datierung:</b> 1887–⟨1891⟩	<b>Blätter:</b> 148	<b>Aufschriften:</b>
⟨4a⟩	Nota: (Rb.: „notabene“.) Gedanken zur allgemeinen Reihen- und Mannigfaltigkeitslehre. Vgl. den eigenen Punkt (?) über allgemeine Reihenlehre und Geometrie (Schublade).		
<b>K I 28</b>	<b>Datierung:</b> 1889–1890	<b>Blätter:</b> 102	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Vorlesung ⟨Keine Aufschrift auf dem Umschlag⟩ ⟨Zwischen Seite 13 und 14 ein Zeitungsausschnitt; Besprechung des Buches „Das Typenrechnen auf psychophysischer Grundlage“ von K.O. Beetz.⟩		
<b>K I 29</b>	<b>Datierung:</b> 1898	<b>Blätter:</b> 13	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Vortrag über die Aufgabe der Logik. ⟨Ganz veröffentlicht in: „The New Yearbook...“ Vol. 2. von K. Schuhmann⟩		
<b>K I 30</b>	<b>Datierung:</b> ⟨1890⟩	<b>Blätter:</b> 17	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Mill — H⟨amilton⟩ Willensfreiheit.		
<b>K I 31</b>	<b>Datierung:</b> 1890	<b>Blätter:</b> 100	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Exzerpte für historische Entwicklung.		
<b>K I 32</b>	<b>Datierung:</b> ⟨1886–1887⟩	<b>Blätter:</b> 44	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Sehr alte Blätter (vor der Philosophie der Arithmetik) überRelation. Noch immer zu beachten und sehr! Relation.		
<b>K I 33</b>	<b>Datierung:</b> 1888–1893	<b>Blätter:</b> 118	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Raumproblem. Psychologisch, auch erkenntnistheoretisch. ⟨etc.⟩		
<b>K I 34</b>	<b>Datierung:</b> 1890–1895	<b>Blätter:</b> 90	<b>Aufschriften:</b>
⟨2a    3a⟩	⟨2a:⟩ Ohm. ⟨3a:⟩ Exzerpte. M. Ohm. Versuch eines vollkommen konsequenten Systems der Mathematik. I., 2. Auflage. ⟨Aufschrift auf dem Innenblatt des Bündels 19/26:⟩ Hankels Theorie der komplexen Zahlensysteme.		
<b>K I 35</b>	<b>Datierung:</b> 1884	<b>Blätter:</b> 109	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a    15a⟩	⟨1a:⟩ Exzerpte. ⟨15a:⟩ Die Mathematik als Fundament und Instrument der übrigen positiven Wissenschaften.		
<b>K I 36</b>	<b>Datierung:</b> 1889–1890	<b>Blätter:</b> 100	<b>Aufschriften:</b>

<b>K I 36</b>	<b>Datierung:</b> 1889–1890	<b>Blätter:</b> 100	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a   2a⟩	⟨1a:⟩ Die allgemeine Anzahlen-Arithmetik. ⟨2a:⟩ Die formale und die wirkliche Arithmetik.		
<b>K I 37</b>	<b>Datierung:</b> ⟨1890⟩	<b>Blätter:</b> 27	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Boole und de Morgan, Hamilton.		
<b>K I 38</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> 21	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	VI Schröder: Auszüge aus Peirce American Journal of Mathematics III.		
<b>K I 39</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> 3	<b>Aufschriften:</b>
	⟨Ohne Titel. Das Manuskript enthält ein Gutachten über Grabmann.⟩		
<b>K I 50</b>	<b>Datierung:</b> 1886–⟨1894⟩	<b>Blätter:</b> 49	<b>Aufschriften:</b>
⟨2a⟩	Philosophische Versuche über den Raum.		
<b>K I 51</b>	<b>Datierung:</b> 1890	<b>Blätter:</b> 41	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a   2a⟩	⟨1a:⟩ Kapitel I, Semiotik. ⟨2a:⟩ Zur Logik der Zeichen (Semiotik).		
S. 1-54	Zur Logik der Zeichen.		
S. 8-⟨54⟩	Zur Einteilung der Zeichen in natürliche und künstliche.		
<b>K I 52</b>	<b>Datierung:</b> ⟨1891 und 1894⟩	<b>Blätter:</b> 6	<b>Aufschriften:</b>
	⟨Antwort auf eine Kritik der „Philosophie der Arithmetik“ durch Herrn Elsas und Besprechung von Schröders „Algorithmus der Logik“.⟩		
<b>K I 53</b>	<b>Datierung:</b> 1891	<b>Blätter:</b> 25	<b>Aufschriften:</b>
	Begriff der „Verknüpfung“ („Operation“ in einer Mathesis) Grundoperationen. Einteilung der Verknüpfungen. Ausführliche Untersuchung: Warum äquivalente Verknüpfungen (evident „dasselbe“ besagende Operationen) als dieselbe Operation genommen werden, während doch sonst Äquivalenzen als wertvolle Sätze aufgestellt werden. Welche Äquivalenzen werden in einer Mathesis als Sätze gestellt? Und welche Sätze gelten nur als Ausdrücke „desselben“ Satzes? (*). Entnommen aus den Entwürfen zur Logik der Arithmetik. Vergleiche dazu den Konvolut in 8; Relation, Beziehungs-Verknüpfung.		
S. 1-20	Arithmetische Zahlbestimmungen.		
S. 20-22	Verknüpfungen (bzw. Operationen) Einteilung.		
S. 23-34	Verknüpfung.		
<b>K I 54</b>	<b>Datierung:</b> ⟨1819?⟩	<b>Blätter:</b> 73	<b>Aufschriften:</b>
	Formale Arithmetik.		
S. 1-89	Formale Arithmetik.		
S. 15-17	Disjunktive Erweiterung.		
S. 18	Anordnung.		
S. 53-66	Vergleiche von Anzahlen.		
S. 67-74	Substraktion.		

<b>K I 54</b>	<b>Datierung:</b> {1819?}	<b>Blätter:</b> 73	<b>Aufschriften:</b>
S. 74-78	Multiplikation.		
S. 79-80	Die Division.		
S. 81-82	Potenzierung.		
S. 83	Die Radizierung und Logarithmierung.		
S. 84-89	Ausgeschlossene Operationen.		
<b>K I 55</b>	<b>Datierung:</b> {Ohne Datum?}	<b>Blätter:</b> 27	<b>Aufschriften:</b>
?	?		
<b>K I 56</b>	<b>Datierung:</b> 1894–1898	<b>Blätter:</b> 54	<b>Aufschriften:</b>
{1a}	Aus „Vorstellung“ und „Gegenstand“ Sommer 1894. Intentionale Gegenstände p. 35 - 62a. Darin ein Briefentwurf an Marty. Ebenfalls die Frage der immanenten Gegenstände betreffend.		
<b>K I 57</b>	<b>Datierung:</b> 1893	<b>Blätter:</b> 26	<b>Aufschriften:</b>
{1a}	Folioblätter aus dem Jahre 1893. Versuch einer fortlaufenden Kurrent-Ausarbeitung über den Ursprung der Begriffe Notwendigkeit (notwendige Folge), über hypothetisches und kausales Urteil (seiner Zeit Meinong geschickt). Historisch interessant.		
<b>K I 58</b>	<b>Datierung:</b> 1893–1894	<b>Blätter:</b> 15	<b>Aufschriften:</b>
{1a}	Vorstellen und Urteilen. WS 1893/94.		
<b>K I 59</b>	<b>Datierung:</b> {um 1895?–1897}	<b>Blätter:</b> 29	<b>Aufschriften:</b>
{1a}	Lotze. Mikrokosmos (=Buch von Lotze). Lotze Evidenz. Logik 591, 528 (Evidenz und Wahrheit), 538. Laas, Was ist Wahrheit, 230, 649-650, 235, 238, Gelten und Sein (etc.)		
<b>K I 60</b>	<b>Datierung:</b> {1895}	<b>Blätter:</b> 22	<b>Aufschriften:</b>
{1a}	Rezension von Cornelius „Existentialurteile“.		
<b>K I 61</b>	<b>Datierung:</b> {um 1895}	<b>Blätter:</b> 6	<b>Aufschriften:</b>
{1a}	Letzte Überreste einer Ausarbeitung, in welcher die Objektivität der Wahrheit im Gegensatz zur Subjektivität des Urteils verteidigt wird. „Objektive Gedanken“ - subjektive Denkakte. Nicht sehr wesentlich. Bolzanos Gedanken.		
<b>K I 62</b>	<b>Datierung:</b> {um 1896}	<b>Blätter:</b> 12	<b>Aufschriften:</b>
{1a}	Verschiedene Weisen der Beziehung auf Gegenstände als Weisen in der Funktion von Bedeutungen der verschiedenen Arten. Besonders: Verschiedene Funktion in der Zusammensetzung. Ob verschiedenen Teilen einer Bedeutung ein verschiedener Gegenstand entspricht. Vgl. auch zusammengesetzte und einfache Vorstellung. Notabene gut. Zur apriorischen Gegenstandslehre.		

<b>K I 63</b>	<b>Datierung:</b> ⟨1897–1898⟩	<b>Blätter:</b> 22	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Aufmerksamkeit, Interesse. Alte Manuskripte. Noch vor-phänomenologisch.		
<b>K I 64</b>	<b>Datierung:</b> 1898	<b>Blätter:</b> 26	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	(17) Aufmerksamkeit. 12. - 18. September 1898. Beilage II. ⟨etc.⟩		
<b>K I 65</b>	<b>Datierung:</b> 1898–1904	<b>Blätter:</b> 11	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Wahrnehmung. Vgl. Begriff der Empfindung, Mach, Analyse p. 12 und das ganze Kapitel (Einheit des Bewusstseins 19). ⟨etc.⟩		
<b>K I 66</b>	<b>Datierung:</b> 1898	<b>Blätter:</b> 47	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Altes Manuskript über Wahrnehmung von 1898.		
<b>K I 67</b>	<b>Datierung:</b> 1898–1904	<b>Blätter:</b> 41	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Phantasie. Zeichen. Freitag nach Pfingsten 1904. Vertauscht.		
<b>K I 68</b>	<b>Datierung:</b> ⟨1900⟩	<b>Blätter:</b> 20	<b>Aufschriften:</b>
⟨22a⟩	Selbststände und unselbstständige ⟨Gegenstände⟩ zu den Logischen Untersuchungen. A zur 1. Auflage.		
<b>K I 69</b>	<b>Datierung:</b> ⟨1913⟩	<b>Blätter:</b> 5	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	⟨R. Blaustift: „Ideen“. Gliederung der „Ideen“, Erstes Buch.⟩		

## K II: Manuskripte von 1910 - 1930

<b>K II 1</b>	<b>Datierung:</b> 1909–?	<b>Blätter:</b> 22	<b>Aufschriften:</b>
	⟨mit Rotst.:⟩ 1) Psychologie und Erkenntnistheorie, 2) E und T-Blätter, ⟨mit Tinte:⟩ abgeschriebene Landgrebe; ⟨mit Rotst.:⟩ Psychologie, Erkenntnistheorie; ⟨mit Blaust.:⟩ Landgrebe		
<b>K II 2</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	?		
<b>K II 3</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> 6	<b>Aufschriften:</b>
	Zum Historischen. Brentano.		
S. 1-⟨3⟩	Aus meiner Entgleisung ins Historische.		

<b>K II 4</b>	<b>Datierung:</b> <1915>-1921	<b>Blätter:</b> 226	<b>Aufschriften:</b>
<10a>	Intention als Streben, Ichstreben. Wesensgesetze der Realisierbarkeit und Gesetze der Vernunft. Ein unvollkommener Anfang. Empirische Psychologie der Vernunft. Ichvermögen; lag in A0, dazu cf. Ich, A00, Empirisch-psychologische Vernunftforschung, vgl. A1; Causale (psychophysische, seelische) Empirie und intentionale Empirie; die persönlichen Vermögenseigenschaften, speziell der Vernunft (Tugend) in der empirisch-naturalen Psychologie. 1921. Intention als Streben, Vernunftstreben. Denken als Handeln. <m. Tinte u. Blaust. gestr.: Der Mensch als psychophysische Einheit, seine Seele a) seelischer Untergrund, b) der geistige Mensch, und speziell als Vernunftmensch) Charakter als Vernunfthabitus. Ausführliche Erörterung: inwiefern wertet der Psychologe, da er doch empirisch Vernunftseigenschaften von Personen erforscht. Kontrastierung mit dem Ethiker und dem praktisch wertenden Menschen.		

<b>K II 5</b>	<b>Datierung:</b> ca. 1924	<b>Blätter:</b> 13	<b>Aufschriften:</b>
	Kritik der Erkenntnis. Wissenschaft und Leben. Handlung als Tat, als Erkenntnishandlung, Kritik ihres Zieles, Handeln, Wissenschaft und Leben, Wissenschaft und Geschichte, auch warum die psychophysische Wissenschaft nicht ausreicht. Auch Weg in die Philosophie von der Praxis her unter der praktischen Generalthese, die Voraussetzung der Möglichkeit eines universalen seligen Lebens und dazu unsere Wissenschaft motiviert. L<andgrebe>: Selbsterhaltung, Selbstverantwortung, darin beschlossene Wissenschaft als eine Funktion der universalen Selbsterhaltung. Darin: normative Logik und Erkenntnishandlung (ont<isch>), vgl; in formaler Ont<ologie>, Logik der Widerspruchslosigkeit über das Verhältnis ont<ischer> und normativer Logik.		

### K III: Manuskripte nach 1930 zur Krisisproblematik

<b>K III 1 I</b>	<b>Datierung:</b> 1935	<b>Blätter:</b> 235	<b>Aufschriften:</b>
	Das europäische Menschentum in der Krisis der europäischen Kultur.		
S. 33-<35>	Unendlichkeit und Geist.		
S. 35-<47>	Geistiges Sein ist fragmentarisch.		

<b>K III 1 II</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Erstes Manuskript der „Krisis“. Aus der Zeit der „Krisis“.		
S. 10-<17>	Ausdruck und Induktion.		

<b>K III 1 III</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Ansatz der Auslegung der Lebenswelt.		

<b>K III 1 IV</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Ausführungen in Verband mit Krisis-Artikel.		

<b>K III 1 V</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
------------------	------------------------------	-------------------	----------------------

<b>K III 1 V</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Ausführungen zum Krisis-Artikel.		
S. 7-⟨11⟩	Urtümliche Präsenz.		
<b>K III 1 VI</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Ausführungen zum Krisis-Artikel. 75 beginnt das Problem der Lebenswelt.		
S. 18-⟨20⟩	Das zählende Bestimmen, das Wievielte.		
<b>K III 1 VII</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Ausführungen zum Krisis-Artikel.		
<b>K III 1 VIII</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Ausführungen zum Krisis-Artikel.		
S. 36-⟨58⟩	Aus dem ersten (Kappeler) Entwurf der Anknüpfung an Kant.		
S. 39-⟨53⟩	Voraussetzung: die Lebenswelt.		
S. 53-⟨53⟩	Lebensweltliche Voraussetzung.		
S. 54-⟨57⟩	Wir — Phänomenologie.		
S. 57-⟨58⟩	Psychophysik — Biologie als biophysisch.		
<b>K III 1 IX</b>	<b>Datierung:</b> 1934–1935	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Zum Vortrag: Die Philosophie in der Krisis des europäischen Menschentums.		
S. 25-⟨26⟩	Psychologismus.		
S. 26-⟨40⟩	Versagen des Objektivismus.		
<b>K III 2</b>	<b>Datierung:</b> 1930–1936	<b>Blätter:</b> 89	<b>Aufschriften:</b>
	Psycho-physische Probleme; Fragenkreis „Krisis“.		
S. 5-⟨11⟩	Idealisierung der Gradation (als Kausalitätsidealisation). Gradualität der Kausalitäten der Empirie.		
S. 20-⟨22⟩	Realitätenwelt ( $\varphi\upsilon\sigma\iota\sigma\iota\mu$ im weiteren Sinn) — vorwissenschaftlich.		
S. 20-22	Idee der erweiterten Naturwissenschaft. Der Mensch, die Tiere als naturwissenschaftliche Objekte. Physikalischer Sinn der Natur. Der Mensch hat ein Wesen, aber keine Natur im physikalistischen Sinn. Wie das Persönliche (fungierende) Subjektivität objektiviert in die „Natur“betrachtung, in die „objektive Welt“ eingeht. Über klassische und neue Physik.		
S. 22-40	Auch ad: Klassische und neue Physik.		
S. 23-⟨24⟩	Ad: Der Mensch als Objekt, der Mensch als fungierende Subjektivität.		
S. 24-⟨26⟩	Menschliche Aktivität im weiteren Sinn = praktisch.		
S. 26-⟨27⟩	Menschen haben ein Wesen, aber keine Natur.		
S. 27-⟨30⟩	Eingreifen der Subjekte, überhaupt ihre Beeinflussung der Natur und klassische Physik.		
S. 30-⟨38⟩	(Nahwelt in sehr verschiedenen Stufen, Modis). Jede Nahwelt hat ihr Optimales.		
S. 38-⟨40⟩	Vorgegebene Welt.		
S. 42-⟨42⟩	Extensionale Veränderung (im Phantom).		
S. 42-⟨43⟩	Reale Veränderung (Kausalität).		
S. 43-⟨47⟩	Individualtypik, kausale Eigenart, kausaler Stil der Umwelt.		
S. 47-⟨48⟩	Das Problem der Idealisierung als Mathematisierung — der Körper.		
S. 53-⟨54⟩	Psychophysik.		
S. 54-⟨57⟩	Psychophysik, Psychologie.		

<b>K III 2</b>	<b>Datierung:</b> 1930–1936	<b>Blätter:</b> 89	<b>Aufschriften:</b>
S. 57-⟨65⟩	Abstandsrelation als relative Ortsrelation.		
S. 65-⟨69⟩	Zeitlichkeit der Naturkörper, Zeitlichkeit der reinen Personen.		
S. 69-⟨75⟩	Wissenschaftlich erfahren — Intention auf das vollkommene Selbst.		
S. 75-⟨79⟩	Substratstruktur = „Realitäten“struktur der Erfahrungswelt.		
S. 79-⟨82⟩	Exakte Physik — lebensweltliche Biologie.		
S. 82-⟨104⟩	Person.		
S. 104-112	Zur Prager Abhandlung. Herbst 1934.		
S. 105-⟨112⟩	Menschliche Selbstbesinnung ins Transzendente führend.		
S. 108-⟨112⟩	Von hier Psychologie und transzendente Philosophie. Bloß Änderung der Einstellung.		
S. 112-⟨124⟩	Wie ist die Welt, Bodengewissheit?		
S. 113-⟨120⟩	Urteil — Explikation.		
S. 121-⟨124⟩	Unbedingte Allgemeinheit.		
S. 125-⟨136⟩	Dualismus und psychophysische Psychologie.		
S. 130-⟨136⟩	Reflexion des Geisteswissenschaftlers.		
S. 136-164	Naturwissenschaftliche und geisteswissenschaftliche Einstellung. Naturalismus, Dualismus und psychophysische Psychologie.		
S. 155-⟨164⟩	Naturale Einstellung, die nicht naturalistisch ist.		

<b>K III 3</b>	<b>Datierung:</b> 1934–1935	<b>Blätter:</b> 55	<b>Aufschriften:</b>
	⟨ad Wiener Vortrag 1934.⟩		
S. 1-⟨1⟩	Die Deskription.		
S. 9-⟨9⟩	Fortschrittszeitalter.		
S. 21-⟨26⟩	Seiendes — on — im Horizont Welt.		
S. 26-⟨41⟩	Freies Denken — freie Gedanken.		
S. 41-⟨44⟩	Descartes.		
S. 65-⟨77⟩	Das mythische Denken als Problem.		
S. 77-⟨77⟩	Geschichtlichkeit und Teleologie („Entwicklung“).		
S. 77-85	ad Wiener Vortrag 1934.		
S. 137-⟨155⟩	In immanenten Zeitmodalitäten Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft.		

<b>K III 4</b>	<b>Datierung:</b> 1934–1935	<b>Blätter:</b> 73	<b>Aufschriften:</b>
	ad III B. ⟨es handelt sich um die Grundskizze des Teiles III B des Krisis-Artikels.   unregelmäßige Seitenzählung: S. 53a.⟩		
S. 1-122	Zum Übergang in die transzendente Epoché. Psychologische Epoché und transzendente 'Εποχή. Lebenswelt als Boden. Doppelsinn von fungierender Subjektivität. Ontologie der Lebenswelt — Ontologie des Menschen. „Psychisches“ in der Äußerlichkeit.		
S. 19-28	„Einströmen“.		
S. 29-36	Intentionale Psychologie = konsequente intentionale Innenbetrachtung.		
S. 29-36	Intentionale Innenbetrachtung konsequent durchgeführt — intentionale Psychologie.		
S. 37-44	Ich, wir im Aktleben.		
S. 43-⟨43⟩	„Boden der Vorhabe“.		
S. 45-59	Das Universum der Dinge — als Totalität. Formalien der Welt als Welt von Lebewesen.		
S. 60-85	Über existentielle Selbstbesinnung, Besinnung auf den letzten Sinn meines Daseins.		
S. 86-⟨100⟩	Wissenschaft und Philosophie als Welterkenntnis.		
S. 100-⟨101⟩	Philosophie als Praxis der Philosophen in der Sozialität der Wissenschaftler.		
S. 101-⟨115⟩	Warum bedarf der Philosoph der Philosophiegeschichte?		
S. 115-⟨120⟩	Welt als praktisches Feld, Feld realer Interessen.		
S. 120-⟨122⟩	Objektivismus von der Kosmologie aus.		

<b>K III 5</b>	<b>Datierung:</b> 1934–1935	<b>Blätter:</b> 36	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Letzte Tage in Kappel 1934, 8. - 9. August 1934. Zerstreute Blätter. Idealisierung.		

<b>K III 6</b>	<b>Datierung:</b> 1934–1936	<b>Blätter:</b> 254	<b>Aufschriften:</b>
	Manuskripte zur Ausarbeitung des Krisis-Artikels.		
S. 1-40	Fungierende Subjektivität und objektive.		
S. 2-(40)	Die fungierende Subjektivität und die raumzeitliche „Realitäten-Welt“.		
S. 3-(14)	„Ich“-Modi — Umwelt-Modi.		
S. 14-(14)	Das Tier als „Subjekt“.		
S. 56-75	Deskriptive Wissenschaft als Wissenschaft von der Lebenswelt.		
S. 58-80	Der Mensch nach Körperlichkeit, Leib und Seele Thema der lebensweltlichen Deskription. Transzendente Aufklärung der psycho-physischen Gegebenheiten; Rückfrage nach dem primordialen Ich und dem Fungieren in dem Welt und Mensch sich konstituieren.		
S. 75-80	Geisteswissenschaft und psychophysische Wissenschaft.		
S. 94-(108)	Zwecke als Seiende.		
S. 109-(115)	Vermeinte Welt und wahrhaft seiende.		
S. 130-(137)	Assoziation und Apperzeption. Rezeptivität und Spontaneität.		
S. 137-(139)	Reale Tatsache — Welt der Tatsächlichkeit.		
S. 139-(142)	Streit der nationalen Welten und übernationale Wirklichkeit.		
S. 142-142	Theorie der Epoché.		
S. 153-(157)	„Vollzug“ im natürlichen und im 2. transzendentalen Sinn.		
S. 157-168	„Epoché“ ist ein zur Aktivität gehöriger Grundmodus.		
S. 161-(164)	Reale Beziehung — Bilder.		
S. 164-(168)	Doppelsinn der Korrelation — der „Konstitution“.		
S. 168-171	Welt als Tatsache — Universum von Realitäten, Tatbeständen.		
S. 171-188	Erweiterung dieser Lebenswelt durch Mitteilung.		
S. 189-215	Tatsachenwelt, Welt in der wir leben.		
S. 216-253	Ding, Welt der Dinge. Invariante Dingstruktur als kategoriale Seinsstruktur und universale Kausalität.		
S. 233-(240)	Wahrnehmungsfeld.		
S. 240-(253)	Substrat — Explikat.		
S. 254-271	Philosophie als Werkgebilde in ihrer Einzigartigkeit.		
S. 275-(285)	Die Naivität.		
S. 286-(288)	1) Vernunftautonomie in der natürlichen Traditionalität. 2) Ἐποχή von der Traditionalität — das unbedingte Sollen, theoretische und praktische Vernunft. Vernunft (Autonomie, Freiheit) in der natürlichen Traditionalität.		
S. 295-(295)	Die immanente Teleologie im personalen Leben als Gemeinschaftsleben in elementarer, ursprünglicher Analyse.		
S. 295-(296)	Zur Horizontalproblematik.		
S. 296	Kritik der wissenschaftlichen Vernunft.		
S. 296-299	Kritik der praktischen Vernunft.		
S. 297-299	„Praktische Vernunft“ und ihre Kritik.		
S. 299-307	Vernunft zu sich selbst kommend im phänomenologisierenden, enthüllenden Tun.		
S. 315-(329)	Welt für alle.		
S. 329-336	Ideale Zweckgebilde.		
S. 337-359	1) Die historische Tatsachenwelt und ihre Objektivität. 2) Die vorgegebene Lebenswelt — und die „historische“ Welt.		
S. 374-400	Die anthropologische Welt, ihre Allgemeinstruktur.		
S. 375	Deskriptive Wissenschaft.		
S. 375-400	Die anthropologische Welt.		



<b>K III 6</b>	<b>Datierung:</b> 1934–1936	<b>Blätter:</b> 254	<b>Aufschriften:</b>
S. 383-⟨388⟩	Retention — Protention.		
S. 389-⟨390⟩	Einwände des Historizismus.		
S. 390-⟨391⟩	Tod.		
S. 391-⟨393⟩	Unsterblichkeit.		
S. 393-⟨394⟩	Unsterblichkeit und Sterblichkeit.		
S. 394-⟨395⟩	Schlaf.		
S. 396-⟨396⟩	Modi des Müdewerdens.		
S. 396-⟨397⟩	Andere Müdigkeiten.		
S. 397-399	Traumloser Schlaf.		

<b>K III 7</b>	<b>Datierung:</b> 1935	<b>Blätter:</b> 12	<b>Aufschriften:</b>
	Noten zu Levy-Bruhls Schriften über Primitive. Unterlagen für den Begriff.		

<b>K III 8</b>	<b>Datierung:</b> 1935	<b>Blätter:</b> 12	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Stufen der Historizität in der absoluten Historizität. Der Mensch in der Endlichkeit und Unendlichkeit.		

<b>K III 9</b>	<b>Datierung:</b> 1934–1935	<b>Blätter:</b> 100	<b>Aufschriften:</b>
	Historische Geisteswissenschaft. (unregelmäßige Seitenzählung: S. 56a.)		
S. 1-93	Die Ausgangsfrage war: Was sind das für historische Rückfragen zu dem Ende, den Begriff der Philosophie und ihre Möglichkeit zu klären?		
S. 25-⟨56a⟩	Wie steht es da mit philosophischen Werken?		
S. 56a-⟨60⟩	Stufen der Geschichtlichkeit. Der Mensch in der Endlichkeit und Unendlichkeit. Verschiedene Formen der Historizität. Erste Geschichtlichkeit. Entmythisierung, erste Objektivierung.		
S. 60-⟨78⟩	Generativität und Völkerverbindung. Verschiedene Formen der Historizität, erster Einschlag.		
S. 81-⟨93⟩	Philosophie als Weltanschauung. Philosophie der Existenz.		

<b>K III 10</b>	<b>Datierung:</b> 1935	<b>Blätter:</b> 20	<b>Aufschriften:</b>
	Die historische Welt.		
S. 22-⟨38⟩	Der historische Horizont als Leerform.		

<b>K III 11</b>	<b>Datierung:</b> 1935	<b>Blätter:</b> 9	<b>Aufschriften:</b>
	⟨Gehört zu den Krisis-Manuskripten.⟩		
S. 1-⟨15⟩	Entwicklung und Urwachfeld.		
S. 4-⟨15⟩	Zweideutigkeit von Synthesis.		

<b>K III 12</b>	<b>Datierung:</b> 1935	<b>Blätter:</b> 38	<b>Aufschriften:</b>
	Variation und Ontologie. Problem der Ontologie des Geistes.		
S. 1-53	Variation und Ontologie. Problem der Ontologie des Geistes.		
S. 1-⟨14⟩	Selbsterkenntnis in ihren Erfordernissen.		
S. 19-⟨25⟩	Lebenswelten: physikalische Körper und chemische Körper unterschieden.		
S. 26-⟨26⟩	Kritik der dualistischen Schichtenauffassung.		
S. 26-29	Paradoxie des Dualismus.		

<b>K III 12</b>	<b>Datierung:</b> 1935	<b>Blätter:</b> 38	<b>Aufschriften:</b>
S. 30-⟨42⟩	Zum Problem der Variation. Freie Variation eines Exempels.		
S. 33-⟨42⟩	Anfang: Die transzendente Subjektivität in ihrer Selbstvariation. Meine und irgend jemand's Möglichkeiten — in denen ich, wir, faktisch sind. Aber Ich und meine angeborenen Möglichkeiten als dieses Ich.		
S. 43-53	Ad Convolut A VI 16. Zum Problem der Variation, in welcher das ontologische allgemeine Wesen entspringt.		
S. 47-51	Zum Problem der Variation, welche die ontologische Allgemeinheit, bzw. das Wesensallgemeine ergibt.		
S. 52-53	Variationsproblem.		

<b>K III 13</b>	<b>Datierung:</b> 1935	<b>Blätter:</b> 24	<b>Aufschriften:</b>
	Anthropologie — Psychologie, Induktivität.		
S. 1-50	Anthropologie — Psychologie, Induktivität.		
S. 3-⟨6⟩	Science — prévoyance.		
S. 6-⟨26⟩	Induktivität und Kausalität.		
S. 27-50	Der Physiker und die menschlichen Leiber als Körper.		
S. 47-50	Der Versuch, die Seelen für sich zu betrachten — und das Universum der Seelen, der Ichsubjekte als Analogon des Universums der Natur.		

<b>K III 14</b>	<b>Datierung:</b> 1935	<b>Blätter:</b> 13	<b>Aufschriften:</b>
	Objektivität des Ausdrucks.		
S. 1-29	Objektivität des Ausdrucks. Bedeutungsprädikate. „Lebenswelt“ in ihrer Typik, Wissenschaft von ihr; verstehendes Erfahren; Leib als Ausdruck des Seelischen. Alles Reale ‚mit Ausdruck‘ gegeben. „Physiognomischer“ Ausdruck des Leibes. Zur Physiologie, Biologie.		
S. 2-⟨4⟩	Zur Phänomenologie des Ausdrucks.		
S. 4-20	Die Lebensumwelt vor der Wissenschaft.		
S. 21-29	Der menschliche und tierische Körper — betrachtet so wie andere Körper.		

<b>K III 15</b>	<b>Datierung:</b> 1936	<b>Blätter:</b> 34	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Ausdruck. Welt — Sinnauflagen. „Geltung für“. Kern. Lebenswelt. Dazu ein Blatt: psychophysische Apperzeption. Perzeption und Apperzeption. Apperzipiertes als Bedeutungsaufgabe.		

<b>K III 16</b>	<b>Datierung:</b> 1936	<b>Blätter:</b> 71	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Geometrie und Lebenswelt, Idealisierung.		

<b>K III 17</b>	<b>Datierung:</b> 1936	<b>Blätter:</b> 19	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Misslungene Überlegungen. ⟨1a:⟩ Zureichender Grund, apodiktische Erkenntnisbegründung als Weg zur phänomenologischen Reduktion gedacht.		

<b>K III 18</b>	<b>Datierung:</b> 1936	<b>Blätter:</b> 38	<b>Aufschriften:</b>
	Möglichkeit einer Ontologie der Lebenswelt. Möglichkeit einer Ontologie des Menschen.		
S. 1-⟨23⟩	Ad Lebensweltproblem.		
S. 24-⟨37⟩	Wie ist Ontologie der Lebenswelt möglich?		

<b>K III 18</b>	<b>Datierung:</b> 1936	<b>Blätter:</b> 38	<b>Aufschriften:</b>
S. 37-⟨49⟩	Besonderer Begriff von Umwelt.		
S. 49-⟨94⟩	Die weltliche Bodenständigkeit des Psychologen.		
<b>K III 19</b>	<b>Datierung:</b> 1936	<b>Blätter:</b> 20	<b>Aufschriften:</b>
	II. Abhandlung. Letzte Rein-Ausarbeitung Kant.		
<b>K III 20</b>	<b>Datierung:</b> 1936	<b>Blätter:</b> 10	<b>Aufschriften:</b>
	Sinnlichkeit. Noten. ‚Flache Überlegung‘ Mitte November 1936. Sinnlichkeit. Verschiedene Begriffe von Empfindung. Konfiguration — konstitutive Analyse als Konfiguration von Sinnesdaten — Passivität, Aktivität, Identifikation, Wiedererkennen.		
<b>K III 21</b>	<b>Datierung:</b> 1937	<b>Blätter:</b> 39	<b>Aufschriften:</b>
	Noten, Mai 1937.		
S. 1-83	Noten, Mai 1937.		
S. 6-⟨9⟩	Zur Kritik von Descartes' Behandlung der Intentionalität.		
S. 9-⟨16⟩	Intentionale Beziehung, reale Beziehung. Intentionales Umfassen, reales Umfassen. Intentionales Bewegen, Bewegen als naturales Geschehen.		
S. 16-⟨66⟩	Der originale Gang der I. Meditation.		
S. 66-⟨83⟩	Wissenschaft und Lebenswelt.		
<b>K III 22</b>	<b>Datierung:</b> ca. 1936	<b>Blätter:</b> 38	<b>Aufschriften:</b>
	Arbeit an dem geplanten Paragraph von Galilei. Paragraph 8a.		
<b>K III 23 (I u. II)</b>	<b>Datierung:</b> 1936	<b>Blätter:</b> 37	<b>Aufschriften:</b>
	⟨Der mythische Paragraph 8⟩		
<b>K III 24</b>	<b>Datierung:</b> 1936	<b>Blätter:</b> 8	<b>Aufschriften:</b>
⟨3a⟩	Ursprungssinn der Phantasie. Mathematische Möglichkeit und Phantasiemöglichkeit.		
<b>K III 25</b>	<b>Datierung:</b> 1936	<b>Blätter:</b> 36	<b>Aufschriften:</b>
	In der ursprünglichen Nummerierung: 171 — Schluss. Handelt von Idealisierung, von der Ontologie der konkreten Lebenswelt als Fundament für die „konkreten“, „deskriptiven“ Wissenschaften.		
<b>K III 26</b>	<b>Datierung:</b> ⟨1937?⟩	<b>Blätter:</b> 28	<b>Aufschriften:</b>
	Kant — Hume, Descartes. ⟨unregelmäßige Seitenzählung S. 31a.⟩		
S. 1-⟨13⟩	Die Reaktion des Empirismus gegen den Rationalismus.		
S. 14-⟨17⟩	Kants Problemstellung.		
S. 47-⟨48⟩	Noten. Titel, Locke.		
S. 48-⟨54⟩	Humes „Sensualismus“.		
S. 54-⟨56⟩	Hume.		
S. 56-⟨60⟩	Vermögen bei Hume.		

<b>K III 26</b>	<b>Datierung:</b> (1937?)	<b>Blätter:</b> 28	<b>Aufschriften:</b>
S. 61-(62)	Descartes — das Ego mit seinen cogitationes.		
S. 62-(66)	Hume — Locke.		
S. 66-(69)	Kant, Hume, Logik.		
S. 70-(71)	Hume.		

<b>K III 27</b>	<b>Datierung:</b> ca. 1925	<b>Blätter:</b> 29	<b>Aufschriften:</b>
(1a)	Beilagen zur Neubearbeitung der Kantrede.		

<b>K III 28</b>	<b>Datierung:</b> ca. 1936–1937	<b>Blätter:</b> 89	<b>Aufschriften:</b>
	Descartes — Kant — Hume. (unregelmäßige Seitenzählung: S. 34a, 44a, 99/100.)		
S. 12-(34a)	ad 168 Drucktext der Krisis.		
S. 35-(69)	Kant. Formale und transzendente Logik.		
S. 46-(47)	Das Ich der formal-logischen Einstellung.		
S. 47-(48)	Das Ich der weltlichen Einstellung.		
S. 49-(49)	Mathesis.		
S. 63-(64)	Apodiktische Begründung und „Sicherung“.		
S. 64-(69)	Sicherung der Erkenntnis.		
S. 70-73	Die historische Raumzeitlichkeit.		
S. 78-(79)	Motto, Kant Kritik der praktischen Vernunft 124.		
S. 79-(85)	Descartes, Empirismus, Kant.		
S. 86-(94)	Descartes' Reduktion auf die Immanenz.		
S. 94-(99/100)	Hume.		
S. 101-134	Vorbereitung zum Schlussteil.		

<b>K III 29</b>	<b>Datierung:</b> 1937	<b>Blätter:</b> 70	<b>Aufschriften:</b>
(2a)	Teleologie in der Philosophiegeschichte.		

<b>K III 30</b>	<b>Datierung:</b> ca. 1932	<b>Blätter:</b> 24	<b>Aufschriften:</b>
	Keine Aufschrift.		

<b>K III 31</b>	<b>Datierung:</b> 1937	<b>Blätter:</b> 22	<b>Aufschriften:</b>
(2a)	Keine Aufschrift. (2a: 1936. Überlegung für mich. Erfahrungswelt.)		

<b>K III 32</b>	<b>Datierung:</b> 1937	<b>Blätter:</b> 12	<b>Aufschriften:</b>
	Lebenswelt und ihre Auslegung. Die Reflexion auf ihre fungierende Subjektivität als Person in der Welt. Die transzendente Reflexion. Aussagen mit Personal-Pronomina.		
S. 3-(3)	Wie steht es mit der Explikation des Menschen? der Gesamtsinn hat seine Sinnesgliederung.		
S. 3-(5)	Lebenswelt.		
S. 5-(6)	Lebenswelt als Titel für Wesensbetrachtungen.		
S. 5-(5)	Abstrakte Scheidung in der Lebenswelt.		
S. 6-(9)	Das ist der erste Rückgang auf die fungierende Subjektivität.		
S. 9-(14)	Vorprädikative Erfahrung und Aussage.		

<b>K III 33</b>	<b>Datierung:</b> ca. 1908–1913	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Meinongia. (auch Höfleriana) Kriebig. Gegen Meinong und mich und Kastil.		
S. 1-2	A. Kastil in der Rezension von H. Bergmanns Untersuchungen zum Problem der Evidenz der inneren Wahrnehmung.		
S. 2-6	Dr. Wilh. Frankl in der Rezension von E. Mally's gegenstandstheoretischen Grundlagen der Logik und Logistik.		
S. 6-(6)	Einleitende Seiten der Dingvorlesung.		
S. 6-13	Höfler.		
S. 13-17	Erklärung. („Höfler: Gestaltqualitäten.“ G)		
S. 17-19	Meinong Abhandlung: Eine theoretische Grundlegung des Antipsychologismus.		
S. 19-20	Gesetze, die rein im Begriff der Theorie gründen.		
S. 20-23	Abschrift eines Briefes von Meinong an Dr. E. Heinrich.		
S. 23-24	Jeder Gegenstand ist, was er ist.		
S. 24-25	Mally: Z.G. des Messens.		
S. 25-35	Meinong über Gegenstandstheorie.		
S. 35-53	Meinongs Gedankengang rekapituliert.		
<b>K III 34</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> 81	<b>Aufschriften:</b>
	Durchschlag von Finks Abschrift des Prager Vortrags.		

## Kapitel 8

# K: Abschriften von Rb. Husserls in den Büchern seiner Bibliothek

<b>K IV</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> 84	<b>Aufschriften:</b>
	Lose Blätter, aufgefunden nach 1938/39. Eröffnung der Gruppe: 1.7.1972. Einteilungsprinzip: In K IV werden alle „Losen Blätter“ eingeordnet, die primo in der kritischen Sichtung von 1935 nicht unter F IV eingeordnet wurden, und die secundo nicht (mit Sicherheit) aus den Büchern und Artikeln in Husserls Privatbibliothek stammen (= K V).		
<b>K IV 1</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Psychologie und Philosophie (Typoskript).		
<b>K IV 2</b>	<b>Datierung:</b> 1917 oder 1918	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
<1a)	Das Menschenich findet sich bezogen auf eine Natur, die es umgibt und der es angehört.		
<b>K V</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Lose Blätter, aufgefunden in Husserls Privatbibliothek. Eröffnung der Gruppe: 1.7.1972. Bisheriger Standort eines Teils der Blätter: X IX 1-2.		
<b>K V 1</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Blätter (Drucksachen u. dgl.) ohne Notizen von Husserls Hand. Lose Blätter, aufgefunden in Husserls Privatbibliothek, ohne Notizen von Husserls Hand (Drucksachen verschiedenster Art).		
<b>K V 2</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Blätter mit Notizen von Husserls Hand (Reihenfolge: BQ, BP, BA, SQ, SP, SA). Lose Blätter, aufgefunden in Husserls Privatbibliothek, mit Notizen von Husserls Hand.		
<b>K VI</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Manuskripte, nachträglich vom Archiv erworben. Eröffnung der Gruppe: 1.7.1972. Die hier eingeordneten Manuskripte trugen bisher noch keine Signatur.		

<b>K VI 1</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> 12	<b>Aufschriften:</b>
⟨2a⟩	Grundlagen der Dynamik. ⟨Neuer Standort: 1.7.1972. Alte Signatur: X X I⟩		
<b>K VI 2</b>	<b>Datierung:</b> 1890–1936	<b>Blätter:</b> 53	<b>Aufschriften:</b>
⟨2a⟩	Logik und insbesondere Logikcalcul. Formale Arithmetik. Verte! Notizen 1936. Literatur! ⟨31 beschriebene Blätter und 22 unbeschriebene (inkl. schwarze Umschlagblätter)   Neuer Standort: 1.7.1972. Alte Signatur: X X 2⟩		
<b>K VI 3</b>	<b>Datierung:</b> 1882	<b>Blätter:</b> 55	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Beiträge zur Theorie der Variationsrechnung von Edmund Husserl ⟨Dissertation⟩. ⟨Photokopie. Das Original befindet sich in der Universitätsbibliothek Wien unter der Signatur H 1882 PN 268. Vom Archiv 1962 erworben.   Fehlende Blätter: S. 43-44?⟩		
<b>K VI 4</b>	<b>Datierung:</b> 1913–1926?	<b>Blätter:</b> 9	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Die Methode der Wesensforschung. Von Edmund Husserl. ⟨das (mögliche) Original befindet sich im Besitz von Dorian Cairns. Vom Archiv 1972 erworben.⟩		
<b>K VI 5</b>	<b>Datierung:</b> 1937?	<b>Blätter:</b> 57	<b>Aufschriften:</b>
⟨1a⟩	Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie. ⟨I. und II. Teil, Philosophia, Bd. I (1936)   Das Titelblatt stammt von Malvines Hand.   S. 77, 78, 86, 87, 90-93, 98-101, 104-109, 116-119, 124-131, 138, 139, 146-151, 154-161, 164-175 sind mit Annotationen versehen, die von Husserl stammen.   Das Original befindet sich im Besitz von Elli Rosenberg. Vom Archiv 1972 erworben.⟩		
<b>K VI 6-13</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Xerokopie von Husserls durchschossenem Handexemplar des II. Teiles der Logischen Untersuchungen, das sich in Heideggers Besitz befindet.		
<b>K VI 6</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Einleitung.		
<b>K VI 7</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	1. Logische Untersuchung.		
<b>K VI 8</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	2. Logische Untersuchung.		
<b>K VI 9</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	3. Logische Untersuchung.		
<b>K VI 10</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>

<b>K VI 10</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	4. Logische Untersuchung.		
<b>K VI 11</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	5. Logische Untersuchung.		
<b>K VI 12</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	6. Logische Untersuchung.		
<b>K VI 13 I-II</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Lose Beilagen zu den Logischen Untersuchungen, die nicht einer einzelnen Untersuchung zugeordnet werden können.; u.a. zwei Exemplare der „Selbstanzeige“ des I. Teiles der Logischen Untersuchungen, die eine mit, die andere ohne Anzeichnungen von Husserls Hand.		
<b>K VII?</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
<b>K VIII 1</b>	<b>Datierung:</b> 1887	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 1-9	Einleitung. (Einleitung der Habilitationsschrift Über den Begriff der Zahl. Psychologische Analysen.)		
<b>K VIII 2</b>	<b>Datierung:</b> 1891	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 1-23	Der Folgerungscalcul und die Inhaltslogik.		
<b>K VIII 3</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Nachträge zu: Der Folgerungscalcul und die Inhaltslogik.		
<b>K VIII 4 I</b>	<b>Datierung:</b> 1893	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	A. Voigt's „elementare Logik“ und meine Darlegungen zur Logik des logischen Calculs.		
<b>K VIII 4 II</b>	<b>Datierung:</b> 1893	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Antwort auf die vorstehende „Erwiederung“ des Herrn Voigt.		
<b>K VIII 5</b>	<b>Datierung:</b> 1894	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Bericht über deutsche Schriften zur Logik aus dem Jahre 1894.		
S. 1-6	Wilhelm Wundt, Logik. Eine Untersuchung der Prinzipien der Erkenntnis und der Methoden wissenschaftlicher Forschung.		
S. 6-7	Gustav Glogau, Die Hauptlehren der Logik und Wissenschaftslehre, für den Selbstunterricht dargestellt.		
S. 7-10	E. G. Husserl, Psychologische Studien zur elementaren Logik.		



<b>K VIII 5</b>	<b>Datierung:</b> 1894	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
S. 7	Abriss der Logik und die Lehre von den Trugschlüssen. (Neubearbeitung des Antibarbarus logicus.)		
S. 10	W. Jerusalem, Glaube und Urteil.		
S. 10-11	A. Marty, Über subjektlose Sätze und das Verhältnis der Grammatik zur Logik und Psychologie.		
S. 11-15	Hans Cornelius, Versuch einer Theorie der Existenzialurteile.		
S. 15-18	Th. Lipps, Subjektive Kategorien in objektiven Urteilen.		
S. 19-20	Benno Erdmann, Theorie der Typeneinteilung.		
S. 20-22	E. Mach, Über das Prinzip der Vergleichung in der Physik.		
S. 22	J. Henrici, Einführung in die induktive Logik an Bacons Beispiel (der Wärme) nach Stuart Mills Regeln. Paul Biedermann, Die wissenschaftliche Bedeutung der Hypothese.		

<b>K VIII 6</b>	<b>Datierung:</b> 1894	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Psychologische Studien zur elementaren Logik.		
S. 159-168	I. Über die Unterscheidung von abstrakt und konkret.		
S. 159-164	§ 1. Selbstständige und unselbstständige Inhalte.		
S. 164-166	§ 2. Abstrakte und konkrete Inhalte.		
S. 166-167	§ 3. Kritische Bemerkungen.		
S. 168-191	II. Über Anschauungen und Repräsentationen.		
S. 168-174	§ 1. Einleitende Analysen von Beispielen.		
S. 174-177	§ 2. Vorläufige Abgrenzung der Begriffe.		
S. 177-179	§ 3. Der immanente Inhalt der momentanen und kontinuierlichen Anschauungen.		
S. 179-181	§ 4. Der immanente Inhalt der Anschauung als Inhalt eines umgrenzten Aktes.		
S. 181-185	§ 5. Die Repräsentation ist in Ansehung ihres immanenten Inhalts keine Anschauung, sondern eine neue Weise des Bewusstseins.		
S. 185-187	§ 6. Zusätze.		
S. 187-191	§ 7. Exkurs über die psychologische und logische Bedeutung der beiden Funktionen und die Wichtigkeit ihrer Erforschung.		

<b>K VIII 7</b>	<b>Datierung:</b> 1900	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Selbstanzeige. Husserl, Edmund, Logische Untersuchungen. Erster Teil: Prolegomena zur reinen Logik.		

<b>K VIII 8?</b>	<b>Datierung:</b> (Ohne Datum)	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>

<b>K VIII 9 I</b>	<b>Datierung:</b> 1903	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Bericht über deutsche Schriften zur Logik in den Jahren 1895-1899. Erster Artikel.		
S. 1-14	Jul. Bergmann, Die Grundprobleme der Logik. (Siehe Fortsetzung in K VIII 9 II.)		

<b>K VIII 9 II</b>	<b>Datierung:</b> 1903	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Bericht über deutsche Schriften zur Logik in den Jahren 1895-1899. Zweiter Artikel.		
S. 1-17	Jul. Bergmann, die Grundprobleme der Logik (Siehe Beginn in K VIII 9 I.)		

<b>K VIII 9 III</b>	<b>Datierung:</b> 1903	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Bericht über deutsche Schriften zur Logik in den Jahren 1895-1899. Dritter Artikel.		
S. 1	Jul. Bergmann, Zur Lehre von Kants logischen Grundsätzen. Jul. Bergmann, Über den Satz des zureichenden Grundes. Jul. Bergmann, Über Glaube und Gewissheit.		
S. 1-2	Prof. Dr. L. Rabus, Logik und System der Wissenschaften.		
S. 2	Robert Heilner, System der Logik.		
S. 3	Robert Heilner, Elemente der Logik. Robert Heilner, Vom Denken. Robert Heilner, Logica und usum scholarum.		
S. 3-7	Theodor Elsenhans, das Verhältnis der Logik zur Psychologie.		
S. 7-8	Dr. R. Wrzecionko, Das Wesen des Denkens.		
S. 8-13	Dr. Heinrich Gomperz, Zur Psychologie der logischen Grundtatsachen.		

<b>K VIII 9 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1903	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Bericht über deutsche Schriften zur Logik in den Jahren 1895-1899. Vierter Artikel.		
S. 1-7	Wilhelm Jerusalem, Die Urteilsfunktion.		
S. 7	Walter Kinkel, Beiträge zur Theorie des Urteils und des Schlusses.		
S. 7-17	J. v. Kries, Zur Psychologie der Urteile.		

<b>K VIII 9 V</b>	<b>Datierung:</b> 1904	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Bericht über deutsche Schriften zur Logik in den Jahren 1895-1899. Fünfter Artikel.		
S. 1-19	Anton Marty, Über subjektlose Sätze und das Verhältnis der Grammatik zur Logik und Psychologie.		

<b>K VIII 11 II</b>	<b>Datierung:</b> 1917 oder 1918	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Adolf Reinach †.		

<b>K VIII 13</b>	<b>Datierung:</b> 1923	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Die Idee einer philosophischen Kultur. Ihr erstes Aufkeimen in der griechischen Philosophie.		

<b>K VIII 15</b>	<b>Datierung:</b> 1910–1911	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Philosophie als strenge Wissenschaft. (unregelmäßige Seitenzählung: S. 1a.)		
S. 8-⟨51⟩	Naturalistische Philosophie.		
S. 54-⟨81⟩	Historizismus und Weltanschauungsphilosophie.		

<b>K VIII 16</b>	<b>Datierung:</b> ⟨1929⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	⟨Photokopie eines Katalogs des Verlages Niemeyer in Druckprobe, mit Husserls „Selbstanzeige“ der Formalen und transzendentalen Logik sowie Korrekturen von Husserls Hand.⟩		

<b>K VIII 17</b>	<b>Datierung:</b> 1928	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Phenomenology. (Abschrift des in der Enc. Brit. erschienenen englischen Textes von Husserls Artikel „Phenomenology“.)		

<b>K VIII 18</b>	<b>Datierung:</b> 1925	<b>Blätter:</b> 6	<b>Aufschriften:</b>
	Ina Seidel, Edmund Husserl und Jakob Wassermann: Über die Reden Gotamo Buddhos. <Aus: „Der Piperbote für Kunst und Litertur“, 2. Jahrgang, 1. Heft, Frühling 1925.   S. 18, 19 stellen einen Aufsatz von Husserl dar, der anstatt Titel nur den Namen des Autors trägt.   Das Original befindet sich in der Münchener Staatsbibliothek. Vom Archiv 1974 erworben.>		
<b>K X Descar- tes</b>	<b>Datierung:</b> nach 1900	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Bemerkungen und Notizen Husserls zu Descartes' „Meditationen über die Grundlagen der Philosophie“.		
<b>K X Heideg- ger I</b>	<b>Datierung:</b> nach 1927	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Bemerkungen und Notizen Husserls zu Heideggers Werk „Sein und Zeit“, Erste Hälfte.		
<b>K X Heideg- ger II</b>	<b>Datierung:</b> nach 1929	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Bemerkungen und Notizen Husserls zu Heideggers Werk „Kant und das Problem der Metaphysik“.		
<b>K X Misch</b>	<b>Datierung:</b> nach 1929	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Bemerkungen und Notizen Husserls zu Georg Mischs Buch „Lebensphilosophie und Phänomenologie“.		

# Kapitel 9

## L: Bernauer Manuskripte

### L I: Bernauer Manuskripte I

<b>L I 1</b>	<b>Datierung:</b> 1907–1910	<b>Blätter:</b> 30	<b>Aufschriften:</b>
	⟨Bl. 1 - 15 und 30 von Husserl. Aufschriften Husserls auf 1a (Binnenumschlag):⟩ Darin J (Stein). Empfindung - transz. (apperz.) Wahrnehmung. 1910. Wichtige Anfänge zur Lehre vom Zeitbewusstsein. Verhältnis der Konstitution des immanenten hyletischen Objekts (primäre Inhalte) zu der Konstitution des apperz(ipierten) Objekts (Raumding) (genau analysiert, wertvoll). ⟨Bl. 16 - 29 Ausarbeitungen Fr. Stein nach den Vorl. von 1907; über äußere und innere Wahrnehmung. Doppelsinn von adäquate Wahrnehmung usw.⟩		
<b>L I 2</b>	<b>Datierung:</b> 1917	<b>Blätter:</b> 17	<b>Aufschriften:</b>
	1917. Das Formensystem in der Zeitkonstitution; (formal beschrieben, ohne phänomenologisch konstitutive Analyse.)		
	Vorweg einige Blätter über Terminologie und zu überholende Bemerkungen zum Zeitdiagramm: Begriffe der ⟨??? bzw.⟩ Urimpression, ⟨Retentionen⟩. Bl. 8-15 von einem XXernen Umschlag umfasst.		
⟨8a⟩	⟨am Rande:⟩ [... ⟨zu entziffern⟩]		
<b>L I 3</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> 13	<b>Aufschriften:</b>
	Die β3 - Blätter. Gegenauffassung zu α, das aber nicht kritisiert wird. Nachweis, dass im zeitkonstituierenden Bewusstsein (nur Retention vorausgesetzt) Rückbeziehung auf sich selbst liegt; daher kein Regress. Wertvoll auch Anfänge der Beschreibung, vor aller Theorie. Zu α, Δ. ⟨nicht von Husserls Hand, wohl von E. Fink, teils in Stenogr.:⟩ Als Aporie zu verwenden. Theorie der Aufmerksamkeit. Diagramme.		
<b>L I 4</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> 11	<b>Aufschriften:</b>

<b>L I 4</b>	<b>Datierung:</b> <Ohne Datum?>	<b>Blätter:</b> 11	<b>Aufschriften:</b>
	Darin G (Stein). „G“ Stein ((in L II 6)). D1 zu D. Retentionale Modifikation und kontinuierliche Modifikationen überhaupt. Insbesondere Vergleich der retentionalen Modifikationen mit den Modifikationen der Klarheit. Erweiterung der Begriffe Retention und Modifikation. Vergleich auch mit kontinuierlichen Annäherungen der Wahrnehmungsmodifikationen an ein Optimum. Vgl. D. — Retention und Reproduktion. Retention und Bildbewusstsein. Darin G von Stein über Phantasie und Vergegenwärtigung. Empfindung - Phantasma - Apparenz. G. benützt war dazu Wahrnehmungskonvolut 190 ff.		
<b>L I 5</b>	<b>Datierung:</b> <Ohne Datum?>	<b>Blätter:</b> 53	<b>Aufschriften:</b>
	Abklingen und Auffassung.		
<2a>	Zu P. Objektivität der Zeitmodalitäten, ebenso der Raummodalitäten. (usw. viele Aufschriften.)		
<17a>	Abklingsphänomene (Bernau) im retentionalen Bewusstsein.		
<31a>	α- Blätter. Zu Aporien. Dagegen vgl. β. Dazu:		
<45a>	Widersinniger Versuch vor IX. Vielleicht als Aporie zu berücksichtigen. Die Abklänge werden als reelle Empfindungsdaten angesehen. (auch zur Phänomenologie der Wiedererinnerung.)		
<b>L I 6</b>	<b>Datierung:</b> 1919	<b>Blätter:</b> 13	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Analyse der Erinnerung. Fortfallen und Hinzutreten von Stellungnahmen. März 1912 aus MA.		
Bl. 2	<Glieder (von Stein) — scheint alles zu umfassen.>		
S. 1-6 (=Bl. 3-8)	Setzungscharakter der Erinnerung. innere und äußere Erinnerung, Reflexion in der Erinnerung, Evidenz der Erinnerung (aus MA).		
Bl. 9-10	Reell enthaltene Inhalte und reflektiv thematisierbare Inhalte. Kritik am Begriff der adäquaten Wahrnehmung. Gegebenheitsweise von transzendenten Objekten, von hyletischen Daten und Akten (aus E).		
Bl. 11-12	Diskussion des Begriffs der adäquaten Wahrnehmung. Intention und Erfüllung in der immanenten Sphäre (aus E).		
<b>L I 7</b>	<b>Datierung:</b> 1904	<b>Blätter:</b> 12	<b>Aufschriften:</b>
	Sept. 1904. Abschrift. Anschauung von Veränderung und Zeitstrecken.		
<b>L I 8</b>	<b>Datierung:</b> <Ohne Datum?>	<b>Blätter:</b> 4	<b>Aufschriften:</b>
	1 Blatt. Wahrnehmungsbildung etc. — Einfühlungsbild.		
<b>L I 9</b>	<b>Datierung:</b> <Ohne Datum?>	<b>Blätter:</b> 7	<b>Aufschriften:</b>
	<von E. Fink zusammengestellt. Aufschrift von seiner Hand:> Zerstreute, nicht einordnungsmögliche Blätter! Wichtig ist das „Zur Lehre von der Affektion usw.“! III. Abschnitt. <Randnotiz von E. Fink:> Vgl. dazu Msc. „Der Erlebnisstrom und das Ich“. Gehört zum III. Abschnitt.		
<b>L I 10</b>	<b>Datierung:</b> <Ohne Datum>	<b>Blätter:</b> 2	<b>Aufschriften:</b>

<b>L I 10</b>	<b>Datierung:</b> (Ohne Datum)	<b>Blätter:</b> 2	<b>Aufschriften:</b>
	⟨von E. Fink zusammengefaßt. Notiz:⟩ Nur 2. Blätter, wahrscheinlich von Bernau. Deckung von immanenter hyletischer Zeit und objektiver Zeit betreffend.		
Tr. 2	Immanente („phänomenologische“) Zeit und die in immanenten Auffassungen und Auffassungsinhalten konstituierte objektive Zeit „decken sich Punkt für Punkt“. (Immanente Zeit = Darstellung ⟨Darstellung ohne Ersatz gestr.⟩ der objektiven Zeit). ⟨vgl. frühere Texte: Hören und objektive Melodie eines Instrumentes haben dieselbe Geschwindigkeit.⟩ Bezug auf Diagramm der Zeitkonstitution.		
⟨Bl.?) 2f.	Doppelte Form der Deckung der Vertikalreihen im Diagramm: Konstitution objektiver Folgen und Konstitution eines in dieser objektiven Folge dauernden einheitlich-identischen Dinges.		
⟨Bl.?) 3	Analogie zwischen der Konstitution von Empfindungen und der Konstitution von Dingerscheinungen in der phänomenologischen Zeit. ⟨?⟩		
⟨Bl.?) 3f.	Die zeitliche Konstitution von Erscheinungen und die erscheinungsmäßige Konstitution von räumlichen Gegenständen.		
⟨Bl.?) 6-8	Die drei Stufen in der Zeitkonstitution.		
⟨Bl.?) 6	Stufen der Konstitution eines Dinges. Absolutes Bewusstsein als „inneres Bewusstsein“ der kontinuierlichen⟨*⟩ Dauer eines immanenten Gegenstandes.		
⟨Bl.?) 7	Absolutes Bewusstsein als „inneres Wahrnehmen“ von „Urimpressionen“ und ihrer retentionalen Modifikation. ⟨Terminologie: Urimpression → immanente Zeit!⟩ Absolutes Bewusstsein als „Haben eines Empfindungs-Jetzt“. ⟨Terminologisch: also von Urimpressionen nicht unterschieden!⟩		
⟨Bl.?) 8	Doppelte Intentionalität im absoluten Bewusstsein: Konstitution des Flusses selbst ⟨=Längsintentionalität⟩ und Konstitution immanenter Zeitgegenstände ⟨=Querintentionalität⟩.		
<b>L I 11</b>	<b>Datierung:</b> 1918	<b>Blätter:</b> 36	<b>Aufschriften:</b>
	22 - 24. Einiges Anfang Februar 1918 Bernau. 7/II u. 8/II. Aber auch ältere Manuskripte. E1. Erinnerung als Voraussetzung der Vergleichung und Identifizierung (auch Wesenserschauung). Evidenz der Erinnerung in dieser Hinsicht. Evidenz der Erinnerung überhaupt. überhaupt vieles Wesentliche zur Phänomenologie der Erinnerung. ⟨Darin 5 Blätter von E. Stein, von E. Fink zusammengefasst und dazu notiert:⟩ Vollzugsformen der Erinnerung usw. Modi der Attentionalität. Anschaulichkeit der Retention in Wahrnehmung und Phantasie.		
<b>L I 12</b>	<b>Datierung:</b> 1917	<b>Blätter:</b> 19	<b>Aufschriften:</b>
	Zu Γ. Wichtige Überlegungen aus der 2. Septemberhälfte. Auffassung und Auffassungsinhalt im ursprünglichen Zeitbewusstsein. Übertragen von E. Fink. Bernau September 2. Hälfte 1917. Deskription der Zeitmodalitäten und zwar noematisch genommen. Verschiedene Begriffe von Form und Inhalt. Terminologie.		
<b>L I 13</b>	<b>Datierung:</b> (Ohne Datum?)	<b>Blätter:</b> 15	<b>Aufschriften:</b>
	⟨**⟩ Dazu ⟨*⟩ Id. ⟨**⟩ Akte als Gegenstände in der phänomenologischen Zeit. Was zur immanenten Wahrnehmung gehört. Wie Zeit der hyletischen Daten und die Zeit des ursprünglich konstituierenden Strömens sich zueinander verhalten (und ebenso die Zeit der Akte als immanenter Einheiten). Übertragen von E. Fink.		
<b>L I 14</b>	<b>Datierung:</b> (Ohne Datum?)	<b>Blätter:</b> 9	<b>Aufschriften:</b>

<b>L I 14</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> 9	<b>Aufschriften:</b>
	Wichtige Ausführungen über Retention und Vergegenwärtigung. Erweiterung des Begriffs Retention und Modifikation. F. übertragen von Fink.		
<b>L I 15</b>	<b>Datierung:</b> 1917	<b>Blätter:</b> 40	<b>Aufschriften:</b>
	Anfang und Mitte September 1917. Bernau. Dazu VIII/IX und ⟨*⟩. Neuer Versuch der Aufklärung der Strukturen des Zeitgegenständlichkeit konstituierenden Bewusstseins. Die Frage, ob im ursprünglichen Bewusstsein Auffassung statthat. Cf. ⟨*⟩. Das Problem des unendlichen Regresses. Nachweis der Möglichkeit und Notwendigkeit der Rückbeziehung des Bewusstseins auf sich selbst. Letztes Diagramm 17/9/17. Abgetippt Fink.		
<b>L I 16</b>	<b>Datierung:</b> 1917	<b>Blätter:</b> 15	<b>Aufschriften:</b>
	VIII/IX. Bernau 1917. Das Ineinander von Retention und Protention im ursprünglichen Zeitbewusstsein. Zu ⟨*⟩. Attentionalität mit Beziehung auf die ursprünglich konstituierte Strecke.		
<b>L I 17</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> 15	<b>Aufschriften:</b>
	A 5. Eidetische Gestalt der seelischen Innerlichkeit. Das reine Ich und die Zeit. Ursprung der uneigentlichen Auffassung des Ich als zeitlich extendiert. Darin auch voran einige Blätter über hyletische Zeit. Zeit der Orientierungsmodi. Zeit idealer Gegenstände, Zeit der Sachverhalte. ⟨Fink:⟩ Abgetippt Fink.		
<b>L I 18</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> 5	<b>Aufschriften:</b>
	Das Bewusstsein und seine Form der immanenten Zeit mit den geschichtlichen immanenten Zeiten.		
<b>L I 19</b>	<b>Datierung:</b> 1917–1918	<b>Blätter:</b> 13	<b>Aufschriften:</b>
	Bernau 1917 u. 1918. Dazu γγ. Die Begriffe „Auffassung“ und „aufgefaßter Inhalt.“ Auffassung und Auffassungsinhalt.		
⟨2a⟩	⟨Inhaltsangabe:⟩ Auffassung und Auffassungsinhalt (einer räumlichen Wahrnehmung) = immanente Zeitgegenstände.		
⟨2b⟩	Äußere Wahrnehmung impliziert somit „innere Wahrnehmung“ bzw. des Bewusstseins der darstellenden Auffassung und Auffassungsinhalte. ⟨bisher nur alt Bekanntes! Aber deutlicher Text!⟩		
⟨3a⟩	Äußere und innere Wahrnehmung (im obigen Sinn) sind „untrennbar einig“. Das Bewusstsein, welches immanente Zeitgegenstände konstituiert, hat die Struktur einer „Auffassung“ von „Kernen (Urdaten)“.		
⟨3b⟩	Verschiedene Stufen zeitlicher Gegenstände in verschiedenen Formen der Reflexion erfasst.		
⟨4a⟩	Die Reflexion auf strömende bzw. lebendig „fungierende“ Zeitgegenstände ⟨deutlich?⟩.		
⟨4b/5a⟩	„Auffassungen“ von immanenten Zeitgegenständen als Erfassung vordem unbemerkter Einheiten. ⟨„Auffassung“ wird hier zwar mit „darstellender Funktion“ umschrieben, steht aber eigentlich für „Erfassen“. Fehlt da nicht eine genauere Unterscheidung?⟩		
⟨5b⟩	Die „aufgefasste“ Urpräsentation (= offenbar was früher „Urimpression“ hieß!) als unselbstständiges Moment im Konnex von Retentionen und Protentionen.		
⟨6a⟩	Individualität jeder Urpräsentation auch bei unveränderter Dauer: begründet die Individualität des Zeitstellenpunktes.		

<b>L I 19</b>	<b>Datierung:</b> 1917–1918	<b>Blätter:</b> 13	<b>Aufschriften:</b>
⟨6b⟩	Die einen immanenten Zeitgegenstand darstellende Funktion des Kerndatums ist begründet im Prozess protentionaler und retentionaler Modifikation. (Also keine darstellende Funktion isolierter Urpräsentationen!) „Also dürfen wir unter dauernder Wahrnehmung des Tones nicht einfach die nur objektivierte Reihe der Urpräsentation verstehen.“ Die Linie der Urpräsentation als Ergebnis einer abstraktiven Reflexion auf den vielfältigen Deckungsprozess des ursprünglichen Störmens. (Hier beginnt ein neuer Gedankengang — neuer Text wohl!)		
⟨7a⟩	Husserl scheint mit den vorangehenden Ausführungen nicht ganz zufrieden. Er betont die Fragwürdigkeit des Begriffes der Auffassung. (Nicht identifizierter Querverweis auf αα  Auffassung, Terminologie:) Herkunft des Begriffs der Auffassung aus dem Bereich des Bewusstseins von Zeichen.		
⟨7b⟩	Übertragung auf den Fall der äußeren Wahrnehmung: ein im (wahrnehmungsmäßigen) Empfindungsbewusstsein fundierter Akt.		
⟨8a⟩	Die Wahrnehmung bzw. Auffassung von immanenten Zeitgegenständen ist dagegen kein fundierter Bewusstsein(sakt). Ein anderer Begriff der Auffassung, der sich von interpretativ schwankenden Wahrnehmungserlebnissen herleitet: Reh oder Hund?		
⟨8b⟩	Auffassung hier also als eine Wahrnehmung, welche einen Gegenstand näher, jedoch noch nicht mit endgültiger Entschiedenheit bestimmt.		
⟨9a⟩	Aber auch dieses Auffassungsbewusstsein ist ein fundiertes intentionales Erlebnis. Im weitesten Sinne ist also jeder fundierte intentionale Akt als eine Auffassung zu bezeichnen.		
⟨9b⟩	Im engsten Sinn ist Auffassung stets eine Wahrnehmung, die in einer Wahrnehmung fundiert ist. Das Phantasiebewusstsein ist kein Auffassen. Auch Retention, Wiedererinnerung, Vorerinnerung sind kein Auffassen (höchstens Modifikationen eines solchen). Hier kritische Randbemerkung: 1) deutlichere Scheidung zwischen Auffassen als Darstellung oder als Erkennen als 2) für die Zeitproblematik betrifft die Frage die Anwendung eines Darstellungsverhältnisses auf die Beziehung von immanenten Zeitgegenständen und dem sie konstituierenden Bewusstsein.		
⟨10a⟩	Reflexion innerhalb von modifizierten Akten.		
⟨10b⟩	Urimpressionen als „völlig unselbstständige“ Momente des Urflusses. Sie sind umgeben von Retentionen und Protentionen, die qua Modifikationen jedenfalls keine „Auffassungen“ sind.		
⟨11a⟩	Auch das Urbewusstsein, in dem sich immanente Zeitgegenstände darstellen, hat die Form ‚Auffassung — Auffassungsinhalt‘. Die aufgefassten Kerndaten sind reelle Komponenten des Urbewusstseins.		
⟨11b⟩	Kerndaten sind „reell“ im Sinne unmodifizierter Urpräsenz, aber sie sind keine ihrerseits noch durch ein auffassendes Bewusstsein konstituierte Einheiten. (Keine Gegenstände — somit auch die Wahrnehmung immanenter Zeitgegenstände keine fundierte Wahrnehmung und somit keine Auffassung im obigen Sinn.) Das die Kerndaten auffassende Bewusstsein ist eine unselbstständige Phase eines mehrdimensionalen (somit nicht-linearen!) Kontinuums des Strömens. Das die Kerndaten „Tragende“ als ein „Auffassen“ in einem neuen Sinn: die Kerndaten können nicht unabhängig von diesen Auffassungen bestehen. D.h. sie sind keine Gegenstände. (Gut!)		
⟨12a⟩	„Sie sind gar nicht Gegenstände..., es fehlt ihnen notwendig jede Selbstständigkeit, jede Konkretion, die, wie sich herausstellt, eben nur denkbar ist als konstituierte Einheit.“ (11b f.) Das letztkonstituierende Urbewusstsein ist nicht mehr zeitlich. (Bewertung: nicht erschütternd, aber durchaus lesenswert. Deutlich ein aus 2 Stücken zusammengesetzter Text. Vor allem das letzte Stück inhaltlich aufschlussreich. Evtl. nur stückweise, jedenfalls sicher nur als Beilage zu veröffentlichen!)		

<b>L I 20</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> 7	<b>Aufschriften:</b>
---------------	---------------------------------	-------------------	----------------------



<b>L I 20</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> 7	<b>Aufschriften:</b>
	Wichtige Blätter Bernauer Zeit. Der Erlebnisstrom und das Ich. Die immanente Zeit. Urpräsenz, lebendige Gegenwart, Irritabilität (?), intellectus agens.		

<b>L I 21</b>	<b>Datierung:</b> 1917	<b>Blätter:</b> 41	<b>Aufschriften:</b>
	Zeit. E8 8(1). Pz. Bernau 1917. Starre Zeit (Zeit selbst) und Fluß, Zeitmodalitäten (Gegebenheitsweisen der Zeit selbst, hier nicht objektiv verstanden und erkannt). Wie ist ein die phänomenologische Zeit konstituierender Strom von Erlebnissen?; unendlicher Regress; Transzendentaler Idealismus. Zur Lehre von den Zeitmodalitäten.		

## L II: Bernauer Manuskripte II

<b>L II 1</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> 24	<b>Aufschriften:</b>
	K (Stein). Konstitution der einen objektiven Zeit und parallel des einen objektiven Raumes. Die „Zeit“ in 6-fachem Sinn. ⟨Fink:⟩ Gedruckt als Beilage X „Objektivierung der Zeit und vom Dinglichen in der Zeit“.		

<b>L II 2</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	⟨von Fink:⟩ Beilage XII zu „Vorlesungen zur Phänomenologie des inneren Zeitbewusstseins.“		

<b>L II 3</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> 22	<b>Aufschriften:</b>
	⟨von Fink:⟩ Gedruckt als Beilage XIII zu den „Vorlesungen“. ⟨20 Bl. in E. Steins Schrift, signiert H 1 - H 20⟩		

<b>L II 4</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Inneres Bewusstsein. P3 = die Zeit des Zeitbewusstseins der Tonscheinungen. Zu P2. Unendlicher Regress. Die doppelte Intentionalität des Bewusstseinsstroms.		

<b>L II 5</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> 6	<b>Aufschriften:</b>
	⟨von Fink:⟩ Gedruckt als Beilage XIII in „Vorlesungen“. ⟨Aufschrift Husserls auf 2a:⟩ „Spontane“ Akte als immanente Gegenstände.		

<b>L II 6</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> 35	<b>Aufschriften:</b>
	⟨33 Bl. E. Steins; Umschlagaufschriften Husserls:⟩ G (Stein). Phantasie und Reproduktion. Empfindung - Phantasma. Impressionale und imaginative „Apparenz“. ⟨Von Fink:⟩ Abgetippt Landgrebe. Gedruckt als Beilage II zu den „Vorlesungen“.		

<b>L II 7</b>	<b>Datierung:</b> 1916	<b>Blätter:</b> 15	<b>Aufschriften:</b>
---------------	------------------------	--------------------	----------------------

<b>L II 7</b>	<b>Datierung:</b> 1916	<b>Blätter:</b> 15	<b>Aufschriften:</b>
	<p>⟨Aufschrift Husserls auf 2a:⟩ 1916. AI 4 - 29 (darin F1 ff. Stein) Ausarbeitung 100 ff. Konstitutives Bewusstsein der Sukzession. Konstitutive Funktion der Wiedererinnerung für die Zeitobjekte. Die Wiedererinnerung ein originär gebendes Bewusstsein.</p>		
<b>L II 8</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> 12	<b>Aufschriften:</b>
	<p>⟨Umschlag von Fink:⟩ Gedruckt als Beilage IV zu den „Vorlesungen“. (10 Bl. von E. Stein, signiert F 1 - F 10). ⟨Auf F 3 Husserls Bemerkung:⟩ Nach dem Seefelder Blatt S 1.</p>		
<b>L II 9</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> 21	<b>Aufschriften:</b>
	<p>⟨Umschlag Fink:⟩ Gedruckt als Beilage VI zu den „Vorlesungen“.</p>		
<b>L II 10</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum?⟩	<b>Blätter:</b> 9	<b>Aufschriften:</b>
	<p>W und W. Gleichzeitigkeit von Wahrnehmung und Wahrgenommenem. Darin FrI. Stein „ad 140“. ⟨von Fink:⟩ Gedruckt als Beilage V zu den „Vorlesungen“.</p>		
<b>L II 11</b>	<b>Datierung:</b> 1918	<b>Blätter:</b> 118	<b>Aufschriften:</b>
	<p>(Dublette M III 3 VII) Wirklichkeit und Phantasie. Untersuchungen zum Problem der Individuation. Manuskripte <math>\Psi\Phi</math>, <math>\psi\phi</math>, Id. 1918. (Bernau).</p>		
<b>L II 12</b>	<b>Datierung:</b> 1918 und 1920	<b>Blätter:</b> 15	<b>Aufschriften:</b>
	<p><math>\Psi\Phi</math> 1918 und 1920. Vgl. <math>\Psi\Phi</math>, erledigt Landgrebe. ⟨gestr. Aufschriften:⟩ Das Individuelle und die Zeit. 1) im intentionalen Sinn der aktuellen Erfahrung (positional); 2) das Phantasieren von Individuellem, (also auch Zeit und Phantasie).</p>		
<b>L II 13</b>	<b>Datierung:</b> 1918	<b>Blätter:</b> 27	<b>Aufschriften:</b>
	<p>⟨Husserl:⟩ erledigt Landgrebe. ⟨gestr. Aufschriften: Id. Bernau. Wohl zu den 1918er Manuskripten über Individuation gehörig. Die Zeitform und die idealen Gegenstände. Gegebenheitszeit und objektive Zeit. Zeit und Phantasiegegenstände. Die Zeitform und die kategorialen Gegenstände (Sachverhalte) usw. (Grundlegend, z. A. 1925 gelesen)⟩</p>		
<b>L II 14</b>	<b>Datierung:</b> ⟨... und⟩ 1907	<b>Blätter:</b> 14	<b>Aufschriften:</b>
	<p>Stufen oder mögliche Richtungen der Beschreibung bei der Betrachtung von Zeitobjekten usw. Darin auch eine alte Zusammenstellung der Probleme des Zeitbewusstseins. Mehrfache Begriffe von Wahrnehmung. Aus den Vorlesungen 1907.</p>		
<b>L II 15</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> 25	<b>Aufschriften:</b>
	<p>Individuum noetisch betrachtet. Die Anschauung von Individuen (aber genau besehen eine Lehre von den Anschauungen und ihren Modi) usw. Gebendes Bewusstsein und Phantasie. Viel Ungereiftes und doch wichtig. Akte, in denen Individuen bewusst sind usw.</p>		
⟨3a⟩	<p>Individuum als Vereinzelung eines Allgemeinen. Konkreter Inhalt = individuelles Wesen. Zeitlage, Raumlage.</p>		

<b>L II 15</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> 25	<b>Aufschriften:</b>
⟨3b⟩	Die Gattung von Zeitlichem eignet sich für individuelle Differenzierung.		
⟨4a⟩	Wahrnehmung des gegenwärtigen Individuums. (Wahrnehmung im wesentlichen immer Wahrnehmung eines Individuums).		
⟨4b⟩	Reproduktion anschauenden Bewusstseins.		
⟨5a⟩	Das wahrgenommene Objekt = wirklich. Derselbe intentionale Inhalt bewusst in Wahrnehmung und einem(*) Bildbewusstsein.		
⟨5bf.⟩	Die Wiedererinnerung.		
⟨6a⟩	Anschauliche Selbstgegebenheit und anschauliches Phantasiebewusstsein. Das Wesen indifferent einer Wahrnehmung und Phantasie eines Individuums zu gewinnen.		
⟨6b⟩	Selbstgegebenheit Erfahrung; Phantasie als Quasi-Erfahrung. Perzeptive und reproduktive Phantasie. Perzeptive Phantasie: Bildobjektbewusstsein. Reproduktive Phantasie: Phantasie im üblichen Sinne. „Das Gleichsam als Reproduktion und das ⟨**⟩ ⟨*⟩ der Phantasie.“		
⟨7a⟩	In der Phantasie „entmanntes“ Seinsbewusstsein.		
⟨9a⟩	Es gibt kein fingierendes Individuum⟨*⟩ — (aber es gibt wohl eine Phantasievorstellung von einem Individuum — oder?)		
⟨9b⟩	Mögliche Identifizierung eines wahrgenommenen und phantasierten Inhaltes. Identifizierung = Gleich⟨*⟩deckung / nicht gleich Identifizierung im strengen Sinn.)		
⟨10a⟩	Fiktion nicht gleich Erf⟨ahrung⟩⟨*⟩ eines wahrnehmungsmäßigen Widerstreits.		
⟨10b⟩	Gibt es reine Phantasie (ohne Einbettung im Erf⟨ahrungs⟩zusammenhang)?		
⟨10bf.⟩	Phantasie ⟨*⟩ eingebettet in Wahrnehmungshorizont (denn⟨*⟩ auch Phantasie =⟨*⟩ Nichtigkeit).		
⟨11b⟩	Gegenargumentation (dagegen, dass alle Phantasie in Wahrnehmung fundiert ist, die perzeptive Fiktion ebenso wie die reproduktive). Scheidung zwischen wirklichem Widerstreit (Schauspieler — König) und pol⟨*⟩ Widerstreit (Bild und Wahrnehmungsumgebung) wischen Phantasiegegenstand ⟨?⟩⟨*⟩ und Wahrnehmungsgegenstand.		
⟨12bf.⟩	Der Phantasie eignet ein Wirklichkeitsglauben, an sie im einstimmigen Fortgang der Phantasie bestätigt. Aber diese Einstimmigkeit hat eine Grenze, sie tritt schließlich in Widerstreit mit dem wahrnehmungsmäßigen Wirklichkeitsbewusstsein.		
⟨13b⟩	Perzeptive Phantasie: das Beispiel der ästhetischen Landschaftsbetrachtung.		
⟨14af.⟩	Der gegenständliche Inhalt als identischer in verschiedenen Zeitlagen.		
⟨14bf.⟩	Raum- und Zeitlage.		
⟨17af.⟩	Husserl scheint hier doch wieder anzunehmen, dass Individuum (bzw. konkrete Wesen) phantasiert werden können: identisches Individuum in verschiedenen Zeitlagen phantasiert.		
⟨17b⟩	Hier deutlicher: Identifikation in Erf⟨ahrung⟩, Quasi-Identifikation in Phantasie, aber keine Identifikation von erfahrenem und bloß phantasiertem Inhalt (vgl. oben 9b): keine Möglichkeit, die wirklichen oder phantasierten Zeitlagen zu identifizieren. (?)		
⟨20a⟩	Über Individuation, Wahrnehmung eines Individuums in immanenter⟨*⟩ und transzendenten Erfahrung.		

<b>L II 16</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> 6	<b>Aufschriften:</b>
	⟨Ohne Titel: Das Manuskript besteht aus zusammengefalteten Blättern einer handschriftlichen Transkription von E. Fink des Konvolutes L I 20⟩		

<b>L II 17</b>	<b>Datierung:</b> ⟨...⟩	<b>Blätter:</b> 4	<b>Aufschriften:</b>
	⟨Ohne Titel. Das Ms. besteht aus einer Abschrift einzelner Blätter aus L II 7 und 19 von E. Finks Hand⟩		

<b>L II 18</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	⟨aufgehoben und L II 17 eingegliedert.⟩		
<b>L II 19</b>	<b>Datierung:</b> 1905?	<b>Blätter:</b> 19	<b>Aufschriften:</b>
	⟨Umschlag Finks:⟩ Gedruckt als Beilage In Zeitbewusstsein 1905. ⟨Umschlag Husserls:⟩ A II. Phänomenologische Betrachtung: objektive Zeit und Erlebnisfluss. Dauer nur auf objektive Zeit bezogen. Dauer - Beharrlichkeit.		
<b>L II 20</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> 26	<b>Aufschriften:</b>
	⟨Umschlag Finks:⟩ Texte daraus, völlig aus dem Zusammenhang gerissen, gedruckt als Beilage VIII ⟨zu den Vorlesungen⟩. ⟨Husserls Aufschrift:⟩ Gleichzeitigkeit. Zeitliche Modifikation und Iteration. Parallele der Intensitätsmodifikationen. Retention und Intensität; Retention und Kontinuität.		
<b>L II 21</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> 13	<b>Aufschriften:</b>
	⟨Fink:⟩ Gedruckt als Beilage VIII zu den „Vorlesungen“.		

# Kapitel 10

## M: Abschriften vor 1938 von Manuskripten durch Husserls Assistenten

### M I: Vorlesungen

M I 1	Datierung: 1917	Blätter: $\emptyset$	Aufschriften:
	Phänomenologie und Erkenntnistheorie für Anfänger.		
S. 5-6	Einleitung. Ursprung der erkenntniskritischen Überlegungen aus dem Gegensatz von Vernunft und Sinnlichkeit.		
S. 7	I. § 1. Die skeptische Leugnung der objektiven Wahrheit.		
S. 7-17	I. Die Entstehung der Logik und Wissenschaftstheorie.		
S. 7-11	I. § 2. Die Anfänge der formalen Logik in der platonischen Dialektik; Methode der Begriffsbildung.		
S. 11-17	I. § 4. Die formale Ontologie. (Mathesis universalis).		
S. 17-19	II. § 1. Die Scheidung von Noesis, Noema und noetischer Gegenständlichkeit.		
S. 17-33	II. Die Entwicklung der Erkenntnistheorie.		
S. 19-22	II. § 2. Das Transzendenzproblem bei Parmenides und den Sophisten.		
S. 23-24	II. § 3. Scheidung zwischen anthropologischer und radikaler Fassung des Transzendenzproblems.		
S. 24-25	II. § 4. Das Transzendenzproblem bei Descartes.		
S. 26-27	II. § 5. Naturalistische Umdeutung des Problems im englischen Empirismus.		
S. 27-29	II. § 6. Transzendente Voraussetzungen in Kants Problemstellung.		
S. 29-33	II. § 7. Notwendigkeit, den naturalistischen Boden und die kantischen Einschränkungen des Problems aufzugeben.		
S. 34-59	III. Das Ursprungsgebiet des radikalen Transzendenzproblems.		
S. 34-35	III. § 1- Der Standpunkt der natürlichen Einstellung.		
S. 35-38	III. § 2. Der Standpunkt der Reflexion; Parallelismus von objektiven Einheiten und konstituierenden Bewusstseinsmannigfaltigkeiten.		
S. 38-41	III. § 3. Bewusstsein als vernünftiges, unvernünftiges und neutrales.		
S. 41-44	III. § 4. Die Reflexion als natürliche (psychologische).		
S. 45-48	III. § 5. Möglichkeit einer psychologischen Theorie der Erkenntnis.		
S. 48-52	III. § 6. Die Unzulänglichkeit der empirischen Psychologie für die prinzipiellen Erkenntnisfragen.		
S. 52-57	III. § 8. Die eidetische Psychologie als Wissenschaft aus möglicher Erfahrung.		

<b>M I 1</b>	<b>Datierung:</b> 1917	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 57-59	III. § 9. Unzulänglichkeit der eidetischen Psychologie für die prinzipiellen Erkenntnisfragen.		
S. 59-60	III. § 10. Das reine Bewusstsein als das gesuchte Ursprungsgebiet der transzendentalen Fragen.		
S. 60-122	IV. Phänomenologie und Erkenntnistheorie.		
S. 61-65	IV. § 1. Das reine Bewusstsein und die phänomenologische Reflexion.		
S. 65-67	IV. § 2. Bezweifelbarkeit der natürlichen Unbezweifelbarkeit der phänomenologischen Reflexion (die „phänomenologische Reduktion“).		
S. 67-72	IV. § 3. Reflexion in der Phantasie; Ausdehnung des phänomenologischen Feldes auf das „mögliche Bewusstsein“.		
S. 72-73	IV. § 4. Phänomenologie als eidetische Wissenschaft von reinen Bewusstsein.		
S. 73-74a	IV. § 5. Der Gegensatz von Transzendenz und Immanenz.		
S. 74a-77	IV. § 6. Das Transzendente in phänomenologischer Einstellung.		
S. 77-81	IV. § 7. Erkennen als „Abilden“ der Wirklichkeit.		
S. 81-85	IV. § 8. Entscheidung über Sein und Nichtsein des Transzendenten in der Immanenz.		
S. 85-87	IV. § 9. Klärungsbedürftigkeit der „naiven“ Erfahrung und Wissenschaft.		
S. 87-97	IV. § 10. Notwendigkeit der radikalen Fragestellung auf phänomenologischem Boden zur Vermeidung verkehrter Problemstellungen und Problemeinschränkungen.		
S. 97-102	IV. § 11. Die erkenntnistheoretischen Probleme als phänomenologische; Erweiterung der Erkenntnistheorie über die transzendentalen Fragen hinaus.		
S. 102-105	IV. § 12. Das Studium der allgemeinen Bewusstseinsstrukturen als Vorbereitung für die spezifischen Vernunftprobleme.		
S. 105-106	IV. § 13. Die Erkenntnisprobleme als eidetische Probleme.		
S. 106-109	IV. § 14. Einordnung der Erkenntnistheorie in die reine Vernunftlehre überhaupt und in die reine Phänomenologie.		
S. 109-110	IV. § 15. Einbeziehung der regionalen Ontologien in die Phänomenologie.		
S. 110-116	IV. § 16. Die Beziehungen zwischen Phänomenologie bzw. Erkenntnistheorie und Psychologie.		
S. 117-119	IV. § 17. Transzendente und empirische Erkenntnistheorie.		
S. 120-122	IV. § 18. Phänomenologie als Wissenschaftstheorie; Rückbezogenheit der Phänomenologie auf sich selbst.		

<b>M I 2 I/ F I 29 I</b>	<b>Datierung:</b> 1922–1923	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Aus den Vorlesungen über Einleitung in die Philosophie.		
S. 1-37	I. Die Sphäre der transzendentalen Empirie.		
S. 1-3	§ 1. Wahrnehmungs- und Erinnerungsbewusstsein.		
S. 4-14	§ 2. Bewusstsein der Synthesis; schlichtes synthetisches Einheitsbewusstsein und gegliedertes Identitätsbewusstsein; das „ist.“. Beziehung auf intentionale Gegenständlichkeit als Polarisierung der Erlebnisse.		
S. 15-18	§ 3. Objektive Dinglichkeit als Index transzendentaler Erfahrungsverläufe.		
S. 19-23	§ 4. Die erweiterte, intersubjektive Reduktion. Die einführende Erfahrung als Vergegenwärtigung.		
S. 33-37	§ 5. Das transzendente Ich als universaler Zusammenhang möglicher Verständigung. — Die Welt als intersubjektives Polsystem.		
S. 38-56	II. Übergang zur apodiktischen Reduktion.		
S. 38-43	§ 6. Zweifel, ob das gewonnene Gebiet ein solches apodiktischer Tatsachen ist; ob apodiktisch gewiss nicht nur das gegenwärtige Ego cogito (ist).		
S. 44-52	§ 7. Auflösung; Unterscheidung einer doppelten Reduktion im Vergegenwärtigungsbewusstsein; durch bloße Ausschaltung aller Weltsetzungen die transzendente Intersubjektivität als Feld einer induktiven Empirie gesichert.		

M I 2 I/ F I 29 I	Datierung: 1922–1923	Blätter: ∅	Aufschriften:
S. 53-56	§ 8. Unterscheidung von transzendentaler und apodiktischer Reduktion.— Genauere Erörterung des Begriffs der bloß transzendentalen Reduktion.		
S. 57-326	III. Die apodiktisch reduzierte transzendente Subjektivität.		
S. 57-126	A. Apodiktische Kritik der transzendentalen Erfahrungsgewissheiten.		
S. 57-65	§ 9. Übergang zur apodiktischen Reduktion der Selbstwahrnehmung.		
S. 66-85	§ 10. Unmöglichkeit der Beschränkung der Apodiktizität auf das urimpressionale Jetzt.		
S. 86-93	§ 11. Die Evidenz der deskriptiven Aussagen im Bereich der Retention ohne Hinzuziehung der Wiedererinnerung stiftet noch keine bleibende Wahrheit.		
S. 94-108	§ 12. Die apodiktische Evidenz der Wiedererinnerung auf Grund synthetischer Deckung mit einer Leerretention.— Die protentionale Tendenz der Wiedererinnerung.		
S. 109-119	§ 13. Die Evidenz der Wiedererinnerung ferner Vergangenheiten. Unsterblichkeit des transzendentalen Ich. Konstitution der unendlichen immanenten Zeit.		
S. 120-122	§ 14. Apodiktische Kritik der Erwartung und der Einfühlung.		
S. 123-126	§ 15. Ergebnis: die immanente Erfahrung nur nach ihrem typischen Gehalt apodiktisch bestimmbar.		
S. 127-249	B. Apodiktische Kritik der Modalisierungen.		
S. 127-137	§ 16. Frage nach der Evidenz der wissenschaftlichen Beschreibung des gewonnenen Erfahrungsfeldes. Vorblick auf die Aufgabe einer apodiktischen Kritik des Logos.— Gegenstand als die allgemeinste Form der Gegebenheiten der immanenten Erfahrung.		
S. 138-152	§ 17. Überblick über die im Tun des Ich erwachsenden kategorialen und modalen Gegenständlichkeiten.— Möglichkeit in verschiedenem Sinn.		
S. 153-161	§ 18. Fortsetzung. Möglichkeit im Sinne des „ich kann“ und ihre Evidenz.— Modale Evidenz in der Gemütssphäre.		
S. 162-175	§ 19. Reflexion zum Gedankengang: jede apodiktische Rechtfertigung setzt den apodiktisch gerechtfertigten, egologischen Boden voraus. Transzendente Reduktion der transzenten Modalitäten individuell gesetzten Daseins; bisher bloß gerechtfertigt die auf die egologische Sphäre bezüglichen Modalitäten.		
S. 176-180	§ 20. Ob reine Allgemeinheit zum Bereich des apodiktisch und adäquat Erfassbaren gehören. Reine Allgemeinheiten beziehen sich auf reine Möglichkeiten.		
S. 181-193	§ 21. Gewinnung reiner Möglichkeiten in der freien Phantasie.— Die Phantasie-Identität.— Möglichkeiten der transzendental subjektiven Sphäre.		
S. 194-203	§ 22. Übergang zur apodiktischen Kritik der reinen Möglichkeiten von Naturgegenständen und von Naturgegenständen als Wirklichkeiten.		
S. 194-198	§ 22a. Die Eigenheit des Wahrnehmungsbewusstseins. Selbstgebung als Limes.		
S. 199-203	§ 22b. Das Phantasiebewusstsein enthält alle Eigenheiten des Wahrnehmungsbewusstseins im Als Ob.		
S. 204	§ 22c. Die „Klärung“ der Phantasieerfahrung.		
S. 205-210	§ 23. Die apodiktische Evidenz der immanenten Möglichkeiten.— Die Idee des Erlebnisses und die Idee des Erlebnisstromes.		
S. 211-231	§ 24. Apodiktische Auswertung der transzendentalen Möglichkeiten.		
S. 211-220	§ 24a. Apodiktisch gegeben der universale Bereich reiner Möglichkeiten einer Welt überhaupt. Mögliche transzendente reale Gegenständlichkeit denkbar in Form einer unendlichen apodiktischen Konstruktion als Korrelat der Idee eines unendlichen Systems möglicher Erfahrungen davon.		
S. 221-224	§ 24b. Ansichsein der Phantasiegegenstände als Möglichkeit des Wiederdaraufzurückkommens durch das Phantasie-Ich.		
S. 225-231	§ 24c. Zusammenfassung und Ergänzung. Phantasieobjekt untrennbar von dem als Korrelat mitphantasierten Phantasiesubjekt.— Die durch die Kinästhesen vorgezeichneten Möglichkeiten.		
S. 232-238	§ 25. Ansichsein als Intersubjektivität.— Mögliche reale Welt nur denkbar als Korrelat eines transzendentalen Ichalls.		

<b>M I 2 I/ F I 29 I</b>	<b>Datierung:</b> 1922–1923	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 239-249	§ 26. Apodiktische Kritik der wirklichen Erfahrung von Realem.— Die wirkliche Welt als Verwirklichung der apodiktisch ausgebauten rein möglichen.— Apodiktisch gewiss nur ihr Vermutlichsein; Möglichkeit ihrer apodiktischen Rechtfertigung als Modalität.		
S. 250-326	C. Apodiktische Kritik des Logos.		
S. 250-254	§ 27. Gegenstände als synthetische Einheiten der Identifizierung.— Das „ist“ als der allgemeinste Ausdruck der Identitätsverknüpfung. Die Aufgabe einer apodiktischen Kritik aller Satzformen überhaupt.		
S. 255-266	§ 28. Die ursprüngliche Begriffsbildung; Abhebung des Allgemeinen.— Die Idealität des Begriffes.— Unterscheidung von empirischen und reinen Begriffen.		
S. 267-273	§ 29. Selbstständige und „höhere“ Allgemeinheiten; Begriff des Konkretums und des Individuums. Unterscheidung sachhaltiger und formaler Allgemeinheiten bzw. Begriffe.		
S. 274-275	§ 30. Übergang zur Betrachtung des allgemeinen Urteilens als der höchsten Stufe spontaner Leistungen.		
S. 276-290	§ 31. Urteile auf dem Boden der Wirklichkeit.		
S. 276-283	§ 31a. Das partikuläre Urteil.		
S. 384-287a	§ 31b. Das universelle Urteil.		
S. 288-290	§ 31c. Zusammenfassung und Fixierung der Termini.		
S. 291-306	§ 32. Phantasie als die Ursprungsstätte aller reinen Apriori. Die Phantasiemodifikation des Urteils.		
S. 291-294	§ 32a. Partikuläre Phantasieurteile.		
S. 295-302	§ 32b. Die Gewinnung apriorischer Notwendigkeiten im universellen Phantasieurteil.— Die apriorischen Urteile bezogen auf Sachverhalte von der Form der Implikation.		
S. 303-306	§ 32c. Die Implikationsform des Schlusses und seine Gesetze.		
S. 307-317	§ 33. Alle kategorialen Bildungen gehen auf den Ursachverhalt zurück.— Die Erhebung der Sachverhalte in die reine Möglichkeit führt zu apriorischen Gesetzen für Sachverhalte überhaupt.— Das Verhältnis des apriorischen zum empirischen Denken.		
S. 318-326	§ 34. Das nicht selbstgegebene Urteilen bzw. Denken und sein Verhältnis zum anschaulichen Denken.— Der weiteste Begriff des Urteils oder Satzes: Geurteiltes als solches. Auf Bedeutungen als solche sind bezogen die rein grammatischen Bedeutungsgesetze und die analytischen Bedeutungsgesetze als Bedingungen der Möglichkeit einstimmigen Urteilens.		
S. 327-365	IV. Die Idee der transzendentalen Egoologie.		
S. 327-342	§ 35. Übersicht über den bisherigen Gedankengang. Die Forderung des hodegetischen Prinzips nach endgültiger Selbstgegebenheit der Erkenntnisse nur in einer apriorischen Wissenschaft vom Ego erfüllbar.		
S. 343-353	§ 36. Sicherung des Bodens der apriorischen Egoologie.— Die apriorische Egoologie als die transzendente Phänomenologie selbst.		
S. 354-365	§ 37. Das Problem des systematischen Aufbaus der transzendentalen Egoologie.— Der Bereich des Apriori als der des „Eingeborenen“.— Die Leitfäden für eine systematische Untersuchung.		

<b>M I 2 II/ F I 29 II</b>	<b>Datierung:</b> 1922–1923	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Inhaltsverzeichnis zu den Vorlesungen WS 1922/23 „Einleitung in die Philosophie“.		

  

<b>M I 3 Ia/ F I I 34 Ia</b>	<b>Datierung:</b> 1923–1924	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	„Erste Philosophie“, I. Teil.		



<b>M I 3 IIa/ F I 34 IIa</b>	<b>Datierung:</b> 1923–1924	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	„Erste Philosophie“, II. Teil.		
<b>M I 3 Ib/ F I 34 Ib</b>	<b>Datierung:</b> 1923–1924	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Keine Aufschrift. (Es handelt sich um eine Dublette von: „Erste Philosophie“, I. Teil.)		
<b>M I 3 IIb/ F I 34 IIb</b>	<b>Datierung:</b> 1923–1924	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	„Erste Philosophie“, II. Teil.		
<b>M I 3 III/ F I 34 III</b>	<b>Datierung:</b> 1923–1924	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Inhaltsverzeichnis zu den Vorlesungen über „Erste Philosophie“, WS 1923/24.		
S. 1-9	I. Historischer Teil.		
S. 1-10	II. Systematischer Teil.		
<b>M I 3 IV/ F I 34 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1923–1924	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Verbesserungen (Durchschlag) zu „Erste Philosophie“, WS 1923/24, I. Teil		
<b>M I 4 I/ F I 36 I</b>	<b>Datierung:</b> 1925	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Aufgabe und historische Bedeutung der Logischen Untersuchungen. (Aus der Einleitung zu den Vorlesungen über „Phänomenologische Psychologie“ SS. 1925).		
<b>M I 4 II / F I 36 II</b>	<b>Datierung:</b> 1925	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Ideation. (Aus der Einleitung zu den Vorlesungen über „Phänomenologische Psychologie“ SS. 1925).		
S. 1-6	1. Allgemeine Beschreibung der Variation.— Variation und Veränderung.		
S. 7-10	2. Die drei Bedingungen der Variation: Gegebenheit der offenen Unendlichkeit, einheitliche Verknüpfung in fortlaufender Deckung, herausschauende Identifizierung des Kongruierenden.		
S. 11-15	3. Empirische Verallgemeinerung und Ideation. Gleichheit und Teilhabe; die Identität des Eidos.		
S. 16-23	4. Die Gewinnung der obersten Gattungen und von formalen Ideen durch Variation von Ideen.— Der Sinn der Rede von der Erschauung der Ideen.		
S. 24-30	5. Reines Eidos und empirische Allgemeinheit.— Die Erscheinung des reinen Apriori.		

**M II: Vorträge**

<b>M II 1/ F II 1</b>	<b>Datierung:</b> 1931	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Phänomenologie und Anthropologie. (Vortrag, gehalten am 10.6.1931 in der Kantgesellschaft, Berlin.)		
<b>M II 2</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ohne Datum⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
<b>M II 3 a/ F II 3 a</b>	<b>Datierung:</b> 1922	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Londoner Vorlesungen.		
S. 1-25	I. Das allgemeine Ziel der phänomenologischen Philosophie. Der Cartesianische Weg zum Ego cogito und die Methode der phänomenologischen Reduktion.		
S. 26-52	II. Das Reich der phänomenologischen Erfahrung und die Möglichkeit einer phänomenologischen Wissenschaft. Die transzendente Phänomenologie als Wesenswissenschaft der transzendentalen Subjektivität.		
S. 53-82	III. Die transzendente Phänomenologie und die Probleme möglicher Erkenntnis, möglicher Wissenschaft, möglicher Gegenständlichkeiten und Welten.		
S. 83-107	IV. Die concrete Idee einer Logik als Wissenschaftslehre und das System aller Ontologien. Das concrete Ziel der phänomenologischen Philosophie der Zukunft.		
<b>M II 3 b/ F II 3 b</b>	<b>Datierung:</b> 1922	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Entwurf. Londoner Vorlesungen. ⟨Syllabus der Londoner Vorlesungen.⟩		
<b>M II 4 I/ F II 4 I</b>	<b>Datierung:</b> 1924	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Kant und die Idee der Transzendentalphilosophie. Nach einer Festrede gehalten bei der Kantfeier der Universität Freiburg i. Br. am 1. Mai 1924.		
<b>M II 4 II/ F II 4 II</b>	<b>Datierung:</b> 1924	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Kant und die Idee der Transzendentalphilosophie. Erweiterte Wiedergabe der Gedanken eines Vortrages zur Kantfeier der Universität Freiburg i. Br. am 1. Mai d.J. (1924).		
<b>M II 5 I-V / F II 5 I-V</b>	<b>Datierung:</b> 1929	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>

<b>M II 5 I-V / F II 5 I-V</b>	<b>Datierung:</b> 1929	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Cartesianische Meditationen. Eine Einleitung in die Phänomenologie. sh.M II 5, I-II. Beginn der Ausarbeitung der Pariser Vorlesungen 25.1.29. Ausarbeitung f.d. Druck von etwa 15. März ab bis 6. April und dann von etwa 15. April bis 16. Mai und dann sogleich nach der Abreise nach Tromsö (17. Mai) von Fink nach Strassburg geschickt. (sh. Méditations Cartésienne par E. Husserl, Les 23 et 35 février 1929... le Professeur Edmond Husserl fit à la Sorbonne, dans l'amphithéâtre Descartes, quatre conférences...)		

<b>M II 5 I</b>	<b>Datierung:</b> 1929	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 2-8	§ 1. Descartes' „Meditationen“ als Urbild der philosophischen Selbstbesinnung. sh. M II 5 I S.1-5a.		
S. 8-14	§ 2. Notwendigkeit eines radikalen Neubeginns der Philosophie. sh. M II 5 I S. 6-11.		
S. 15-59	I. Meditation: Der Weg zum transzendentalen Ego. sh. M II 5 I S. 11-48.		
S. 15-19	§ 3. Der cartesianische Umsturz und die leitende Zweckidee einer absoluten Begründung der Wissenschaft. sh. M II 5 I S. 11-14.		
S. 19-24	§ 4. Enthüllung des Zwecksinnes der Wissenschaft durch Einleben in sie als noematisches Phänomen. sh. M II 5 I S. 14-18.		
S. 25-31	§ 5. Evidenz und die Idee der echten Wissenschaft. sh. M II 5 I S. 18-23.		
S. 32-36	§ 6. Differenzierungen der Evidenz. Die philosophische Forderung einer apodiktischen an sich ersten Evidenz. sh. M II 5 I S. 23-27.		
S. 36-40	§ 7. Die Evidenz für das Dasein der Welt nicht apodiktisch; ihre Einbeziehung in den cartesianischen Umsturz. sh. M II 5 I S. 28-31.		
S. 40-47	§ 8. Das „Ego cogito“ als transzendente Subjektivität. sh. M II 5 I S. 31-38.		
S. 47-52	§ 9. Tragweite der apodiktischen Evidenz des „Ich bin“. sh. M II 5 I S. 38-42.		
S. 52-55	§ 10. Exkurs. Descartes' Verfehlen der transzendentalen Wendung. sh. M II 5 I S. S. 42-44.		
S. 55-59	§ 11. Das psychologische und das transzendente Ich. Die Transzendenz der Welt. sh. M II 5 I S. 44-48		

<b>M II 5 II/ F II 5 II</b>	<b>Datierung:</b> 1929	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 60-127	II. Meditation: Freilegung des transzendentalen Erfahrungsfeldes nach seinen universalen Strukturen. sh. M II 5 I S. 48-102		
S. 60-64	§ 12. Idee einer transzendentalen Erkenntnisbegründung. sh. M II 5 I S. S. 48-52.		
S. 65-71	§ 13. Notwendigkeit, die Probleme der Tragweite transzendentaler Erkenntnis zunächst auszuschalten. sh. M II 5 I S. 52-57.		

<b>M II 5 II/ F II 5 II</b>	<b>Datierung:</b> 1929	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 71-76	§ 14. Der Strom der cogitationes. Cogito und cogitatum. sh. M II 5 I S. 57-61.		
S. 76-86	§ 15. Natürliche und transzendente Reflexion. sh. M II 5 I S. 61-69.		
S. 86-90	§ 16. Exkurs. Notwendiger Anfang, wie der transzendentalen, so auch „rein psychologischen“ Reflexion beim „Ego cogito“. sh. M II 5 I S. 70-73.		
S. 91-97	§ 17. Die Zweiseitigkeit der Bewusstseinsforschung als eine korrelative Problematik. Richtungen der Deskription. Synthesis als Urform des Bewusstseins. sh. M II 5 I S. 73-77.		
S. 96-102	§ 18. Identifikation als eine Grundform der Synthesis. Universale Synthesis der transzendentalen Zeit. sh. M II 5 I S. 77-82.		
S. 102-107	§ 19. Aktualität und Potentialität des intentionalen Lebens. sh. M II 5 I S. 82-86.		
S. 107-116	§ 20. Die Eigenart der intentionalen Analyse. sh. M II 5 I S. 86-93.		
S. 116-123	§ 21. Der intentionale Gegenstand als „transzendentaler Leitfaden“. sh. M II 5 I S. 93-99.		
S. 123-127	§ 22. Idee der universalen Einheit aller Gegenstände und die Aufgabe ihrer konstitutiven Aufklärung. sh. M II 5 I S. 99-102		

<b>M II 5 III/ F II 5 III</b>	<b>Datierung:</b> 1929	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 128-148	III. Meditation: Die konstitutive Problematik, Wahrheit und Wirklichkeit. sh. M II 5 I S. 102-118.		
S. 128-131	§ 23. Prägnanter Begriff der transzendentalen Konstitution unter den Titeln Vernunft und Unvernunft. sh. M II 5 I S. 102-105.		
S. 131-134	§ 24. Evidenz als Selbstgegebenheit und ihre Abwandlungen.		
S. 134-136	§ 25. Wirklichkeit und Quasi-Wirklichkeit. sh. M II 5 I S. 107-109.		
S. 136-138	§ 26. Wirklichkeit als Korrelat evidenter Bewährung. sh. M II 5 I S. 109-110.		
S. 138-140	§ 27. Habituelle und potentielle Evidenz konstitutiv fungierend für den Sinn „seiender Gegenstand“. sh. M II 5 I S. 111-112.		
S. 141-144	§ 28. Präsumtive Evidenz der Welterfahrung. Welt als Korrelatidee einer vollkommenen Erfahrungsevidenz. sh. M II 5 I S. 112-115.		
S. 144-148	§ 29. Die material- und formalontologischen Regionen als Indices transzendentaler Systeme von Evidenzen. sh. M II 5 I S. 115-118.		

<b>M II 5 IV/ F II 5 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1929	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
---------------------------------	------------------------	-------------------	----------------------

<b>M II 5 IV/ F II 5 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1929	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 148-204	IV. Meditation: Entfaltung der konstitutiven Probleme des transzendentalen Ego selbst. sh. M II 5 I S. 118-157c.		
S. 148-150	§ 30. Das transzendente Ego unabtrennbar von seinen Erlebnissen. sh. M II 5 I S. 118-120.		
S. 150-152	§ 31. Das Ich als der identische Pol der Erlebnisse. sh. M II 5 I S. 120-121.		
S. 152-155	§ 32. Das Ich als Substrat von Habitualitäten. sh. M II 5 I S. 121-125.		
S. 155-157	§ 33. Die volle Konkretion des Ich als Monade und das Problem seiner Selbstkonstitution. sh. M II 5 I S. 125-126		
S. 158-167	§ 34. Prinzipielle Ausgestaltung der phänomenologischen Methode. Die transzendente Analyse als eidetische. sh. M II 5 I S. 126-134.		
S. 167-169	§ 35. Exkurs in die eidetische Innenpsychologie. sh. M II 5 I S. 134a-134b		
S. 162-172	§ 36. Das transzendente Ego als Universum möglicher Erlebnisformen. Wesensgesetzliche Regelung der Kompossibilität der Erlebnisse in Koexistenz und Sukzession. sh. M II 5 I S. 135-137.		
S. 173-178	§ 37. Die Zeit als Universalform aller egologischen Genesis. sh. M II 5 I S. 137-142.		
S. 178-184	§ 38. Aktive und passive Genesis. sh. M II 5 I S. 142-146c.		
S. 185-188	§ 39. Assoziation als Prinzip der passiven Genesis. sh. M II 5 I S. 146c-148.		
S. 188-191	§ 40. Überleitung zur Frage des transzendentalen Idealismus. sh. M II 5 I S. 149-151.		
<hr/>			
<b>M II 5 V/ F II 5 V</b>	<b>Datierung:</b> 1929	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 1-159	V. Meditation: Enthüllung der transzendentalen Seinssphäre als monadologische Intersubjektivität. sh. M II 5 II.		
S. 192-204	§ 41. Die echte phänomenologische Selbstausslegung des „Ego cogito“ als „transzendentaler Idealismus“. sh. M II 5 II S. 152-157c.		
S. 1-5	§ 42. Exposition des Problems der Fremderfahrung in Gegenstellung gegen den Einwand des Solipsismus. sh. M II 5 II S. 158-161.		
S. 6-10	§ 43. Die noematisch-ontische Gegebenheitsweise des Andern als transzendentaler Leitfaden für die konstitutive Theorie der Fremderfahrung. sh. M II 5 II S. 161-164.		
S. 10-27	§ 44. Reduktion der transzendentalen Erfahrung auf die Eigenheitssphäre. sh. M II 5 II S. 164-176.		
S. 27-30	§ 45. Das transzendente Ego und die eigenheitlich reduzierte Selbsterfahrung als psychophysischer Mensch. sh. M II 5 II S. 176-179.		

<b>M II 5 V/ F II 5 V</b>	<b>Datierung:</b> 1929	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 31-38	§ 46. Die Eigenheitlichkeit als Sphäre der Aktualitäten und Potentialitäten des Erlebnisstromes. sh. M II 5 II S. 180-185.		
S. 38-42	§ 47. Zur vollen monadischen Konkretion der Eigenheitlichkeit ist der intentionale Gegenstand mitgehörig. sh. M II 5 II S. 186-189.		
S. 42-46	§ 48. Die Transzendenz der objektiven Welt als höherstufige gegenüber der primordialen Transzendenz. sh. M II 5 II S. 189-192.		
S. 46-50	§ 49. Vorzeichnung des Ganges intentionaler Auslegung der Fremderfahrung. sh. M II 5 II S. 192-196.		
S. 51-58	§ 50. Die mittelbare Intentionalität der Fremderfahrung als „Appräsentation“ (analogische Apperzeption). sh. M II 5 II S. 197-204.		
S. 59-63	§ 51. „Paarung“ als assoziativ konstituierende Komponente der Fremderfahrung. sh. M II 5 II S. 204-208.		
S. 63-69	§ 52. Appräsentation als Erfahrungsart mit ihrem eigenen Bewährungsstil. sh. M II 5 II S. 208-213.		
S. 69-72	§ 53. Die Potentialitäten der primordialen Sphäre und ihre konstitutive Funktion in der Apperzeption des Anderen. sh. M II 5 II S. 214-216.		
S. 72-78	§ 54. Explikation des Sinnes der fremderfahrenden Appräsentation. sh. M II 5 II S. 216-221.		
S. 78-96	§ 55. Vergemeinschaftung der Monaden und die erste Form der Objektivität: die intersubjektive Natur. sh. M II 5 II S. 222-238.		
S. 96-102	§ 56. Konstitution der höheren Stufe der intermonadologischen Gemeinschaft. sh. M II 5 II S. 238-243.		
S. 102-103	§ 57. Aufklärung der Parallelität innerpsychischer und egologisch transzendentaler Auslegung. sh. M II 5 II S. 244-245.		
S. 103-113	§ 58. Problemgliederung in der intentionalen Analytik der höheren intersubjektiven Gemeinschaften. Ich und Umwelt. sh. M II 5 II S. 245-251.		
S. 113-119	§ 59. Ontologische Explikation und ihre Stelle im Ganzen der konstitutiven transzendentalen Phänomenologie. sh. M II 5 II S. 251-256.		
S. 119-124	§ 60. Metaphysische Ergebnisse unserer Auslegung der Fremderfahrung. sh. M II 5 II S. 256-261.		
S. 124-139	§ 61. Die traditionellen Probleme des „psychologischen Ursprungs“ und ihre phänomenologische Aufklärung. sh. M II 5 II S. 262-272a.		
S. 139-146	§ 62. Überschauende Charakteristik der intentionalen Auslegung der Fremderfahrung. sh. M II 5 II S. 273-279.		
S. 146-148	§ 63. Aufgabe einer Kritik der transzendentalen Erfahrung und Erkenntnis. sh. M II 5 II S. 280-281.		
S. 149-159	§ 64. Schlusswort. sh. M II 5 II S. 282-290.		

<b>M II 5 VI/ F II 5 VI</b>	<b>Datierung:</b> 1929	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Anmerkungen und Verbesserungen zu: M II 5 I-V / F II 5 I-V.		
<b>M II 5 VII 1/ F II 5 VII 1</b>	<b>Datierung:</b> 1929	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	I. Vorlesung. Die Cartesianischen Meditationen und ihre kritische Umbildung zur meditierenden Erschließung des transzendentalen Ego. II. Vorlesung. II. und IV. Vorlesung. (Es handelt sich um Teile einer Zusammenfassung der Cartesianischen Meditationen. Autor und Datum unbekannt. Autor vielleicht E. Berl?)		
<b>M II 5 VII 2/ F II 5 VII 2</b>	<b>Datierung:</b> 1929	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Sommaire des Leçons du Professeur E. Husserl. Introduction à la Phénoménologie transcendentale.		
S. 1-3	La méditation cartésienne et sa transposition. Critique.		
S. 3-5	Le monde de l'expérience transcendentale et domaine de la description phénoménologique.		
S. 5-7	Les problèmes constitutifs de la phénoménologie eidétique et l'idée d'une théorie de la connaissance. La réfutation du solipsisme transcendantal. La solution du problème cartésien d'une philosophie absolue.		
S. 7-8	Retour au problème initial et conclusion.		
<b>M II 5 VIII/ F II 5 VIII</b>	<b>Datierung:</b> (Ohne Datum)	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Ingardens Bemerkungen zu den „Méditations Cartésiennes“ Edmund Husserls.		
<b>M II 5 IX 1/ F II 5 IX 1</b>	<b>Datierung:</b> 1929	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Der ursprüngliche Text der Pariser Vorträge zusammengestellt aus den stenographischen Entwürfen zu den Cartesianischen Meditationen.		
<b>M II 5 IX 2/ F II 5 IX 2</b>	<b>Datierung:</b> Ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Husserls Pariser Vorträge. Anmerkungen zur Textgestaltung und =vergleichung.		

## M III: Entwürfe für Publikationen

<b>M III 1 I 1</b>	<b>Datierung:</b> 1915	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Ideen II. I. Konstitution der materiellen Natur. sh. M III 1 II 1 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 / F III 1 IV 1		
S. 1-7	§ 1. Vorläufige Abgrenzung der Begriffe Natur und Erfahrung. sh. M III 1 II 1 S. 1-3 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 1-2 / F III 1 IV 1		

<b>M III 1 I 1</b>	<b>Datierung:</b> 1915	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 7-9	§ 2. Die naturwissenschaftliche Einstellung als theoretische Einstellung. sh. M III 1 II 1 S. 2-3 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 3-4 / F III 1 IV 1		
S. 9-11a	§ 3. Analyse der theoretischen Einstellung. sh. M III 1 II 1 S. 3-4 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 4 / F III 1 IV 1		
S. 11a-11k	§ 4. Theoretische Akte und „vorgebende“ Akte. sh. M III 1 II 1 S. 5-12 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 4-13 / F III 1 IV 1		
S. 18a-18	§ 5. Spontaneität und Passivität; Aktualität und Inaktualität des Bewusstseins. sh. M III 1 II 1 S. 12-15 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 13-16 / F III 1 IV 1		
S. 18-22	§ 6. Unterschied des Übergangs in die theoretische Einstellung vom Übergang in die Reflexion. sh. M III 1 II 1 S. 15-18 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 16-19 / F III 1 IV 1		
S. 23-26	§ 7. Objektivierende und nicht objektivierende Akte und ihre Korrelate. sh. M III 1 II 1 S. 18-19 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 19-20 / F III 1 IV 1		
S. 26a-26c	§ 8. Die Sinngegenstände als konstitutive Urgegenstände. sh. M III 1 II 1 S. 19-20 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 20-21 / F III 1 IV 1		
S. 26c-26u	§ 9. Kategoriale und ästhetische Synthesen. sh. M III 1 II 1 S. 20-24 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 21-26 / F III 1 IV 1		
S. 26n-26	§ 10. Dinge, Raumphantome und Empfindungsdaten. sh. M III 1 II 1 S. 24-28 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 26-30 / F III 1 IV 1		
S. 26-29	§ 11. Die Natur als eine Sphäre bloßer Sachen. sh. M III 1 II 1 S. 28-30 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 30-35 / F III 1 IV 1		
S. 29-32	§ 12. Materielle und animalische Natur. sh. M III 1 II 1 S. 31-32 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 35-37 / F III 1 IV 1		
S. 32-39	§ 13. Die Bedeutung der Ausdehnung für die Struktur der materiellen Dinge. sh. M III 1 II 1 S. 32-36 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 37-42 / F III 1 IV 1		
S. 39-42	§ 14. Die Bedeutung der Ausdehnung für die Struktur der Animalien. sh. M III 1 II 1 S. 36-37 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 42-43 / F III 1 IV 1		
S. 42-69	§ 15. Das Wesen der Materialität. sh. M III 1 II 1 S. 38-52 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 43-58 / F III 1 IV 1		
S. 43-48	§ 15a. Die phänomenologische Analyse der Dinggegebenheit als Weg zur Bestimmung des Wesens „materielles Ding“. sh. M III 1 II 1 S. 38-40 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 44-46 / F III 1 IV 1		
S. 48-57	§ 15b. Beweglichkeit und Veränderlichkeit als Konstituentien des materiellen Dinges; das Dingschema. sh. M III 1 II 1 S. 40-46 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 46-52 / F III 1 IV 1		
S. 57-61	§ 15c. Ausweis der Materialität des Dinges durch seine Abhängigkeit von Umständen. sh. M III 1 II 1 S. 46-49 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 52-55 / F III 1 IV 1		
S. 61-66	§ 15d. Das Schema als reale Bestimmtheit des materiellen Dinges. sh. M III 1 II 1 S. 49-51 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 55-57 / F III 1 IV 1		
S. 66-69	§ 15e. Näherbestimmung, Umbestimmung und Aufhebung der Dingerfahrung; Bestimmung des Dinges nach seinem Verhalten im Kausalzusammenhang als Aufgabe der Physik. sh. M III 1 II 1 S. 51-52 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 57-58 / F III 1 IV 1		
S. 69-86d	§ 16. Konstitution der Dingeigenschaften in Mannigfaltigkeiten von Abhängigkeitsverhältnissen. sh. M III 1 II 1 S. 52-63 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 58-69 / F III 1 IV 1		
S. 87-90	§ 17. Materialität und Substantialität. sh. M III 1 II 1 S. 63-64 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 69-71 / F III 1 IV 1		
S. 91-154	§ 18. Die subjektiv bedingten Faktoren der Dingkonstitution und die Konstitution der „objektiven“ (physikalischen) Natur. sh. M III 1 II 1 S. 65-108 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 72-115 / F III 1 IV 1		



<b>M III 1 I 1</b>	<b>Datierung:</b> 1915	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 92-93g	§ 18a. Abhängigkeit der anschaulichen Beschaffenheit des materiellen Dinges vom erfahrenden Subjekt. sh. M III 1 II 1 S. 65-69 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 72-76 / F III 1 IV 1		
S. 94-108	§ 18b. Die Bedeutung normaler Wahrnehmungsbedingungen für die Konstitution des anschaulichen Dinges. sh. M III 1 II 1 S. 69-108 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 76-84 / F III 1 IV 1		
S. 108-121a	§ 18c. Die Bedeutung der „psychophysischen Konditionalität“ auf den verschiedenen Konstitutionsstufen. sh. M III 1 II 1 S. 77-90 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 84-97 / F III 1 IV 1		
S. 122-124	§ 18d. Das physikalische Ding. sh. M III 1 II 1 S. 90-92 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 97-99 / F III 1 IV 1		
S. 124-128	§ 18e. Möglichkeit der Konstitution einer „objektiven Natur“ auf solipsistischer Stufe. sh. M III 1 II 1 S. 92-94 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 100-101 / F III 1 IV 1		
S. 128-140	§ 18f. Übergang von der solipsistischen zur intersubjektiven Erfahrung. sh. M III 1 II 1 S. 94-101 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 101-108 / F III 1 IV 1		
S. 140-151	§ 18g. Nähere Charakteristik des physikalischen Dinges. sh. M III 1 II 1 S. 101-106 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 108-114 / F III 1 IV 1		
S. 151-154	§ 18h. Möglichkeit der Konstitution einer „objektiven Natur“ auf intersubjektiver Erfahrungsstufe. sh. M III 1 II 1 S. 106-108 / F III 1 II 1 / M III 1 IV 1 S. 114-115 / F III 1 IV 1		

<b>M III 1 I 2</b>	<b>Datierung:</b> 1915	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	II. Konstitution der animalischen Natur. sh. M III 1 II 2 / F III 1 II 2		
S. 155-159	§ 1. Übergang zur Betrachtung der Seele als Naturobjekt. sh. M III 1 II 2 S. 108-110 / F III 1 II 2		
S. 159-164	§ 2. Der Sinn der gewöhnlichen Rede vom „Seelischen“. sh. M III 1 II 2 S. 110-112 / F III 1 II 2		
S. 164-175	§ 3. Der Begriff des „Ich-Mensch“. sh. M III 1 II 2 S. 112-116 / F III 1 II 2		
S. 176-186	§ 4. Das reine Ich. sh. M III 1 II 2 S. 116-186 / F III 1 II 2		
S. 186-195	§ 5. Erfassbarkeit des reinen Ich. sh. M III 1 II 2 S. 121-125 / F III 1 II 2		
S. 195-198	§ 6. „Wandelbarkeit“ des reinen Ich. sh. M III 1 II 2 S. 125-126 / F III 1 II 2		
S. 198-201	§ 7. Polarität der Akte: Ich und Objekt. sh. M III 1 II 2 S. 126-129 / F III 1 II 2		
S. 201-205/206	§ 8. Waches und dumpfes Bewusstsein. sh. M III 1 II 2 S. 129-131 / F III 1 II 2		
S. 205/206-213	§ 9. „Ich-Mensch“ als Umgebungsbestandteil des reinen Ich. sh. M III 1 II 2 S. 131-134 / F III 1 II 2		
S. 213-214	§ 10. Das reale Ich als transzendentes Objekt konstituiert — das reine Ich immanent gegeben. sh. M III 1 II 2 S. 134-146 / F III 1 II 2		
S. 214-233	§ 11. Konstitution von Einheit innerhalb der immanenten Sphäre. sh. M III 1 II 2 S. 134-146 / F III 1 II 2		
S. 234-246	§ 12. Das reale seelische Subjekt. sh. M III 1 II 2 S. 146-153 / F III 1 II 2		
S. 246-249	§ 13. Formal-allgemeiner Begriff der Realität. sh. M III 1 II 2 S. 153-154 / F III 1 II 2		

<b>M III 1 I 2</b>	<b>Datierung:</b> 1915	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 249-2664	§ 14. Grundunterschied der materiellen und seelischen Realität. sh. M III 1 II 2 S. 154-167 / F III 1 II 2		
S. 2665-272	§ 15. Nähere Bestimmung des Begriffs der Realität und der Seele als Realität. sh. M III 1 II 2 S. 167-171 / F III 1 II 2		
S. 272-282	§ 16. Notwendigkeit der Unterscheidung von naturalistischer und personalistischer Einstellung. sh. M III 1 II 2 S. 171-176 / F III 1 II 2		
S. 282-283	§ 17. Überleitung zur konstitutiven Betrachtung des „Menschen als Natur“. sh. M III 1 II 2 S. 176-177 / F III 1 II 2		
S. 283-291	§ 18. Konstitution des Leibes als Träger lokalisierter Empfindungen (Empfindnisse). sh. M III 1 II 2 S. 177-181 / F III 1 II 2		
S. 291-292	§ 19. Unterschiede zwischen visuellem und taktuellem Gebiet. sh. M III 1 II 2 S. 181-186 / F III 1 II 2		
S. 292-297	§ 20. Der Leib als Willensorgan und Träger freier Bewegung. sh. M III 1 II 2 S. 186-187 / F III 1 II 2		
S. 297-300	§ 21. Bedeutung des Leibes für die Konstitution höherer Objektivitäten. sh. M III 1 II 2 S. 187-189 / F III 1 II 2		
S. 300-308	§ 22. Näheres über die Lokalisation der Empfindungen und die nicht-dinglichen Eigenschaften des Leibes. sh. M III 1 II 2 S. 189-194 / F III 1 II 2		
S. 308-314	§ 23. Konstitution des Leibes als materiellen Dinges in Kontrast zu anderen materiellen Dingen. sh. M III 1 II 2 S. 194-198 / F III 1 II 2		
S. 308-311	§ 23a. Der Leib und das Orientierungszentrum. sh. M III 1 II 2 S. 194-196 / F III 1 II 2		
S. 311-312	§ 23b. Eigentümlichkeit der Erscheinungsmannigfaltigkeiten des Leibes. sh. M III 1 II 2 S. 196-196 / F III 1 II 2		
S. 312-315	§ 23c. Der Leib als Glied des Kausalzusammenhanges. sh. M III 1 II 2 S. 196-198 / F III 1 II 2		
S. 315-316	§ 24. Charakteristik des solipsistisch konstituierenden Leibes. sh. M III 1 II 2 S. 198-199 / F III 1 II 2		
S. 317-318	§ 25. Gegebenheit fremder Animalien. sh. M III 1 II 2 S. 200 / F III 1 II 2		
S. 318-321	§ 26. Urpräsenz und Appräsenz. sh. M III 1 II 2 S. 200-201 / F III 1 II 2		
S. 321-330	§ 27. Animalien als urpräsenzte Leibkörper mit appräsender Innerlichkeit. sh. M III 1 II 2 S. 202-206 / F III 1 II 2		
S. 331-338	§ 28. Bedeutung der Einfühlung für die Konstitution der Realität „Ich-Mensch“. sh. M III 1 II 2 S. 206-209 / F III 1 II 2		
S. 339-346	§ 29. Einfühlung und Naturkonstitution. sh. M III 1 II 2 S. 209-213 / F III 1 II 2		

<b>M III 1 I 3</b>	<b>Datierung:</b> Ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Beilage zur Abschrift der Ideen II 1. und 2. Teil.		

<b>M III 1 I 4-5</b>	<b>Datierung:</b> 1915	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	III. Konstitution der geistigen Welt. sh. M III 1 II 4 / F III 1 II 4		

<b>M III 1 I 4</b>	<b>Datierung:</b> 1915	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 347-459	§ 1. Die personalistische Einstellung im Gegensatz zur naturalistischen. sh. M III 1 II 4 S. 216-230 / F III 1 II 4		
S. 360-365	§ 2. Die Person als Mittelpunkt einer Umwelt. sh. M III 1 II 4 S. 230-236 / F III 1 II 4		
S. 366-380	§ 3. Die Person im Personenverband. sh. M III 1 II 4 S. 237-249 / F III 1 II 4		
S. 381-393	§ 4. Subjektive Erscheinungsmannigfaltigkeiten und objektive Dinge. sh. M III 1 II 4 S. 249-258 / F III 1 II 4		
S.	§ 5. ??		
S. 398-407	§ 6. Das Ich in der „inspectio sui“; die verschiedenen Arten der „Subjektivität“. sh. M III 1 II 4 S. 262-266 / F III 1 II 4		
S. 407-420	§ 7. Das geistige Ich in seinem Verhalten zur Umwelt. sh. M III 1 II 4 S. 266-272 / F III 1 II 4		
S. 420-476	§ 8. Motivation als Grundgesetzlichkeit des geistigen Lebens. sh. M III 1 II 4 S. 272-306 / F III 1 II 4		
S. 420-421e	§ 8a. Vernunftmotivation. sh. M III 1 II 4 S. 273-275 / F III 1 II 4		
S. 421e-425	§ 8b. Assoziation als Motivation. sh. M III 1 II 4 S. 275-277 / F III 1 II 4		
S. 425-432	§ 8c. Assoziation und Erfahrungsmotivation. sh. M III 1 II 4 S. 277-281 / F III 1 II 4		
S. 432-436	§ 8d. Motivation auf noetischer und noematischer Seite. sh. M III 1 II 4 S. 281-282 / F III 1 II 4		
S. 436-439	§ 8e. Einfühlung in andere Personen als Verstehen ihrer Motivation.		
S. 439-445	§ 8f. Naturkausalität und Motivation. sh. M III 1 II 4 S. 282-285 / F III 1 II 4		
S. 445-456	§ 8g. Beziehung zwischen Subjekten und Dingen oder anderen Subjekten unter dem Gesichtspunkt von Kausalität und Motivation. sh. M III 1 II 4 S. 286-291 / F III 1 II 4		
S. 456-476	§ 8h. Leib und Geist als comprehensive Einheit; „begeistete“ Objekte. sh. M III 1 II 4 S. 292-306 / F III 1 II 4		

<b>M III 1 I 5</b>	<b>Datierung:</b> 1915	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 477-482	〈Fortsetzung〉 § 8h. Leib und Geist als comprehensive Einheit; „begeistete“ Objekte. sh. M III 1 II 4 S. 292-306 / F III 1 II 4		
S. 482-491	§ 9. Reines Ich und persönliches Ich als Objekt der reflexiven Selbst-Apperzeption. sh. M III 1 II 4 S. 306-310 / F III 1 II 4		
S. 491-499	§ 10. Konstitution des persönlichen Ich vor der Reflexion. sh. M III 1 II 4 S. 310-317 / F III 1 II 4		
S. 499-531	§ 11. Person als Subjekt der Vernunftakte, als „freies“ Ich. sh. M III 1 II 4 S. 317-341 / F III 1 II 4		
S. 501-510	§ 11a. „Ich kann“ als logische Möglichkeit, als Neutralitätsmodifikation praktischer Akte (praktische Möglichkeit) und ursprüngliches Könnensbewusstsein. sh. M III 1 II 4 S. 318-327 / F III 1 II 4		
S. 510-517	§ 11b. Das „Ich kann“ motiviert in der Kenntnis der eigenen Person (Selbst-Apperzeption und Selbst-Verständnis). sh. M III 1 II 4 S. 327-331 / F III 1 II 4		
S. 518a-518d	§ 11c. Fremde Einflüsse und Freiheit der Person. sh. M III 1 II 4 S. 331a-333 / F III 1 II 4		
S. 518d-531	§ 11d. Allgemeintypisches und Individualtypisches im Verstehen von Personen. sh. M III 1 II 4 S. 333-341 / F III 1 II 4		

<b>M III 1 I 5</b>	<b>Datierung:</b> 1915	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 531-538	§ 12. Das geistige Ich und sein Untergrund. sh. M III 1 II 4 S. 341-347 / F III 1 II 4		
S. 538-554	§ 13. Ineinandergreifen von personalistischer und naturalistischer Einstellung (Das Verhältnis von Geist, Seele, Leib, physischer Natur). sh. M III 1 II 4 S. 347-357 / F III 1 II 4		
S. 554-580	§ 14. Psychophysischer Parallelismus und Wechselwirkung. sh. M III 1 II 4 S. 357-369 / F III 1 II 4		
S. 580-588	§ 15. Relativität der Natur, Absolutheit des Geistes. sh. M III 1 II 4 S. 369-376 / F III 1 II 4		

<b>M III 1 I 6</b>	<b>Datierung:</b> 1913	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Entwurf einer Einleitung zum III. Teil (Konstitution der geistigen Welt). (= Einleitung zu: M III 1 I 5)		

<b>M III 1 I 7</b>	<b>Datierung:</b> 1912	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Ideen II. Wissenschaftstheoretischer Teil. sh. M III 1 II 7 / F III 1 II 7		
S. 294-332	II. Die verschiedenen Regionen der Realität (materielles Ding, Leib, Seele), die korrelativen Grundarten der Apperzeption und der daraus entspringenden Wissenschaften. sh. M III 1 II 7 S. 37a-65 / F III 1 II 7		
S. 295-302	II. § 1. Materielles Ding, materielle Wahrnehmung, materielle Naturwissenschaft (Physik). sh. M III 1 II 7 S. 37a-43 / F III 1 II 7		
S. 302-311	II. § 2. Leib, Leibauffassung und Somatologie. sh. M III 1 II 7 S. 43-50 / F III 1 II 7		
S. 302-306	II. § 2a. Die spezifischen Leibesbestimmungen. sh. M III 1 II 7 S. 43-46 / F III 1 II 7		
S. 306-311	II. § 2b. Die Wissenschaft vom Leibe: Somatologie. sh. M III 1 II 7 S. 46-50 / F III 1 II 7		
S. 312-330	II. § 3. Die Abgrenzung von Somatologie und Psychologie.		
S. 330-332	II. § 4. Die „Gemeinschaften“ in naturwissenschaftlicher Betrachtung. sh. M III 1 II 7 S. 64-65 / F III 1 II 7		
S. 332-451	III. Die Beziehungen zwischen Psychologie und Phänomenologie. sh. M III 1 II 7 S. 65-134 / F III 1 II 7		
S. 332-336	III. § 1. Das Verhältnis der Phänomenologie zu den Wissenschaften. sh. M III 1 II 7 S. 65-68 / F III 1 II 7		
S. 336-340	III. § 2. Das ontologische Fundament der empirischen Wissenschaften. sh. M III 1 II 7 S. 68-70 / F III 1 II 7		
S. 340-366	III. § 3. Regionale Begriffe und „Gattungs“begriffe. sh. M III 1 II 7 S. 70-86 / F III 1 II 7		
S. 366-399	III. § 4. Rationale Psychologie und Phänomenologie — experimentelle Psychologie. sh. M III 1 II 7 S. 86-105 / F III 1 II 7		
S. 399-407	III. § 5. Die Bedeutung der phänomenologischen Deskription für das Erfahrungsgebiet. sh. M III 1 II 7 S. 106-110 / F III 1 II 7		
S. 407-413	III. § 6. Verhältnis der Phänomenologie zu den Schriften Bolzanos, Lotzes und Brentano. sh. M III 1 II 7 S. 110-113 / F III 1 II 7		
S. 413-439	III. § 7. Unterschiede der Beziehungen von Physik und Psychologie zu ihren ontologischen Fundamenten. (Die Bedeutung der Deskription in beiden Wissenschaften). sh. M III 1 II 7 S. 113-127 / F III 1 II 7		

<b>M III 1 I 7</b>	<b>Datierung:</b> 1912	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 439-451	III. § 8. Weitere Klärung des Verhältnisses von rationaler Psychologie und Phänomenologie. sh. M III 1 II 7 S. 127-134 / F III 1 II 7		
S. 451-491	IV. Das Verhältnis von Phänomenologie und Ontologie. sh. M III 1 II 7 S. 134-155 / F III 1 II 7		
S. 451-452	IV. § 1. Das Feld der phänomenologischen Forschung. sh. M III 1 II 7 S. 134-135 / F III 1 II 7		
S. 452-457	IV. § 2. Einbezogenheit der Ontologien in die Phänomenologie. sh. M III 1 II 7 S. 135-137 / F III 1 II 7		
S. 457-473	IV. § 3. Die Bedeutung der ontologischen Feststellungen für die Phänomenologie und die Verschiedenheit der Einstellung in beiden Wissenschaften. sh. M III 1 II 7 S. 137-145 / F III 1 II 7		
S. 473-483	IV. § 4. Wesen und Noema. sh. M III 1 II 7 S. 145-151 / F III 1 II 7		
S. 483-491	IV. § 5. Bedeutung der ontologischen Begriffe für die Psychologie. sh. M III 1 II 7 S. 151-155 / F III 1 II 7		
S. 492-523	V. Die Methode der Klärung. sh. M III 1 II 7 S. 155-171a / F III 1 II 7		
S. 494-502	V. § 1. Klärungsbedürftigkeit der dogmatischen Wissenschaften. sh. M III 1 II 7 S. 156-160 / F III 1 II 7		
S. 502-523	V. § 2. Klärung des Begriffsmaterials der Wissenschaften. sh. M III 1 II 7 S. 160-171a / F III 1 II 7		

<b>M III 1 I 8/ F III 1 I 8</b>	<b>Datierung:</b> 1912	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Inhaltsverzeichnis zu der vollständigen Abschrift Steins von Ideen II, 1., 2. und 3. Teil. Inhaltsverzeichnis zu der 1. Abschrift Steins von Ideen II, 1., 2. und 3. teil. Verzeichnis der Materialien zum Thema: Natur und Geist.		

<b>M III 1 II 4/ F III 1 II 4</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 377-378	I. Die Vorgegebenheit des Geistes.		
S. 379	II. Lokalisation und Temporalisation des Geistes.		
S. 380-381	III. Inspectio sui.		
S. 382-385	VI. Das Ich und sein Gegenüber. — Die Setzung des Nebenmenschen.		
S. 388-392	VII. Die „Wahrnehmung“ der Umwelt.		
S. 392-396	VII. Die Stufen der Konstitution der Wirklichkeit.		
S. 396-400	VIII. Reines Ich und persönliches Ich.		
S. 402-404	IX. Die Gegebenheit des „Ich kann“.		

<b>M III 1 II 6/ F III 1 II 6</b>	<b>Datierung:</b> 1917	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Ergänzungen zu Ideen II.		
S. 1-15	I. Der Geist und sein seelischer Grund.		
S. 1-4	I. 1. Unterscheidung von Ursinnlichkeit und intellectus agens.		
S. 5-9	I. 2. Die Sinnlichkeit als der seelische Untergrund des Geistes.		
S. 9-12	I. Exkurs. Impression und Reproduktion.		
S. 12-15	I. 3. Entwicklung des Ich. — Ichaktion und Ichaffektion.		

<b>M III 1 II 6/ F III 1 II 6</b>	<b>Datierung:</b> 1917	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 16-66	II. Subjektivität als Seele und als Geist in naturwissenschaftlicher und in geisteswissenschaftlicher Einstellung.		
S. 16-21	II. 1. Die Realität der Seele und des Menschen.		
S. 21-24	II. 2. Psychophysische Kausalität und dinglicher Kausalzusammenhang.		
S. 24-28	II. 3. Möglichkeit der Einordnung der Seele in die Natur.		
S. 28-29	II. 4. Der Mensch als geistiges Subjekt.		
S. 30-31	II. 5. Die Einfühlung als geistige (nicht naturale) Beziehung zwischen Subjekten.		
S. 32-38	II. 6. Geistiges Ich und psychologisches Ich. — Konstitution des Ich als Selbst.		
S. 38-42	II. 7. Die Subjekte in Natur- und in Geistesbetrachtung.		
S. 43-45	II. 8. Unterscheidung der psychologischen und psychophysischen Betrachtung.		
S. 46-47	II. 9. Bewusstseinsstrom, Erlebnisse und intentionale Korrelate als Zusammenhänge des Seelenlebens.		
S. 48-54	II. 10. Das Geistige in psychologischer Betrachtung und die Frage seiner „Erklärung“. — Zwei Begriffe von Natur.		
S. 54-61	II. 11. Naturwissenschaftliche und geisteswissenschaftliche Betrachtung der Subjektivität, die geisteswissenschaftliche als die absolute.— „Innere“ und „äußere“ Erfahrung.		
S. 61-66	II. 12 . Die Natur in der geisteswissenschaftlichen Einstellung.— Geisteswissenschaftliche und phänomenologische Einstellung.		

<b>M III 1 II 7/ F III 1 II 7</b>	<b>Datierung:</b> Ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 1-7	I. § 34. Die Konstitution der Seele. (Die Einfühlung).		
S. 8-13	I. § 35. Realisierende Auffassung des reinen Ich.		
S. 13-16	I. § 36. Erster Hinweis auf die notwendige Unterscheidung von naturwissenschaftlicher und geisteswissenschaftlicher Einstellung.		
S. 16-27	I. § 37. Die Verknüpfung von Seele und Leib.		
S. 17-19d	I. § 37a. Der Leib als Lokalisationsfeld der Empfindungen.		
S. 19d-19f	I. § 37b. Der Leib als Willensorgan.		
S. 19f-20	I. § 37c. Der Leib als Wahrnehmungsorgan und als Orientierungszentrum.		
S. 20-27	I. § 37f (sic)- Die konstitutive Rolle der Bewegungsempfindungen im Vergleich mit anderen Empfindungen und die Beziehungen zwischen Leib- und Dingkonstitution.		
S. 27-34	I. § 38. Solipsistische und intersubjektive Erfahrung.		
S. 34-37	I. § 39. Bedeutung des Konstitutionsproblems; Phänomenologie und Ontologie.		
S. 161	V. § 2a. Logisch-formale Begriffe.		
S. 161-162	V. § 2b. Regionale Begriffe.		
S. 162-171	V. § 2c. Die materiellen Besonderungen.		

<b>M III 1 II 8/ F III 1 II 8</b>	<b>Datierung:</b> Ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Sachregister zu Ideen II.		

<b>M III 1 IV 1/ F III 1 IV 1</b>	<b>Datierung:</b> Ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 1-34	1. Kap. Die Idee der Natur überhaupt.		
S. 35-71	2. Kap. Die ontischen Sinnesschichten des anschaulichen Dinges als solchen.		
S. 72-115	3. Kap. Die Aisthehta in Bezug auf den ästhetischen Leib.		

<b>M III 1 IV 9/ F III 1 IV 9</b>	<b>Datierung:</b> Ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Beilagen I — XVIII zu Ideen II und III.		
S. 153	Die Lokalisation des Ohrenrauschens im Ohr.		
S. 163-164	Inspectio sui.		
S. 165-168	Das Ich und sein Gegenüber.		
S. 172-175	Personales Ich und Umwelt.		
S. 175-177	Die Stufen der Konstitution der objektiven Wirklichkeit.		
S. 177-180	Reines und persönliches Ich.		
S. 181-186	Der induktiv-natural aufgefasste Mensch - das empirisch Reale, dieser Mensch, diese Person — ist nicht das Vermögens-Ich, ist nicht die Person selbst und ist insbesondere nicht die freie Persönlichkeit.		
S. 188-201	I. Die Person — der Geist und sein seelischer Untergrund. (ad Ich als Person).		
S. 188-191	§ 1. Unterscheidung von Ursinnlichkeit und intellectus agens.		
S. 191-198	§ 2. Sinnlichkeit als der seelische Untergrund des Geistes.		
S. 195-198	Exkurs: Impression und Reproduktion.		
S. 198-201	§ 3. Entwicklung des Ich. — Ichaktion und Ichaffektion.		
S. 202-260	II. Subjektivität als Seele und als Geist in naturwissenschaftlicher und in geisteswissenschaftlicher Einstellung.		
S. 202-208	§ 1. Die Realität der Seele und des Menschen.		
S. 208-210	§ 2. Psychophysische Kausalität und dinglicher Kausalzusammenhang.		
S. 210-213	§ 3. Möglichkeit der Einordnung der Seele in die Natur.		
S. 213-214	§ 4. Der Mensch als geistiges Subjekt.		
S. 214-215	§ 5. Die Einfühlung als geistige (nicht naturale) Beziehung zwischen Subjekten.		
S. 216-222	§ 6. Konstitution des Ich als Selbst in der Selbstapperzeption. Unterscheidung zwischen dem ursprünglichen Ich und dem in der Selbstapperzeption apperzipierten Selbst; die Person, das Ich der Selbsterfahrung, des Selbstbewusstseins. § 6. Geistiges Ich und psychologisches Ich.		
S. 222-231	§ 7. Die Subjekte in Natur- und Geistesbetrachtung.		
S. 231-234	§ 8. Unterscheidung der psychologischen und psychophysischen Betrachtung. Positive Psychologie — naturalistische Psychologie — geisteswissenschaftliche Psychologie – induktive Psychologie.		
S. 234-236	§ 9. Bewusstseinsstrom, Erlebnisse und intentionale Korrelate als Zusammenhänge des Seelenlebens.		
S. 236-244	§ 10. Das Geistige in psychologischer Betrachtung und die Frage seiner „Erklärung“. — Zwei Begriffe von Natur.		
S. 244-250	§ 11. Die geisteswissenschaftliche Betrachtung setzt die Subjektivität absolut. „Innere“ und „äußere“ Erfahrung.		
S. 250-260	§ 12. Die Natur in der geisteswissenschaftlichen Einstellung. Geisteswissenschaftliche und phänomenologische Einstellung.		
S. 258-260	Wissenschaftliche Aufgaben.		
S. 258-259	Die Herstellung einer personalen und dabei universalen Erfahrung.		
S. 259-260	Eidetische Idealisierung.		
S. 262-269	Die „personale Subjektivität“ als theoretisches Thema.		
S. 271-279	Geisteswissenschaftliche Einstellung — die Naturwissenschaft hineingestellt in die geisteswissenschaftliche Einstellung.		
S. 277-279	Die verschiedenen Arten der anschaulichen Kausalität innerhalb der personalen Welt.		
S. 279-300	Was gibt es da nun für abstrakt-wissenschaftliche, nomologische geisteswissenschaftlich (personalistische) Forschungen?		
S. 302-308	§ 1. Die Konstitution der Seele. (Die Einfühlung).		
S. 308-313	§ 2. Realisierende Auffassung des reinen Ich.		

<b>M III 1 IV 9/ F III 1 IV 9</b>	<b>Datierung:</b> Ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 313-316	§ 3. Erster Hinweis auf die notwendige Unterscheidung von naturwissenschaftlicher und geisteswissenschaftlicher Einstellung.		
S. 316-329	§ 4. Die Verknüpfung von Seele und Leib.		
S. 317-320	a) Der Leib als Lokalisationsfeld der Empfindungen.		
S. 320-322	b) Der Leib als Willensorgan.		
S. 322-329	f) Die konstitutive Rolle der Bewegungsempfindungen und die Beziehung zwischen Leib- und Dingkonstitution.		
S. 329-335	§ 5. Solipsistische und intersubjektive Erfahrung.		
S. 335-338	§ 6. Bedeutung des Konstitutionsproblems; Phänomenologie und Ontologie.		
S. 342-352	Typus — empirische Klassifikation.		
<b>M III 1 V/ K X Ideen I</b>	<b>Datierung:</b> ⟨Ex. III ca 1927?⟩	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Husserls Randbemerkungen, Einfügungen, Ergänzungen zu Ideen I. (Auf Grund der drei adnotierten Archiv-Exemplare).		
<b>M III 2 I 1</b>	<b>Datierung:</b> 1913	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Logische Untersuchungen VI. Neue Ausarbeitung. Vorbemerkung und 1-30 (Alte Auflage 480/493, Neue Auflage 516/531).		
<b>M III 2 I 2</b>	<b>Datierung:</b> 1913	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Aus der Umarbeitung der VI. Logischen Untersuchung. I. Die Leermodifikation. („Teilweise 1917, da St(ein) mitarbeitet?“ VBC)		
<b>M III 2 I 3</b>	<b>Datierung:</b> 1913	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Logische Untersuchungen VI. 532/588 (alte Zählung)		
<b>M III 2 I 4</b>	<b>Datierung:</b> 1913 o. 1917?	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	ad 4. Kap. Möglichkeit und Möglichkeitsbewusstsein. ⟨Umarbeitung des 4. Kapitels der VI. Logischen Untersuchung⟩		
<b>M III 2 I 5</b>	<b>Datierung:</b> ca. 1910 o. 1911	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Noten zu den Logischen Untersuchungen. Aus meinem durchschossenen Handexemplar etwa bis 1910 oder 11 fortlaufend. Bis Unt. V. in gewöhnliche Schrift übertragen von Studios. V. Naumann aus Wien. ⟨Das vorliegende Manuskript enthält Noten zu der I., II., III. IV. und V. Logischen Untersuchung.⟩		
<b>M III 2 II 2</b>	<b>Datierung:</b> 1913	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Leermodifikation. (Aus dem Entwurf zur Umarbeitung der VI. Logischen Untersuchung, 1913.) ⟨Das vorliegende Manuskript stellt eine Abschrift dar der Umarbeitung Husserl/ Stein: M III 2 I 2.⟩		



<b>M III 2 II 4</b>	<b>Datierung:</b> 1913 o. 1917?	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Möglichkeit und Möglichkeitsbewusstsein. (Zur Umarbeitung der VI. Logischen Untersuchung). (Das vorliegende Manuskript stellt eine Abschrift dar der Umarbeitung Husserl/ Stein: M III 2 I 4)		
<b>M III 2 II 6</b>	<b>Datierung:</b> 1900	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Ein Entwurf zu einer Vorrede zum II. Band der Logischen Untersuchungen (1900).		
<b>M III 2 II 7a</b>	<b>Datierung:</b> 1913	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Umarbeitung des 5. Kapitels der VI. Logischen Untersuchungen. („Aus den Entwürfen vom Frühling 1913“)		
<b>M III 2 II 7b</b>	<b>Datierung:</b> 1913	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Umarbeitung des 5. Kapitels der VI. Logischen Untersuchung. (Dublette M II 2 II 7a.)		
<b>M III 2 II 7c</b>	<b>Datierung:</b> 1913	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Umarbeitung des 5. Kapitels der VI. Logischen Untersuchung. (Dublette M II 2 II 7a.)		
<b>M III 2 II 8a/ F I 23a</b>	<b>Datierung:</b> 1914	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Entwurf. Zur Umarbeitung der VI. Logischen Untersuchung. Anfang. (März-April 1914). (Neue Umarbeitung nachdem die erste schon reingedruckte von 1913 von mir als unbefriedigend, weil zu sehr durch den Urtext gebunden, verworfen wurde) (sh. S. 119 oben: aus Anlass der ethischen Vorlesungen, 1908.)		
<b>M III 2 II 8b/ F I 23b</b>	<b>Datierung:</b> 1914	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Umarbeitung der VI. Logischen Untersuchung. Anfang. (März-April 1914). (Dublette M III 2 II 8a ohne Korrekturen von Husserls Hand)		
<b>M III 3 I 1 I, II</b>	<b>Datierung:</b> 1904-1914	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Studien zur Struktur des Bewusstseins. 1. Abschnitt. Aktivität und Passivität. Größtenteils veraltet, das Wesentliche verwendet in der Ausarbeitung der Urteilstheorie. (Mehrfache Hinweise nach den Logischen Untersuchungen und den Ideen (in Randbemerkungen Husserls); § 1 nicht enthalten in dieser Abschrift.; sh. Zeittafel der Manuskripte.)		
<b>M III 3 I</b>	<b>Datierung:</b> (Ohne Datum)	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Aktivität und Passivität.		

<b>M III 3 I 1 I</b>	<b>Datierung:</b> 1904-1914	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Studien zur Struktur des Bewusstseins. 1. Abschnitt. Aktivität und Passivität. §§ 2-24		
S. 13-22a	§ 2. Nähere Charakteristik des intentionalen Bewusstseins als Bewusstseins von etwas = Haben eines Inhaltes als Gemeinten = Vorstellen.		
S. 23-32	§ 3. Jedes meinende Bewusstsein als Bewusstsein von Einheit in der Dauer. – Ein doppelter Begriff des Inhaltes: als reeller Bestand der jeweiligen meinenden Erlebnisse und als die gemeinte, in ihnen sich darstellende Einheit.		
S. 33-35	§ 4. Meinen im spezifischen Sinn als Herausmeinen und Meinen im weiteren Sinn = Auffassen.		
S. 35-46	§ 5. Gesamtwahrnehmung und Sonderwahrnehmungen. – Wahrnehmung einer Mehrheit von Gegenständen.		
S. 47-55	§ 6. Sachliche Einheit als assoziative und kollektive Einheit. – Absehen als Gegensatz des Meinens.		
S. 56-60	§ 7. Der Bereich der Auffassung als Bereich möglicher Meinungen. – Wechselnde Meinung bei gleichbleibender Auffassung.		
S. 61-76	§ 8. Versuch das „Meinen“ als bloßes Betrachten den Akten existenzialer Entscheidung gegenüberzustellen. – Stellungnahme als 3. Begriff von Bewusstsein.		
S. 77-82	§ 9. Aufmerksamkeit als vierter Begriff von Bewusstsein.– Aufmerken und Stellungnehmen.		
S. 88-93	§ 10. Bedenken gegen den Begriff der Stellungnahme als Glaubenssetzung. – Die Glaubenscharaktere schon in der „Vorstellung“ vor der Stellungnahme enthalten.		
S. 94-102	§ 11. Stellungnahme als Spontaneität. – Aufmerkende Zuwendung und Stellungnahme bilden eine Einheit der Spontaneität.		
S. 12(1)-12(5)	§ 12. Aufmerksamkeit auf das Erscheinende als Voraussetzung für den Vollzug der Stellungnahme.– Der Sinn der Rede vom „bloßen Betrachten“ des Erscheinenden.		
S. 13(1)-13(4)	§ 13. Ob die „Beziehung auf“ der Gemütsstellungen eine doppelte ist gegenüber der einfach Beziehung der objektivierenden Erlebnisse.		
S. 14(1)-14(6)	§ 14. Kritik dieser Auffassung: Unterscheidung von Denken und zugrunde liegender „Vorstellung“.– Die Fundierung des Denkens andersartig als die Fundierung der Gemütsakte durch die Vorstellungsunterlage.– Jeder Akt Stellungnahme zu etwas und Bewusstsein von einem Inhalt.		
S. 15(1)-15(9)	§ 15. Theoretische, wertende und praktische Zuwendung.– Ob theoretische Vernunft zu parallelisieren ist mit wertender und praktischer Vernunft.		
S. 16(1)-16(15)	§ 16. Ob Geltung nicht speziell Sache des Urteils ist. – Die übergreifende Funktion des Urteils über alle Akte und der universelle Begriff der Geltung. – Unterscheidung von Zuwendung als Modus aller Aktarten und Denksetzung.		
S. 17(1)-17(7)	§ 17. Vorstellung als Substratbewusstsein. – Der Bereich dieses Begriffes von Vorstellung; Ursprüngliche und sekundäre Rezeptivität.		
S. 18(1)-18(12)	§ 18. Urteilen als spontaner Akt und als Ergebnis; sein Festhalten in der Retention und das wieder darauf Zurückkommen.		
S. 19(1)-19(5)	§ 19. Das „Auftauchen“ eines Gedankens; ob es eine Vergegenwärtigung ist.– Aktives und passives Urteilen.		
S. 20(1)-20(14)	§ 20. „Erscheinung“ eines Sachverhaltes und sinnliche Erscheinung; die Konstitution von sinnlichen Gegenständen und von Sachverhalten im inneren Bewusstsein. – Allgemeine Beschreibung des rezeptiv gehenden Bewusstseins.		
S. 21(1)-21(7)	§ 21. „Erschauung“ als Substrat der Zuwendung.– Sinnliche und kategoriale Erfassung.– Substrat und Materie.		
S. 22(1)-22(8)	§ 22. Rezeptives Bewusstsein und synthetische Akte als Akte der schöpferischen Spontaneität.		
S. 23(1)-23(14)	§ 23. Akt und Zustand als Spontaneität (Aktivität) und Passivität (ursprüngliche und sekundäre).– Wie sich damit die Unterscheidung von Verstand und Sinnlichkeit kreuzt.– Sinnliche und Verstandesakte als Akzeptionen und schöpferische Spontaneitäten.		
S. 24(1)-24(3)	§ 24. Affektion und Funktion.		

<b>M III 3 I 1 II</b>	<b>Datierung:</b> 1904-1914	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Studien zur Struktur des Bewusstseins. 1. Abschnitt. Aktivität und Passivität. §§ 25-38		
S. 24(1)-25(12)	§ 25. Stellungnahme als Wertung im weitesten Sinne; Urteils- und Gefühlsstellungnahme.– Der Begriff des objektivierenden Aktes. – Aufmerksamkeit als objektivierende Zuwendung.		
S. 26(1)-26(5)	§ 26. Begriff des Urteils als Stellungnahme.– Der gewiss setzende Akt als der Urakt, Stellungnahme schlechthin und seine Modifikationen.		
S. 27(1)-27(12)	§ 27. Einschichtige und mehrschichtige Akte.– Inwiefern in jedem Akt eine Urdoxa impliziert ist und wie mit Rücksicht darauf der Begriff des objektivierenden Aktes und seine Vorzugsstellung zu verstehen ist.– „Vorstellung“ als einschichtiges doxisches Erlebnis.		
S. 28(1)-28(16)	§ 28. Die Brentano'sche Frage nach der Vorstellungsgrundlage aller Akte und ihr doppelter Sinn.– Vorstellung als Substratbewusstsein und als objektivierendes Bewusstsein.		
S. 29(1)-29(6)	§ 29. Zuwendung als thematisches Bewusstsein.– Das objektivierende Bewusstsein als thematisch meinendes.		
S. 30(1)-30(8)	§ 30. Latentes und patentes Bewusstsein.– Bewusstsein im engsten Sinne als Patente Objektivierung. – Die Mehrdeutigkeit in der von „Richtung auf“ und Zuwendung (bzw. Aufmerksamkeit).		
S. 31(1)-31(4)	§ 31. Was die Rede vom „Sinn“ eines jeden Bewusstseins bedeutet.– Ob Empfindungsinhalt reelles Bestandteilstück von Erlebnissen ist.		
S. 32(1)-32(9)	§ 32. Zuwendung zu sinnlichen Erscheinungen und zu „Verstandeserscheinungen“.– Ob nicht auch die sinnlichen Gegenstände in Spontaneität konstituiert sind; sinnliche Gegenstände als vorgegebene, Verstandesgegenstände als nachgegebene.		
S. 33(1)-33(9)	§ 33. Das affektive Zuhandensein der Gegenstände vor der erfassenden Zuwendung.– Erfassen als Gerichtetsein auf.		
S. 34(1)-34(28)	§ 34. Das Erfassen von synthetischen Gegenständlichkeiten. – Zuwendung und Richtung auf bei den synthetischen Akten nicht ein und dasselbe; Unterscheidung von Zuwendung zum Thema und Richtung auf den Gegenstand.		
S. 35(1)-35(5)	§ 35. Explikation sinnlicher und synthetischer Gegenständlichkeit.– Originalität synthetischer Gegenständlichkeiten in doppeltem Sinne.		
S. 36(1)-36(12)	§ 36. Thematischer Inhalt und thematischer Charakter.– Thema und Gegenstand – thematische und gegenständliche Bewusstseinsbeziehung.		
S. 37(1)-37(11)	§ 37. Thema als Was der Stellungnahme.– Jedes Thema lässt sich in ein objektivierendes verwandeln.– Thema als Satz und als Sinn.		
S. 38(1)-38(15)	§ 38. Thema als Feld des Interesses.– Nicht jedes Was der Zuwendung thematisch im sinne des Interesses.– Thematisches Bewusstsein und Hintergrund.		

<b>M III 3 I 2</b>	<b>Datierung:</b> 1904-1914	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Aus der I. Studie. II. (Studien zur Struktur des Bewusstseins, I. Abschnitt, §§ 13-16, §§ 27-28. Inhaltsverzeichnis zu §§ 13-16 und §§ 27-28)		

<b>M III 3 I 3</b>	<b>Datierung:</b> 1904-1914	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Landgrebe. Alte Studien zur Struktur des Bewusstseins. (Studien zur Struktur des Bewusstseins, I. Abschnitt, §§ 17-24, §§ 32-35. Inhaltsverzeichnis zu §§ 17-24 und §§ 32-34. Ein § mit Dublette aus den Vorlesungen über transzendente Logik, 1920/21.)		

<b>M III 3 I 4</b>	<b>Datierung:</b> 1904-1914	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
--------------------	-----------------------------	-------------------	----------------------

<b>M III 3 I 4</b>	<b>Datierung:</b> 1904-1914	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Studien zur Struktur des Bewusstseins. 1. Abschnitt. (§§ 1-3 (S. 1 fehlt), §§ 4-12, §§ 25-26, §§ 29-30, §§ 36-38. Inhaltsverzeichnis zu §§ 1-12, §§ 25-26, §§ 29-31, §§ 35-38.)		
S. 2-12	§ 1. Einleitung.– Das präphänomenale Sein des Erlebnisses und das wahrgenommene Erlebnis. Bewusstsein als Erlebtsein überhaupt und als intentionales Erleben. (S. 1 fehlt.)		
<b>M III 3 II – I, II, III</b>	<b>Datierung:</b> 1904-1914	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Studien zur Struktur des Bewusstseins. II. Teil. Wertkonstitution, Gemüt, Wille. (Studien zur Struktur des Bewusstseins, II. Abschnitt. Aus einer Kritik Brentanos, S. 15-20. sh. I. Abschnitt, Zeittafel. sh.S.81 am Rand: Aus den Ideen II.)		
<b>M III 3 II I</b>	<b>Datierung:</b> 1900-1914	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Wertkonstitution und Gemütsbewusstsein.		
S. 1-10	§ 1. Empirische Apperzeption und Wertapperzeption.		
S. 11-24	§ 2. Empfindungsgefühle (Gefühlstöne) und Gegenstandsgefühle (Gefallen).– Möglichkeit von Gefühlen ohne Wertungsgrundlage.– Erregung und gegenständliche Beziehung der sinnlichen Gefühle.		
S. 35-61	§ 3. Die Wertapperzeption und ihr Motivationszusammenhang gegenüber dem empirisch assoziativen Erlebniszusammenhang.– Die Konstitution transzendenter Werte.		
S. 62-76	§ 4. Einteilung der Werte einerseits in unmittelbare und mittelbare und andererseits in existenziale und Inhalts-(ästhetische) Werte.– Inhaltswerte zerfallen in Sachschönheiten und Schönheiten der Darstellung.– Wertapperzeption und perzeptionale; die malerische Erscheinung als okulomotorische Einheit.		
S. 77-88	§ 5. Die Zugehörigkeit von empirischen Eigenschaften und von Werteigenschaften zum Gegenstande; inwiefern die Werteigenschaften der gewerteten Sache „ausserwesentlich“ sind.		
S. 89-102	§ 6. Affektive Gefühlsausbreitung und motivierte Gemütsreaktion auf Grund von Wertapperzeptionen.		
S. 25-35	(§ 6a.) Die Ausbreitung von Gefühlen: Stimmungen und ihre Motivierung.– Körperlich lokalisierbare Gefühle als Begleiterscheinungen von Affekten.		
S. 103-113	§ 7. Wertapperzeption als Rezeptivität gegenüber der Spontaneität der Gemütsreaktion.– Vergleich von Dingapperzeption und Wertapperzeption.		
S. 114-115	§ 8. Bedenken: Ob nicht der Wertapperzeption abgesehen von der Spontaneität der Gemütsreaktion eine eigene Spontaneität des Wertens entspricht.		
S. 116-128	§ 9. Objektiver Wert konstituiert durch Billigung.– Billigung als ein Gefallen, das auf Richtigkeit geht und sich in der Evidenz von dieser Richtigkeit selbsterfüllt.– Doppelsinn von Billigung und Anerkennung.		
S. 129-140	§ 10. Was das zum Gegenstand Gehören des Wertes bedeutet.– Das Wesen der Gemütsevidenz; Analogisierung mit der Urteilevidenz.		
S. 141-144	§ 11. Werterkennen und Wertfühlen.		
<b>M III 3 II II</b>	<b>Datierung:</b> 1900-1914	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Freude und Wunsch.		
S. 145-150	§ 12. Freude als existenziales Gefallen.		
S. 151-161	§ 13. Lebendigkeit und Sättigung bei Lust und Freude.– Grade der Sachanschaulichkeit und Grade der Lustanschaulichkeit.		
S. 162-174	§ 14. Die Modalisierungen des Gemütsbewusstseins.		

<b>M III 3 II II</b>	<b>Datierung:</b> 1900-1914	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 175-187	§ 15. Exkurs über Phantasiebewusstsein: Die „Wirklichkeit“ der Gemütslebnisse in der Phantasie.		
S. 188-199	§ 16. Freude als Akt und als Zustand.– Affekt und Werthaltung.		
S. 205-215	§ 18. Freude als Zustand und ihre Intentionalität, abgesehen von der Wertung.		
S. 216-227	§ 19. Ob in ungesättigter Freude immer schon ein Wünschen enthalten ist; Frage nach den fundierenden Akten des Wunsches.– Allgemeiner Exkurs über das Durchhalten einer Wertung.		
S. 228-248	§ 20. Fortsetzung: Das bevorzugen in jedem Wunsche und seine Beziehung auf die jeweilige Glückslage.– Verhältnis von Wünschen (Vermissen) und Begehren.		
S. 249-260	§ 21. Ob und in welchem Sinne Freude als Wunscherfüllung bezeichnet werden darf.		
S. 261-268	§ 22. Überleitung zu den Willensanalysen: Inwiefern das Wollen ein Vermeinen ist und von Erfüllung bei ihm die Rede sein kann.		

<b>M III 3 II II-III</b>	<b>Datierung:</b> 1900-1914	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 261-435	Das Wollen.		

<b>M III 3 II II</b>	<b>Datierung:</b> (Ohne Datum)	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 268-279	§ 23. Wunsch und Willenstendenz.– Wollen setzt Könnensbewusstsein voraus. Entscheidendes und schlichtes Wollen und seine Analogien mit dem Urteilen.		

<b>M III 3 II III</b>	<b>Datierung:</b> (Ohne Datum)	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 280-289	§ 24. Frage nach der Gegebenheit des Ich-kann.– Die Beziehung des Könnensbewusstseins auf reale Möglichkeiten des Ich.– Doxische und praktische Möglichkeit.		
S. 290-312	§ 25. Exkurs über das Verhältnis von Willens-„kausalität“ und geschlossenem Kausalzusammenhang der Natur.		
S. 313-329	§ 26. Fortsetzung: Der Ursprung des Könnensbewusstseins aus der Gegebenheit eines in unwillkürlicher Ichtätigkeit ursprünglich konstituierten Willensweges als Tätigkeitsfeldes des empirischen Ich.– Das Tätigkeitsfeld als praktisches Feld, Feld möglicher Willkür des Ich.		
S. 330-336	§ 27. „Ich kann“ in zweierlei Bedeutung: Als die Möglichkeit mich als Subjekt einer Fortführung des Lebens vorzustellen und als die der Überwindung der Hemmung.– „Ich kann“ und „ich will“.- Wollen als Thema eines „ich kann“.		
S. 337-343	§ 28. Die Phasen der Handlung: Urhandlung und Folgehandlung.– Der Zusammenhang zwischen Willensimpuls und Handlung kein empirisch kausaler.		
S. 344-348	§ 29. Ob und in welchem Sinne Wollen und Handeln zu unterscheiden ist.– Handlung und Hemmung.		
S. 349-351	§ 30. Ob eine anschauliche Vorstellung des Seinsollenden das Fundament des Fiat ist.		
S. 352-363/64	§ 31. Die Gegebenheit von seinswerdenden Vorgängen.– Allgemeine Analyse des Erwartungsbewusstseins.		
S. 365-368	§ 32. „Natürlich“ und willentlich motivierte Erwartung.		
S. 369-383	§ 33. Handeln als doppeltes Kontinuum von Willensintentionen und -erfüllungen.– Voluntäre Form und Materie.– Streben als leere, kreatives Wollen als volle Willensintention.		
S. 384-399	§ 34. Fiat, Vorsatz und Entschluss.– Vorsatz als unerfülltes Willensstreben.		
S. 400-403	§ 35. Klarheitsmodi des Wollens.		
S. 404-409	§ 36. Was die Einheit einer Handlung ausmacht.		

<b>M III 3 II III</b>	<b>Datierung:</b> (Ohne Datum)	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 410-423	§ 37. Die Einteilung der Handlungen in unmittelbare und mittelbare, bzw. einfache und zusammengesetzte und die darauf bezüglichen Unterscheidungen: Ziel und Weg, Zweck und Mittel.		
S. 424-430	§ 38. Ziel als Thema des praktischen Interesses.– Endzweck und Zwischenziele.		
S. 431-435	§ 39. Praktisches Interesse am Ziel und Aufmerksamkeit (Achtsamkeit) auf dem Weg.		

<b>M III 3 III 1 – I, II</b>	<b>Datierung:</b> 1902-1924	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Studien zur Struktur des Bewusstseins. III. Teil. Modalitäten und Tendenz. §§ 30-48. Darin wertvolle späte Manuskripte verwendet. (sh. I. Abschnitt, Zeittafel der Manuskripte.)		

<b>M III 3 III 1 I</b>	<b>Datierung:</b> (Ohne Datum)	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 166-206b	Die Gestalten des Möglichkeitsbewusstseins.		
S. 168-176(4)	§ 1. Die Modi der Stellungnahme: Gewissheit und Kontinuität der Überzeugungen.		
S. 177-182	§ 2. Stellungnahme im engeren Sinne als Entscheidung.– Inwiefern Zweifel eine Stellungnahme ist.		
S. 183-189	§ 3. Anmutung und Neigung.– Positive und negative Anmutung.		
S. 190-197	§ 4. Frage, Zweifel und Erwägung.– Anmutung, Zweifel und Erwägung bei allen Aktarten.		
S. 198-206	§ 5. Unterscheidung von Anmutung und Vermutung.– Anmutung als Bewusstsein realer Möglichkeit.		
S. 206a-206b	§ 22. Negate der Gemütsphänomene.		
	§§ 23-48. II. Abschnitt. Die Tendenzen im Bewusstsein und der Begriff der Intentionalität.		
S. 207-218	§ 23. Die Begründung (Motivierung) von Vermutungen in noetischer und noematischer Hinsicht.– Die Tendenzen in der Vermutung.		
S. 219-231	§ 24. Ob Neigung als Tendenzen zu den Willensphänomenen gehören.– Neigung und Sprechen der Motive.		
S. 232-241	§ 25. Das Willentliche in allen Akten: Ob nicht alle Akte Handlungen sind.– Die Aktenthaltung keine eigene Aktgattung.		
S. 242-253/264	§ 26. Frage nach der Abgrenzung von Tendenz (Trieb) und Wollen.– Unterscheidung von Spontaneität im allgemeinen und Wollen.		
S. 265/270-276	§ 27. Reiz und Zuwendung.– Die Unterschiede der Aufdringlichkeit in der Sphäre der Vorgegebenheiten.		
S. 28(1)-28(13)	§ 28. Reiz als Zumutung (Affektion).– Zumutung als allgemeine Modifikation thematischer Akte.– Zuwendung als Folgeleisten einer Zumutung.		
S. 29(1)-29(9)	§ 29. Affektion aus Einfühlung und Mitteilung: Die Tendenzen zur Zueignung.– Epoché (Aktenthaltung) als das einer zugemuteten Setzung Nicht-folge-Leisten: Eine alle thematischen Akte umspannende Modifikation.		

<b>M III 3 III 1 II</b>	<b>Datierung:</b> 1902-1924	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 30(1)-30(4)	§ 30. Tendenz als Reiz (Affektion) und als aktuelle Intention.– Form der Tendenz und Gehalt in jedem Cogito.– Modus der Abzielung und Modus der Erzielung des Gehaltes.		
S. 31(1)-31(9)	§ 31. Tendenzen als Reize für das ichlose Tun.		

<b>M III 3 III 1 II</b>	<b>Datierung:</b> 1902-1924	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 32(1)-32(15)	§ 32. Das Ichtun als realisierendes Erzeugen.– Das Erzeugen als Fortschreiten von Selbstbildern zu Selbstbildern (erfahrendes Tun) und als Erzeugen eines neuen selbstbildlich gegebenen Selbst, aus selbstbildlich gegebenem Selbst (willentlich Realisierbares).– Urbild und Repräsentation.		
S. 33(1)-33(12)	§ 33. Sachliches und ichliches Geschehen.– Unterscheidung des Willkürlichen und Unwillkürlichen im Bereich des Ich-tue.– Der Doppelsinn in der Rede von Willkür und Unwillkür.		
S. 34(1)-34(6)	§ 34. Aufmerksamkeit als Modus der Akte hinsichtlich ihrer Form der Tendenz.– Einheit des Themas und Einheit der Tendenzen.		
S. 35(1)-35(13)	Spannung der Erwartung und Spannung der Aufmerksamkeit.– Erwartung und Frage.– Erwartung als vorerinnernde Aufmerksamkeit.		
S. 36(1)-36(3)	§ 36. Erwartung in der Phantasie.		
S. 37(1)-37(16)	§ 37. Unterscheidung von Tendieren (Tendenz auf Vollzug) und Streben (Begehren), gezeigt an der Intentionalität des Gefallens und Wollens.		
S. 38(1)-38(13)	§ 38. Erfüllung und Entleerung des positiven und negativen Strebens und das unerfüllte Streben beiderseits.– Streben als Spannung; Nullzustand und maximale Spannung.– Grade der Affektion und Grade der Hingabe im Genuss.		
S. 39(1)-39(6)	§ 39. Triebgefühle als Unterstufe des Begehrens.		
S. 40(1)-40(5)	§ 40. Triebhandlungen als Entladungen von Triebgefühlen.– Trieb als Willenspassivität.		
S. 41(1)-40(13)	§ 41. Intention als Stellungnahme und als Spannung.– Erfüllung und Bekräftigung der Intention in doppeltem Sinne.		
S. 42(1)-42(5)	§ 42. Das Problem der Klassifikation der Erlebnisse und seine Lösung in genetischer Betrachtung.		
S. 43(1)-43(36)	§ 43. Die Ichbezogenheit des aktiv und passiv objektivierenden Bewusstseins.– Vorstellung als latente Intentionalität.		
S. 44(1)-44(17)	§ 44. Objektivierung und Gefühl; ob die Aktivität des Gefühls eine fundierte Objektivierung ist.– Objektivierung und Wertung die beiden Grundarten des Bewusstseins von.		
S. 45(1)-45(8)	§ 45. Streben als Urstreben eine allgemeine Modalität alles Bewusstseins von.– Vorattentionales und attentionales Streben als seine Hauptmodi.		
S. 46(1)-46(14)	§ 46. Interesse als Befriedigung des Urstrebens; objektivierendes und wertendes Interesse.– Der Unterschied des Urstrebens in der Objektivierung und des wertenden Erkenntnisstrebens als Produkt der Genesis.		
S. 47(1)-48(1)	§ 47. Theoretisches Interesse als wertendes Erkenntnisstreben.– Erkennen als auf Wahrheit gerichtete Ichaktion.– Wahrheit und Gut.		
S. 48(1)-48(2)	Zusammenfassung und Schluss.		

<b>M III 3 III 2</b>	<b>Datierung:</b> 1902-1924	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Studien III. (Studien zur Struktur des Bewusstseins, III. Abschnitt, §§ 6-8, §§ 10-11, §§ 13-22.)		
S. 1-6	§ 6. Die ideale Unterscheidung der Vorstellungen in mögliche (reale) und unmögliche (imaginäre).		
S. 7-14	§ 7. Vereinbarkeit oder Verträglichkeit und Möglichkeit in der weitesten ontologischen Sphäre.– Vereinbarkeit und einheitliche Anschaulichkeit.		
S. 15-19(6)	§ 8. Ideale und reale Möglichkeit. Das originär konstituierende Bewusstsein im einen und im anderen Falle.		
S. 38-44(1)	§ 10. Überleitung zur Analyse der Ideation.– Ideale Möglichkeit und qualitative Modifikation der Gewissheit.		
S. 44(1)-44(6)	§ 11. Die Variation als Gewinnung reiner Möglichkeiten.– Variation und Veränderung.		

<b>M III 3 III 2</b>	<b>Datierung:</b> 1902-1924	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 44(7)-44(11)	§ 12. Die drei Bedingungen der Ideation: Gegebenheit der offenen Unendlichkeit, einheitliche Verknüpfung in fortlaufender Deckung, herausschauende Identifizierung der Kongruierenden.		
S. 44(11)-44(19)	§ 13. Empirische Verallgemeinerung und Ideation.– Empirische Allgemeinheit und reines Eidos.– Die Erschauung desreinen Apriori.		
S. 45-46	§ 14. Unabhängigkeit der Konstitution realer und idealer Möglichkeiten.		
S. 47-51	§ 15. Gewährleistung transzendenter Möglichkeiten.		
S. 52-57	§ 16. Selbständige und bedingte Möglichkeiten.		
S. 58-61	§ 17. Veranschaulichende Explikation transzendenter Wirklichkeit und Möglichkeit.		
S. 62-71	§ 18. Fortschreitende Ausweisung und Evidenzsteigerung gegebener Wirklichkeit.– Durchstreichung von Evidenzen.		
S. 72-80	§ 19. Evidenz der Ausweisung transzendenter Möglichkeit.		
S. 81-109	§ 20. Exkurs über Ansätze, Grund- und Folgesetzungen.– Die Analogie des Annehmens bei allen Aktarten.– „Mögliche“ und „unmögliche“ Annahmen.		
S. 110-143	§ 21. Ideale Unmöglichkeit, Widerstreit, Negation.		

<b>M III 3 III 3 – I, II</b>	<b>Datierung:</b> 1902-1924	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Aus der III. Studie. (Studien zur Struktur des Bewusstseins, III. Abschnitt, Modalitäten und Tendenz. §§ 23-48, Stenographische Randbemerkungen zu einem Stein'schen Manuskript (6 Seiten). Referat über die Dissertation von H. reiner, „Freiheit, Wollen und Aktivität“. Rec. Dr. Beckers Entwurf (3 Seiten). Anmerkungen zu der Dissertation von H. Reiner (11 Seiten).)		

<b>M III 3 III 4</b>	<b>Datierung:</b> 1902-1924	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	III. Studie. „Modalität und Tendenz“. (Studien zur Struktur des Bewusstseins, III. Abschnitt, §§ 1-5 Vorbemerkung, Inhaltsverzeichnis zu §§ 1-48.)		

<b>M III 3 IV 1</b>	<b>Datierung:</b> 1908-1927	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Gegenstand und Sinn. (Enthält als Beilage das Manuskript, von Landgrebe ausgearbeitet.) Vorläufige Disposition der Ausarbeitung über „Noema und Sinn“ (6 Seiten)		
S. 1-8	§ 1. Einführung der Begriffe Noema, Satz und Sinn.		
S. 9-23	§ 2. Gegenstand als Substrat der Bestimmung.		
S. 24-26	§ 3. Die Analogie in der Gemütssphäre.		
S. 27-34	§ 4. Gegenstand als Quelle von Sachlagen.– Sachlage, Sachverhalt, prädikativer Verhalt.		
S. 35-40	§ 5. Begriff der Wahrheit als Urteilswahrheit.– Wahrheitsprädikation und Existenzprädikation.		
S. 41-52	§ 6. Existenz des Gegenstandes als Bewährbarkeit.		
S. 53-57	§ 7. Sinn der Unterscheidung von wirklichem und bloß vermeintem Gegenstand.		
S. 58-69	§ 8. Wirklicher und vermeinter Sachverhalt bzw. prädikativer Verhalt.– Inwiefern der prädikative Verhalt den Gegenstand-worüber einschließt.		
S. 70-75	§ 9. Leere und erfüllte Sätze und ihre Deckung.– Selbsthabe und Antizipation.		
S. 76-86	§ 10. Urteilen über Gegenstände und Urteilen über gegenständlichen Sinn (vermeinte Gegenstände als solche) als reflektives Urteilen.		
S. 87-92	§ 11. Über vermeinte Gegenstände als solche Urteilen ist Urteilen über Gegenstandsätze als reine Möglichkeiten.– Rein mögliche Sätze als Thema der Logik.		



<b>M III 3 IV 1</b>	<b>Datierung:</b> 1908-1927	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
S. 93-96	§ 12. Gegenstände (Sachverhalte) und Gegenstandssinne (bzw. Sätze) in Beziehung gesetzt im Existenzialurteil (bzw. Urteil über prädikative Wahrheit).		
S. 97-103	§ 13. Weitere Charakteristika der Einstellung auf vermeinte Gegenstände rein als solche; Einstellung auf Sätze und Epoché.		
S. 104-106	§ 14. Die eingeklammerte Welt als universaler Erfahrungssatz.		
S. 107-108	§ 15. Der unendliche Regress im Verhältnis von Gegenstandssinn und Gegenstand.		
S. 109-114	§ 16. Irrealität und Sinn bedeutet nicht Gattungsgemeinheit.		
S. 115-117	§ 17. Gegenständlicher Sinn und Sinn als gegenständliche Bestimmung (Bedeutungsprädikat).		
S. 118-119	§ 18. Absoluter Unterschied zwischen Gegenständen, die keine Sinne sind, und solchen, die selbst Sinne sind.		
S. 120-121	§ 19. Sinne und Sachen; Sinneswahrheiten und Sachwahrheiten.		
S. 122-124.	§ 20. Die Formenlehre der Sinne als „rein sachliche“ Sinnesforschung.		
S. 125-128	§ 21. Apriorische Grammatik als Fundament der reinen Logik.		
S. 129-134	§ 22. Das normative Urteilen bezogen auf Sätze als Sinne.		
S. 135-140	§ 23. Die normativen Sinnwissenschaften und die formalen Ontologien und ihre psychologisch-phänomenologischen (noetischen) Korrelate.		
S. 141-151	§ 24. Der Begriff des Sinnes bei Kulturgegenständlichkeiten.		

<b>M III 3 IV 2</b>	<b>Datierung:</b> 1908-1927	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Gegenstand und Sinn. Größtenteils verwendet in der Ausarbeitung der Urteilstheorie, zum Teil erledigt durch die „Formale und transzendente Logik“. (sh. in Manuskript M III 3 IV 1: Zeittafel der benutzten Manuskripte.)		

<b>M III 3 V</b>	<b>Datierung:</b> (vor?) 1916	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Systematische Raumkonstitution. Frh. Steins Abschrift nach von ihr ausgewählten Manuskripten vor 1916.		
S. 1-3	§ 1. Notwendigkeit einer Lage für jeden Körper.		
S. 3-6	§ 2. Sinnesfelder und kinästhetisches Feld.		
S. 6-11	§ 3. Die Bedeutung der verschiedenen kinästhetischen Systeme für die Raumkonstitution.		
S. 11-12	§ 4. Bedeutung der kinästhetischen Verläufe für die Konstitution objektiver Ruhe und Bewegung.		
S. 12-17	§ 4a. „Ich werde bewegt“ ( ? )		
S. 17-18	§ 5. Nullorientierung der kinästhetischen Systeme.		
S. 18-22	§ 6. Grundscheidung innerhalb der kinästhetischen Systeme und der Raumkonstitution: Geschlossener Sehraum und unendlich objektiver Raum.		
S. 22-28	§ 7. Weitere Scheidung der kinästhetischen Systeme und der Konstitutionsstufen.		
S. 22-24	§ 7a. Das okulomotorische System – der begrenzte ebene Raum.		
S. 24-27	§ 7b. System der Kopfbewegungen um die Grundachse – zylindrisches Sehfeld.		
S. 27-28	§ 7c. Volles kephalo-metorosches System - Riemannscher Raum.		
S. 28a-i	§ 8. Die Auszeichnung der Nullstellung, das Optimum des Sehfeldes.		
S. 28k-29	§ 9. Verhältnis der besprochenen kinästhetischen Systeme zueinander.		
S. 29-31	§ 10. Übergang von der Konstitution des zweidimensionalen zur Konstitution des dreidimensionalen Raumes.		
S. 31-35	§ 11. Überblick über die zu beachtenden Phänomene: Erweiterung des Objektfeldes, Drehung, Annäherung und Entfernung, Verdeckung.		
S. 35-42	§ 12. Verhältnis der okulomotorischen zu den weiteren kinästhetischen Motivationen.		
S. 42-78	§ 13. Die Erweiterung des Objektfeldes.		

<b>M III 3 V</b>	<b>Datierung:</b> <vor?> 1916	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 78-164	§ 14. Konstitution der geschlossenen Raumkörperlichkeit durch die Phänomene der Dehnung, Drehung, Verdeckung.		
S. 79-90	§ 14a. Entfernung und Drehung.		
S. 90-99	§ 14b. Verschiebung und Drehung (Orientierungsänderungen).		
S. 99-102	§ 14c. Orientierungsänderungen in Kombination mit Verdeckung und Dehnung.		
S. 102-125	§ 14d. Besondere Bedeutung der Dehnung für die Raumkonstitution.		
S. 125-138	§ 14e. Bedeutung der Verschiebung, Drehung, Verdeckung, Dehnung für die Konstitution identischer Dinglichkeit.		
S. 138-143	§ 14f. Verbindung von Dehnung und Verdeckung.		
S. 143-153	§ 14g. Die Modifikation der Wendung.		
S. 153-159	§ 14h. Verbindung von Drehung und Entfernung.		
S. 159-164	§ 14i. Verdeckung und Abstand.		
S. 167-170	§ 15. Abgrenzung von Objekten und leerer Raum.		
S. 171-172	§ 16. Körper-Inneres.		
S. 173-180	§ 17. Qualitative Veränderung und Raumkonstitution.		
A-D	Raumkonstitution (Einzelbetrachtungen).		
S. A(1)-A(8)	A. Okulomotorisches Feld, Sehsinnen Feld, Optimalmodifikation.		
S. B(1)-B(21)	B. Phänomene des Einauges und Doppelauges, Konstitution der Tiefendimension.		
S. C(1)-C(7)	C. Zur Lehre vom Sehraum (Horizont).		
S. D(1)-D(13)	D. Zur Konstitution des Riemann'schen Körpers und der euklidischen Raumkörperlichkeit.		

<b>M III 3 VI</b>	<b>Datierung:</b> 1917	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Psychologischer und Phänomenologischer Ursprung.		
S. II	Die phänomenologischen Ursprungsprobleme.– Der Sinn der Ursprungsfragen.		
S. 1-2	Psychologischer und phänomenologischer Ursprung.		
S. 3-11	Exkurs. Die verschiedenen Begriffe von Ursprünglichkeit und die entsprechenden Relationen „ursprünglich-weniger ursprünglich“.		
S. 12-16	Fortsetzung. Der Rückgang auf den phänomenologischen Ursprung.		
S. 17-22	Zusammenhänge zwischen genetischem Ursprung und phänomenologisch statischem Ursprung.		
S. 23-33	Gedanken zu einer genetischen Phänomenologie.		

<b>M III 3 VII</b>	<b>Datierung:</b> 1918	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Wirklichkeit und Phantasie. Untersuchungen zum Problem der Individuation. Größtenteils verwendet in der Ausarbeitung der Urteilstheorie.		
S. 1-3	§ 1. Der weiteste Begriff des Existenzialurteils umfasst auch die Urteile über Seinsmodalitäten.		
S. 4-7	§ 2. Unterscheidung der Existenzialprädikation und der Wirklichkeitsprädikationen. Der Ursprung der Wirklichkeitsprädikationen.		
S. 8-13	§ 3. Wirkliche Akte und Phantasieakte als unterschiedene Wesensgattungen und ihre Gewinnung.		
S. 14-17	§ 4. Wirklichkeitsprädikationen und Existenzialprädikationen keine bestimmenden Prädikationen.		
S. 18-20	§ 5. Alle Bestimmung vollzieht sich innerhalb einer „Welt“.		
S. 21-27	§ 6. Erfahrung und Phantasie von Demselben haben ein konkretes Wesen aber nicht denselben Gegenstand schlechthin gemeinsam.		
S. 28	§ 7. Kritik der Auffassung des Sinnes als Wesen.		
S. 29-40	§ 8. Individuation nur in wirklicher Erfahrung der absoluten Zeitlage möglich, Zeit als Form der immanenten Gegenständlichkeiten.		

<b>M III 3 VII</b>	<b>Datierung:</b> 1918	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
S. 41-45	§ 9. Zeit als Form der Sinnlichkeit und als Form der transzendenten Gegenständlichkeiten: Alles Erscheinende, auch das Widerstreitende hat seine Stelle in der einen Zeit.		
S. 46-50	§ 10. Phantasiegegenständen fehlt die absolute Zeitlage.		
S. 51-56	§ 11. Notwendiger Zusammenhang aller Wahrnehmungen eines Ich – Zusammenhangslosigkeit der Phantasie eines Ich.		
S. 57-62	§ 12. Inwiefern Zeiteinheit und Zusammenhang auch in der Phantasie möglich ist.		
S. 63-65	§ 13. Die Einheit der Phantasiewelt. Die Phantasiewelt als Welt möglicher Erfahrung.		
S. 66-72	§ 14. Übergang zur Deduktion der Individualkategorien Einheit, Vielheit, Allheit. Zusammenhangslosigkeit schließt Identität, aber nicht Gleichheit und Ähnlichkeit aus.		
S. 73-76	§ 15. Möglichkeitsdifferenzierung und Wirklichkeitsdifferenzierung; reine Begriffsumfänge und empirische Umfänge.		
S. 77-83	§ 16. Individuelle Differenzierung nur innerhalb einer „Welt“ (wirklicher oder Quasi-Welt) möglich. Die logisch-begriffliche Vereinzelnung nicht Vereinzelnung zu einem objektiv Identifizierbaren.		
S. 84-91	§ 17. Phantasieeinsichten und Wesenseinsichten; Urteilen über Phantasiewelten als Urteilen über Welten möglicher Erfahrung.		
S. 92-114	§ 18. Die Zeitform der idealen Gegenstände. Gegebenheitszeit und objektive Zeit. Einteilung der Gegenstände in ichfremde und reflektierte.		

<b>M III 3 VIII</b>	<b>Datierung:</b> 1918?	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Landgrebe Abschrift. Seele, Ich.		
S. 1-7	Erklären und Verstehen.		
S. 8-14	Personalität als verstehbare Einheit, konstituiert durch Aktivität.		
S. 15-20	Das Verhältnis der Person. Individualität zu ihrer Umwelt.		
S. 21-23	Die Erfahrung des Ich von sich selbst.		
S. 23a-36	Assoziative und verstehende Erkenntnis der personalen Individualität.		

<b>M III 3 IX</b>	<b>Datierung:</b> 1918 oder 1921	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Gemeingeist II. Personale einheiten höherer Ordnung und ihre Wirkungsrelate. (vgl. „Hexis“). („1918 in Bernau oder 1921 in St. Märgen“).		
S. 1-4	Gemeinschaftsakte und ihre Korrelate.– Handlungen in der sozialen Gemeinschaft.		
S. 4-7	Konstitution personaler Einheiten höherer Stufe.		
S. 7-10	Das Habituelle und das Personale im Einzelsubjekt.		
S. 11-13	Konstitution einer intersubjektiv gemeinsamen Sinnenwelt.		
S. 14-19	Konstitution der gemeinsamen personalen Welt und der Gemeinschaftsleistungen.– Einseitige und wechselseitige kommunikative Verhältnisse.		
S. 19-21	Die kommunikative personale Vielheit als Substrat der Gemeinschaftsakte oder -leistungen.– Der „Gemeingeist“.		
S. 22-28	Die physische Natur konstituiert durch wechselseitiges Übergreifen der kommunizierenden Subjekte.– Konstitution der Subjekte als „Objekt“.		

<b>M III 3 X</b>	<b>Datierung:</b> 1920 oder 1921	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Naturale und Personale Psychologie. Versuch nach beiden Richtungen eine Lehre von der Schematisierung zur Konstitution der Seele und des personalen Ich als objektiven Gegenständen durchzuführen. („St. Märgen“)		
S. 1-9	Schematisierung des Psychischen durch die Einheitsform der immanenten Zeit.		
S. 10-19	Person als Prinzip der Einheit im Rahmen der Innerlichkeit.– Zwei Begriffe von Immanenz.		

<b>M III 3 X</b>	<b>Datierung:</b> 1920 oder 1921	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
S. 20-30	Die Person in psychologischer Einstellung.– Die fünffache Schematisierung.		
S. 31-38	Mensch in naturaler und in personaler Einstellung, als zweiseitige Einheit von Leib und Seele und als Person.		

<b>M III 3 XI</b>	<b>Datierung:</b> September 1921	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Zum Problem der Möglichkeit einer parallelistischen Psychologie. (September 1921, St.Märzen.)		
S. 1-8	1. Organisches Individuum und „paralleles“ seelisches Individuum in der zoologischen Betrachtung.– Psychophysik als parallelistische Disziplin vom parallelistisch einigen Doppelindividuum Mensch und Tier.		
S. 9-18	2. Die „Selbsterhaltung“ des seelischen Individuums.– Der Begriff des „Mitdaseins“ des Seelischen als Erlebnisstromes mit dem Organischen.		
S. 18-26	3. Erlebnisstrom, Seele und Ich.– Die Unsinnlichkeit des Ich und alles Ichlichen.		
S. 27-40	4. Kritik der sensualistischen und naturalistischen Psychologie.		
S. 41-50	5. Die Möglichkeit der Einordnung des Ich und alles Ichlichen in die objektive Zeit.		

<b>M III 3 XII</b>	<b>Datierung:</b> Ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Realitätswissenschaft und Idealisierung. - Die Mathematisierung der Natur. (Innenseite des Nota vor S.1: Trauungsanzeige vom Juli 1926; Umschlag; Einladung vom Juli 1928.)		

<b>M III 3 XIII</b>	<b>Datierung:</b> 1927	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Entwurf 1927. Zur Einleitung in die Studien zur Logik (zur Struktur des Bewusstseins?) (Zwei Aufsätze:) Disposition der 1.Studie. (zugleich als Leitfaden für die Umarbeitung).		
S. 2-3	Erste vorläufige Aufweisung der zu klärenden Phänomene.		
S. 3-8	Anknüpfung an die traditionelle Scheidung von Vorstellung und Stellungnahme.– Fixierung des echten Begriffs der Stellungnahme als Spontaneität und Aufklärung der Problematik des „bloßen Betrachtens“.		
S. 8-10	Thema als Korrelat der Stellungnahme.– Zwei Begriffe von Thema.		
S. 10-12	Spontaneität als Vordergrundsbewusstsein und ihr Verhältnis zum Hintergrund.		
S. 12-14	Rezeptivität als Unterstufe der Spontaneität.		
S. 14-17	Die schöpferische Spontaneität und die Unterscheidung von „Sinnlichkeit und Verstand“.		

<b>M III 3 XIV</b>	<b>Datierung:</b> August/ September 1927	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Einleitung in die Studien zur Logik. Gedankengang der Einleitung und der 1. Studie. (zur Struktur des Bewusstseins? „2. Augushälfte“)		
S. 2-7	Sinn und Möglichkeit einer reinen Psychologie.		
S. 7-8	Die Brentano'schen Grundbegriffe als Ausgangspunkt.– Kennzeichnung ihrer hauptsächlichlichen Unklarheiten und der sich daran knüpfenden Fragen.		
S. 9/10-12	Die Strukturen der auf einen „Inhalt“ bezogenen Intentionalität als Thema.– Frage nach der Wesenstypik des mannigfaltigen Bewusstseins als Bewusstseins vom Selben.		
S. 12-16	Das zeitliche Sein der Erlebnisse.– Reelle und irreelle Eigenheiten.		
S. 16-20	Die Probleme der Richtung-auf.– Welches Ich und Hintergrund.		

<b>M III 4</b>	<b>Datierung:</b> (Ohne Datum)	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>

<b>M III 4 Ia/ F II 7 Ia</b>	<b>Datierung:</b> 1922	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	1. Kaizo-Artikel: Erneuerung. Ihr Problem und ihre Methode. Kaizo 1923, abgefasst 1922 (= Erschienen in Kaizo, a monthly review of Politics,Literature,social affairs,etc, Tokio 1923: S.92-84.)		
<b>M III 4 Ib/ F II 7 Ib</b>	<b>Datierung:</b> 1922	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	⟨Dublette M III 4 Ia / F II 7 Ia⟩		
<b>M III 4 II/ F II 7 II</b>	<b>Datierung:</b> Ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Die Methode der Wesensforschung (Kaizo) (= 2. Kaizo-Artikel. Erschienen in Kaizo, a monthly review of Politics,Biterature,social Affairs,etc. Tokio 1924: S.107-116)		
<b>M III 4 III / F II 7 III</b>	<b>Datierung:</b> Ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Erneuerung als Individualethisches Problem I. Erster Artikel. (= 3. Kaizo-Artikel. Erschienen in Kaizo, a monthly review of Politics,Literature, social Affairs, etc, Tokio 1924: S. 2-31.)		
<b>M III 4 IV / F II 7 IV</b>	<b>Datierung:</b> Ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Erneuerung als :individualethisches Problem II. Zweiter Artikel (=4.Kaizoartikel. Erschienen in Kaizo, a monthly review of Politics, Literature, social Affairs, etc. Tokio ?.)		
<b>M III 4 V / F II 7 V</b>	<b>Datierung:</b> Ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Erneuerung als individualethisches Problem III. Dritter (letzter) Artikel. (= 5. Kaizo-Artikel.)		
<b>M III 5 I</b>	<b>Datierung:</b> Nov. 1935	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	⟨Prager Vorträge, S. 71-122.⟩		
<b>M III 5 II a</b>	<b>Datierung:</b> 07.05.1935	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Edmund Husserl. „Die Krisis des Europäischen Menschentums und die Philosophie“ unter dem Titel „Die Philosophie in der Krisis der europäischen Menschheit“. Vorge-tragen im Wiener Kulturbund am 7. Mai 1935.		
<b>M III 5 II b</b>	<b>Datierung:</b> 07.05.1935	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	⟨Dublette M III 5 II a⟩		

<b>M III 5 III 1</b>	<b>Datierung:</b> 1936–1937	<b>Blätter:</b> 118?	<b>Aufschriften:</b>
	Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie. Eine Einleitung in die phänomenologische Philosophie von Edmund Husserl. III. Die Klärung des transzendentalen Problems und der darauf bezogenen Funktion der Psychologie. A. Der Weg in die phänomenologische Transzendentalphilosophie in der Rückfrage von der vorgegebenen Lebenswelt aus.		
S. 2-9	§ 27. Die unausgesprochene „Voraussetzung“ Kants: Die selbstverständlich geltende Lebenswelt.		
S. 10-15	§ 28. Die Lebenswelt ist erschließbar als ein Reich „anonym“ geliebener subjektiver Phänomene.		
S. 15-20	§ 29. Der Mangel einer anschaulich-aufweisenden Methode als Grund für die mythischen Konstruktionen Kants.		
S. 20-25	§ 30. Kant und die Unzulänglichkeit der damaligen Psychologie. Die Undurchsichtigkeit des Unterschiedes von transzendentaler Subjektivität und Seele.		
S. 25-35	§ 31. Die Möglichkeit einer verborgenen Wahrheit in Kants Transzendentalphilosophie; das Problem einer „neuen Dimension“. Der Antagonismus zwischen „Flächenleben“ und „Tiefenleben“.		
S. 32-38	§ 32. Das Problem der „Lebenswelt“ als ein Teilproblem im allgemeinen Problem der objektiven Wissenschaft.		
S. 39-43	§ 33(a). Exposition des Problems einer Wissenschaft von der Lebenswelt: a) Differenz von objektiver Wissenschaft und Wissenschaft überhaupt.		
S. 43-46	§ 33b. Die Benutzung der subjektiv-relativen Erfahrungen für die objektiven Wissenschaften und die Wissenschaft von ihnen.		
S. 46-47	§ 33c. Ist das Subjektiv-Relative Gegenstand der Psychologie?		
S. 48-53	§ 33d. Die Lebenswelt als Universum prinzipieller Anschaubarkeit – die „objektiv-wahre“ Welt als prinzipiell unanschauliche „logische“ Substruktion.		
S. 54-60	§ 33e. Die objektiven Wissenschaften als subjektive Gebilde – als die einer besonderen, der theoretisch-logischen Praxis, selbst zur vollen Konkretion der Lebenswelt gehörig.		
S. 60-68	§ 33f. Das Problem der Lebenswelt anstatt als Teilproblem vielmehr als philosophisches Universalproblem.		
S. 68-75	§ 34. Analytik der transzendentalen Epoché. Das Erste: Die Epoché von der objektiven Wissenschaft.		
S. 75-84	§ 35. Wie kann die Lebenswelt nach der Epoché von den objektiven Wissenschaften zum Thema einer Wissenschaft werden? Prinzipielle Scheidung zwischen dem objektiv-logischen Apriori und dem Apriori der Lebenswelt.		
S. 84-88	§ 36. Die formal-allgemeinsten Strukturen der Lebenswelt: Ding und Welt einerseits, Dingbewusstsein und Weltbewusstsein andererseits.		
S. 88-99	§ 37. Die zwei möglichen Grundweisen, die Lebenswelt thematisch zu machen: Die naiv-natürliche Geradehineinstellung und die Idee einer konsequent reflexiven Einstellung auf das Wie der subjektiven Gegebenheitsweise der Lebenswelt und der lebensweltlichen Objekte.		
S. 100-101	§ 38. Die Eigenart der transzendentalen Epoché als totale Änderung der natürlichen Lebenseinstellung.		
S. 101-108	§ 39. Die Schwierigkeiten des echten Vollzugssinns der totalen Epoché. Die Verführung, sie als eine schrittweise zu vollziehende Enthaltung von allen Geltungen misszuverstehen.		
S. 108-111	§ 40. Die echte transzendente Epoché ermöglicht die „transzendente Reduktion“ – die Entdeckung und systematische Erforschung der transzendentalen Korrelation von Welt und Weltbewusstsein.		
S. 111-114	§ 41. Die Aufgabe der konkreten Vorzeichnung von Wegen einer wirklichen Durchführung der transzendentalen Reduktion.		

<b>M III 5 III 1</b>	<b>Datierung:</b> 1936–1937	<b>Blätter:</b> 118?	<b>Aufschriften:</b>
S. 115-118	§ 42. Charakteristik eines neuen Weges zur Reduktion in Abhebung gegen den „Cartesianischen Weg“.		
S. 118-122	§ 43. Die Lebenswelt als Thema eines theoretischen Interesses, das durch eine universale Epoché hinsichtlich der Wirklichkeit der lebensweltlichen Dinge bestimmt ist.		
S. 122-127	§ 44. Anfänge einer konkreten Auslegung der Gegebenheiten sinnlicher Anschauung rein als solcher.		
S. 128-139	§ 45. Das universale Korrelationsapriori.		
S. 140-150	§ 46. Hinweis auf weitere Forschungsrichtungen: Die objektiven Grundphänomene der Kinästhesen, das Geltungswandels, des Horizontbewusstseins und der Vergemeinschaftung der Erfahrung.		
S. 151-156	§ 47. Alles Seiende jeden Sinnes und jeder Region als Index eines subjektiven Korrelationssystems.		
S. 157-165	§ 48. Vorläufiger Begriff der transzendentalen Konstitution als „ursprünglicher Sinnbildung“. Die exemplarische Enge der ausgeführten Analysen, Ausdeutung weiterer Auslegungshorizonte.		
S. 166-172	§ 49. Erste Ordnung aller Arbeitsprobleme unter den Titeln: Ego - cogito - cogitatum.		
S. 172-177	§ 50. Die Aufgabe einer „Ontologie der Lebenswelt“.		
S. 177-188	§ 51. Das Auftauchen paradoxer Unverständlichkeiten. Die Notwendigkeit neuer radikaler Besinnungen.		
S. 188-197	§ 52. Die Paradoxie der menschlichen Subjektivität: Das Subjekt-Sein für die Welt und zugleich Objekt-Sein in der Welt.		
S. 197-202	§ 53a. Die Auflösung der Paradoxie! a) Wir als Menschen und wir als letztlich fungierend-leitende Subjekte.		
S. 202-218	§ 53b. Ich als Ur-Ich konstituiere meinen Horizont der transzendentalen Anderen als der Mitsubjekte der die Welt konstituierenden transzendentalen Intersubjektivität.		

<b>M III 5 III 2</b>	<b>Datierung:</b> 1936–1937	<b>Blätter:</b> 95?	<b>Aufschriften:</b>
	Die Krisis ... der Psychologie. III. Die Klärung des transzendentalen Problems und die darauf bezogene Funktion der Psychologie. B) Der Weg in die phänomenologische transzendentalphilosophie von der Psychologie aus.		
S. 220-234	§ 55. Charakteristik der philosophischen Entwicklung nach Kant unter dem Gesichtspunkt des Kampfes zwischen Objektivismus und dem immer wieder sich meldenden „transzendentalen Motiv“.		
S. 235-249	§ 56. Die verhängnisvolle Trennung von Transzendentalphilosophie und Psychologie.		
S. 250-261	§ 57. Verschwisterung und Verschiedenheit von Psychologie und Transzendentalphilosophie. Die Psychologie als das Feld der Entscheidungen.		
S. 261-267	§ 58. Analyse der Umstellung aus der psychologischen Einstellung in die transzendentalen. Die Psychologie „vor“ und „nach“ der phänomenologischen Reduktion (Das Problem des „Einströmens“).		
S. 267-273	§ 59. Der Grund des Versagens der Psychologie: Die dualistischen und physikalistischen Voraussetzungen.		
S. 273-278	§ 59. Die Psychologie in der Spannung zwischen (objektivistisch-philosophischer) Wissenschaftsidee und empirischem Verfahren) Wissenschaftsidee und empirischem Verfahren: Die Unvereinbarkeit der beiden Richtungen psychologischer Forschung (der psychophysischen und der „Psychologie aus innerer Erfahrung“)		
S. 278-283	§ 60. Vorerörterung des Widersinns einer naturalistisch bestimmten Psychophysik. Hinweis auf die Differenz der Zeitlichkeit, der Individuation und der Kausalität bei Naturding und Seele.		
S. 284-287	§ 61. Fragwürdigkeit des Begriffes „äußere“ und „innere Erfahrung“. Warum gehört die Erfahrung vom lebensweltlichen Körperding als Erfahrung von etwas „bloß Subjektivem“ nicht bislang in das Thema der Psychologie?		

<b>M III 5 III 2</b>	<b>Datierung:</b> 1936–1937	<b>Blätter:</b> 95?	<b>Aufschriften:</b>
S. 288-294	§ 62. Der Dualismus als Grund der Parallelisierung. – Vom Schema: Beschreibende und erklärende Wissenschaft ist nur (für) das Formal-Allgemeinste berechtigt.		
S. 295-299	§ 63. Die Prüfung des Rechtes eines empirisch begründeten Dualismus durch Einleben in das faktische Verfahren der Psychologen und Physiologen.		
S. 300-309	§ 64. Die Welt der allgemeinen Erfahrung; ihre regionale Typik und die in ihr möglichen Universalabstraktionen: „Natur“ als Korrelat einer universalen Abstraktion, Problem der „ergänzenden Abstraktion“.		
S. 323-339	§ 64. Die psychologische Grundmethode der „phänomenologisch-psychologischen Reduktion“. (Erste Charakteristik: 1. Das intentionale Bezogen-Sein und die ἔποχῆ; 2. Stufen der deskriptiven Psychologie; 3. Etablierung des „uninteressierten Zuschauers“).		
S. 339-347	§ 65. Die Schwierigkeit der psychologischen „Abstraktion“ (Paradoxie des „intentionalen Gegenstandes“, das intentionale Urphänomen des „Sinnes“).		
S. 317-322	§ 66. Die Aufgabe einer reinen Auslegung des Bewusstseins als solchen: Die universale Problematik der Intentionalität. (Brentanos Reformversuch der Psychologie).		
S. 348-382	§ 66. Die Gefahr des Missverstehens der „Universalität“ der phänomenologisch-psychologischen Epoché. Die entscheidende Bedeutsamkeit des richtigen Verständnisses.		
S. 389-390	IV. Abschnitt. Die Idee der Zurücknahme aller Wissenschaften in die Einheit der Transzendentalphilosophie.		
S. 390-391	Krisis der europäischen Wissenschaften und die Psychologie.		
<b>M III 5 III 3</b>	<b>Datierung:</b> Ohne Datum	<b>Blätter:</b> 14?	<b>Aufschriften:</b>
	Inhaltsverzeichnis. Zum I., II. und III. Teil des Krisis-Artikels von Edmund Husserl. (Sonderumschlag das Innere eines an Husserl gerichteten Briefumschlags aus Freiburg i.Br. vom 14.12.1935. )		
<b>M III 5 III 4 a, b</b>	<b>Datierung:</b> Mitte Sept. 1936	<b>Blätter:</b> 26?	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Geschichtsphilosophie. Methode unserer Geschichtsbehandlung, unserer geschichtlichen Selbstbesinnung als Philosophen.		
<b>M III 5 IV 1</b>	<b>Datierung:</b> 1936–1937	<b>Blätter:</b> 29?	<b>Aufschriften:</b>
	Anmerkungen und Verbesserungen zu: M III 5 III 1.		
<b>M III 5 IV 2</b>	<b>Datierung:</b> 1936–1937	<b>Blätter:</b> 57?	<b>Aufschriften:</b>
	Anmerkungen und Verbesserungen zu: M III 5 III 2.		
<b>M III 5 IV 3</b>	<b>Datierung:</b> Ohne Datum	<b>Blätter:</b> 3?	<b>Aufschriften:</b>
	Anmerkungen und Verbesserungen zu: M III 5 III 3.		
<b>M III 6</b>	<b>Datierung:</b> 1916-1917?	<b>Blätter:</b> 89?	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Methode der exakten Naturwissenschaft. Deskriptive und exakte Wissenschaften.		
S. 1-5	§ 1. Herkömmlicher Unterschied von beschreibender und erklärender Wissenschaft.		
S. 5-17	§ 2. Das Verfahren der erklärenden Naturwissenschaft, der beschreibenden Naturwissenschaft und ihr Verhältnis zueinander.		



<b>M III 6</b>	<b>Datierung:</b> 1916-1917?	<b>Blätter:</b> 89?	<b>Aufschriften:</b>
S. 17-33	§ 3. Die Begriffsbildung in den beschreibenden und erklärenden Wissenschaften: Typenbegriffe und Idealbegriffe.		
S. 33-45	§ 4. Typen und Grenzzideen in der Farbensphäre.		
S. 45-55	§ 5. Übertragung der gewonnenen Ergebnisse auf andere Gebiete.		
S. 55-60	§ 6. Die Aufgabe „exakter“ Bestimmung der Wirklichkeit.		
S. 60-67	§ 7. Anschauliche und geometrische Räumlichkeit.		
S. 67-69	§ 8. Idee einer apriorischen Disziplin von den möglichen Ideensphären und einer apriorischen Morphologie der Anschauungswelt.		

<b>M III 7</b>	<b>Datierung:</b> nach 1917	<b>Blätter:</b> 89?	<b>Aufschriften:</b>
	Elsenhans: Phänomenologie und Empirie. Elsenhans: Phänomenologie, Psychologie, Erkenntnistheorie. Linke: Das Recht der Phänomenologie. Kynast: Das Problem der Phänomenologie.		

<b>M III 8</b>	<b>Datierung:</b> nach 1917	<b>Blätter:</b> 47?	<b>Aufschriften:</b>
	Zur systematischen Stellung der Phänomenologie. (Vgl. Heinrich G. Steinmann. In: Archiv für die gesamte Psychologie, Bd. 36, 4 (1917), 391-422.).		
S. 1-13	I. Die Möglichkeit einer materialen Ontologie ohne „Rekurs auf Erfahrung“.		
S. 13-21	II. Die Absolutheit des reinen Bewusstseins und der Sinn der phänomenologischen Reduktion.		
S. 21-37	III. Die transzendente Bedeutung der phänomenologischen Feststellungen.		

<b>M III 9 I / F I 13</b>	<b>Datierung:</b> 1907	<b>Blätter:</b> 88?	<b>Aufschriften:</b>
	Die Idee der Phänomenologie. 5 Vorlesungen gehalten als Einleitung zu „Hauptstücke aus der Phänomenologie und Kritik der Vernunft“.		
S. 17-19	Natürliche Denkhaltung und Wissenschaft.		
S. 19-21	Philosophische (erkenntnistheoretische) Denkhaltung.		
S. 21-23	Die Widersprüche der Erkenntnisreflexion in natürlicher Einstellung.		
S. 23-24	Die doppelte Aufgabe der wahren Erkenntniskritik.		
S. 24-25	Die wahre Erkenntniskritik als Phänomenologie der Erkenntnis.		
S. 25-28	Die Notwendigkeit der Voraussetzungslosigkeit und eigenen Methode.		
S. 28-29	Der Anfang der Erkenntniskritik.		
S. 29-31	Gewinnung des absoluten Bodens im Anschluss an Descartes' Zweifelsbetrachtung.		
S. 32-32	Die Sphäre der absoluten Gegebenheiten.		
S. 32-35	Widerlegung des Argumentes gegen die Möglichkeit einer Erkenntnistheorie.		
S. 35-36	Das Rätsel der natürlichen Erkenntnis: Ihre Transzendenz.		
S. 36-37	Scheidung zweier Begriffe von Immanenz und Transzendenz.		
S. 37-40	Das erste Problem der Erkenntniskritik: Die Möglichkeit transzendenter Erkenntnis.		
S. 40-41	Das Prinzip der erkenntnistheoretischen Reduktion.		
S. 42-44	Ausschaltung des empirischen Ich.		
S. 44-47	Thema der Forschung: Die reinen Phänomene.		
S. 47-50	Die Frage der „objektiven Gültigkeit“ der absoluten Phänomene.		
S. 50-52	Unmöglichkeit der Beschränkung auf singuläre Gegebenheiten; die phänomenologische Erkenntnis, Wesenserkenntnis.		
S. 52-53	Der wahre Begriff des Apriori.		
S. 53-58	Erweiterung der Forschungssphäre durch die Intentionalität.		
S. 54-58	Die Selbstgegebenheit des Allgemeinen.		

<b>M III 9 I / F I 13</b>	<b>Datierung:</b> 1907	<b>Blätter:</b> 88?	<b>Aufschriften:</b>
S. 58-60	Kritik der Gefühlstheorie der Evidenz; Evidenz als Selbstgegebenheit.		
S. 60-63	Keine Beschränkung auf die Sphäre der reellen Immanenz; Thema alle Selbstgegebenheit.		
S. 63-65	Die Konstitution des evidenten Zeitbewusstseins.		
S. 65-70	Wesenserfassung als evidente Gegebenheit der Essenz; Konstitution der singulären Essenz und des Allgemeinheitsbewusstseins.		
S. 70-71	Die kategorialen Gegebenheiten.		
S. 71-73	Das symbolisch Gedachte als solches.		
S. 73-76	Das Forschungsgebiet in seinem weitesten Umfang.		
<b>M III 9 II</b>	<b>Datierung:</b> 1907–1910	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
Das Problem der Erkenntnistheorie. – Die „Auflösung“ des empirischen „Seins“ in Zusammenhänge des absoluten Bewusstseins. – Beweis für den phänomenologischen Idealismus.			
<b>M III 9 III</b>	<b>Datierung:</b> 1907–1910	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
„2 Blätter“. Zur Installierung der Erkenntnistheorie. Der „Schluss“ auf die Transzendenz. Transzendenzprobleme.			
<b>M III 9 IV</b>	<b>Datierung:</b> 1909	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
Transzendenzprobleme.			
<b>M III 9 V</b>	<b>Datierung:</b> 1910	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
Das Problem der Erkenntnistheorie.			
<b>M III 9 VI a / F I 43 a</b>	<b>Datierung:</b> 1910	<b>Blätter:</b> 92?	<b>Aufschriften:</b>
Ausarbeitung der Vorlesungen von Oktober–November 1910. (weitere Aufschr.: sh.Inhaltserzeichnis. Unregelmäßige Seitenzählung: 21a-b, 45a-d, 56a-g.)			
S. 1-18	I. Die natürliche Einstellung und die natürlichen Ontologien mit der reinen Psychologie.		
S. 19-26	II. Übergang von der reinen Psychologie zur phänomenologischen Reduktion.		
S. 26-36	III. Der Bereich der phänomenologischen Erfahrung. – Unmöglichkeit der Einschränkung auf absolute Gegebenheit.– Erinnerung, Retention und Erwartung in der Reduktion.		
S. 37-38	Mehrere Begriffe von Immanenz und Transzendenz.		
S. 39-45	IV. Das Horizontbewusstsein und das Prinzip der Einheit des Bewusstseinsstroms.– Erstreckung der Reduktion auf den ganzen Bewusstseinsstrom.		
S. 46-51	V. Die Natur als Index phänomenologischer Zusammenhänge.		
S. 51-59	VI. Die Einfühlung und die intersubjektive phänomenologische Reduktion.		
S. 71-76	VIII. Individuelle und eidetische Phänomenologie. (2 Fragmente; können ev. als Fortsetzung zu VI. dienen).		

<b>M III 9 VI b</b> <b>/ F I 43 b</b>	<b>Datierung:</b> 1910	<b>Blätter:</b> 93?	<b>Aufschriften:</b>
	Landgrebe's Ausarbeitung des Bruchstücks der 2. Wintervorlesung 1910-11 (phänomenologische) Reduktion und transzendente Theorie der Einfühlung - der erste Anhang zur Lehre der transzendentalen Intersubjektivität. (weitere Aufschriften: sh. Inhaltserzeichnis. Unregelmäßige Seitenzählung: 26 1-4, 26a-h.)		
<b>M III 9 VII</b>	<b>Datierung:</b> 1910	<b>Blätter:</b> 25?	<b>Aufschriften:</b>
	Reine Psychologie. – Die intersubjektive Reduktion. (Vor-Entwurf zum Kolleg WS. 1910-11, Oktober 1910.) (Unregelmäßige Seitenzählung: 18/19, 22/23.)		
<b>M III 10 I 1</b>	<b>Datierung:</b> 1927	<b>Blätter:</b> 35?	<b>Aufschriften:</b>
	Vollständiges Exemplar der dritten (fast definitiven) Fassung des Artikels „Phenomenology“ der Encyclopaedia Britannica (Unregelmäßige Seitenzählung: 11a-b.)		
S. 1-11b	Die reine Psychologie, ihr Erfahrungsfeld, ihre Methode, ihre Funktion.		
S. 1-2	Reine Naturwissenschaft und reine Psychologie.		
S. 2-6	Das rein Psychische der Selbsterfahrung und Gemeinschaftserfahrung. Die universale Deskription intentionaler Erlebnisse.		
S. 6-9	Phänomenologische Reduktion und echte innere Erfahrung. Das abgeschlossene Feld des rein Psychischen.		
S. 9-10	Die eidetische Reduktion und die phänomenologische Psychologie als eidetische Wissenschaft.		
S. 10-11b	Die prinzipielle Funktion der rein phänomenologischen Psychologie für eine exakte empirische Psychologie.		
S. 12-25	Phänomenologische Psychologie und transzendente Phänomenologie.		
S. 12-13	Descartes' transzendente Wendung und Lockes Psychologismus.		
S. 13-16	Das transzendente Problem.		
S. 16-19	Die psychologistische Lösung als transzendentaler Zirkel.		
S. 19-23	Die transzendental-phänomenologische Reduktion und der transzendente Schein der Verdopplung.		
S. 24-25	Die reine Psychologie als Propädeutik zur transzendentalen Phänomenologie.		
S. 26-31	Transzendente Phänomenologie und Philosophie als universale Wissenschaft in absoluter Begründung.		
S. 26-27	Die transzendente Phänomenologie als Ontologie.		
S. 27-28	Die phänomenologische Begründung der Tatsachenwissenschaften und die empirische Phänomenologie.		
S. 28-31	Die vollständige Phänomenologie als universale Philosophie.		
<b>M III 10 I 2</b>	<b>Datierung:</b> 1927	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Unvollständiges Exemplar der dritten (fast definitiven) Fassung des Artikels „Phenomenology“ der Encyclopaedia Britannica. (weitere Aufschriften: S. 1, 2/4, 6, 9, 10, 11/12, 13, 19, 24, 25, 26, 27, 28. Unregelmäßige Seitenzählung: 2/4, 11/12, 15/16, 17/18, 21/23.)		
<b>M III 10 II 1</b>	<b>Datierung:</b> 1928	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Encyclopaedia Britannica Phenomenology. Edmund Husserl. Done into English by Christopher V. Salmon. (weitere Aufschriften: S. 1, 4, 9, 16.)		

<b>M III 10 II 2</b>	<b>Datierung:</b> Ohne Datum	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Salmon. Art. Phenomenology in Encyclopaedia Britannica. 〈weitere Aufschriften: S. 1, 5, 10, 18.〉		
<b>M III 10 III 1</b>	<b>Datierung:</b> 1927	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Nicht definitive Fassung des Artikels „Phenomenology“ der Encycl. Brit.. Vielleicht 1.Fassung. 〈weitere Aufschriften: S.1,14. Unregelmässige Seitenzählung: 5a,7a.〉		
<b>M III 10 III 2</b>	<b>Datierung:</b> 1927	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Unvollständiges Exemplar einer nicht definitiven Fassung des Artikels „Phenomenology“ der Encycl. Brit. Vielleicht 1.Fassung. 〈weitere Aufschriften: S.1,14. Unregelmässige Seitenzählung: 5e,7e.〉		
<b>M III 10 III 3</b>	<b>Datierung:</b> 1927	<b>Blätter:</b> 75?	<b>Aufschriften:</b>
	Bruchstücke zur Vorbereitung des Artikels „Phenomenology“ in Encycl.Brit. 〈weitere Aufschriften: S.1, 3. Dubletten (?) / Brief. (?) Noten Heidegger.〉		
<b>M III 10 III 4</b>	<b>Datierung:</b> 1927	<b>Blätter:</b> 51?	<b>Aufschriften:</b>
	Unvollständiges Exemplar einer früheren Fassung des Artikels „Phenomenology“ in Encycl.Brit. Vielleicht 2.Fassung. 〈weitere Aufschriften: S.1,10,12. Unregelmässige Seitenzählung: 8a,13a-b, 1a-d.〉		
<b>M III 10 III 5</b>	<b>Datierung:</b> 1927	<b>Blätter:</b> 54?	<b>Aufschriften:</b>
	Unvollständiges Exemplar einer früheren Fassung des Artikels „Phenomenology“ in der Encycl.Brit.. Vielleicht 2.Fassung. 〈weitere Aufschriften: S.1,10,12. Unregelmässige Seitenzählung: 8a,13a-b,1a-d, 20/21, 25/27.〉		
<b>M III 10 III 6</b>	<b>Datierung:</b> 1927	<b>Blätter:</b> 34?	<b>Aufschriften:</b>
	Unvollständiges Exemplar einer früheren Fassung des Artikels „Phenomenology“ in der Encycl.Brit.. Vielleicht 2.Fassung. 〈weitere Aufschriften: S.1,10,12.〉		
<b>M III 10 III 7</b>	<b>Datierung:</b> 1927	<b>Blätter:</b> 4?	<b>Aufschriften:</b>
	Literatur zur Phänomenologie.		

<b>M III 11</b>	<b>Datierung:</b> 1908	<b>Blätter:</b> 10?	<b>Aufschriften:</b>
	Die Art der Gültigkeit der immanent-deiktischen Urteile.		
S. 1-2	Übereinstimmung und Widerstreit transzendent-deiktischer Erfahrung.		
S. 2-3	Unmöglichkeit intersubjektiver Erfahrung von immanentem Sein.		
S. 3-4	Vagheit der Beschreibung anschaulicher Gegebenheiten.		
S. 4-5	Diessetzung und Beschreibung von Phantasie- und Scheinbildern.		
S. 5-7	Erscheinende Gegenstände als solche und immanente Gegenstände.		
S. 7-9	Ausdrucks glauben und Seins glauben.		

<b>M III 12</b>	<b>Datierung:</b> 1910	<b>Blätter:</b> 21?	<b>Aufschriften:</b>
	Brentano und der Sinn einer Deskription und Klassifikation „psychischer Phänomene“. Die Allgemeinheit der geometrischen, der phänomenologischen und der Typenbegriffe.		

<b>M III 13 a</b>	<b>Datierung:</b> 1917	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Phänomenologie und Psychologie.		
S. 3-49	Die Phänomenologie als Wissenschaft von den transzendental reinen Phänomenen und ihr Verhältnis zur Psychologie.		
S. 3-6	§ 1. Der naturwissenschaftliche Begriff des „Phänomens“.		
S. 6-8	§ 2. Ausdehnung des Phänomenbegriffs auf Trugwahrnehmung und auf die weiteste Sphäre der sinnlichen Anschauungen.		
S. 8-11	§ 3. Natur als Objekt der Naturwissenschaft, die Phänomene als Objekt der Phänomenologie.		
S. 11-14	§ 4. Natürliche und phänomenologische Einstellung.		
S. 14	§ 5. Differenzierung des Phänomenbegriffs nach Noesis und Noema.		
S. 14-18	§ 6. Erweiterung des Phänomenbegriffs auf das Gebiet des prädikativen Denkens.		
S. 18-20	§ 7. Erfahrung und Phänomene außerhalb der Natursphäre.		
S. 20-24	§ 8. Die Phänomenologie als Parallelwissenschaft zum System der objektiven Wissenschaften.		
S. 25-27	§ 9. Die Bedeutung der Bewusstseinsanalysen für die erklärende Psychologie.		
S. 28-34	§ 10. Abgrenzung der Phänomenologie von der Psychologie durch die transzendente Reduktion.		
S. 34-42	§ 11. Die phänomenologische Methode als immanente Wesensanschauung.		
S. 42-46	§ 12. Rationale Psychologie und Phänomenologie.		
S. 46-49	§ 13. Die Entwicklung von der deskriptiven Psychologie zur Phänomenologie.		

<b>M III 13 b</b>	<b>Datierung:</b> 1917	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Phänomenologie und Psychologie. §§ 1-8.		

<b>M III 13 c</b>	<b>Datierung:</b> 1917	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Phänomenologie und Psychologie. § 8.		

<b>M III 14</b>	<b>Datierung:</b> 1924	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Kants kopernikanische Wendung.		

<b>M III 15</b>	<b>Datierung:</b> ohne Datum	<b>Blätter:</b> $\emptyset$	<b>Aufschriften:</b>
	Der „Blick“ des reinen Ich, der „reinen Apperzeption“.		

<b>M III 16 a</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> 49?	<b>Aufschriften:</b>
	An den VIII. Internationalen Kongress der Philosophie in Prag. (Unregelmäßige Seitenzählung: 19a-c.)		
<b>M III 16 b</b>	<b>Datierung:</b> 1934	<b>Blätter:</b> 73?	<b>Aufschriften:</b>
	An den VIII. Internationalen Kongress der Philosophie in Prag. (Unregelmäßige Seitenzählung: 19a-c.)		
<b>M III 17 a</b>	<b>Datierung:</b> 1935	<b>Blätter:</b> 8?	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Unterschrift unter das Bild von Kastor-Paris Anfang 1935.		
<b>M III 17 b</b>	<b>Datierung:</b> 1935	<b>Blätter:</b> 5?	<b>Aufschriften:</b>
	Zur Unterschrift unter das Bild von Kastor-Paris Anfang 1935.		
<b>M III 18</b>	<b>Datierung:</b> 1929	<b>Blätter:</b> ∅	<b>Aufschriften:</b>
	Edmund Husserl. Meditations Cartesiennes. Deutscher Originaltext. (Auf Seite 1 die Eintragung Husserls: „Originaltext der Médit. Cartes. abgesendet Mai 1926. E. Husserl“. Erhalten am 31.1.1994 von Jean Lassner (Paris), einem persönlichen Freund Husserls.)		

# Kapitel 11

## N: Nachschriften

〈verzeichnet als〉 I 5	Datierung: 1920	Blätter: 53	Aufschriften:
Nachschrift der Vorlesung v. Edmund Husserl. „Einführung in die Ethik“ (Sommersemester 1920). Kaufmann.			